

**Die Produktivität und Akzeptabilität von Neologismen im
Verblexikon des Kurdischen: eine korpusbasierte
Untersuchung**

Inaugural-Dissertation
in der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften

der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

von

Abdullah Incekan

aus

Tekman / Türkei

Bamberg, den 26.07.2018

Tag der mündlichen Prüfung: 13.12.2018

Dekan: Universitätsprofessor Dr. Markus Behmer

Erstgutachter: Universitätsprofessor Dr. Geoffrey Haig

Zweitgutachter: Universitätsprofessor Dr. Christoph Schroeder

URN: urn:nbn:de:bvb:473-irb-472654

DOI: <https://doi.org/10.20378/irb-47265>

Danksagung

Die vorliegende Dissertationsarbeit verdankt ihr Entstehen vor allem meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Geoffrey Haig. Er gab mir nicht nur die Möglichkeit, neben der Arbeit an einer Schule bei ihm zu promovieren, sondern er stand mir mit seinem profunden Wissen stets an der Seite. Gelek spas dikim.

Herrn Prof. Dr. Christoph Schroeder, meinem Zweitgutachter, bin ich ebenfalls sehr dankbar. Er war meinem Vorhaben gegenüber von Anfang an offen und unterstützte mich, diesen Schritt zu geben. Die Dissertationsarbeit hat er mit seinen Kommentaren und Ratschlägen bereichert.

Frau Dr. Rosemarie Neumann diskutierte mit mir einzelne Aspekte und sorgte so für mehr Klarheit, in Entwicklung von manchen Gedanken. Auch dafür vielen Dank.

Die Muttersprachler, namentlich Asli, Mehmet, Sadegül, Ayhan, Serwet, Baydaa, Sebahat, Muslih und Ilyas unterstützten mich bei der Befragung – ihnen allen vielen Dank.

Frau Herzky half mir, das Korpus zu erstellen. Die Korrektur der Arbeit wurde durch Frau Teresa Klemm durchgeführt. Beiden Damen vielen Dank. Für ihre offene und nette Art sei Frau Roja Dehdarina ebenfalls gedankt.

Die Arbeit widme ich meinen drei Kindern – Ibrahim Baran, Hamza Can und Zeynep Hêja.

Inhaltsverzeichnis	
Abkürzungen	7
Kapitel 1	8
Einführung	8
1.1 Vorhaben und Fragestellung.....	8
1.2 Methode.....	10
1.3 Kurdischsprachige Medien: Geschichtliche Entwicklung.....	11
1.4 Was ist Kurdisch?.....	12
Kapitel 2	15
2. Sprachplanung im Kurdischen	15
2.1 Soziopolitische Rahmenbedingungen des Kurdischen	15
2.1.1 Die Sprachenpolitik der Türkei	16
2.1.1.1 Die Sprachenpolitik der Türkei ab 1980	21
2.1.2 Die Sprachenpolitik des Iraks.....	25
2.1.3 Die Sprachenpolitik des Irans.....	32
2.1.4 Die Sprachenpolitik Syriens	35
2.1.5 Die Sprachenpolitik Armeniens	36
2.1.6 Resümee der Sprachenpolitik der Länder.....	38
2.2 Koiné in Kurmancî	43
2.2.1 Der Koiné-Begriff	43
2.2.1.1 Koiné im Kurdischen?.....	46
2.2.1.2 Laut-Graphem-Bezug.....	49
2.2.1.3 Vergleich von gesprochenen und schriftsprachlichen Formen	51
2.2.1.4 Koiné und Rechtschreibung	54
2.2.1.5 Koiné und Morphosyntax	58
2.2.2 Zusammenfassende Bemerkungen zur Koiné in Kurmancî.....	58
2.2.3 Parallelen zu der Sprachreform des Türkischen.....	60
2.3 Status- und Korpusplanung	62
2.3.1 Kritik der „klassischen“ Modelle	67
2.3.2 Status- versus Korpusplanung des Kurmancî.....	70
2.3.3 Die Entstehung der Schriftsprache in Kurmancî.....	72
2.3.4 Sprachplanung von Kurmancî	75
2.3.4.1 Selektion	75
2.3.4.2 Kodifizierung.....	77
2.3.4.3 Elaboration	81
2.3.4.3.1 Neologismen.....	82
2.3.4.3.2 Modernisierung der Sprache	84
Kapitel 3	89
3. Wortbildung im Kurdischen	89
3.1 Theoretischer Hintergrund.....	89
3.2 Wortbildung allgemein.....	90
3.2.1 Komposition	90
3.2.1.1 Wortbildungsmuster allgemein	90
3.2.2 Derivation	94

3.2.2.1 Präfigierung als Derivationsmittel.....	95
3.2.2.2 Suffigierung als Derivationsmittel	96
3.2.3 Reduplikation	102
3.2.4 Weitere Möglichkeiten, neue Lexeme zu bilden.....	103
3.2.4.1 Übernahmen aus Soranî.....	103
3.2.4.2 Lehnübersetzungen.....	105
3.3 Wortbildung Verben.....	106
3.3.1 Derivation der Verben	106
3.3.1.1 Infinitivbildung.....	108
3.3.1.2 Stammveränderungen bei der denominalen Verbbildung.....	108
3.3.1.3 <i>-and</i> -Endung.....	110
3.3.1.4 Partikelverbbildung	112
3.3.1.4.1 <i>ba</i> -.....	113
3.3.1.4.2 <i>ber</i> -	113
3.3.1.4.3 <i>da</i> -.....	113
3.3.1.4.4 <i>der</i> -	114
3.3.1.4.5 <i>hil</i> - / <i>hel</i> - / <i>hêl</i> -.....	114
3.3.1.4.6 <i>ra</i> -	115
3.3.1.4.7 <i>rû</i> -	115
3.3.1.4.8 <i>ve</i> -	115
3.3.1.4.9 <i>vê</i> -	116
3.3.1.4.10 <i>wer</i> -.....	116
3.4 Die komplexen Prädikate in Kurmancî	116
3.4.1 Differenzierung nach der Wortart des nicht-verbalen Elements	117
3.4.2 Differenzierung nach Transitivität/ Intransitivität.....	118
3.4.2.1 Inkorporierte komplexe Prädikate	120
3.4.2.2 Nicht-Inkorporierte komplexe Prädikate.....	122
3.4.2.2 Präpositionale Linkserweiterungen	123
3.4.2.3 Rechtserweiterung	125
3.5. Zusammenfassung: Derivation als Quelle neuer Verben im Kurmancî	126
Kapitel 4.....	128
4.1 Daten und Methode	128
4.2 Das Korpus und seine Zusammensetzung.....	130
4.2.1 Bisherige korpuslinguistische Ansätze für das Kurdische.....	130
4.2.2 Aufbau und Zusammensetzung des Corpus of Contemporary Written Kurdish (CCWK)	131
4.2.3 Metadaten des Corpus of Contemporary Written Kurdish (CCWK) 134	
4.2.4 Hintergrundinformationen zu den Autoren	136
4.3 Die Probanden	138
4.3.1 Unterschiedlichkeiten in den Akzeptabilitätsurteilen einzelner Probanden.....	141
4.3.2 Diskussion des Vergleichs der Probanden	144
4.4 Untersuchungen zu den Verben	148
4.4.1 Untersuchungen am Textkorpus.....	151
4.4.1.1 <i>jîyan</i> – <i>jîyandin</i>	151

4.4.1.2 fikirîn - fikirandin	154
4.4.1.3 acizîn – acizandin	156
4.4.1.4 nasîn – nasandin	158
4.4.1.5 leyîstandin	161
4.4.1.6 bersîvandin	162
4.4.1.7 avisandin – avisîn	164
4.4.1.8 nermandin	167
4.4.1.9 navandin	169
4.4.1.10 nazîn	171
4.4.1.11 borandin	172
4.4.1.12 damezrandin	174
4.4.1.13 tamandin	176
4.4.1.14 ezibandin	177
4.4.1.15 cihimîn	178
4.4.1.16 qewimandin	179
4.4.1.17 Zusammenfassung der Ergebnisse	182
4.3.2 Akzeptabilitätsurteile II	186
Kapitel 5.....	188
Schluss und Ausblick.....	188
Literaturverzeichnis	192
Anlage 1: Alle Verben aus Rizgar	1-21
Anlage 2: Verbtabelle	1-9
Anlage 3: Muttersprachlerbefragung	1-12
Anlage 4: Das Korpus auf CD	

Abkürzungen

1	first person
2	second person
3	third person
ADJ	Adjectiv
ADP	Adposition
CAUS	causative
COMP	complementizer
COND	conditional
COP	copula
DEF	Definit
DEM	Demonstrativpronomen
DET	Determiner
DIR	Direktiv
EZ	Ezafe
F	feminin
FUT	Future
IMP	Imperativ
INDEF	indefinite
INDIK	Indikativ
INF	Infinitiv
IRR	Irrealis
KONJ	Konjunktiv
M	maskulin
NEG	Negationspräfix
NK	Northern Kurmanji dialect region
NWK	Northwestern Kurmanji dialect region
OBL	Oblique
PL	Plural
POSS	Possessivpronomen
PREV	preverb
PRS	Präsens
PROG	Progressiv
PST	past
PART	Partizip
REC	Rectus
REFL	Reflexivpronomen
SEK	Southeastern Kurmanji dialect region
SG	Singular
SK	Southern Kurmanji dialect region
SWK	Southwestern Kurmanji dialect region
vi	intransitiv
vt	transitiv

Kapitel 1

Einführung

1.1 Vorhaben und Fragestellung

Die kurdische Gesellschaft durchlebt seit mehreren Dekaden auf politischer, wirtschaftlicher sowie kultureller Ebene große Veränderungen. Diese Veränderungen führen zu veränderten Kommunikationswegen, welche vermutlich eine Veränderung der kurdischen Sprache nach sich ziehen. Dieser Veränderungsprozess geht mit dem Wandel in jeder natürlichen Sprache (Haig 1996: 78; Glück 1993: 590) einher. Des Weiteren wird dieser Veränderungsprozess durch außersprachliche Faktoren unterstützt.

Die kurdische Migration, die insbesondere aufgrund von veränderten wirtschaftlichen und sozialen Strukturen in den 1950er Jahren in der Türkei begann (vgl. TESEV 2006, Göç-Der 2001), setzte sich in den 1990er Jahren in neuen und größeren Dimensionen fort. Insbesondere die Migration zwischen 1990-95 wird in den Untersuchungen als „Massenflucht“ („kitlesele göç“) (Göç-Der 2001: 16) bezeichnet. Denn während bis dahin die Mehrheit der Kurden im ländlichen Gebiet lebte, führten die politischen Auseinandersetzungen, militärischen Konflikte zwischen der PKK und dem türkischen Staat sowie die sozio-wirtschaftlichen Probleme (vgl. auch Öpengin 2012) zu einer steten Auswanderung aus diesem Gebiet. Während die Migration in den 1950er Jahren innerhalb der Türkei stattgefunden hat, erfolgte diese seit den 1990er Jahren – in Abhängigkeit von (De-)Stabilität und Krieg – immer wieder (mal mehr, mal weniger) auf globaler Ebene; das Ziel dieser Auswanderung waren neben Zentraleuropa auch andere Länder und Kontinente. Auf der sprachlichen Ebene führte dieser Umstand dazu, dass die Kurdischsprecher nicht nur mit anderen ihnen bis dahin unbekannt Sprachen konfrontiert wurden, sondern auch ein Austausch mit Kurden aus anderen Regionen, mit ihren sprachlichen Varietäten, stattfand – ein Austausch, der bis vor einigen wenigen Jahrzehnten in diesem Ausmaß unvorstellbar war.

Im Rahmen dieses Transformationsprozesses bemüht sich die kurdische Sprachgemeinschaft durch mehr oder weniger gesteuerte und koordinierte Maß-

nahmen Einfluss auf die Entwicklung der kurdischen Sprache zu nehmen. Die oben angedeuteten Nivellierungstendenzen sind einerseits eine Folge der zunehmenden (teils unfreiwilligen) Mobilität der Kurdischsprecher, welche die Durchbrechung regionalbedingter Unterschiede mit sich bringt, andererseits jedoch bewirken sie - gewissermaßen als Begleiterscheinung - eine zunehmende Standardisierung. Letzteres ist seit langem ein erklärtes Ziel kurdischsprachiger Intellektueller. Paradoxiertweise schafft nun die Zerstörung der traditionellen ländlichen Lebensbedingungen und die zunehmende Urbanisierung der Kurden die Grundlage für eine gesellschaftlich breit verankerte Standardisierung der kurdischen Sprache.

Da bislang eine staatliche Instanz fehlt, die Standardisierungsaufgaben übernehmen könnte, finden diese Bemühungen gewissermaßen in einem rechtlichen Niemandsland statt und sind folglich schwerer zu fassen und zu bewerten, als die besser bekannten Fälle von Sprachplanungen. Innerhalb dieses Prozesses einer nicht-staatlichen Sprachplanung sind es vor allem die Medien, denen die entscheidende Rolle zufällt.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht die Frage, inwiefern nicht-staatliche Akteure tatsächlich sprachplanerische Maßnahmen implementieren können und inwiefern ihre Bemühungen im tatsächlichen Sprachgebrauch auf Akzeptabilität stoßen. Dafür wird exemplarisch ein Bereich des Lexikons untersucht, an dem nachweislich unterschiedliche Akteure versuchen auf die Sprachentwicklung Einfluss zu nehmen. Es handelt sich um den Bereich des Verblexikons, das im traditionellen Kurmancî bekanntlich relativ arm ist – zumindest an einfachen Verballexemen. In den letzten Jahren jedoch lässt sich beobachten, wie vor allem Lexikographen versuchen, durch verschiedene Verfahren der Neologismusbildung, neue Verblexeme zu schaffen. Gegenstand der folgenden Arbeit ist es, die Bildungsmuster selbst zu beleuchten, aber vor allem der Frage nachzugehen, inwiefern diese Neologismen innerhalb der Sprachgemeinschaft (a) als verständlich und gebräuchlich empfunden werden und (b) in der heutigen Schriftsprache Verwendung finden. Für die zweite Teilfrage, bei der es um die Verwendung in der heutigen Schriftsprache geht, wurde eigens hierfür ein umfassendes digitales Korpus des modernen Kurdischen erstellt, anhand dessen sowohl qualitative und quantitative Aspekte des Neologismusgebrauchs untersucht werden. Da-

mit geht die vorliegende Arbeit über bisherige Studien zu dem 'emergent standard' (Haig 2001) hinaus, die sich weitestgehend auf die Besprechung des ideologischen Hintergrunds beschränken oder aber selbst normativ am Diskurs beteiligen. Die vorliegende Studie versteht sich als Versuch, dieses Teilgebiet der Sprachplanung mittels empirischer Methoden zu beleuchten. Es mag vielleicht ein wenig dazu beitragen, dass ein evidenzbasierter Ansatz tatsächlich im diesbezüglichen Diskurs Einzug erhält.

1.2 Methode

Wie bereits oben beschrieben worden ist, kann auf Grund der besonderen soziokulturellen Verwendungsbedingungen des Kurdischen gewisse Veränderungstendenzen vermutet werden, die zum Teil bereits ansatzweise festgehalten wurden. Da die bisherige Forschung hierzu oft stark ideologisch gefärbt ist, liegen kaum objektive Studien vor, die den Ist-Zustand der kurdischen (Schrift-)Sprache erfassen. In der vorliegenden Studie werden deshalb die Fragestellungen an Hand eines eigens hierfür zusammengestellten digitalen Sprachkorpus untersucht (s. 4.2 für eine ausführliche Darstellung des Korpus). Die Korpuslinguistik ist „(...) der Versuch, die subjektiven Analyseschritte so weit wie möglich nach hinten zu verschieben, also in jeder Studie möglichst lange objektiv zu arbeiten und erst im letzten Schritt die notwendige subjektive Interpretation ins Spiel zu bringen.“ (Perkuhn u.a. 2012: 7).

Der Begriff *Korpus* (Plural *Korpora*) wird bei Lemnitzer/Zinsmeister (2010: 8) wie folgt definiert: „Ein Korpus ist eine Sammlung schriftlicher oder gesprochener Äußerungen. Die Daten des Korpus sind typischerweise digitalisiert, d.h. auf Rechnern gespeichert und maschinenlesbar. Die Bestandteile des Korpus bestehen aus den Daten selber sowie möglicherweise aus Metadaten, die diese Daten beschreiben, und aus linguistischen Annotationen, die diesen Daten zugeordnet sind.“ Ähnliche Definitionen sind in zahlreichen anderen Werken zu der Korpuslinguistik zu finden (vgl. Scherer 2014: 3; Bungarten 1979: 34). Diskussionen zu den Nuancen beim Gebrauch dieses Begriffes können in Bergenholtz/Mugdan (1989: 141) nachverfolgt werden.

Die Korpuslinguistik als Methodologie „ist neben der Befragung von Sprechern und Experimenten eine der Methoden, um Sprachgebrauch anhand von authentischen Sprachdaten zu untersuchen“ (Scherer 2014: 2). Es handelt sich hierbei also um eine empirische Methode, bei der Daten dazu dienen, reale sprachliche Phänomene zu erkunden und die Sprache im Gebrauch zu untersuchen.

Eine ausführliche Darstellung des Korpus erfolgt im Kapitel 4.2.

1.3 Kurdischsprachige Medien: Geschichtliche Entwicklung

Der Beginn der neuen Medien, aber insbesondere die Gründung kurdischsprachiger TV-Stationen, fällt in diese Ära der 90er Jahre herein. Der erste kurdische TV-Sender, MED TV, wurde 1995 gegründet (Sheyholislami 2011). Seit dieser Zeit nimmt die Zahl der kurdischsprachigen TV-Sendungen rasant zu. Sheyholislami (2011: 5) gibt in seiner Untersuchung mehr als zehn TV-Sender an; diese Zahl hat sich jedoch bis dato mehr als verdoppelt. Nicht nur politische Parteien und Gruppen betreiben solche TV-Sendungen, sondern auch Staaten wie die Türkei mit *TRT Kurdî* oder der Iran mit *Sahar-TV* nehmen an diesem Prozess teil. Sie senden über die eigenen Landesgrenzen hinaus, d.h. durch die technischen Möglichkeiten haben diese Sender große Verbreitung unter den Kurden gefunden. So werden Programme aus Istanbul z.B. in Hewlêr oder in Europe rezipiert – und umgekehrt. Die Aufhebung der Grenzen auf virtueller/digitaler Ebene wird durch das Internet, insbesondere durch die sozialen Medien, weiter unterstützt. Neben den zahlreichen, von Kurden gegründeten Internetseiten, gibt es mittlerweile mehrere Nachrichtenportale, die von bestimmten Staaten gegründet worden sind und in Kurmancî und Soranî aktuelle Nachrichten- und Kommentare verbreiten. Unter anderem nehmen die USA mit *Voice of America* (in Kurdisch: *Dengê Emerika*¹), Russland mit *Sputnik Kurdistan*² und die Türkei mit der Nachrichtenagentur *Ana-*

1 <http://www.dengeamerika.com> (Stand 08.11.16)

2 <https://krd.sputniknews.com> (Stand 08.11.16)

*dolu Ajansı - Kurdi*³ an der an diesem Prozess teil und stellen damit der kurdischen Sprache eine Plattform zur Verfügung.

Die digitale Welt, also das Internet und die TV-Sender, steuern den inner-sprachlichen Austausch unter den Kurden in einem Maße, wie es bis vor einigen Jahren nicht möglich war. Denn während die Kurdischsprecher bis dahin in der Regel auf den Sprachgebrauch der Regionalvarietät angewiesen waren, so ist es jetzt möglich, mit anders gearteten Sprachstrukturen von zu Hause aus konfrontiert zu werden. Sheyholislami (2011: 4) geht einen Schritt weiter und stellt die Behauptung auf, dass das Internet und die TV-Sender der Ausbildung einer starken nationalen Identität dienen:

A strengthening cross-border Kurdish identity has started to emerge since the mid. 1990's due to some significant political developments in the region but more importantly because of an increasing and effective use of digital broadcasting satellite (DBS) among the Kurds.

Ein wichtiger Faktor, der hierbei ebenfalls von Bedeutung ist, ist das Entstehen und die Verbreitung einer Schriftsprache des Kurmancî-Kurdischen in der Türkei sowie unter den in der Diaspora lebenden Kurden⁴. Denn mit der seit 1991 steten Lockerung der rechtlichen Rahmenbedingungen (s. dazu unten mehr) nehmen nicht nur die Anzahl der Publikationen im Kurdischen zu, mit denen ein gewisser Sprachwandel vonstatten geht, sondern das Kurdische gewinnt im öffentlichen Raum, wie z.B. an einigen Universitäten, an Präsenz.

1.4 Was ist Kurdisch?

Die Frage, worauf sich die Bezeichnung Kurdisch bezieht, wird unter Sprachwissenschaftlern kontrovers diskutiert.

Denn nicht nur die strukturelle Ähnlichkeit der als „Kurdisch“ bezeichneten Sprachen/Dialekte, sondern auch die Zuschreibung bzw. die Identität ihrer Sprecher spielt hierbei eine Rolle, was zu unterschiedlichen Ergebnissen führen kann.

3 <http://aa.com.tr/kk> (Stand 08.11.16)

4 Im Sinne der Vereinfachung der Ausdruckweise verzichte ich auf die Nennung der weiblichen Form, auch wenn dabei beide Geschlechter gemeint sind.

Haig/Matras (2002: 3) bezeichnen den Begriff Kurdisch als Oberbegriff für „[...]a bundle of closely-related West Iranian dialects spoken across a large contiguous area [...]“.

Im Allgemeinen werden Kurmancî und Soranî als Dialekte des Kurdischen aufgefasst, auch wenn dazu wegen grammatischer Unterschiede andere Meinungen vertreten werden.

Meyer-Ingwersen (2010: 380) stellt fest: „Das K[urdische] gliedert sich in zwei Dialektgruppen: (a) Nordwestk[urdisch] (kurmancî) in der Türkei, Syrien, den türk.-irak. und türk.-iran. Grenzgebieten und den Kaukasusländern und (b) südk[urdisch] im Iran und Irak“. Eine ähnliche Unterscheidung wird auch von Haig/Matras (2002: 3) getroffen. Sie schreiben: „However, the traditional terminology, and the one favoured by most native speakers, is to consider them [Soranî und Kurmanjî] as dialects of a superordinate unit ‘Kurdish’. This is the convention we adopt here.“ In den Untersuchungen zu Kurdisch wird jedoch inzwischen zwischen Nord-, Zentral- und Südkurdisch (Haig 2008: 201) unterschieden. Demnach bezieht sich die Bezeichnung Nordkurdisch auf Kurmancî und Badîni (bzw. Bahdînanî); Zentralkurdisch auf Soranî und Mukri und Südkurdisch auf die „Varietäten“, die um die Provinz Kermanshah gesprochen werden.

Ob die anderen nordwestiranischen Sprachen wie Dimilî (Zazakî) und Goranî als Kurdisch aufzufassen sind, ist stark umstritten – nicht nur unter den Sprachwissenschaftlern (vgl. Haig/Matras 3-4, Paul 1998a, 1998b, Haig 2008: 201), sondern auch unter den Muttersprachlern (vgl. z.B. für Zazakî Lezgin 2013). Dieser Frage werde ich an dieser Stelle nicht weiter nachgehen, weil das den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Zu der Einteilung des Kurdischen begnüge ich mich mit dem Verweis auf den Artikel Öpengin & Haig (2014), der ebenfalls weitere Literaturhinweise enthält.

In der vorliegenden Arbeit kommen sowohl die Bezeichnungen Kurdisch als auch Kurmancî, Soranî, Nord- und Südkurdisch vor. Wenn ich im Kontext der statuspolitischen Entscheidungen der jeweiligen Staaten von Kurdisch rede, meine ich damit das ganze Bündel der nordwestiranischen Sprachen, also Kurmancî, Soranî, Zazakî und Goranî. Alle Entscheidungen darüber, ob und bis zu welchem Grade eine Sprache im Staatswesen zugelassen wird, wird in dieser Arbeit als

Statuspolitik (eine genauere Analyse des Begriffes erfolgt in 2.3) verstanden. Es geht hier also um die Stellung dieser „Sprachen“ in der staatlich organisierten Domäne. Der jeweilige Staat, in dem die Kurden als autochthone Bürger sesshaft sind, differenziert nicht danach, um welchen „kurdischen Dialekt“ es sich handelt. Wenn z.B. der türkische Staat das Kurdische verbietet, dann sind alle oben aufgezählten Sprachen davon betroffen. Diese Definition lege ich allen Kapiteln zugrunde, die die soziopolitischen Rahmenbedingungen des Kurdischen (vgl. 2.1) beschreiben sowie überall da, wo der statuspolitische Rahmen dieser Sprachen beschrieben wird.

Wenn es um die konkrete Struktur der Sprache geht (im Sinne der Korpusplanung, siehe dazu 2.3) und ich in diesem Kontext den Begriff Kurdisch benutze/zitiere, meine ich damit Kurmancî (Nordkurdisch, engl. Kurmanji), welches den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit darstellt. Denn in der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit Kurmancî, wenn nicht ausdrücklich auf Soranî, Zazakî etc. hingewiesen wird.

Kapitel 2

2. Sprachplanung im Kurdischen

Um auf einige wichtige Aspekte der Sprachplanung genauer eingehen zu können, möchte ich an dieser Stelle die von Kloss (1969: 80-81) gemachte Unterscheidung bezüglich der Sprachplanung kurz erläutern. Kloss unterteilt Sprachplanung in Status- und Korpusplanung. Dabei bezieht sich der erste Begriff „auf die Rolle (den Status) der Sprache in der Gesellschaft, ihre Implementation und Verwendung in den verschiedenen Domänen (Schule, staatl. Administration usw.)“ (Ammonn 1993: 583, vgl. auch Coulmas 1985: 80). Im Gegensatz dazu beschäftigt sich die Korpusplanung mit den in der Sprache inhärenten Erscheinungen, d.h. mit den tatsächlichen Formen (etwa Lexikon und Grammatik) der Sprache. Coulmas (1985: 80) definiert diesen Begriff wie folgt: „Bei der Korpusplanung geht es darum, Lexikon, Grammatik und Orthographie einer gegebenen Sprache zu standardisieren, zu erweitern oder in irgendeiner anderen Weise zu beeinflussen.“

Die soziopolitischen Rahmenbedingungen des Kurdischen werden – mit der Akzentuierung auf den rechtlichen und offiziellen Status – in den Kapiteln 2.1-2.1.6 ausführlich beschrieben. Die Korpusplanung wird in 2.2 behandelt. In 2.3.1 wird die Modernisierung des Wortschatzes im Kurdischen thematisiert.

2.1 Soziopolitische Rahmenbedingungen des Kurdischen

Um die Standardisierung der kurdischen Sprache beschreiben zu können, ist es notwendig - wenn auch nur skizzenhaft - auf die politische und soziale Lage ihres Sprechers einzugehen. Denn kaum eine Sprache erlebt – wie das Kurdische – so stark negative Folgen der Grenzen unterschiedlicher Art. Diesen Zustand beschreibt das folgende Zitat von W. Jwaideh (2006: xv) sehr treffend:

Separated by impassable mountain barriers, divided by linguistic and sectarian differences, rent by narrow tribal loyalties, and split up by international frontiers, they yearn to be what other more fortunate peoples are – a nation-state.

Das Kurdische bzw. die Standardisierung der kurdischen Sprache erlebt unterschiedliche Brüche auf unterschiedlichen Ebenen: Neben geographischen Barrieren stehen die gesellschaftlichen, religiösen und international-geopolitischen Grenzziehungen sowie der Gebrauch von unterschiedlichen Alphabeten im Weg. Historisch betrachtet wird das Gebiet der Sprecher zuerst im Jahre 1639 zwischen Osmanischem und Safawidischem Reich geteilt, was bis in die Gegenwart hinein große Auswirkungen auf die Kurden hat.

Im Zuge des Ersten Weltkrieges wird dieses Gebiet weiter gespalten:

The Ottoman part of Kurdistan was re-divided among Iraq (...), Syria (...) while the rest remained under Ottoman rule until 1923 when the Turkish nationalist leader Kemal Atatürk abolished the Ottoman regime and replaced it by the Republic of Turkey. (Hassanpour et al. 2012: 2)

Die Kurdischsprecher leben seitdem in der Türkei, Iran, Irak, Syrien und Armenien unter heterogenen Rahmenbedingungen. Jedes Land entwickelte bezüglich des Kurdischen eine andere Sprachpolitik. Die Bandbreite der Sprachenpolitik in diesen Ländern erstreckt sich von „deliberate killing of the language or linguicide (...) to tolerance (...) and officialization“ (Hassanpour et al. 2012: 2).

2.1.1 Die Sprachenpolitik der Türkei

In der heutigen Türkei, wo die Mehrheit der Kurdischsprecher lebt, wird eine Jahrzehnte andauernde Politik betrieben, die auf sprachliche und kulturelle Turkifizierung aller Minderheiten sowie Kurden setzt. Die Sprachenpolitik bezüglich des Kurdischen wird als „linguicide“ (Hassanpour et al. 2012: 2, Zeydanlioğlu 2012: 120, Skutnabb-Kangas & Dunbar 2010: 133), „sprachliche[r] und kulturelle[r] Völkermord“ (Skutnabb-Kangas & Phillipson 1993: 133), „killing a mother tongue“ (Skutnabb-Kangas & Bucak 1995) oder „als Politik des Verschweigens“ (Haig 2003: 179) bzw. „invisibilisation“ (Haig 2004: 121) bezeichnet.

Die heutige türkische Republik ist im Zuge des Zusammenbruches des Osmanischen Reiches als Erbin eben dieses Reiches entstanden: „As the Ottoman Empire gradually fragmented [...] what remained of it was transformed into the Republic of Turkey following the Treaty of Lausanne [...]“ (Zeydanlioğlu 2012: 99; vgl. auch Kreiser/Neumann 2008: 384). Das Osmanische Reich war von kultureller, religiöser, sprachlicher und ethnischer Vielfalt geprägt (Zeydanlioğlu 2012:

100, Haig 2003: 170-173). Wie mehrere Autoren (Haig 2003: 173; Oran 2013; Brizić 2007: 106) treffend feststellen, erlaubte das dem Osmanischen Reich zugrunde liegende „Millet-System“ diesen Minderheiten Autonomien in der Ausübung der oben erwähnten Vielfalt. Diese Politik veränderte sich jedoch gegenüber der gesellschaftlichen Diversität bereits vor der Gründung der Republik. Unter dem Einfluss der sog. Jung-Türken entwickelte sich ein türkischer Nationalismus, der insbesondere auf die ethnische und sprachliche Homogenisierung (Bozarslan 1997: 233) der Bevölkerung bedacht war und nach der Gründung der Republik dann als Staatsdoktrin fungierte. Ein erstes Ergebnis dieser politischen Ideologie war „die gewaltsame Vertreibung der armenischen Bevölkerung aus ihren Siedlungsgebieten in Ostanatolien zwischen 1895 und 1915“ (Haig 2003: 174). Ausführliche Analysen zur Lage der anderen Minderheiten in der Türkei sind in der Sekundärliteratur zu finden (Haig 2003, Oran 2013; Zeydanlıoğlu 2012, Kreisler/Neumann 2008, Kieser 1997, McDowall 2004).

Bezüglich der Kurden setzte die Politik der Homogenisierung in der zeitlichen Chronologie etwas später ein. Noch während den Verhandlungen bei dem Lausanner Vertrag, ist im staatlichen Diskurs der Türkei die Rede von Kurden als „a distinct group within Turkey“ (McDowall 2004: 190; Rumpf 1989: 421). Die politische Elite um Mustafa Kemal, dem Gründer der türkischen Republik, pflegt diese Haltung bis die neu entstandene Republik Fuß gefasst hat (für ausführliche Analysen der Politik in der anfänglichen Gründungszeit (1919-1923) gegenüber Kurden s. Bozarslan (1997) und McDowall (2004: 184-196)). Rumpf stellt fest: „Die Kurden und ihre Sprache galten als ein Faktum, dem mit rechtlichen Instrumenten nicht entgegengetreten wurde.“

Doch nur zwei Jahre nach der Gründung der Republik wendet sich das Blatt. Nicht nur die Existenz der Kurden wird verleugnet, sondern der Staat setzt das oben kurz beschriebene Konzept der Homogenisierung um. Der Rechtswissenschaftler Rumpf (1989: 421) lenkt in diesem Kontext das Augenmerk auch auf die Siedlungspolitik als ein Teil der Assimilierung der Kurden: „Dies [die Toleranz gegenüber Kurden. A.I.] änderte sich erst zwei Jahre nach dem Lausanner Vertrag, nach dem Kurdenaufstand des Şêx Seîd und während der nächsten Jahre mit dem Abrutschen des reinen kemalistischen Nationalismuskonzepts zu der oben-

erwähnten verwischten Nationalismusauffassung mit Assimilierungsmaßnahmen – etwa der Siedlungspolitik –[...]“ Damit wird die kurdische Identität, Kultur und Sprache (Zeydanlıoğlu 2012: 101) verleugnet.

Die Kemalisten, benannt nach Mustafa Kemal, gründen somit einen Staat, der von einer „nationalist ideology that emphasised the unity, secularity and the indivisibility of the Republic and the Turkish nation“ (Zeydanlıoğlu 2012: 100) dominiert wird. Diese Ideologie wird in den 1920er und 1930er Jahre zur Staatsdoktrin erklärt und von den staatlichen Institutionen übernommen und weiterentwickelt.

Aufgrund der Tatsache, dass die Existenz der Kurden nicht anerkannt wird, entwickelt der türkische Staat eine Assimilationspolitik, ohne dass die Wörter „kurdisch, Kurde“ benutzt werden. Gemäß der türkischen Staatsideologie existieren sie als ein eigenständiges Volk nicht mehr. Diese Politik wird von Haig (2004: 130) als „virtual assimilation“ bezeichnet. Steinbach (1996: 349) beschreibt diesen Standpunkt wie folgt:

Seit der Republikgründung hat die türkische Politelite systematisch zu leugnen versucht, dass es Kurden als ein ethnisch, sprachlich und kulturell eigenständiges Volk auf dem Gebiet des neuen Staates gibt. Mit zum Teil kuriosen Argumenten wurde die Tatsache weggedeutet, dass innerhalb der türkischen Staatsgrenzen Millionen von Menschen leben, deren Muttersprache nicht das Türkische ist und deren kulturelle Traditionen eigene Wurzeln haben.

Eine wichtige Säule der Nationalbildung stellt die Sprachpolitik dar; welche von Zeydanlıoğlu (2012: 102) als „the heart of the Kemalist nation-building project“ bezeichnet wird. Auch Boeschoten (1997: 359) stellt fest, dass die Sprachpolitik mit dem „republican nationalism“ eng verzahnt ist: „[...] and language policies were implemented with the six basic tenets of republican nationalism⁵ in mind [...]“; deshalb stellt er die Sprachpolitik als Teil einer umfassenden „cultural revolution“ (1997: 360) dar. In diesem Kontext wird unter der Sprachreform (*Dil devrimi*) (Boeschoten 1997) im Jahre 1928 das arabische Alphabet durch das lateinische Alphabet ersetzt. Boeschoten (1997: 358) bezeichnet diesen Wechsel als „the starting point“ der Sprachplanung des Türkischen. Die Politik der Turkifizierung

5 Zu den sechs Prinzipien des Kemalismus s. Boeschoten (1997: 359-360)

der anderen Ethnien stellt bis heute den roten Faden dieser Republik dar. Alle anderen Sprachen und Nationalitäten auf dem Boden der Erbin des Osmanischen Reiches werden als Rivalen betrachtet, die es zu eliminieren gilt. Während jedoch die nicht-muslimischen Minderheiten, die durch Herbeiführung diverser Maßnahmen in der Anzahl stark reduziert worden sind, unter dem Schutz des Lausanner Friedensvertrages ihre sprachliche Vielfalt pflegen dürfen (vgl. Rumpf 1985, Rumpf, 1989, Haig 2003, Oran 2000), stellen die größte muslimische Minderheit, die Kurden, eine Zielscheibe dieser Politik dar.

In dieser Phase wird durch Initiativen der staatlichen Einrichtungen Maßnahmen zur Verbreitung der türkischen Sprache ergriffen. So werden Kampagnen wie „Bürger, sprecht Türkisch“ (*Vatandaş Türkçe konuş*) oder ‘Im Land der Türken wird nur Türkisch gesprochen’ (*Türk vatanında yalnız Türkçe konuşulmalıdır*) (Coşkun et al. 2010: 31, Haig 2003: 131, Zeydanlıoğlu 2012: 103) ins Leben gerufen, womit die anderen in der Türkei existierenden Sprachen degradiert werden. Noch tiefgreifender sind jedoch gesetzliche Maßnahmen – insbesondere das Grundgesetz von 1924 –, welche sprachliche Regelungen beinhalten und somit Rahmenbedingungen für die Verwendung von Sprachen festlegen. Das ‘Türkisch-Sein’ stellt eine fundamentale Basis des Grundgesetzes von 1924⁶ dar: Türkisch wird als die offizielle Sprache festgelegt (§ 2: *Resmi dil Türkçedir*), Menschen, die in Türkisch nicht lesen und schreiben können, werden nicht als Abgeordnete in das Parlament gewählt (§ 12: *Türkçe okuyup yazmak bilmeyenler milletvekili seçilemezler*). Der Paragraf 88 legt fest, wer sich als Türke bezeichnen kann. Oran (2013: 4) bringt die Ergebnisse des Grundgesetzes von 1924 wie folgt auf den Punkt: „Der Nationalstaat fängt an: ‘Es gibt Türken, Kurden aber nicht’“. („Ulusdevlet Başlıyor: ‘Türk vardır, Kürt yoktur’“).

Kreiser/Neumann (2008: 388) stellen bezüglich der Sprachpolitik des türkischen Staates ab 1925 gegenüber Kurdisch Folgendes fest:

Der Gebrauch von Wörtern wie Kurde, Lase, Tscherkesse bzw. Kürdistan und Lazistan wurde zwar nicht per Gesetz, aber durch einen Runderlass des Erziehungsministeriums schon 1925 verboten. Noch in den 1930er Jah-

6 <https://www.tbmm.gov.tr/anayasa/anayasa24.htm> (Stand 30.01.17)

ren gab es städtische Verordnungen, die den Gebrauch nicht-türkischer Sprachen mit Geldstrafen belegten.

Im Kontext der Sprachplanung wurde die sog. Sonnensprachtheorie (*Güneş Dil Teorisi*) und die türkische Geschichtstheorie (*Türk Tarih Tezi*) entwickelt. Diesen Ideen zufolge stellt die türkische Sprache die Ursprache der Menschheit (Kreiser/Neumann 2008: 29; Haig 2004: 133) dar und die Hochkulturen und Zivilisationen stammen von den Türken ab (Beşikçi 1991a, Coşkun et al. 2010: 30 ff.). Diese Thesen finden großen Raum in den Richtlinien und Lehrplänen der Schulen und Universitäten.

Kurdische Aufstände (McDowall 2004: 194-211) von Şêx Seîd und Dersim werden als Anlass genommen, um Kurden aus ihren Gebieten zu deportieren. Laut Bozarslan finden mit dem sog. *İskan Kanunu* (Umsiedlungs- bzw. Deportationsgesetz) von 1934 „umfangreiche Deportationen von den Kurden in den Westen der Türkei“ (Bozarslan 1997: 228) statt. Beşikçi beschreibt (1991b) das Ziel dieses Umsiedlungsgesetz als die Assimilierung der kurdischen Bevölkerung. Auch der damalige türkische Innenminister Şükrü Kaya beschreibt das Ziel der Zwangsverlagerung als Assimilierung der Umgesiedelten (Coşkun et al. 2010: 32). Dieses Gesetz und die damit verbundenen Praktiken wurden auch damals von kurdischen Intellektuellen in diesem Sinne aufgefasst. So bezeichnet Celadet Ali Bedirxan in einem Brief an Mustafa Kemal Atatürk die Maßnahme als Deportation (1992: 83) und die Zielsetzung als „Turkifizierung des kurdischen Volkes“ (*Kürtlerin türklüğe temsil edilmek üzere.*“ (1992: 82).

Ohne hier auf die Einzelheiten eingehen zu können, lässt sich feststellen, dass mit vielen weiteren Gesetzen und Maßnahmen, wie z.B. der *Tevhid-i Tedrisat Kanunu* (Vereinheitlichung des Erziehungsgesetzes), dem *Şark Islahat Planı* (der Reformplan des Ostens), der Veränderung der Orts-, Gebirgs- und Flussnamen sowie dem Namensverbot diese Assimilierungspolitik bis in die 2000er Jahre betrieben worden ist. Von der Gründung der Türkischen Republik im Jahre 1923 bis zum Jahr 1980, d.h. in fast 60 Jahren, konnten in der Türkei und in Türkisch-Kurdistan – auch während der als etwas liberal bezeichneten Perioden 1967-71 bzw. 1975-80 – lediglich „a Kurdish dictionary and grammar book, an alphabet book, translations of a sixteenth-century history of the Kurds and a seventeenth-

century Kurdish romance“ (Meiselas 1997: 224) herausgegeben werden. Wobei hier massive Strafen gegenüber den Herausgebern verhängt wurden (vgl. Meiselas 1997: 224-235).

2.1.1.1 Die Sprachenpolitik der Türkei ab 1980

Mit dem Militärputsch im Jahre 1980 wird ein Gesetz herausgegeben, welches sich im Kontext der Sprachpolitik von den Praktiken in der Welt stark unterscheidet: Das Sprachverbotsgesetz. Das türkische Grundgesetz verbietet mit dem Artikel 2932 die kurdische Sprache. Diese wird aus allen Lebensbereichen, wie z.B. der Namensgebung, der Presse, der Propaganda der Parteien und den Vereinen, durch entsprechende Gesetze und Anordnungen (vgl. Oran 2013) verbannt.

Aufgrund der Tatsache, dass das Sprachverbotsgesetz in der Sekundärliteratur (Rumpf 1985, Rumpf 1989, Haig 2003, Haig 2004, Skutnabb-Kangas/Dunbar 2010, Skutnabb-Kangas/Bucak 1995, Skutnabb-Kangas/Phillipson 1993: 133, Oran 2000, Hassanpour 1992, Hassanpour et al. 2012, Zeydanlıoğlu 2012, Fernandes 2012) ausführlich beschrieben worden ist, erübrigt sich eine eingehende Darstellung an dieser Stelle.

Zusammenfassend möchte ich lediglich auf das Ziel des Gesetzes hinweisen. Rumpf (1985: 253) stellt das Ziel folgendermaßen dar: „Durch das Sprachverbotsgesetz (...) soll der Assimilationsdruck auf bestimmte Minderheiten, genauer: auf die Kurden, erhöht werden.“

Das Gesetz 2932 bleibt bis zum Jahr 1991 in Kraft. Erst durch Turgut Özal wird es zum Teil aufgehoben. Allerdings darf das Kurdische nur in den Printmedien und in der Musikbranche, d.h. auf Audio-CD's, verwendet werden. In allen anderen Bereichen verändert sich der Status des Kurdischen nicht. Im Rahmen der EU-Beitrittsverhandlungen werden erst zehn Jahre danach, ab 2001 einige Lockerungen vorgenommen. So wird aus dem Grundgesetz (Art. 26) die Formulierung „keine durch Gesetz verbotene Sprache“ herausgenommen. In diesem Zusammenhang werden nach und nach einzelne Verbote aufgehoben, so z.B. im Jahr 2002 das Verbot von Sprachkursen für Sprachen der nicht-muslimischen Minderheiten, das Namensverbotsgesetz im Jahr 2003 oder die Radio- und Fernsehsendungen im Jahr 2003. Da jedoch die staatlichen Entscheidungsträger diese

Veränderungen nicht aus einer Überzeugung heraus, sondern aufgrund des Drucks der Europäischen Union durchführen, werden diese Gesetzesänderungen nicht umgesetzt. So gibt es andere Anordnungen und Regelungen, die das Umsetzen nicht oder nicht ganz ermöglichen. Um die Dimension der Veränderungen zu verstehen, wird an dieser Stelle ein Beispiel präsentiert. Am 03. August 2002 wurde das Verbot des Unterrichtens anderer „Sprachen und Dialekte“ aufgehoben, womit die Möglichkeit sich anbot, Kurdisch im Rahmen von Sprachkursen zu unterrichten. Allerdings wurden in diesem Zuge Anordnungen herausgegeben, die das Zustandekommen eines solchen Kurses unmöglich machten. So sollte z.B. die Sprachschule, die mit Schulleiter und einer Sekretärin besetzt ist, ein zweites anderes Gebäude für den eigentlichen Sprachkurs besitzen. Oran (2013: 11) führt detailliert vor Augen, wie der Staat ständig weitere Barrieren aufbaut, um dem Kurdischen keinen Spielraum zu geben.

In den Jahren 2009 bis 2013 gibt es einige Entwicklungen, die bezüglich des Kurdischen als ersten ernstzunehmenden Fortschritt betrachtet werden können. Im Januar 2009 gründet der staatliche Sender TRT einen Fernsehkanal (zuerst unter dem Namen *TRT6*, danach unter *TRT Kurdi*), der 24 Stunden in Kurdisch sendet. Allerdings mit der Einschränkung, dass Programme für Kinder nicht ausgestrahlt werden dürfen. Im Jahr 2011 wird an einigen Universitäten, so z.B. in Mardin, Muş, Van und in Bingöl, Bereiche für die kurdische Sprache und Literatur gegründet. Allerdings enthalten die Benennungen dieser Institute/Lehrstühle keine explizite Erwähnung des Begriffes Kurdisch, so dass Bezeichnungen wie *Yaşayan Diller Enstitüsü*⁷ ‘Das Institut für lebende Sprachen’ gebildet wurden.

Den Zugang in die schulischen Lehrpläne findet Kurdisch im Jahr 2012 als Wahlpflichtfach. Weitere kleine Erleichterungen, z.B. die Aufhebung des Verbots der Propagandasprachen während der Wahlen, finden in der darauffolgenden Zeit statt.

7 z.B. <http://tyde.artuklu.edu.tr/duyurular/page-enstitumuz-arafindan-cikarilan-the-journal-of-mesopotamian-studies.aspx> (Stand: 30.01.17)

In diesem Kontext spielt der Bezug des Kurdischen zu dem religiösen Bereich eine interessante Rolle. Bevor ich skizzenhaft auf die Entwicklungen in diesem Bereich eingehe, möchte ich Schiffman zitieren, der die Korrelation zwischen der Religion und der Sprachpolitik als essenziell betrachtet, denn die Religion stelle einen wichtigen Bereich der von ihm beschriebenen *linguistic culture* dar. Er stellt fest (Schiffman 1996: 55): „One of the most basic issues where language and religion intersect is the existence, in many cultures, of *sacred texts*, sometimes composed in *hieratic* (or sacred) languages that are used for religious purposes only. For cultures where certain texts are so revered, there is often almost an identity of language and religion, such that the *language* of the texts also becomes sacred, and must be controlled, kept pure, kept out of the wrong hands (or wrong ears), and may even become the monopoly [...]“

Die Übersetzung des Korans sowie die Sprache in den Predigten, insbesondere in den Freitagspredigten, ist in der Türkei stets ein Politikum gewesen. Die erste Koranübersetzung in Kurmancî wurde im Jahr 1994 publiziert – ohne staatliche Unterstützung - von einem Selbstverlag. In der Zeit bis zum Jahr 2014 wurden dann von Privatpersonen und verschiedenen Verlagen mehrere Übersetzungen des Korans veröffentlicht⁸. Im Zuge der politischen Änderungen in den Jahren ab 2009 bis 2015 wurde dieses Thema dann im politischen Diskurs aktuell. Denn der damalige Präsident Erdogan hielt auf mehreren Wahlveranstaltungen die Übersetzung des Korans ins Kurmancî-Kurdische in der Hand und stellte ein solches Unterfangen als einen Erfolg seiner Politik dar. So sagt er auf einer Wahlveranstaltung (Übersetzung: A.I.): „In Istanbul hat der Verein Ensar eine gute Arbeit geleistet. (Er) hat die Übersetzung des Korans in kurdischer Sprache herausgegeben. Hätte jemals jemand von euch daran geglaubt, wenn man vor 12 Jahren gesagt

8 Für die Übersicht und die Diskussion darüber, siehe: <http://www.ufkumuzhaber.com/siyasete-kurban-edilen-kurtce-kurani-kerim-meali-42454h.htm> (Stand: 03.03.2018)

hätte, dass die Übersetzung des Korans veröffentlicht wird? Wir heben Schritt für Schritt die Verbote auf.“⁹

Die Übersetzung des Korans wurde in den Jahren 2013-2015 immer wieder thematisiert, ohne dass dafür rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen worden sind. Was die Predigten anbetrifft, so muss man feststellen, dass sie noch stärker von den tagespolitischen Entscheidungen abhängig sind. So wurden Anfang 2014 zum ersten Mal¹⁰ Freitagspredigten in einzelnen Moscheen im kurdischen Gebiet in Kurmancî gehalten. Doch ein solches Unterfangen war nur kurzlebig und nur auf wenige Orte beschränkt.

Bei all diesen Regelungen/Lockerungen wird das Wort Kurdisch stets vermieden. Die Veränderungen tauchen in der Regel unter der Bezeichnung „die von den türkischen Staatsbürgern in ihrem Alltagsleben traditionell verwendete Sprachen und Dialekte“ (Übersetzung A.I.; vgl. auch Sürig, Şimşek & Schroder: 2016: 46)¹¹ auf. Es muss hier ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass sowohl bei dem Verbot des Kurdischen als auch bei den oben beschriebenen Legalisierungstendenzen diese Haltung festzustellen ist – in allen Fällen taucht die Bezeichnung Kurdisch nicht auf. Mit anderen Worten, die Politik der „invisibilisation“ (Haig 2004: 121) gegenüber der kurdischen Sprache wird auch in der partiellen Legalisierung fortgesetzt.

Von einer gänzlichen Normalisierung ist also die Praxis weit entfernt. Denn zum einen gibt es keine Gesetze, die diese Entwicklungen unter Schutz stellen, so dass z.B. eine politisch anders handelnde Regierung sie jederzeit aufheben kann, und zum anderen ist das Verwenden des Kurdischen z.B. in den Schulen als Muttersprache oder als zweite Amtssprache weiterhin ausgeschlossen.

9 "İstanbul'da Ensar Vakfı hayırlı bir işe imza attı. Kur'an-ı Kerim'in Kürtçe mealini ortaya çıkardı. 12 yıl önce kuranın Kürtçe mealini basılacak denilseydi inanır mıydınız? Adım adım yasakları kaldırıyoruz." diye konuştu.“ <https://www.yenisafak.com/video-galeri/politika/erdogan-kuran-i-kerimin-kurtce-mealini-ortaya-cikardik-19067> (Stand: 03.03.18)

10 <http://www.aksam.com.tr/yasam/diyanetten-ilk-kurtce-hutbe/haber-290390> (Stand 24.03.18)

11 *Türk vatandaşlarının günlük yaşamlarında geleneksel olarak kullandıkları farklı dil ve lehçeler* Siehe: <http://mevzuat.meb.gov.tr/html/136.html> (Stand: 05.10.2015)

Aus der skizzenhaften Darstellung des Status des Kurdischen in Türkisch-Kurdistan bzw. der Türkei wird deutlich, dass die staatliche Politik durchaus als *linguicide* (Hassanpour et al. 2012: 2, Zeydanlioğlu 2012: 120, Skutnabb-Kangas & Dunbar 2010: 133) gekennzeichnet werden kann und dass diese Politik im Wesentlichen bis heute andauert. Auch wenn in der Sprachenpolitik in den letzten beiden Dekaden zumindest eine gewisse Öffnung zu verzeichnen ist (immerhin werden Sprache und Sprachgemeinschaft im öffentlichen politischen Diskurs erwähnt), ist der Staat von seiner Assimilierungspolitik nicht abgewichen. Vor allem in der entscheidenden Frage der Unterrichtssprache(n) an staatlichen Schulen ist bis heute kein nennenswerter Fortschritt zu beobachten. Deshalb ist die Standardisierung des Kurdischen auf Initiativen der Muttersprachler angewiesen, die als „bottom-up“-Aktivitäten (Nekvapil/Sherman 2015: 11) – ohne jegliche Unterstützung des Staates von oben – zu betrachten sind.

2.1.2 Die Sprachenpolitik des Iraks

Der Irak ist ein nach dem 1. Weltkrieg entstandener Staat, in dem Kurdisch laut Hassanpour (2012: 53) von 20 % der Bevölkerung gesprochen wird. Die kurdische Sprache ist somit neben Arabisch eine weitverbreitete Sprache in diesem Land, das zunächst von den Briten von 1920 bis 1932 als Mandat regiert wurde. Von 1932 bis 1958 galt der Irak als Königreich. Mit einem Militärputsch im Jahre 1958 wurde die Monarchie aufgelöst und der Irak als Republik bezeichnet. Der irakische Staat durchlebt seitdem unterschiedliche Militärputsche und Diktaturen.

Politisch betrachtet, entwickelt sich der Irak grob in vier Etappen. Die kurze Mandatsperiode von 1920-1932, die Monarchiezeit von 1932-1958, die Irakische Republik von 1958-1991 und die Periode von 1991 bis heute. Während in diesem Land in den ersten drei Etappen eine ähnliche Sprachenpolitik hinsichtlich des Kurdischen betrieben wurde, hat es seit 1991 den Status einer zweiten Amtssprache erhalten. Ein Status, der stets ein politisches Ziel der Kurden gewesen ist.

Es ist schwierig, die Sprachenpolitik des Iraks präzise zu beschreiben, weil zum einen die Anzahl der Untersuchungen zu gering ist und zum anderen die Politik des Landes von mehreren Umbrüchen charakterisiert ist, die erhebliche und teils widersprüchliche politische Richtungswechsel nach sich zogen.

Die erste irakische Verfassung wird zu der Zeit der britischen Mandatschaft geschrieben. Im Artikel 17 wird die offizielle Sprache als Arabisch¹² festgehalten. Die Sprachenrechte der anderen Ethnien finden eine Erwähnung im Artikel 16. Darin heißt es:

„The various communities shall have the right of establishing and maintaining schools for the instruction of their members in their own tongues, provided that such instruction is carried out in conformity with such general programmes as may be prescribed by law.“¹³

Allerdings finden diese Rechte nur in Modalform („shall“) und lediglich auf die Schule („establishing and maintaining schools for the instruction of their members in their own tongues“) bezogen eine Erwähnung. Hassanpour (1992: 103) stellt dazu fest, dass sich die Sprachenpolitik der Briten während der Mandatsperiode an ihrer Gesamtpolitik orientiert. Während sie anfangs eine Förderungspolitik der kurdischen Sprache betreiben, entwickeln sie am Ende dieser Zeit eine Politik des Eingrenzens, der Einschränkung. In der Zeit bis 1926 ist es Kurden „some degree of self-rule including the use of their language in administration, education and print media“ (Hassanpour 2012: 52) erlaubt. Demnach wird Kurdisch an einigen Schulen unterrichtet, in der Stadtverwaltung wird es als Kommunikationssprache benutzt und eine kurdische Zeitung wird herausgegeben. Die erste kurdische Druckerei wird in Suleymaniye durch die Mandatsregierung eingerichtet (Hassanpour 1992: 171).

Hassanpour (1992: 103) führt diese Politik der Unterstützung der kurdischen Sprache auf die Spannungen zwischen dem Osmanischen Reich/der Türkei und den Briten zurück.

In der Zeit ab 1926, also nach der Verabschiedung der Verfassung und der Regulierung der Mosul-Frage mit der Türkischen Republik, verändert sich die Haltung der Briten gegenüber Kurden und somit auch gegenüber ihrer Sprache; sie kommen arabischen Führern entgegen. Ab diesem Zeitpunkt betreiben die Briten eine Politik, die das Kurdische nicht mehr fördert, sondern entwertet: „In

12 <http://www.constitution.org/cons/iraq/iraqconst19250321.html> (Stand 05.10.2015)

13 <http://www.constitution.org/cons/iraq/iraqconst19250321.html> (Stand 05.10.2015)

recognizing the language rights of the Kurds, the British Mandate authorities pursued a policy of demoting rather than promoting Kurdish“ (Hassanpour 2012: 53). Diese Politik findet seinen Ausdruck darin, dass „[g]egen Ende der Mandatszeit die Kurden mit Besorgnis [erkannten], dass der anglo-irakische Vertrag von 1930 keine Bestimmungen enthielt, die ihre Minoritätsrechte ausdrücklich garantierten“ (Farouk-Sluglett/ Sluglett 1991: 37). Somit verbleiben die vagen Formulierungen in dem Grundgesetz als leere Versprechungen.

Hassanpour (2012: 53) stellt die Parameter der Politik des Einschränkens, die bis in das Jahr 1991 dauerte, wie folgt fest:

refusing to make Kurdish, alongside Arabic, one of two official languages of Iraq, and, instead, giving it a local official status with numerous restrictions on its use;

limiting native-tongue teaching to only a few grades in primary schools;

restricting its use to only a few schools, and only in one part of the Kurdish provinces;

limiting its administrative use, mostly to municipalities, and only in a few cities;

intervening in Kurdish language cultivation activities by blocking the standardisation efforts of Kurdish language reformers; and

using the dialectal divisions of Kurdish as a means to deny the Kurds comprehensive language rights and to restrict the geographical scope of its use.

Im Jahr 1931 wird das Gesetz „Law of Local Languages“ (McDowall 2004: 327-329) in Kraft gesetzt, womit das Kurdische auf eine lokale Sprache degradiert und eingeschränkt wird. Während Kurdisch in der Primarschule mit fünf Stunden vertreten ist, wird der Unterricht in der 2. bis zur 4. Klasse auf zwei Stunden reduziert. In den darauffolgenden beiden Jahrgängen wird der Unterricht in Kurdisch lediglich eine Stunde pro Woche erteilt (vgl. Akrawi 1942, zitiert nach Hassanpour 1992: 315). Diskussionen darüber, dass der Kurdischunterricht nur in einigen Provinzen erteilt wird, findet man in den Schriften der damaligen kurdischen Politiker, z.B. in Zeki 1935 (zitiert nach Hassanpour 1992: 312; vgl. dazu auch Hassanpour 1992: 312-318), wieder. Die Politik dieser Zeitspanne im Irakischn-Kurdistan gegenüber Kurden und Kurdisch kann wie folgt zusammengefasst wer-

den: „in der Zeit des Mandats und der Monarchie wurden die Belange der Kurden nie berücksichtigt“ (Farouk-Sluglett/ Sluglett 1991: 90).

Die sog. Freien Offiziere kommen dann im Juli 1958 an die Macht; sie erfahren Unterstützung u.a. durch die kurdische Partei KDP (vgl. Farouk-Sluglett/ Sluglett 1991: 90). In der provisorischen Verfassung wird deshalb den Kurden die Gleichheit mit den Arabern versprochen: „Art 3: Arabs and Kurds are considered partners in this country were the constitution will state their national rights under the Arab unity.“¹⁴ (vgl. auch McDowall 2004: 302, Farouk-Sluglett/ Sluglett 1991: 90). Die kurdischen Politiker kehren aus dem Exil zurück und im April 1959 wird der KDP gestattet, *Xebat*, eine Tageszeitung in kurdischer Sprache, herauszugeben (Farouk-Sluglett/ Sluglett 1991: 91). Nachdem die Freien Offiziere unter der Federführung von General Qasim im neuen Irak Fuß gefasst haben, ignorieren sie den Artikel III der Verfassung und die Versprechungen an den Kurden. Die Einschränkungen im kulturellen Bereich folgen dann hintereinander: „In February [1961] Qasim cancelled the Kurdish Teachers' Convention in Shaqlawa, a testy response to demands for cultural rights“ (McDowall 2004: 308). Die kurdischsprachige Zeitung *Xebat* verliert ihre Lizenz. McDowall vergleicht die Situation der 1960er Jahren mit dem Stand von 1930:

During the summer the KDP made demands, *wearily familiar to those who remembered the events of 1930*, for the introduction of Kurdish as an official language, the return of Kurdish officials from Arab areas, and progress on agricultural reform and industrial development, including nationalization of the oil industry. In addition, they asked for the removal of troop reinforcements, an end to martial law, an abandonment of the so-called 'transitional period', the restoration of democratic liberties *and practical implementation of Article III of the Constitution. Qasim ignored them.*“ (McDowall 2004: 308, Hervorhebungen durch A.I.).

Im September 1961 bricht ein Kampf zwischen den Kurden und der Zentralregierung aus, der bis in das Jahr 1970 dauert. Hassanpour (1992: 119) bezeichnet diese Phase als eine Periode „der Putschregierungen in Bagdad, der Kriege und Frieden in Kurdistan“. Nacheinander gibt es bis zum Jahre 1970 drei Militärputsche.

14 http://confinder.richmond.edu/admin/docs/1958_Interim_Constitution_English_.PDF (Stand 05.10.2015)

In dieser Phase gibt es immer wieder Verhandlungen zwischen den beiden Seiten. Das Ergebnis findet dann in unterschiedlichen Manifesten seinen Ausdruck. Der Höhepunkt dieser Entwicklung war jedoch die vorläufige Verfassung vom Juli 1970. Darin heißt es: „Das irakische Volk setzt sich aus zwei großen Nationalitäten zusammen, der arabischen Nationalität und der kurdischen Nationalität. Die Verfassung erkennt die nationalen Rechte des kurdischen Volkes und die legitimen Rechte aller Minoritäten im Irak an.“ Darüber hinaus wurde Kurdisch zur Amtssprache im Kurdengebiet erklärt. Weiter hieß es: „Das Gebiet mit mehrheitlich kurdischer Bevölkerung genießt Autonomie in Übereinstimmung mit den Gesetzen.“ (Farouk-Sluglett/ Sluglett 1991: 155).

Auch wenn in den Jahren 1970-74 „Schulbücher in kurdischer Sprache gedruckt wurden“ (Farouk-Sluglett/ Sluglett 1991: 155), gab es laut Farouk-Sluglett/ Sluglett keine nennenswerten Entwicklungen: „Abgesehen von der nicht erfolgten Volkszählung und der zwangsweisen Umsiedlung gab es auch in weniger strittigen Fragen, etwa *der Einführung des Kurdischen als Unterrichtssprache, wenig Fortschritte*.“ (Farouk-Sluglett/ Sluglett 1991: 178, Hervorhebungen durch A.I.).

Die Baathisten halten auf diesem Wege die Kurden unter Kontrolle, bis sie mit dem Algier-Abkommen die totale Machtkontrolle in der Hand halten. Mit diesem Abkommen verlieren Kurden die bisher erreichten Errungenschaften. Der „Unterricht in kurdischer Sprache gab es in den späten siebziger Jahren in der „autonomen Region“ kaum und außerhalb der Region überhaupt nicht“ (Farouk-Sluglett/ Sluglett 1991: 199). Ab diesem Zeitpunkt werden Umsiedlungspraktiken und Arabisierungsprogramme umgesetzt. Ausführliche Beschreibungen dieser Praktiken sowie der Einschränkungen im Schulwesen, in der Stadtverwaltung sowie in den Printmedien sind in der Sekundärliteratur (Hassanpour 1992: 101-119, 186-207, 224-271; Hassanpour 2012:52-65; McDowall 2004: 207; Farouk-Sluglett/ Sluglett 1991) zu finden.

Trotz dieser repressiven Sprachenpolitik ist der Irak das Land, in dem die Kurden am meisten Instrumente zur Erhaltung und Verbreitung ihrer Sprache einsetzen konnten. In den Jahren 1945-84 gab es ein kurdisches Programm des Bagdader Radios (Hassanpour 1992: 283), auf dessen Inhalt hier nicht eingegangen werden kann, das über irakische Landesgrenzen hinaus Auswirkungen auf die

Kurden, z.B. in Türkisch-Kurdistan, hatte. Zwischen 1920-85 wurden im Irak sowie Irakisch-Kurdistan insgesamt 2040 Bücher (Hassanpour 1992: 188-191) herausgebracht. Von 145 kurdischen Zeitungen, die in der Zeit zwischen 1898-1985 veröffentlicht wurden, kamen 72,4 %, d.h. 105 Stück im Irak bzw. Irakisch-Kurdistan heraus.

Erst mit der Invasion der Amerikaner in den Irak im Jahre 1991 ändert sich der Status des Kurdischen. Kurdisch ist seitdem die zweite Amtssprache des Landes und die erste Amtssprache der Kurdischen Autonomie-Behörde (KRG – Kurdistan Regional Government). Der Artikel IV des Grundgesetzes regelt die Sprachenpolitik des Landes:

Article 4:

First: The Arabic language and the Kurdish language are the two official languages of Iraq. The right of Iraqis to educate their children in their mother tongue, such as Turkmen, Syriac, and Armenian shall be guaranteed in government educational institutions in accordance with educational guidelines, or in any other language in private educational institutions.

Second: The scope of the term “official language” and the means of applying the provisions of this article shall be defined by a law and shall include:

Publication of the Official Gazette, in the two languages;

Speech, conversation, and expression in official domains, such as the Council of Representatives, the Council of Ministers, courts, and official conferences, in either of the two languages;

C. Recognition and publication of official documents and correspondence in the two languages;

Opening schools that teach the two languages, in accordance with the educational guidelines;

Use of both languages in any matter enjoined by the principle of equality such as bank notes, passports, and stamps.

Third: The federal and official institutions and agencies in the Kurdistan region shall use both languages.

Fourth: The Turkomen language and the Syriac language are two other official languages in the administrative units in which they constitute density of population.

Fifth: Each region or governorate may adopt any other local language as an additional official language if the majority of its population so decides in a general referendum.

Da die irakische Sprachenpolitik nicht direkt den Gegenstand dieser Arbeit darstellt und eine ausführlichere Darstellung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, belasse ich es bei dieser Skizzierung. Doch bevor ich auf die Sprachenpolitik des Irans eingehe, möchte ich einen kurzen Vergleich zwischen der Sprachenpolitik der Türkei und des Iraks ziehen.

Wie man in 2.1.1. gesehen hat, zeichnet sich die Sprachenpolitik der Türkei gegenüber Kurden bis in die 2000er Jahren dadurch aus, dass Kurden als eine Ethnie nicht anerkannt werden. Deshalb wurde die Existenz der kurdischen Sprache ebenfalls abgestritten. Daneben wurde das Kurdische über Dekaden hinaus gesetzlich verboten, so dass es als etwas Kriminelles behandelt worden ist. Im Zuge einiger Änderungen ab 1991 gibt es einige gesetzliche Lockerungen, doch findet hierbei keine echte Normalisierung statt, weil das Kurdische unter keinem gesetzlichen Schutz steht, so dass sein punktueller Gebrauch in einigen wenigen staatlichen Institutionen von der Gunst der Entscheidungsträger abhängt. Im Irak dagegen ist seit 1991 eine Normalisierung festzustellen. Kurdisch hat hier den Status einer zweiten offiziellen Sprache und in der Kurdischen Autonomie-Behörde den Status der ersten offiziellen Sprache inne. Auch wenn von der Gründung des Iraks von 1920 bis zu der erwähnten Zäsur im Jahre 1991 keine Kontinuität im Sinne der Akzeptanz und Förderung des Kurdischen bestand, wurde die Existenz der Kurden als ein eigenständiges Volk mit einer ihr zugehörigen Sprache nicht geleugnet, so dass Kurdisch als Regionalsprache einen gewissen Schutz erhalten hat. Allerdings wurde im Zuge der Korpusplanung für *Soranî*, also das Zentralkurdische, das arabische Alphabet ausgewählt, so dass der Standardisierungsprozess im Großen und Ganzen getrennt von Kurmancî abläuft. Außerdem werden andere in Irakisch-Kurdistan gesprochene Kurdischvarietäten, wie Kurmancî, im Bildungswesen benachteiligt.

2.1.3 Die Sprachenpolitik des Irans

Im Zusammenleben mit den Kurden kann der Iran auf eine lange Tradition zurückblicken, die bis in das Jahr 1639, der Teilung Kurdistans, reicht. So wie die türkische Republik als Erbe des Osmanischen Reiches fortgesetzt wird, so wird der Iran als Erbe des Safawidischen Reiches betrachtet. Unter den fünf Ländern, in denen Kurden als autochthone Bürger leben, sind sie mit 4,5 Millionen (Hassanpour 1992: 13; Sheyholislami 2012: 25) am zweithäufigsten im Iran zu finden.

Der moderne Iran wird im Jahre 1906 ausgerufen und bekommt eine Verfassung. Obwohl mehrere Wissenschaftler (Hassanpour 1992: 125; Sheyholislami 2012: 25) behaupten, dass in dieser Verfassung die persische Sprache als offizielle Sprache des Landes festgelegt wird, konnte ich darin¹⁵ eine solche Zuschreibung nicht finden. Die Erwähnung einer offiziellen Sprache lässt sich erst in der Verfassung der Islamischen Republik Iran aus dem Jahre 1979 finden. Im Artikel 15¹⁶ heißt es:

The Official Language and script of Iran, the lingua franca of its people, is Persian. Official documents, correspondence, and texts, as well as textbooks, must be in this language and script. However, the use of regional and tribal languages in the press and mass media, as well as for teaching of their literature in schools, is allowed in addition to Persian.

Auf diesen Artikel und seine Rolle komme ich jedoch noch weiter unten ein. Zunächst einmal möchte ich in der geschichtlichen Chronologie bleiben.

Reza Khan, der erste Pahlawi-Herrscher (1925-1941) des iranischen Staates kommt mit einem Militärputsch an die Macht und ist daran bedacht, aus dem Iran ein zentral-regiertes Land zu bilden. Der Zentralisierung steht jedoch u.a. die Mehrsprachigkeit des Landes im Wege. Denn 50 % der Bevölkerung besitzt eine andere ethnische Zugehörigkeit. Um die angestrebte „Integration“ zu erreichen, wird die persische Sprache als Amtssprache in der Bildung, Verwaltung sowie den Medien festgeschrieben. Gemäß einer Anordnung soll in allen *Wilayats*, ins-

15 <http://fis-iran.org/en/resources/legaldoc/iranconstitution> (Stand 09.10.15)

16 [https://faculty.unlv.edu/pwerth/Const-Iran\(abridge\).pdf](https://faculty.unlv.edu/pwerth/Const-Iran(abridge).pdf) (Stand 09.10.15)

besondere an den Schulen und sogar bei der Konversation, lediglich Persisch (Hassanpour 1992: 126; Sheyholislami 2012: 25) gebraucht werden. Kurdisch wird in dieser Phase weder in der Presse, im Bildungswesen noch in der Verwaltung benutzt. Laut Hassanpour (1992: 209) wird in dieser Periode lediglich ein einziges Buch in kurdischer Sprache herausgebracht.

Im Jahr 1941 muss der König seinem Sohn Mohammad Reza Shah den Platz räumen. Die Politik des Landes ändert sich jedoch gegenüber Kurden nicht:

Although Mohammad Reza Shah's regime started to relax the coercive assimilation of minorities including Kurds, Persianization remained the core policy of the central government and its regional and local institutions from the military to education (Sheyholislami 2012: 28).

In dieser Phase entwickelt der Iran eine Strategie, die auch im Irak im Jahr 1931 und in der Türkei erst im Jahre 2012 auf dem Plan gestanden hat: Die Degradierung der kurdischen Sprache mit der Bezeichnung „lokale Sprache“. Ihre Erwähnung – auch wenn nur als lokale Sprache – führte allerdings nicht zu ihrer Anerkennung. Erst die kurzlebige kurdische Republik von Mahabad gab ihr im Jahr 1946 den Status einer offiziellen Sprache. Da diese Republik jedoch aufgrund von politischen Verhältnissen weniger als ein Jahr existierte, hinterließ sie keine nennenswerten sprachlichen Errungenschaften.

Hassanpour (1992: 130-131) führt auf, dass dort, wo der iranische Staat Stabilitätsprobleme aufwies, er auch kleine Lockerungen vornahm. So wurde in den Jahren 1941-53 mit Hilfe des Staates zwei Zeitschriften in Kurdisch herausgegeben. An der Universität Teheran wurden im Jahr 1953 an der linguistischen Fakultät zwei Seminare über die kurdische Sprache und Literatur erteilt. Die Auswirkungen der Radiosendungen in kurdischer Sprache aus dem Iran waren über iranische Grenzen hinaus groß. Aufgrund der kurdischsprachigen Radiosendungen in der UdSSR, in Kairo sowie in Bagdad sah sich die Teheraner Regierung veranlasst, auf diesem Wege seine Politik und Interessen unter den Kurden zu verbreiten. Deshalb hat der Iran vier Radiostationen aufgebaut, die in unterschiedlichen Dialekten des Kurdischen sendeten. Der Umfang, der Inhalt, der Umgang der Sender mit Wörtern, die eine nationale Konnotation haben, sowie mit kurdischen Orts-, Gebirgs- und Personennamen können aus gegebenem Anlass hier nicht aus-

führllich thematisiert werden (s. dazu Hassanpour 1992: 285-290; Sheyholislami 2012: 28).

Mit der Revolution der Islamischen Republik Irans im Jahre 1979 veränderte sich die Assimilationspolitik des Irans nicht. In der neuen Verfassung wurde die persische Sprache als die offizielle Sprache festgelegt (s.o.). Es ist interessant hier festzustellen, dass der Staat in der Verfassung die Sprachnutzung in den Schulbüchern festlegt: „Official documents, correspondence, and texts, as well as textbooks, must be in this language and script.“ Es ist anzunehmen, dass der iranische Staat damit den Unterricht in den Minoritätensprachen verhindern wollte, denn wie soll der Unterricht in einer Sprache ohne Lehrbücher stattfinden? Aus diesem Grund ist die Fortsetzung des Artikels in dieser Form „However, the use of regional and tribal languages in the press and mass media, as well as for teaching of their literature in schools, is allowed in addition to Persian.“ realitätsfern und als pro forma zu betrachten. Die Erfahrung seit fast vier Dekaden zeigt, dass im Iran weder der Unterricht in einer Minderheitensprache erteilt worden ist, sich noch eine kurdische Presse entwickelt hat, die frei und einflussreich ist. Es sind in der Zeit von 1979-85 lediglich 57 Bücher (Hassanpour 1992: 210-211) erschienen, die der religiösen Propaganda dienen. In den fast 80 Jahren, zwischen 1906 und 1985, wurden nur 150 Bücher in kurdischer Sprache (Hassanpour 1992: 211) herausgebracht. Bemühungen der kurdischen Bevölkerung, Kurdischunterricht in Form von Sprachkursen zu erteilen, wurden nicht zugelassen (Sheyholislami 2012: 39).

Aus den knappen Ausführungen kann man erkennen, dass der iranische Staat hinsichtlich des Kurdischen (und der anderen Minderheitensprachen) eine Assimilationspolitik betreibt, die dem Entstehen einer Standardsprache im Wege steht. Im Vergleich zur Türkei stellt sich allerdings diese Politik anders dar. Ein explizites Verbot der kurdischen Sprache findet nicht statt. Stattdessen wird einerseits Bezeichnungen wie *Kurdistan*, Radiosendungen und Publikationen zugelassen, andererseits wird durch die Nähe des Kurdischen zum Persischen ein Bild kreiert, welches die Realität in dem Sinne verzerrt darstellt, als würde durch die Förderung des Persischen die kurdische Sprache profitieren.

2.1.4 Die Sprachenpolitik Syriens

In dem nach dem 1. Weltkrieg entstandenen Land, sind etwa 10% der Bevölkerung kurdisch. Syrien war in der Zeit von 1920-46 unter dem französischen Mandat. Im April 1946 wurde die syrische Republik ausgerufen. Auch wenn festgestellt werden kann, dass während der Mandatszeit die kurdische Sprache nicht verboten war, kann es ebenso konstatiert werden, dass genau diese Mandatschaft nichts unternommen hat, um der kurdischen Sprache einen offiziellen Status zu verschaffen. Denn wie Pierre Rondot (1939: 106, s.a. McDowall 2004: 468), ein Mandatsmitglied berichtet, formulierten die Kurden an die Adresse der Mandatschaft die folgenden drei Forderungen: Das Dokument

(...) formulait, les demandes suivantes:

usage, dans les régions kurdes, de la langue kurde concurremment avec les autres langues officielles;

enseignement de la langue kurde dans les écoles de ces mêmes régions;

remplacement des fonctionnaires de ces régions par des fonctionnaires kurdes.

Die französische Mandatschaft kam diesen Forderungen nicht nach. Pierre Rondot (1939: 107) führt diese Haltung darauf zurück, dass auch wenn sie im Prinzip diesen Anspruch für legitim hielten, im Kurdischen bis dahin keine Unterrichtsmaterialien vorhanden waren: „Il faut remarquer cependant que l'absence de matériel scolaire en cette langue pétaît de nature à rendre difficile l'organisation de cet enseignement.“ Wie die Entwicklung der Kurdologie in den UdSSR (s.u.) zeigt, gibt es auch hierzu Lösungen. Deshalb ist eine solche Begründung nicht plausibel; sie ist eher auf politisches Kalkül zurückzuführen (vgl. Zaza 1994: 119).

Publikationen in kurdischer Sprache durften allerdings herausgebracht werden. Der intellektuelle Kreis um Celadet Bedir Khan gab im Jahre 1932 die Zeitschrift *Hawar* heraus, mit der sich die Einführung des lateinischen Alphabets für die kurdische Sprache etablierte. Weitere Zeitschriften (wie *Ronahi*, *Roja Nû*) und Buchveröffentlichungen erschienen mit Unterbrechungen in den Folgejahren.

Da diese Veröffentlichungen keine Gesetzesgrundlage hatten, war ihr Verbot auch problemlos durchzusetzen. Im Jahr 1958 wurde dann auch das Publizieren in

Kurdisch verboten. Ab diesem Jahr wurde dann ein Arabisierungsprogramm durchgesetzt. Dazu stellt McDowall (2004: 472) folgendes fest:

Having been largely tolerated since 1946, Kurdish publications were formally forbidden in 1958. That year Syria formed a union with Egypt as the United Arab Republic (UAR). Egypt's monopoly of power drove Syria to secede in 1961, but the union ushered in a period of intense Arab nationalism which led to heightened discrimination against the Kurds.

Diese Feststellungen von McDowall finden auch in den Notizen eines Zeitzeugen die Bestätigung: N. Zaza (Zaza 1994: 2006-207) schreibt in seinen Memoiren, dass die Baathisten ab 1955 Musikplatten in kurdischer Sprache in Restaurants und Cafés beschädigten und die Besitzer von kurdischen Büchern verhaftet und mit langjährigen Gefängnisstrafen bestraft wurden.

Neben Namensverboten gab es auch in Syrien, entlang der türkischen Grenze, Umsiedlungsprogramme. Ausführliche Informationen zu dieser Assimilationspolitik ist in der Sekundärliteratur (Hassanpour 1992: 136-139; McDowall 2004: Zaza 1994:191-243) zu finden.

2.1.5 Die Sprachenpolitik Armeniens

In der Sowjetunion, wo eine kurdische Minderheit lebte, gab es im Vergleich zu den oben behandelten Ländern eine Politik, die die sprachlichen Rechte der Minderheiten, darunter auch die der Kurden, mehr beachteten. Allerdings wurde dieser Prozess aufgrund von politischen Ereignissen in den Jahren 1938-45 unterbrochen.

Die Bolschewiken entwickelten mit der Gründung der Föderation Sozialistischer Sowjetrepubliken Transkaukasiens eine Politik, die die Minderheitenrechte förderte. Für das Kurdische, was bis dahin in der UdSSR nur eine mündlich tradierte Sprache war, wurde nicht nur eine verbindliche schriftliche Form entwickelt, sondern es fand auf vielen anderen Ebenen, so z.B. im Schul- und Bildungswesen oder in der Presse Verwendung.

Xelîl (2014: 18) behauptet, dass in Armenien zuerst im Jahr 1921 auf der Grundlage des Armenischen ein Alphabet entwickelt worden ist. Allerdings wurde in diesem Jahr lediglich ein Buch herausgegeben. Die Publikationen begannen erst mit der Entwicklung des lateinischen Alphabets durch Erebê Şemo und

Isahak Morogulav im Jahre 1928, laut Emerîkê Serdar (2014) im Jahre 1929. Diese erste Buchpublikation setzte sich mit der staatlichen Unterstützung bis zum Jahr 1938 mit zunehmender Anzahl durch. Allerdings nahm sie nicht nur in der Anzahl zu, sondern sie war von den Themen her, von ideologischen Schriften bis hin zu wirtschaftlich-medizinischen Sachgebieten, (Hassanpour 1992: 216) weitgefächert. Im April 1930 wurde dann die wöchentliche Zeitung *Rya Teze* herausgegeben. Ein Jahr später wurde dann ein Zentrum für kurdische Lehrerausbildung (Xelîl 2011) gegründet. Diese positive Entwicklung in Armenien wurde jedoch ab 1938 durch die restriktive Politik von Stalin unterbrochen. Kurdisch wurde aus der Schule verbannt, Publikationen in dieser Sprache wurden verboten und die meisten kurdischen Intellektuellen, darunter Erebe Şemo und Heciyê Cindî, wurden ins sibirische Exil geschickt.

Das Verbot des Kurdischen dauerte bis zum Tod von Stalin im Jahre 1953 an. Nach seinem Tod durfte Kurdisch wieder unterrichtet werden, *Rya Teze* wurde wieder verlegt und Publikationen wurden mit staatlicher Unterstützung herausgebracht. Allerdings durfte das lateinische Alphabet nicht mehr benutzt werden, weil auch für die Minoritätensprachen das kyrillische Alphabet vorgeschrieben war. Dieses wurde von Heciyê Cindî für das Kurdische entwickelt und sowohl *Rya Teze* als auch alle anderen Publikationen, die nach diesem Bruch publiziert worden sind, erschienen nun in kyrillischer Schrift.

An den Orientinstituten in Armenien sowie Russland (in Moskau und St.-Petersburg) entwickelte sich Kurdologie zu einem festen Bestandteil (vgl. Xelîl 2011). Der einflussreichste Schritt über die Grenzen von Armenien und der UdSSR hinaus war jedoch die Radiosendung von Erivan ab 1954 in kurdischer Sprache. Insbesondere in Türkisch-Kurdistan entwickelte sie sich zu einer Quelle der kurdischen Folklore und Musik (Barnas 1997). Diesen Status konnte das Kurdische bis in die 90er Jahre, also bis zur Auflösung der UdSSR, aufrechterhalten. Mit dem Ende der Sowjetunion verloren Kurden all diese Rechte und jedwede staatliche Unterstützung. Lediglich *Rya Teze* wird weiterhin veröffentlicht – dies jedoch nur mit privater Initiative.

Trotz dieser langen Zeitspanne hatte der für das Kurdische privilegierte Status allerdings – bis auf die Radiosendung von Erivan – wenig Einfluss auf die Kurden

in den anderen Ländern. Zum einen stellte und stellt das kyrillische Alphabet ein Hindernis für die Kurden in anderen Ländern dar, welche entweder in Latein oder in Arabisch alphabetisiert sind, zum anderen war die Politik der UdSSR, die darauf bedacht war den Kontakt zu den Kurden in anderen Ländern zu unterbinden, ein Problem.

2.1.6 Resümee der Sprachenpolitik der Länder

Aus den oben dargestellten Ausführungen wird deutlich, dass sich die innenpolitischen Rahmenbedingungen in den Ländern, in denen Kurden als autochthone Bürger leben, generell ungünstig in Bezug auf die Anerkennung und Förderung des Kurdischen wirken. Auf Grund der Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten sowie innerhalb der jeweiligen historischen Entwicklungen kann an dieser Stelle nur stark vereinfachend die tatsächlichen Auswirkungen auf das Kurdische wiedergegeben werden. Hilfreich dabei ist das Konzept der *ethnolinguistischen Vitalität*, das Giles u.a. (Giles et al. 1977) entwickelten. Im Folgenden werden anhand dieses Konzeptes staatsübergreifend einige Aspekte der Sprachpolitik zusammengefasst.

Das Konzept beschreibt „sociolinguistic and social psychological processes underlying language behaviors within their proper sociostructural contexts“ (Bourhis & Barrette 2006: 246). In Bezug auf das Kurdische sind zumindest einige der Parameter relevant, die zusammen für das Konzept *ethnolinguistischer Vitalität* konstitutiv sind.

Giles u.a. (1977: 309) stellen fest, dass sich die ethnolinguistische Vitalität auf drei Dimensionen stützt: „The structural variables most likely to influence the vitality of ethnolinguistic groups may be organized under three main headings: The status, Demographic [sic.] and Institutional Support [sic.] factors.“

Die erste Dimension, die in diesem Konzept von großer Relevanz ist, ist der Status der Sprache. Bourhis & Barrette (2006: 246) definieren diesen Aspekt wie folgt: „Status language planning adopted by regional or national governments can also contribute to the institutional support of language communities by legislating the use of competing languages in the government administration, in education, in the mass-media and as the language of work.“

Die demographische Dimension wird von Harwood u.a (1994: 168; Hervorhebung im Original) definiert als: „*Demographic variables are those related to the sheer number of members composing the ethnolinguistic group and their distribution throughout a particular urban, regional, or national territory.*“ Ich denke, dass diese Dimension einer der wichtigsten Aspekte bezüglich der Vitalität des Kurmancî-Kurdischen darstellt. Denn Kurmancî wird zum einen von einer Sprachgemeinschaft, die aus mehreren Millionen Menschen besteht, im täglichen Leben noch aktiv gebraucht und zum anderen stellt diese Gemeinschaft – trotz der zunehmenden Mobilität und der staatlich organisierten Maßnahmen diese Gemeinschaft aufzulösen (s. oben Umsiedlungsgesetze und –praktiken) – in bestimmten Regionen die Mehrheit der Bürger dar.

Unter „Institutional Support“ führen Giles u.a. (1977: 309) folgende Aspekte auf, die bei der Vitalität einer Sprache eine essenzielle Rolle spielen: „Mass media, education, government services, industry, religion, culture, politics“. Durch die Verwendung einer Sprache in diesen Institutionen und in einem mehrsprachigen Kontext erhält sie eine Basis. Diese Basis fördert wiederum die jeweilige Sprache und macht sie gegenüber anderen Sprachen konkurrenzfähig.

Die beiden Komponenten, die institutionelle Förderung und die Statusfaktoren, werden direkt oder indirekt durch staatliche Instanzen festgelegt und können deshalb sprachfördernd oder –hindernd sein.

Die oben behandelten Staaten zeichnen sich zunächst einmal durch stark zentralistisch organisierte Machtstrukturen aus, von denen sie sich nicht trennen. Dies gilt bislang für den Iran, die Türkei und Syrien. Diese Struktur bildete in Irakisch-Kurdistan bis 1991 ebenfalls ein Streitpunkt zwischen der Zentralregierung in Bagdad und den Kurden; seit 1991 jedoch unterliegen Entscheidungen, die die Sprachpolitik betreffen, der Autonomie-Behörde Kurdistan.

Die Kurden in der ehemaligen Sowjetunion standen zunächst unter der Gunst der Minderheitenpolitik der Bolschewiken, allerdings wurde die Förderung der Mehrsprachigkeit zuerst durch Stalin unterbrochen. Seit der Auflösung der Sowjetunion im Jahr 1991 ist sie gänzlich verschwunden. Mit Ausnahme der Sowjetkurden in den erwähnten Jahren und der Kurden in Irakisch-Kurdistan seit 1991 wirkt der Zentralismus zum Nachteil von Minderheitengruppen wie den Kurden.

Sie besitzen deshalb keine Handhabe, eine Aufwertung ihrer Sprache herbeizuführen. Seit 1991 gehören Kurdisch und Arabisch nebeneinander zu den beiden offiziellen Sprachen des Iraks. Damit hat das Kurdische zum ersten Mal in einem Land den Status einer Amtssprache erhalten. In den anderen erwähnten Ländern wird dem Kurdischen bis zum heutigen Tage ein offizieller Status verweigert. Deshalb tauchen in den Ländern der Türkei, dem Iran und in Syrien in offiziellen Kontexten keine Bezeichnungen auf, die das Wort Kurdisch enthalten und somit diese sprachliche Realität wiedergeben.

Aus den bisher dargestellten Beschreibungen im Bereich der institutionellen Förderung kann entnommen werden, dass in den Ländern der Türkei, dem Iran und in Syrien bezüglich der Anwendung des Kurdischen große Einschränkungen bestehen. Im Bereich Massenmedien gibt es zwar von Seiten der Türkei und des Irans jeweils einen TV-Sender in kurdischer Sprache, allerdings dienen sie in erster Linie der Verbreitung der Politik des jeweiligen Landes. Kulturelle Programme, gar Programme für Kinder, die die kurdische Sprache vermitteln könnten, sind verboten und kommen daher nicht vor. Private Initiativen in diesem Bereich werden entweder nicht zugelassen (z.B. in der Türkei seit August 2016), sind stark zensiert bzw. haben aufgrund von eingeschränkten wirtschaftlichen Ressourcen keine Überlebenschance. Im Bereich Bildung ist in der Türkei das Lehramtsstudium für Kurdisch an fünf Universitäten vertreten. Die Ausbildung bereitet die Lehrer für das zweistündige Wahlpflichtfach Kurdisch im Sekundarbereich vor. In allen anderen Bereichen fehlen die von Giles u.a. für die Vitalität einer Sprache als notwendig erachteten Aspekte.

Die Politik der Türkei hebt sich außerdem von der Politik der anderen Staaten dadurch ab, dass sie seitdem sich die staatlichen Institutionen kurz nach der Gründung der Republik etabliert haben, repressiv nicht nur gegen Kurden selbst, sondern auch gegen die kurdische Sprache vorgeht. Diese Haltung zeigt sie über Jahrzehnte hindurch fast ununterbrochen.

Im Irak hingegen bestand die Möglichkeit z.B. nach der Gründung der Republik – auch wenn nur ansatzweise und mit Unterbrechungen – Unterricht in kurdischer Sprache zu erhalten. Außerdem war es möglich von Bagdad aus über irakische Grenzen hinaus Radiosendungen in kurdischer Sprache durchzuführen sowie

in Printmedien und an der Bagdader Universität Kurdisch zu gebrauchen. Die Radiosendungen im Iran sowie die Publikationsmöglichkeiten bis 1958 in Syrien zeigen, dass die Haltung der Türkei gegenüber Kurdisch im Vergleich durch ein Totalverbot gekennzeichnet ist. Wie sich die Lockerungen seit den 2000er Jahren entwickeln werden, muss noch beobachtet werden. Diese hängen auch von der Gesamtsituation des Landes ab. So wurden ab August 2016 kurdische Institutionen (mehrere TV-Sender, Zeitschriften, Vereine und das kurdische Institut in Istanbul) wieder verboten.

Mit Ausnahme der ehemaligen Sowjetunion und des Iraks ab 1991 verwenden die Türkei, der Iran sowie der Irak (in den Gründungsjahren) Bezeichnungen, die das Kurdische diffamieren oder degradieren. In den Dekreten und Gesetzen sind Bezeichnungen wie „Lokalsprache“ bzw. Umschreibungen in Form von „die von den türkischen Staatsbürgern in ihrem Alltagsleben traditionell verwendeten Sprachen und Dialekte“ (s. 2.1.1) anzutreffen.

Das Verbot jeglicher Form von Personen-, Orts- und Gebirgsnamen ist ebenfalls ein roter Faden der Politik der Türkei und Syriens.

Ein weiterer Punkt, der ebenfalls von großer Bedeutung ist, ist die Instrumentalisierung der kurdischen Sprache für politische Zwecke im Kontext der Religion. Sowohl im Iran als auch in der Türkei – nach der partiellen Legalisierung der Sprache ab den 2000er Jahren – wurde das Kurdische hier für religiöse Zwecke ausgenutzt, ohne dass ihm eine Gleichstellung mit den Amtssprachen zugesprochen wird. So kommt der türkische Staat z.B. der Forderung Freitagspredigten in Kurdisch zu halten nicht nach. Der Staatspräsident Erdogan stellt allerdings in den Jahren 2013-2015 bei der Wahlpropaganda die Veröffentlichung des Korans in dieser Sprache als ein Erfolg seiner Ex-Regierung dar.

Ausgehend von den Parametern der ethnolinguistischen Vitalität kann zusammenfassend festgehalten werden, dass lediglich im Irak von einem Zustand auszugehen ist, der der sprachlichen Vielfalt Rechnung trägt und ansatzweise fördert; dort genießt das Kurdische den Status einer Amtssprache und erhält eine

gewisse institutionelle Unterstützung¹⁷. D.h. dort sind alle drei Parameter vorhanden, die gemäß des erwähnten Ansatzes eine Sprache vital halten.

In Syrien wiederum ist durch den Krieg die komplette Infrastruktur dort zu Grunde gegangen; die repressive Sprachpolitik wird im Kontext dieses Zustandes kaum mehr thematisiert. Im Iran und in der Türkei sind zwar einige wenige elementare Rechte zugegen, aber die Sprachpolitik in den beiden Ländern zeichnet sich weiterhin durch Assimilierungsbemühungen aus. In allen diesen Ländern stellt sich der demographische Parameter positiv dar; die beiden anderen Aspekte der ethnolinguistischen Vitalität sind eher als fehlend bzw. als ungünstig zu betrachten.

Ein nicht-ungewichtiger Teil der Kurden in Armenien ist seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion stetig ausgewandert (für eine statistische Übersicht vgl. Ulasiuk 2013: 3). Außerdem wird in der Literatur die Rolle des armenischen Staates, der darauf abziele, „Yezidis“ und „Kurden“ als zwei differente Ethnien zu definieren, kontrovers diskutiert (siehe Mossaki 2014, Asatrian & Arakelova 2002). Trotz dieser komplexen Situation führen Asatrian & Arakelova Beispiele für die Förderung der kurdischen Sprache auf, wie z.B. die Veröffentlichung der Zeitung Rya Teze, ohne jedoch darauf einzugehen, ob es sich dabei um staatlich-institutionelle Maßnahmen oder Privatinitiativen handelt. Aufgrund dieser spezifischen Situation kann an dieser Stelle der Stellenwert des Kurdischen in Armenien mit der Situation in anderen Ländern nicht adäquat verglichen werden.

17 Allerdings sind hier Diskrepanzen bei der von Haugen als „norm selection“ beschriebenen Ebene (Soranî vs. Kurmancî/Badîni) anzutreffen, auf die in diesem Kontext nicht eingegangen wird.

2.2 Koiné in Kurmancî

2.2.1 Der Koiné-Begriff

In diesem Unterkapitel werde ich ausgehend von den Untersuchungen von Trudgill, Mesthrie und Siegel einen Überblick über den Begriff Koiné geben und anschließend der Frage nachgehen, ob die Feststellungen dazu auf das Kurmancî-Kurdische zu übertragen sind.

Es gibt zahlreiche Untersuchungen für die sog. Koiné-Bildung einiger nahverwandter Sprachen bzw. Dialekte (vgl. Siegel 1993; Trudgill 1986, Mesthrie 1993); für die kurdische Sprache fehlt allerdings bis dato eine solche Analyse.

Als Fachbegriffe existieren hierbei zwei Termini: *Koinéisierung* und *Koiné*. Während der erste Begriff den Prozess beschreibt, benennt der zweite Terminus das Produkt dieses Prozesses (vgl. Mesthrie 1994: 1865); doch darauf werde ich weiter unten eingehen.

Es gibt mehrere Definitionen des Begriffes Koiné: „[...] definitions of the term ‘koine’ (and by the implication, of ‘koineization’), are many and diverse“ (Mesthrie 1993: 25). Mit jeder Definition wird ein anderer Aspekt dieser Erscheinung hervorgehoben (s. dazu Siegel 1993: S. 5-6). An dieser Stelle werde ich auf diejenigen Aspekte eingehen, die für das vorliegende Anliegen von Relevanz sind.

Der Begriff Koiné stammt aus dem Griechischen (griech. „gemeinsame Sprache“ (Glück 2010: 344) oder: „word for ‘common’“ (Siegel 1985: 358, Mesthrie 1993: 1864)) und bezeichnete ursprünglich die „[v]ereinheitlichte Form des Griechischen auf der Grundlage des att. Dialekts seit der alexandrin. Zeit“ (Glück 2010: 340; vgl. auch Siegel 1985: 358; Bußmann 2008: 344; Crystal 2008: 262). In allen Untersuchungen zu der griechischen Koiné-Bildung wird festgehalten, dass der attische Dialekt sich zu der *lingua franca* des hellenistisch-kaiserzeitlichen Griechenlands entwickelt hat, bei der der attische Dialekt Elemente aus anderen Dialekten übernommen hat, so dass er seinen Regionalcharakter dabei verlor (Siegel 1985: 358; Mesthrie 1993: 1864; Bußmann 2008: 344; Glück 2010: 340).

Der spezifische Bezug des Begriffes auf Griechenland in nachklassischer Zeit hat sich jedoch dahingehend verändert, dass der Begriff Koiné mittlerweile zur Darstellung ähnlicher Prozesse in anderen Sprachen und Dialekten dient: „It [Koiné, A.I.] ... has since been applied to other language varieties“ (Siegel 1985: 358). Der Gebrauch des Begriffes im modernen Sinne ist von diesem spezifischen Bezug – obwohl er darin seinen Ursprung hat – weitestgehend losgelöst, so dass er einen allgemeineren Charakter angenommen hat. Bußmann (2008: 345) definiert die Koiné-Bildung als „Bezeichnung für jede ‘de-regionalisierte’ Varietät, die sich innerhalb eines Verbandes von mehreren (zunächst) gebundenen Varietäten zur allgemein akzeptierten überregionalen ‘Standardvarietät’ entwickelt und durchgesetzt hat“. Ähnliche Definitionen liefern Crystal (2008: 262) und Glück (2010: 340).

Siegel (1985: 358-359) summiert die Merkmale der ursprünglichen Koiné-Bildung in linguistischer und funktionaler Hinsicht wie folgt: „Linguistically, the original koine comprises features for several regional varieties, although it was based primarily on one of them. However, it was reduced and simplified in comparison. Functionally, the original koine was a regional lingua franca which became a regional standard.“ Wie man aus dieser Zusammenfassung entnehmen kann, treten bereits damals mehrere Merkmale auf, die auch für den modernen Gebrauch des Begriffes von grundlegender Bedeutung sind: Eine Varietät, die sich zum Standard entwickelt, nimmt dabei auch Züge von anderen Varietäten an; eine Vereinfachung und Reduzierung der sprachlichen Struktur findet dabei ebenfalls statt. Doch was genau kennzeichnet den Begriff Koiné im modernen Sinne?

Mesthrie (1993: 1864) stellt fest, dass folgende Aspekte als merkmaldienende Eigenschaften des Koiné-Begriffes betrachtet werden sollen:

- a) its development as a new, common variety based on existing dialects of the language (common is taken in the sense of ‘shared’).
- b) its use as a common (or ‘vulgar’) medium of communication between speakers with different first languages or speakers from different dialect areas.
- c) its use as the standard/ official language of a politically unified region.
- d) changes in its structure on account of its wide use as both first and second language (involving a synthesis of these at some stage)

Mesthrie stellt fest, dass Punkt b) mit der 'lingua franca' und Punkt c) mit der 'Standardisierung' identisch ist. Er konstatiert außerdem, dass die Punkte a) und d) von formalem und b) und c) von funktionalem Charakter sind. Die formalen und funktionalen Charaktereigenschaften erfahren bei unterschiedlichen Wissenschaftlern jeweils unterschiedliche Gewichtung, so dass sie dem einen oder anderen Aspekt mehr Beachtung schenken und ihn dann als Basis ihrer Theorie annehmen.

Diese vier Aspekte sind mehr oder weniger auch in anderen Untersuchungen zum Koiné-Begriff anzutreffen. So summiert Siegel (1985: 362) ausgehend von dem Original-Koiné-Begriff folgende Merkmale des behandelten Sachverhalts: Die Koiné „ 1) based primarily on one dialect, 2) has features of several dialects, 3) reduced and simplified, 4) used as a regional franca, 5) is a standard, 6) is nativized to some extent“.

Mesthrie (1993: 1865) verweist darauf, dass der Kontakt unter den Dialekten zur Herausbildung einer neuen Varietät führt. Dieser Prozess wird als „koineization“ und das Produkt als „Koiné“ bezeichnet. Eine ähnliche Definition liefert Siegel (1993: 6): „The term 'koineization' has more recently been used to refer to the linguistic processes that occur when different dialects or closely related linguistic subsystems come into contact“. Bei der Koinéisierung vermischen sich also die Strukturen von mehreren Dialekten. Dies wird bei Mesthrie (1993: 1866) als Voraussetzung betrachtet: „The only necessary process in koinéization (in the strict sense) is that of the incorporation of features from several regional varieties of a single language“. Siegel (1985: 363) legt den Wert eher auf das sprachinterne Konzept der Varietätenmischung, als auf das sprachexterne Konzept der Statusfrage, d.h. der Frage danach, inwieweit diese Varietät als Verkehrssprache zum Tragen kommt: „[...] the definition of a koine as merely a common language or lingua franca is too broad. Of course, all koinés fulfill this role to some extent, but this definition ignores the central concept of dialect mixing. [...] Thus, a koine is the stabilized result of mixing of linguistic subsystems such as regional or literary dialects. It usually serves as a lingua franca among speakers of the different contributing varieties and is characterized by a mixture of features of these varieties and most often by reduction or simplification in comparison.“

Zusammenfassend kann man hier festhalten, dass bei diesem Begriff zwei Aspekte von ausschlaggebender Bedeutung sind: Die Funktion (der Status) und die innere Zusammensetzung der Koiné. Wie Siegel bereits vorangehend darauf hinweist, ist der zentrale Aspekt jedoch der der Dialektvermischung.

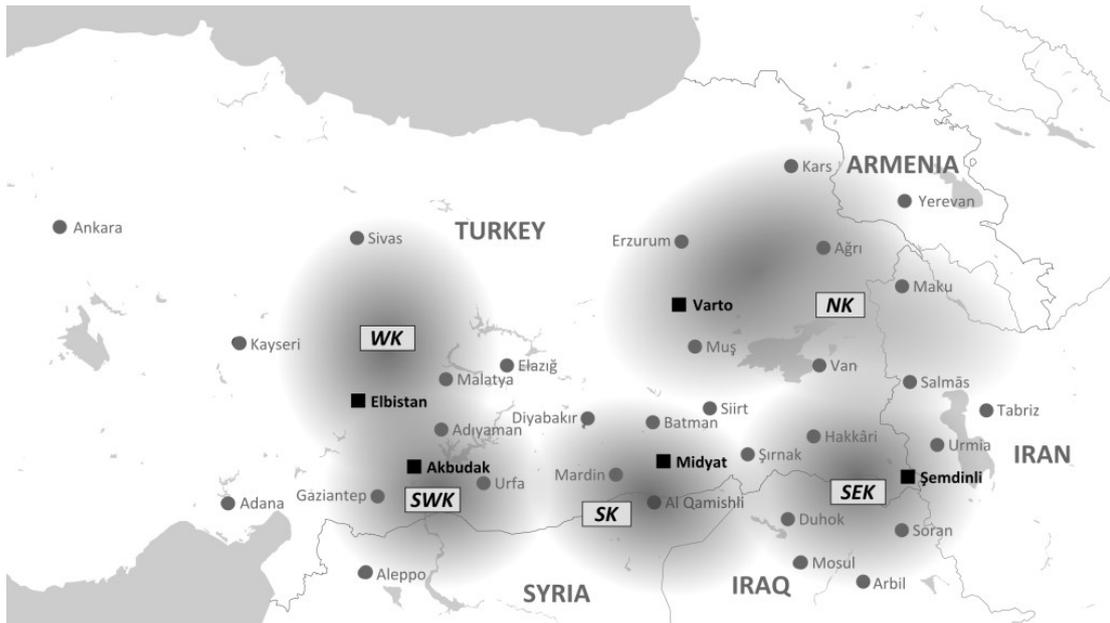
Der Aspekt der Migration, die ich oben kurz beschrieben habe, spielt im Zusammenhang der Koiné-Bildung ebenfalls eine wichtige Rolle. Mesthrie sagt dazu (1994: 1865): „The opening up of new urban centers may also result in koinéization. In recent world history, however, it is the ‘immigrant koiné’ which has proliferated, with the movement of speakers of related dialects from one geographical territory to another, often across continents.“ Wie bereits oben unter 1.1. kurz erläutert, spielt dieser Aspekt für das Kurmancî-Kurdische, aber auch allgemein für alle “kurdischen Sprachen”, eine ganz große Rolle, weil ihre Sprecher mit einer zunehmenden Mobilität und Verstädterung konfrontiert sind.

2.2.1.1 Koiné im Kurdischen?

Die Frage, ob im Kurmancî-Kurdischen eine Koiné-Bildung vorliegt, ist eine interessante, aber auch gleichzeitig eine schwierige Frage, weil Voraussetzungen zur Beleuchtung dieser Fragestellung nicht bzw. nur rudimentär vorliegen. Die Verhältnisse in den jeweiligen regionalen Varianten sind z.B. kaum untersucht worden.

Zunächst einmal muss man festhalten, dass wie in jeder anderen natürlichen Sprache, so auch in Kurmancî „a considerable spectrum of regional variation” (Öpengin/Haig 2014: 144) vorhanden ist. Allerdings liegen bislang kaum Untersuchungen zu den Dialekten des Kurmancî-Kurdischen vor.

Mit Öpengin/Haig (2014) steht zum ersten Mal eine Untersuchung über die Kurmancî-Dialekte in Form von einem Aufsatz zur Verfügung. Sie unterteilen in diesem Aufsatz Kurmancî in fünf Regionen („we have initially adopted a division of the Kurmanji speech zone into five regions“ (2014: 147)) und zeigen die Verbreitung dieser Dialekte auf einer Landkarte (2014: 148) wie folgt:



Die auf der Landkarte enthaltenen Abkürzungen stehen für folgende Bezeichnungen (Öpengin/Haig 2014: 147):

- Southeastern dialect region (abbreviated SEK),
- Southern dialect region (SK),
- Northern dialect region (NK)
- Southwestern dialect region (SWK)
- Northwestern dialect region (NWK)

Standard Kurdish is generally associated with the dialect of Botan region, centred on the town of Cizre (Kr. Cizîr).“

In früheren Untersuchungen wurden nur diejenigen Dialekte behandelt, die große Differenzen zu Kurmancî aufweisen, wie z.B. MacKenzie (1961-62), der sich auf Soranî fokussiert und Nordkurdisch nur am Rande behandelt oder Fattah (2000) und Belelli (2016), die sich nur auf Südkurdisch beschränken. Auf die Gründe, weshalb die Varietäten kaum erforscht worden sind, werde ich an dieser Stelle nicht eingehen, weil sie in der Regel soziopolitischer Natur sind und die soziopolitischen Rahmenbedingungen wurden im Kapitel 2.1 dargestellt.

Um die eingangs aufgestellte Frage nach der Koinê-Bildung im Kurmancî-Kurdischen zu klären, werde ich im Folgenden den Fokus auf die Schriftsprache legen, d.h. ich werde das Konzept der Koinesierung an Hand der Schriftsprache

anwenden. Einzelne Aspekte aus der mündlichen Sprache werde ich jedoch trotzdem heranziehen (vgl. 2.2.1.3).

Es ist festzuhalten, dass die Alphabetisierung in Kurmancî in der Türkei bzw. in Türkisch-Kurdistan nicht weit verbreitet ist. Sie ist größtenteils auf private Initiativen in Form vom autodidaktischem Lernen und/oder auf einige wenige Sprachkurse in den Großstädten, wie in Diyarbakir, Istanbul, Izmir etc., zurückzuführen. Auch nach den wenigen Reformen (s. Kapitel 2.1.1.1), die in Abhängigkeit von der Alltagspolitik stets variieren, findet die Einschulung und damit auch die Alphabetisierung der Schüler in der Türkei in türkischer Sprache (vgl. Sürig, Şimşek & Schroder: 2016: 46) statt. Mit der Einführung des Kurdischunterrichts als Wahlsprache sowie einiger Kurdischlehrstühle an einigen Universitäten (siehe dazu mehr in 2.1.1) wird lediglich eine kleine Anzahl der Kurdisch-Interessierten erreicht, die zudem noch erst in späteren Klassen (frühestens erst ab dem 6. Schuljahr) mit der Schriftsprache in Kurmancî in Kontakt treten. Die Frage nach dem Alphabetisierungsgrad sowie –stand unter den Kurmancîsprechern ist nicht untersucht worden. Deshalb stützt sich die hier gemachte Feststellung, dass die Mehrheit der Kurdischsprecher in ihrer Sprache nicht alphabetisiert sind und lediglich eine kleine Minderheit in Kurdisch lesen und schreiben kann, auf meine Beobachtung sowie die Tatsache, dass staatliche Maßnahmen in jeder Form, aber insbesondere in Form vom Schulunterricht, zur Alphabetisierung des Kurmancî-Kurdischen fehlen. Diese Tatsache ist im Zusammenhang der Koinéisierung interessant. Denn sie vollzieht sich in erster Linie in der Schriftsprache und wenn die Mehrheit ihrer Sprecher keinen Zugang zu ihr hat, dann kann sie sich nur unter bestimmten Kreisen entwickeln und fortsetzen. Somit liegt es nahe, dass die Koiné-Bildung des Kurmancî – wenn überhaupt so etwas stattfindet, was weiter unten thematisiert wird – “in einem geschlossenen Raum” stattfindet, d.h. die Koinéisierung findet in der Regel unter denjenigen Menschen statt, die sich die Schriftsprache des Kurmancî angeeignet haben und sich ihrer bedienen. Mit anderen Worten, der funktionelle Umfang der Schriftsprache ist stark eingeschränkt und führt parallel zu der gesprochenen Sprache ein anderes Leben. Im Bereich der mündlichen Sprache findet, wie oben bereits dargestellt, aufgrund der Mobilität der Kurdisch-

sprecher sowie der Medien derselbe Prozess statt, allerdings wahrscheinlich nicht in dem Maße, wie er in der Schriftsprache abläuft.

Der nächste wichtige Punkt ist, dass die Koiné auf dem von Bedir Khan (vgl. 2.3.3, 2.3.4.1) gelegten Fundament basiert. Nicht nur seine linguistischen (vgl. Bedir Khan & Lescot 1986) und journalistischen (insbesondere die Zeitschrift *Hawar*, die in einer neuen Gesamtauflage auf dem Markt ist) Arbeiten, sondern auch seine belletristischen Schriften werden im Zusammenhang der Etablierung einer Schriftsprache immer noch als Grundlage genommen. Diese Herangehensweise hat zur Folge, dass insbesondere in Fragen der Orthographie, aber auch der grammatischen Richtigkeit zum größten Teil immer noch Bedir Khan Folge geleistet wird. Außerdem gilt die von ihm gewählte Varietät als Basis: „Standard Kurdish is generally associated with the dialect of Botan region, centered on the town of Cizre (Kr. *Cizîr*) [...]” (Öpengin/Haig 2014: 148).

Nun wieder zu der oben gestellten Frage nach der Qualität der Koiné-Bildung in Kurmancî. Um diese Frage zu beantworten, werde ich einzelne sprachliche Aspekte vergleichend untersuchen. Dabei werde ich auch Ergebnisse von Öpengin/Haig (2014) zur Differenzierung der Dialekte insoweit heranziehen, dass ich anhand eines Korpus (für die genauere Beschreibung des Korpus s. 4.2) untersuche, ob und inwieweit eine Annäherung zwischen den unterschiedlichen Varietäten vorliegt.

2.2.1.2 Laut-Graphem-Bezug

Das von Bedir Khan für Kurmancî entworfene, von ihm dann revidierte (z.B. der Vertausch der Buchstaben <k> und <q> ab 1934 in seiner Zeitschrift *Hawar*, vgl. dazu mehr in 2.3.3, 2.3.4.1) und nun etablierte Alphabet, wird mittlerweile als Schreibinstrumentarium für Kurmancî benutzt. Differenzen zu den von ihm festgelegten Graphemen/Buchstaben gibt es unterdessen kaum mehr. Die in den 1990er Jahren von mehreren Verlagen anstelle der Buchstaben <I> und <i> benutzten türkischen Buchstaben <İ> und <ı> (vgl. dazu z.B. Wurzel 1998, Matras 1989), werden nicht mehr gebraucht. Z.B. wurde zur Kennzeichnung der Pharyngallaute in den 1990er Jahren verstärkt der Apostroph <‘> benutzt. Diese Diffe-

renzen sind zugunsten des Bedir Khan-Alphabets aufgegeben worden, so dass sie mittlerweile kaum in Erscheinung treten.

Im Bereich der **Phonologie** stellen Bedir Khan / Lescot (1970: 3) fest, dass das lateinische Alphabet für das Kurmancî-Kurdische ein Phonemisches sei:

L'alphabet kurde en caractères latins est un alphabet phonétique. Chacun des caractères qui le composent correspond, réserve faite de rares nuances, à un son unique et ne peut, en aucun cas, servir à en transcrire un autre (exception faite des deux consonnes d'emploi facultatif, cf. par. 5). Tous les mots s'écrivent donc tels qu'ils se prononcent, sans hésitation possible; de même, à la lecture, tous les signes écrits doivent être prononcés.

Bedir Khan / Lescot gehen demnach davon aus, dass jedes Wort so geschrieben, wie es ausgesprochen wird („Tous les mots s'écrivent donc tels qu'ils se prononcent“) und umgekehrt. Bedir Khan / Lescot haben also die Erwartung, dass jeder Laut in der Verschriftlichung eine Repräsentierung erfahren muss. Nun, wie es bekannt ist, trifft diese Feststellung nicht zu, weil wir in Kurmancî eine Reihe von Lauten haben, die auf graphemischer Ebene keine Entsprechungen haben. Dies ist bei der Verschriftlichung einiger in Kurmancî vorhandener Laute, wie z.B. bei der Schreibung der stimmlosen Plosive, der stimmlosen aspirierten Plosive, der Gruppe der Affrikaten mit denselben Unterscheidungsmerkmalen in stimmlos unaspiriert/aspiriert, des stimmlosen pharyngalen Frikativs und weiterer Laute (vgl. Matras 1989: 27-48; Chyet 2003: viii-ix) der Fall.

Obwohl die Haltung von Bedir Khan und Lescot nicht konsequent ist, folgt man seinem Alphabet. Alternative Schreibweisen, wie z.B. von Chyet (2003) oder in der Tradition der Sowjetkurden, sind nicht angenommen worden. Exemplarisch zitiere ich zwei Sätze aus dem Korpus, die zeigen, dass die stimmlosen unaspirierten (01) und aspirierten (02) Laute (in den Beispielen **Fett** dargestellt) ohne graphemische Differenzierungen geschrieben werden:

- (01) Hemdîn sal-a par hat kuştin
Hemdîn Jahr-EZ.F letztes kommen.PST.3SG töten.INF
'Hemdîn wurde letztes Jahr getötet.'
(ibrahim_seydo_aydogan_res_u_spi_02)

- (02) Dinya dîsan ji nû ve par di-bû
 Welt wieder von Neuem teilen PROG-sein.3SG
 ‘Die Welt wurde wieder von Neuem geteilt’
 (mehmed_uzun_bira_qedere_02)

Wie man aus den Beispielen entnehmen kann, ist eine Vereinfachung und Reduzierung der Verschriftlichung von Wörtern mit dieser Struktur vorzufinden, weil zwei Phoneme mit einem Graphem wiedergegeben werden.

2.2.1.3 Vergleich von gesprochenen und schriftsprachlichen Formen

In dem oben beschriebenen Aufsatz von Öpengin/Haig geben sie einige Wörter wieder, die in den Dialekten des Kurmancî unterschiedliche lautliche Formen aufweisen (vgl. Öpengin/Haig (2014: 158). Dabei gibt es zwischen der Standardvarietät und den einzelnen Dialekten sowohl gleiche (von mir in Grau hinterlegt) als auch unterschiedliche lautliche Realisierungen, wobei mit Ausnahme des Wortes *ziman* eher Differenzen überwiegen.

Um die Frage nach der Koiné in Kurmancî näher klären zu können, durchsuchte ich diese Wörter (s. Tabelle 1) im Korpus (für eine ausführliche Beschreibung des Korpus s. 4.2). Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, inwieweit diese Differenzen im Korpus zum Tragen kommen.

In der Übersicht der Ergebnisse gebe ich die Anzahl des Auftretens dieser Wörter in der „Standardvarietät“ (von den Autoren zugeordnet) und in den jeweiligen Varietäten hinter dem jeweiligen Wort an. Wenn ein Wort im Korpus nicht vorkommt, dann steht ein Minuszeichen (–) dahinter. Die Schreibung der Wörter erfolgt an dieser Stelle nicht im IP-Alphabet (wie bei Öpengin/Haig (2014: 158), sondern in dem Bedir Khan-Alphabet, damit ich sie im Korpus recherchieren kann. Allerdings suche ich da, wo alternative Schreibweisen in Frage kommen, Wörter mit unterschiedlichen graphemischen Realisierungen, damit ich sie erfassen kann, wie z.B. das Wort [hæstu] als *hestû* und *hastû* ‘Knochen’ (vgl. Öpengin/Haig (2014: 158).

Tabelle 1. Formen der gesprochenen und der schriftlichen Sprache							
Stand.K +	SEK	SK	NK	SWK	NWK	Anzahl Standard/ Varietät (% gerundet)	Insgesamt
<i>ziman</i> ‘Zunge, Sprache’ 1396	ezman -	ziman	ziman	ziman	ziman	1396 / - 100% / -	1396
<i>xwîn</i> ‘Blut’ 430	xîn -	xwîn	xûn 117 ¹⁸	xûn	xûn	430 / 117 79% / 21%	547
<i>hestî</i> ‘Knochen’ 13	hêstik -	hestû - hastû -	hestî	hesti -	hestî hastî -	13 / - 100% / -	13
<i>zarok</i> ‘Kind’ 281	biçûk ¹⁹	zarrok -	zarû -	zar 1	-	281 / 1 100% / -	282
<i>xwîşk</i> ‘Schwester’ 2	xûşk 1	xweh 5	xweng 6	xwaying -	xong -	2 / 12 14% / 86%	14
<i>diran</i> ‘Zahn’ 9	didan -	dinan -	diran	diran	didon -	9 / - 100% / -	9
<i>heyv</i> ‘Mond’ 21	hewî - ²⁰	heyv	hîv 4	hêv 4	hîv	21 / 8 72% / 28 %	29
<i>doh</i> ‘gestern’ 121	duhu -	doh	do 67	dihu -	do	121 / 67 64% / 36%	188
Gesamt						2273 / 205 92% / 8%	2478

18 11 Alakom; 106 Cîhanî (SWK)

19 Eine exemplarische Durchsicherung der ersten 50 Beispiele lässt erkennen, dass das Wort *biçûk* im Sinne von ‘klein’ gebraucht wird, obwohl es mit 338 Mal sehr oft vorkommt.

20 Im Korpus vorhanden, aber nicht im Sinne von ‘Mond’, sondern als Homonym in anderen Bedeutungen.

Das Wort *ziman* ‘Zunge, Sprache’ taucht im Korpus nur in der Standardvariante auf – und zwar insgesamt 1396 Mal. Allerdings muss man festhalten, dass sich bei diesem Wort die Bezeichnung der Standardvariante mit vier weiteren Dialekten deckt. Lediglich in SEK lautet sie *ezman*, welche jedoch im Korpus nicht vorkommt. Im Korpus überwiegt auch bei anderen Wörtern das Auftreten der Wörter in der Standardvariante. Lediglich die Entsprechungen des Wortes ‘Schwester’ tauchen im Korpus in der Mehrzahl in den Dialekten – und nicht in der Standardvariante – auf. Damit bildet sie die einzige Ausnahme, die im Korpus in den Varietäten mehr benutzt wird als in der sog. Standardvariante.

Es muss festgestellt werden, dass dort, wo große Übereinstimmungen zwischen den Varietäten existieren, eine Vereinheitlichung vorhanden ist. Interessanterweise ist im Korpus auch bei fast allen anderen Wörtern die sog. Standardvariante diejenige Form, die im Korpus am meisten anzutreffen ist. Eine solche Relation lässt die Interpretation zu, dass hierbei eine gewisse Koiné erreicht worden ist.

Um den Bezug der mündlichen Sprache zur Schriftsprache näher zu analysieren, möchte ich nun einige weitere Wörter heranziehen, die unterschiedliche mündliche und schriftliche Formen aufweisen. Im Korpus durchsuche ich sowohl die Anzahl der mündlichen Form als auch die der Schriftlichen. Das Verb *gotin* ‘sagen’ wird im Präteritum in der 3. Person Singular in der mündlichen Sprache in der Regel als *go* benutzt. Das Verb taucht in dieser Form lediglich 10 Mal – und zwar sechs Mal in den Sammlungen der mündlichen Redewendungen von Alakom – auf, während die schriftliche Form in *got* 1731 Mal gebraucht wird. Ähnliche Ergebnisse findet man ebenfalls bei den Formen *dibê* ‘sagt’ - *dibêje* ‘sagt’. In der Serhed-Varietät wird in der mündlichen Sprache bei manchen Wörtern anstelle des [b]-Lautes der [v]-Laut gebraucht, so dass das erwähnte Verb auch als *divêj-* in Gebrauch sein müsste. Im Korpus ist diese Schreibweise jedoch nicht anzutreffen. Das Wort ‘Feind’ in der mündlichen Sprache als *dujmin* ausgesprochen, doch aufgrund der morphologischen Annahme, dass es etymologisch auf *dij* ‘gegen’ zurück geht, wird es in der schriftlichen Sprache als *dijmin* standardisiert (vgl. Malmisanij 2012: 88). In der Schriftsprache hat sich diese Annahme an-

scheinend durchgesetzt: Im Korpus kommt das Wort in der mündlichen Form überhaupt nicht vor; dagegen taucht es in der schriftlichen Form 100 Mal auf.

Das Wort *fahm/ fêm kirin* ‘verstehen’ hat in diesem Kontext eine interessante Erscheinung. Denn in dem nicht-verbalen Teil *fahm* kommt der [ʃ]-Laut vor, so dass Schreibweisen variieren können. In der Schriftsprache wird es allerdings mit dem <ê>-Buchstaben geschrieben, so dass man Formen *fêhm* bzw. *fêm kirin* vorfindet, obwohl dieser Buchstabe bekanntlich den angesprochenen Laut nicht repräsentiert. Die Recherche im Korpus zeigt, dass sich die Form in der Schriftsprache trotzdem durchgesetzt hat. Mit dem <ê>-Buchstaben taucht es 196 auf; im Gegensatz zu der Form *fahm*, die 124 Mal vor kommt.

Wie man unten in der Übersicht (Tabelle 2) sehen kann, überwiegen im Korpus die Schreibweisen in der schriftlichen Form denjenigen der Mündlichen (vgl. auch die Wörter *mi* ‘ich’ oder *domam* ‘Cousine’.)

Tabelle 2. Weitere Beispiele zu mündlicher vs. schriftlicher Sprache

mündliche Form	schriftliche Form
<i>go</i> ‘sagte’ 10	<i>got</i> 1731
<i>dibê</i> ‘sagt’ 41	<i>dibêje</i> 846
<i>têşe</i> ‘es tut weh’ -	<i>diêşe</i> 19
<i>dêşe</i> ‘es tut weh’ 4	
<i>dujmin / dojmin</i> ‘Feind’ -	<i>dijmin</i> 100
<i>fahm kirin</i> ‘verstehen’ 124	<i>fêhm kirin</i> 16
	<i>fêm kirin</i> 182
<i>domam</i> ‘Cousine’ -	<i>dotmam</i> 6
<i>mi</i> ‘ich’ 1	<i>min</i> 1615

2.2.1.4 Koiné und Rechtschreibung

Im Bereich der **Rechtschreibung** trifft man auf Entscheidungen Bedir Khans, die zu einer gewissen Vereinheitlichung der Rechtschreibung geführt haben. Der in den 1980er Jahren von einigen Verlagen eingeführte Buchstabe <ı> (vgl. Matras 1989: 15-21) ist in den 2000er Jahren zugunsten des Bedir Khan-Alphabets auf-

gegeben worden. Im Korpus ist kein einziges Beispiel zu finden, welches diesen Buchstaben enthält.

Als ein weiteres Beispiel präsentiere ich einen Vorschlag von Bedir Khan für die Schreibung des î-Buchstaben vor einem <y>. Er fordert, dass ein <î> am Wortende, wie z.B. in *xanî* ‘Haus’ oder *derî* ‘Tür’, zu einem <i> wird, wenn ein <y> folgt. So sollen die Wörter dann mit dem Buchstaben <i> als *xaniyê min* ‘mein Haus’ oder *deriyê malê* ‘die Tür des Hauses/der Wohnung’ geschrieben werden, weil sie sich angeblich lautlich wandeln: „Der Vokal ‘î’ kann niemals vor einem ‘y’ stehen. Wenn ein Wort, das auf ‘î’ endet, eine mit einer euphonischen Bindung ‘y’ (oder ‘h’ in einigen Mundarten) beginnende Endung bekommt, so wird sein End-Vokal durch ein ‘i’ ersetzt.“ (Bedir Khan & Lescot 1986: 11, [sic.]). Bedir Khan & Lescot (1986: 76) begründen diese Vorgehensweise wie folgt: „Die euphonische Bindung wird durch ein y vollzogen, wobei das End-î durch ein i ersetzt wird“.

Die Behauptung von Bedir Khan und Lescot, dass sich hierbei eine lautliche Veränderung vollzieht, kann ich nicht verifizieren. Ausgehend von meinen Spracherfahrungen in Kurmancî kann ich feststellen, dass eine solche Änderung – zumindest im heutigen Kurmancî – nicht vorliegt. Diese Regelung zieht mit sich die Konsequenz, dass die Schreibweise des Wortstamms sich verändert und somit auch die Rechtschreibung erschwert wird. Trotz dieser Einwände wird ihr jedoch weiterhin Folge geleistet. Eine exemplarische Korpussuche nach den Formen <iy> und <îy> ergab folgendes Bild:

Tabelle 3. Die Schreibung von <iy> und <îy> im Vergleich				
Wort	Anzahl der Basisformen	Anzahl mit –îy	Anzahl mit –iy	% -iy-Formen (gerundet)
<i>derî</i> ‘Tür’	357	22	363	94%
<i>pêşî</i> ‘vor/ Vorfahre’	184	26	414	94%
<i>rastî</i> ‘Wahrheit’	473	33	221	87%
<i>dirêjî</i> ‘Länge’	179	-	9	100%
<i>dawî</i> ‘Ende’	234	46	394	86%
<i>rojnamevanî</i> ‘Journalismus’	2	-	4	100%
<i>endamî</i> ‘Mitgliedschaft’	2	-	7	100%
<i>berî</i> ‘vor, vorher’	1014	53	397	88%
<i>girtî</i> ‘festgenommen’	192	12	268	96%
<i>xanî</i> ‘Haus/Wohnung’	90	16	251	94%
<i>gemarî</i> ‘Schmutz’	19	-	3	100%
<i>qirêjî</i> ‘Schmutz’	4	-	1	100%
Gesamt	2750	208	2332	92%

Die Ergebnisse zeigen ein insgesamt sehr einheitliches Bild: die Schreibweise <iy> wird fast durchgehend zu über 90% bevorzugt. Damit lässt sich ein insgesamt hohes Maß an Homogenität in der Schriftsprache in Bezug auf dieses Merkmal konstatieren.

Im zweiten Durchgang untersuche ich die Schreibweise mit <îy>, um festzustellen, ob die abweichende Schreibweise eher zufällig verteilt ist, oder ob sie auf bestimmte Quellen bzw. Autoren einer bestimmten regionalen Herkunft beschränkt ist. Ein Autor, der die <îy>-Form besonders bevorzugt, ist M. Aydogan, der in seinem Buch *Rêbera Rastnivîsînê* ‘Rechtschreibführer’ (Aydogan 2012: 75-79) den Vorschlag von Bedir Khan als falsch betrachtet.

Die Übersicht in Tabelle 3 zeigt, dass mit 150 Beispielen von 208 über 70% der Beispiele für <îy> im Korpus von ihm stammen. Die restlichen 58 Beispiele stammen überwiegend von zwei Autoren (Lewendî und Kut) aus dem Intellektuellenkreis der in Schweden lebenden Kurden – wie Aydogan ja selbst auch; lediglich ganz wenige Beispiele kommen in CCKNT vor.

Tabelle 4. Die Schreibung von <îy>

Wort	Anzahl mit –îy	Anzahl bei Aydogan
<i>derî</i> ‘Tür’	22	16
<i>pêşî</i> ‘vor/ Vorfahre’	26	23
<i>rastî</i> ‘Wahrheit’	33	26
<i>dawî</i> ‘Ende’	46	28
<i>berî</i> ‘vor, vorher’	53	46
<i>girtî</i> ‘festgenommen’	12	3
<i>xanî</i> ‘Haus/Wohnung’	16	9
Gesamt	208	150

Das Ergebnis dieser vorläufigen Recherchen zur Rechtsschreibung zeigt exemplarisch, dass in der Schriftsprache des Kurmancî, insbesondere im Bereich der Rechtschreibung, eine gewisse Koinéisierung stattgefunden – auch wenn einzelne Autoren auf ihre eigenen Regelungen beharren. Insbesondere in der Verschriftlichung von Wörtern, die alternative Schreibweisen zulassen, findet eine Reduktion und Vereinfachung statt – dies sogar vor dem Hintergrund, dass durch die Regel von Bedir Khan und Lescot die phonetische Wirklichkeit verzerrt und dadurch auch eine unnötige Verkomplizierung herbeigeführt wird. Aus der linguistischen Perspektive wäre es sinnvoller, der tatsächlichen lautlichen Wirklichkeit zu folgen, weil dadurch die Schreibung von <îy> intuitiver wäre. Doch der tatsächliche Gebrauch der Schreibung von <îy> wird einer Regel untergeordnet, die der anvisierten Normierung dient.

2.2.1.5 Koiné und Morphosyntax

Öpengin/Haig (2014: 161) stellen im Bereich der **Morphosyntax** fest, dass die Personalpronomina in der 2. Person Plural voneinander divergieren. Demnach liegt folgende Struktur vor:

Stand.K	Bed.	SEK	SK	NWK
hun 46 / we 1477 hûn 697	'sie.PL.DIR./OBL'	hing - / hingo -	win - / we -	wun -/ we - wûn -

Ich ergänze die Tabelle um die Wörter in den Schreibweisen *hûn* und *wûn*. Hinter den Wörtern ist die Anzahl der Ergebnisse der Korpusrecherche zu finden. Wie man dieser Übersicht entnehmen kann, werden die regionalen Varianten in der Schriftsprache gar nicht benutzt, obwohl ich stets beobachte, dass sie in der mündlichen Kommunikation gebraucht werden.

2.2.2 Zusammenfassende Bemerkungen zur Koiné in Kurmancî

Um die Frage der Koinésierung in Kurmancî-Kurdischen untersuchen zu können, muss man auf mehreren Ebenen Forschungen betreiben, wie z.B. der diachronen Entwicklung der einzelnen Dialekte, der Untersuchung der Heterogenität in ihren Strukturen, der kontaktlinguistischen Betrachtung der einzelnen Subsysteme, welche den Rahmen einer solchen Arbeit jedoch sprengen würde bzw. in einem solchen Zusammenhang nicht zu bewältigen ist. Die unter 2.2.1 aufgezeigten Untersuchungen zeigen allerdings, dass ein korpusbasierter Ansatz zumindest für die Entwicklung der Schriftsprache ein geeignetes Mittel wäre, um Koinésierungstendenzen in der Schriftsprache auszuwerten.

Wie oben erwähnt worden ist, fußt die Schriftsprache des Kurmancî auf Cizre-Varietät. Damit würde das Kriterium erfüllt, dass die Koiné auf einem Dialekt basiert.

An vielen Stellen wurde deutlich, dass in den untersuchten Bereichen Phonetik, Orthographie und Morphosyntax eine Reduzierung der Variabilität, d.h.

eine Reduzierung der Anzahl der vorhandenen Variationsmöglichkeiten des Kurmancî stattfindet. D.h. aus einer Reihe von möglichen Alternativen in den erwähnten Bereichen wird in der Schriftsprache eine Auswahl getroffen, die dann als *die* richtige Form betrachtet wird, die zu gebrauchen ist. Diese Schriftsprache hat sich insbesondere mit der Gründung der TV-Sender in kurdischer Sprache als Kommunikationssprache in den Medien durchgesetzt; in den Sprachkursen wird sie als *die* Normsprache vermittelt. Des Weiteren fungiert sie in einigen Lebenssphären unter den Kurden als Verkehrssprache. Unter den Dialekten findet ein reger Austausch statt, so dass Autoren auf grammatische Formen und Strukturen zurückgreifen, die nicht ihrer regionalen Varietät entsprechen.

Diese Beobachtungen sprechen dafür, dass in Kurmancî eine gewisse Koiné vorliegt. Deshalb wird die entstandene schriftsprachliche Tradition des Kurmancî unter einigen Kurden ironisierend als *kurdîya akademîk* ‘akademisches Kurdisch’ benannt, welches sich von den gesprochenen Umgangsformen unterscheidet und schwer zu verstehen ist. Kriterien, wie der Gebrauch des Kurmancî-Kurdischen als „the standard/official language of a politically unified region“ oder der Gebrauch als „first and second language“ (Mesthrie 1993: 1864), die nicht erfüllt werden, führen jedoch dazu, dass man von einer ausgebauten Koiné sprechen kann. Denn in dem Funktionsprofil des Kurmancî-Kurdischen ist eine Verwendung weder als Nationalsprache, noch als offizielle Sprache in irgendeiner Form anzutreffen.

Auf der anderen Seite werden Bedir Khan und Lescot als externe Norm herangezogen, so dass man von einer Standardisierung ausgehen könnte. Für eine gelungene Standardisierung fehlen jedoch die staatlichen Akteure, die eine Standardisierung durchsetzen könnten. Deshalb ist die Entwicklung des Kurmancî-Kurdischen weder mit dem einen noch mit dem anderen Konzept zufriedenstellend zu fassen.

Ausgehend von den Ausführungen, die ich bis jetzt gemacht habe, ziehe ich die Schlussfolgerung, dass z.Z. in Kurmancî ein Nivellierungsversuch vorliegt, der in der Schriftsprache auch zum größten Teil erfolgreich abläuft. In welche Richtungen diese Schriftsprache sich entwickelt und ob sie die Koiné oder die Standardvariante wird, muss in den nächsten Jahren untersucht werden, da dieser

Prozess noch andauert und von den sozio-politischen Entwicklungen, die sich rasant ändern, stark abhängig ist. Abschließen möchte ich diese Diskussion mit einer Prognose von Öpengin/Haig (2014: 145), die sich in diesem Kontext durch große Bedeutung auszeichnet: „Today, the existing dialect divisions are progressively blurring due to massive population movements out of Kurdistan, with accompanying language shift and language attrition (see Öpengin, 2012), and also to the emergence of a transnational urbanised Kurdish culture fuelled by the internet and satellite television.“

2.2.3 Parallelen zu der Sprachreform des Türkischen

Einen weiteren Faktor, der in diesem Kontext von großer Relevanz ist, stellt der Versuch der Etablierung einer Standardsprache des Kurmancî-Kurdischen dar, die starke Parallelen zu der Sprachreform des Türkischen aufweist bzw. unter ihrem Einfluss steht.

Bereits an der Gestaltung des lateinischen Alphabets für die kurdische Sprache ist eine Orientierung an der Sprachreform des Türkischen zu erkennen. Bedir Khan beschreibt im Jahr 1932 (1998: 263; Übersetzung: A.I.)²¹ den Entwicklungsprozess der Entstehung des lateinischen Alphabets für Kurmancî wie folgt:

Ich beschäftigte mich auch später mit meinem Alphabet. Aber bis die Türken ihr Alphabet verbreitet haben, blieb unser (Alphabet) beim alten Zustand und wir haben darin nichts Grundlegendes verändert. Ich schrieb alles damit und arbeitete meine Bekannten darin ein.

Als die Türken ihr Alphabet bekannt gaben, sah ich, dass bei einigen Graphemen einiger Laute unsere Alphabeten nicht gleich waren. Es gab Laute, die die Türken mit anderen Graphemen dargestellt hatten als diejenigen, die ich ausgewählt hatte.

21 „Ez paşê jî bi elfabêya xwe mijûl dibûm. Lê hetanî qo tirk elfabêya xwe belav kirin ya me weqê xwe dima û têde me tişteqî bingehî ne diguhart. Min her tiştên xwe pê dinivîsandin û nasên xwe re dida zanîn.

Weqtê tirk elfabêya xwe belav kirin me dît qo di dengên hin herfan de elfabêyên me ne mîna hev in. Deng in hebûn qo tirkan ne bi wan herfên ko me nîşan qirine lê bi herfînên din nîşan qiri bûn.

Herweqî me berê jî çend caran goti bû, ji bona hêsanî qirina xwendina nivîsarên me, ji qurdmancên tîrqiye re, me dengên hin herfan bi hev guhartin û herçend hebû me ewçend elfabêya xwe xist nîzingî elfabêya tirqan.“

Wie ich bereits früher einige Male gesagt habe, um das Lesen unserer Texte, für Kurden aus der Türkei, zu erleichtern, haben wir einige Buchstaben für bestimmte Laute miteinander ausgetauscht und haben so unser Alphabet dem der Türken näher gebracht.

Bedirxan trifft im Jahre 1934 (1998: 629) eine weitere Entscheidung, die diese Annäherung kennzeichnet. Er gibt in der 24. Ausgabe der Zeitschrift *Hawar* (1998: 629) bekannt, dass die Grapheme /k/ und /q/ miteinander ausgetauscht worden sind. In den davor liegenden 23 Ausgaben von *Hawar* wurde der Buchstabe <q> für den dorsal-uvularen Plosiv [q] und der <k> für den dorsal-velaren Plosiv [k] benutzt. Es ist davon auszugehen, dass er diese Veränderung vorgenommen hat, um eine Annäherung an das Türkische zu bekommen, weil der Buchstabe <k> nun in beiden Sprachen, sowohl für die uvularen als auch den velaren Plosiv unterschiedslos verwendet werden (vgl. etwa eine eher ländlich geprägte Aussprache von türk. *bakmak* 'schauen' versus *ekmek* 'Brot'). Auch Lescot, der lange Zeit mit Bedir Khan zusammengearbeitet hat und die Endfassung der *Kurdischen Grammatik* herausbrachte, bestätigt diese Haltung von Bedir Khan, wenn er in der Einleitung des Grammatikbuches (Bedir Khan / Lescot 1970 V-VI) sagt: „A l'issue de plusieurs années d'investigations sur la phonétique kurde (cf. Première Partie de ce livre), il mit au point un système très voisin de celui que les Turcs avaient eux-mêmes adopté avec l'aide de spécialistes internationaux.“

Wie in 2.3 dargestellt wird, zeichnen sich in der Zielsetzung und der Herangehensweise dieses Vorhabens Parallelen zur Entwicklung der modernen türkischen Schriftsprache ab. Die Feststellung von Haig (1996: 71) bezüglich des Türkischen kann fast 1:1 auf gewisse Personen und Kreise übertragen werden, die bemüht sind, „eine überregionale, einheitliche, für alle Schichten der Bevölkerung verständliche und rein türkische [kurdische; A.I.] Nationalsprache zu schaffen“ und in ihrem Bemühen auch einen gewissen Erfolg verzeichnen.

Der Schwerpunkt der Arbeit der türkischen Sprachreformer bestand in erster Linie darin, „die Reinheit“ (Haig 1996: 71) der türkischen Sprache zu erreichen. In diesem Zuge „wurde dann versucht, für nicht-türkische Wörter geeignete, echt türkische Ersatzformen zu finden und in Gebrauch zu bringen“ (Haig 1996. 74). Seit der Gründung der türkischen Sprachgesellschaft im Jahre 1932, die im Laufe der Zeit unterschiedlichen Rechtsstatus bekommt, verfolgt sie diese sprachpuristi-

sche Politik und erneuert das Lexikon des Türkischen auf der Grundlage der ‘echt türkischen’, der sog. *öz türkçe*-Wörtern.

Einen ähnlichen Prozess durchläuft das Kurdische ebenfalls – insbesondere mit dem Aufkommen der Neuen Medien seit 1991. Eine genaue und ausführliche Darstellung der Korpusplanung des Kurdischen mit Beispielen folgt in 2.3.4 ff. An dieser Stelle muss jedoch betont werden, dass diese sprachpuristische Haltung, Veränderungen im Kurdischen herbeigeführt hat.

Das Resümee des bekannten kurdischen Gegenwartsautors Rojen Barnas nach 30-jähriger Schriftstellerei spielt in diesem Kontext eine wichtige Rolle, da er darin sehr gut vor Augen führt, wie die Haltung einiger kurdischer Schriftsteller gegenüber der Schriftsprache ist bzw. gewesen ist: „*Min ji hêla ziman ve şaşiyek mezin kir ku bi mebesta kurdiya yekbûyî bi riya ferhengan hin bêjeyên şaş tercumekirî bi kar anîn...*“ (Barnas 2013: 17) – ‘Bezüglich der Sprache machte ich in der Absicht, einer einheitlichen kurdischen Sprache (zu schaffen), einen großen Fehler, indem ich einige falsch übersetzte Wörter aus den Wörterbüchern benutzte.’ (Übersetzung A.I.)

Aus den bisherigen Ausführungen geht deutlich hervor, dass ein sprachlicher Wandel in Kurmancî, insbesondere in den letzten drei Dekaden, zu verzeichnen ist. Der gelenkte und bewusste Wandel ist in erster Linie in der Schriftsprache zu sehen.

2.3 Status- und Korpusplanung

Historisch betrachtet stellt das Phänomen *Sprachplanung* eine alte Erscheinung dar, doch der zuerst in dem englischen Sprachraum gebrauchte Terminus *language planning* (dt. Sprachplanung) ist relativ neu und geht auf Haugen (1959) zurück, der ihn als eine akademische Disziplin in die Linguistik einführt. Haugen definiert (1959: 8; 1987: 626) *Sprachplanung* in Bezug auf die sprachlichen Rahmenbedingungen in dem damaligen Norwegen als „the activity of preparing a normative orthography, grammar, and dictionary for the guidance of writers and speakers in a non-homogeneous speech community“.

Diese Definition des Begriffes ist im Laufe ihrer Geschichte nicht nur von vielen weiteren Sprachwissenschaftlern, sondern auch von Haugen selbst modifi-

ziert und erweitert worden. So fasst Haugen in seinem 1972 veröffentlichten Aufsatz die Sprachplanung etwas breiter auf, indem er sie als „all forms of what is commonly known as language cultivation“ (1972: 133) definiert.

Haugen geht außerdem davon aus, dass sie mit oder ohne institutioneller/staatlicher Hilfe erfolgen kann, indem er feststellt: „It [Language planning] can be completely informal and *ad hoc*, but it can also be organized and deliberate“ (1972: 512). Die Steuerung durch staatliche Institutionen betrachten jedoch andere Linguisten zum Teil als Voraussetzung für Sprachplanung. Rubin /Jernudd (1971: XVI) zum Beispiel liefern eine Definition, die dies impliziert: „*deliberate* language change, that is, changes in the system of language code or speaking or both that are planned by organizations that are established for such purposes or given a mandate to fulfill such purposes“ (Hervorhebung im Original). Der Aspekt der gezielten Sprachplanung kommt bei Kennedy (1982: 264) ebenfalls vor, welcher die Sprachplanung als „the planning of deliberate changes in the form or use of a language (or a variety), or languages (or varieties)“ definiert. In Weinsteins Definition des Begriffes sticht dieser Gesichtspunkt noch stärker hervor, weil er die Sprachplanung als vom Staat autorisierte Maßnahmen betrachtet (zitiert nach Kennedy 1982: 265): „Language planning is a government-authorised, long-term, sustained and conscious effort to alter a language’s function in a society for the purpose of solving communication problems.“

Kennedy setzt das Konzept der Sprachplanung in einen größeren gesellschaftlichen Kontext ein. Er stellt (1982: 264) fest: „There are however strong relationships between LP and other types of planning, for example in the economic and cultural spheres [...], which give LP a multi-disciplinary flavour.“

In der Sprachplanungsforschung hat sich weitestgehend ein Ansatz durchgesetzt, der auf Heinz Kloss (1969) zurückgeht. Er unterscheidet zwischen Sprachkorpusplanung und Sprachstatusplanung. Während sich der erste Begriff auf sprachinterne Faktoren bezieht, wie z.B. Veränderungen in Lexik, Grammatik, Orthografie, im Schriftsystem oder bei den stilistischen Merkmalen einer Sprache, referiert der Terminus Statusplanung weniger auf die Erscheinungsformen der Sprache selbst, sondern auf die in der Gesellschaft verankerten und teilweise staatlich steuerbaren Einstellungen und Domänenzuschreibungen einer Sprache.

Kloss definiert den Begriff Korpusplanung wie folgt (1969: 81): „Planning with regard to languages is usually understood to mean that some agency, person, or persons are trying to change the shape or the corpus of a language by proposing or prescribing the introduction of new technical terms, changes in spelling, or the adoption of a new script. Occasionally (as in the case of Norwegian Bokmal) even changes in morphology maybe initiated, new endings prescribed and a new gender admitted. These innovations have one thing in common, that they modify the nature of the language itself, changing its corpus as it were. We may thus speak of language corpus planning.”

Statusplanung dagegen definiert er (1969: 81) folgendermaßen: „There exists, however, another dimension of planning where one busies oneself not with the structure and form of language but with its standing alongside other languages or vis-à-vis a national government.”

Bevor ich auf die Diskussion eingehe, ob und inwieweit sich diese Unterteilung auf die Verhältnisse des Kurmancî-Kurdischen anwenden lässt, werde ich auf das von Haugen (1966b) entwickelte und in den Folgejahren von ihm präzierte Modell (1987: 627) sprachplanerischer Prozesse eingehen. Er entwickelt die unten angegebene Matrix (unter der Bezeichnung „A Matrix of Language Planning Processes“), um die verschiedenen Aspekte dieses Prozesses adäquat zu erfassen:

Tabelle 6. Die Matrix der Sprachplanung

	Form (policy planning)	Function (cultivation)
Society (status planning)	1) selection (decision procedures) a) identification of problem b) allocation of norms	3) implementation (educational spread) a) correction procedures b) evaluation
Language (corpus planning)	2) codification (standardization procedures) a) graphization b) grammatication c) lexication	4) elaboration (functional development) a) terminological modernization b) stylistic development

Wie man aus der Matrix entnehmen kann, hat Haugen die von Kloss eingeführte Unterscheidung in Status- und Korpusplanung mit in die Matrix integriert, die in der Ursprungsfassung nicht enthalten war. Die Begriffe *policy planning* und *language cultivation* finden aufgrund der Kritik durch Neustupny (1974) einen Eingang in das 'Haugen'sche System'. Demnach seien die wenig entwickelten Gemeinschaften eher mit Planungsentscheidungen von staatlicher Seite befasst (*policy*), während die vorangeschrittenen Gemeinschaften sich verstärkt der planmäßigen Kultivierung ihrer Sprache widmen (*cultivation*) (siehe auch Kennedy 1982: 267).

Dieses Modell ist lediglich als heuristisches Hilfsmittel zu verstehen, welches die unterschiedlichen Aspekte des Prozesses zueinander in Beziehung setzt und die wesentlichen Typen zu erfassen versucht. Wir können also nicht erwarten, dass es sich eins zu eins auf ein bestimmtes Fallbeispiel übertragen lässt.

Ich komme zurück zu den Haugen'schen Parametern: Gemäß der Matrix ist der Prozess der Sprachplanung in vier wichtige Phasen bzw. Elemente zu unterteilen, die jeweils weitere Differenzierungen erfahren. Diese vier Phasen/Teile sind:

- (norm) selection (Wahl der Norm)
- codification (Kodifizierung)
- elaboration (Entwicklung/ Ausbau)
- implementation (Durchführung/ Ausführung)

Die Wahl der Norm wird von Haugen als „the first step also in *status planning*“ (Haugen 1987: 629) bezeichnet. Er stellt außerdem fest, dass sich die Wahl nach Staat/Region stark unterscheiden kann. So sei in Gesellschaften/Regionen ohne „a previous tradition of writing the choice [...] theoretically entirely open between the various spoken vernaculars“ (Haugen 1987: 629).

Was die Kodifizierung angeht, so stellt Haugen (1987: 630) fest, dass sie die erste Etappe der Korpusplanung darstellt. Unter dem Begriff Kodifikation versteht Haugen (1966a: 57) „the explicit statement of the code“. Das typische Resultat der Kodifikation sei eine normative Rechtschreibung, Grammatik und ein Wörterbuch. Es geht also um die Festlegung einer Norm. Deshalb gehört die Abfassung von Wörter-, Rechtschreib-, Grammatik- und Lehrbüchern ausdrücklich da-

zu. Kodifikation muss nicht unbedingt von Kommissionen oder Personengruppen unternommen werden, sondern kann ebenso das Werk einer einzelnen Person sein, „who more or less informally and knowledgeably decides to give explicit, usually written, form to the norm he has chosen“ (Haugen 1983: 271).

Wie man aus der Matrix entnehmen kann, differenziert Haugen in dieser überarbeiteten Fassung die Kodifizierung in den Bereichen a) Graphization, b) Grammatication und c) Lexication. D.h. Orthographieprinzipien sowie Regeln der Grammatik müssen fixiert und vereinheitlicht werden; außerdem muss die Lexik ebenfalls erweitert werden, damit die Sprache als überregionales Kommunikationsmedium, das allen funktionalen Ansprüchen genügt, fungieren kann. Coulmas (1985: 71) geht in diesem Zusammenhang ebenso auf das Vorhandensein der Varietäten ein und konstatiert dazu: „Wo geschriebene Varietäten in Gebrauch sind, müssen sie vereinfacht werden, wobei die unvermeidliche Kluft zwischen geschriebener und gesprochener Sprache zu berücksichtigen ist.“

Die Implementation ist „the second step in *status planning*“ (Haugen 1987: 631; Hervorhebung im Original). Dieser Begriff beschreibt die Umsetzung der *Selection* und *Codification* in die Praxis. Haugen ist der Meinung, dass „codifiers with organs of implementation“ (1987: 631) ausgestattet werden müssen, damit die Sprachplanung auch erfolgreich abläuft. Demnach seien im Mittelalter und in der modernen Welt unterschiedliche Institutionen bei der Durchführung der Sprachplanung von ausschlaggebender Bedeutung: „In the medieval and early modern period it was mostly monasteries and universities that provided housing for clerics and the opportunity to get their manuscripts copied. Printing did away with all this and in early modern times schools and chanceries took their place. In our modern world universal education has become a professed ideal, even though facilities are inadequate in many parts of the world. Nowadays linguistic traditions and their potential innovations are channelled through educational establishments. An important rival or supplement to education is the press and the newer media.“ (Haugen 1987: 631).

Als *correction procedures* bezeichnet Haugen (1987: 632) „teachers and printers“. Dieser Prozess müsse in einem Rückkopplungsverfahren mit Evaluation und Modifizierung optimiert werden.

Der letzte wichtige Parameter stellt die Elaboration dar, die von Haugen (1987: 632) im Sinne des Ausbaubegriffs von Heinz Kloss gebraucht wird. Diese Phase muss der Kodifizierung nicht unbedingt zeitlich folgen, sondern kann mit ihr einhergehen. Haugen bezeichnet Elaboration als „second step in *corpus* planning“ (Haugen 1987: 632; Hervorhebung im Original). Coulmas (1985: 73) führt aus, dass Sprachen „die zum Gegenstand der Planung gemacht wurden, vor allem im Bereich Lexik“ entwicklungsbedürftig sind. So müsse man insbesondere im Bereich der Terminologien die Sprache ausbauen: „Terminologien in Lebensbereichen, die unterentwickelt sind oder lange ausschließliche Domäne einer anderen Sprache waren: Wissenschaft, Technik, Verwaltung“ (Coulmas 1985: 73). Im Haugen’schen System ist dieser Punkt als Modernisierung der Terminologie bezeichnet. Auch Arbeiten im Bereich der Stilistik führt er unter diesem Punkt auf.

Ein Aspekt, der in diesem Modell explizite Erwähnung findet, ist der des Prestiges einer Sprache. Haarman (1986: 83-118) beschreibt ausführlich das Thema Prestigeplanung (*engl. prestige planning*), welche er als einen wichtigen Teilbereich des Haugen’schen Konzeptes betrachtet. Demnach hat diese dritte Komponente, das Prestige einer Sprache, welches „eng mit Einstellungen, Werthaltungen und ideologischen Betrachtungen von Sprache (einer bestimmten Varietät oder von Sprache allgemein)“ (Marten 2016: 26) zusammenhängt, großen Einfluss darauf, ob und wie die Sprachplanung erfolgt. Das heißt, wenn der jeweiligen Sprache ein hoher Wert beigemessen wird, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie an die nächsten Generationen weitergegeben wird und vice versa.

2.3.1 Kritik der „klassischen“ Modelle

Das von Haugen entworfene und im Laufe der Jahrzehnte von ihm und anderen Wissenschaftlern erweiterte und veränderte Modell, die Arbeiten von H. Kloss und die Ära bis in die 1970er Jahre wird von Ricento als „classic language planning“ (Ricento 2000: 206) bezeichnet. Auch Jernudd/Nekvapil (2012: 22) übernehmen diese Bezeichnung, indem sie festhalten: „In retrospect it is possible to call this era of the study of language planning ‘classic language planning’“.

Da die Sprachpolitik bzw. -planung ein vielschichtiges Thema ist, welches durch viele weitere Faktoren beeinflusst wird, ist diese klassische Phase, in der

der Fokus auf die Maßnahmen der Nationalstaaten (vgl. Jernudd/Nekvapil 2012: 26) liegt, ab den 1980er Jahren stark in Kritik geraten: „A number of its features were criticized in the further development of the discipline of language planning“ (Jernudd/Nekvapil 2012: 26). Die Skizzierung der Kritikpunkte ist in zahlreichen neueren Untersuchungen (Jernudd/Nekvapil 2012: 27-36, Marten 2016- 30-41, Ricento 2000, Philipson 1992, Nekvapil/Sherman 2015) nachzulesen, so dass an dieser Stelle nur ein Verweis auf die Literatur erfolgt. In den oben ausführlich dargestellten Konzepten werden Einstellungen und Haltungen gegenüber der Sprache außen vorgelassen, welche jedoch in den Folgejahrzehnten in den Fokus der Wissenschaften geraten sind, weil sie Aspekte darstellen, die in dem Kontext der Sprachplanung von großer Relevanz sind.

Das Thema Einstellung und Haltung gegenüber einer Sprache spielt seitdem in anderen Untersuchungen eine zentrale Rolle. So führt Schiffman (1996, 2006) unter dem Begriff *linguistic culture* eine Reihe von Faktoren auf, die in dem Kontext der Sprachplanung bzw. –politik eine bedeutungsvolle Rolle spielen. Er definiert diesen Begriff wie folgt (1996: 5): „[...] language policy is ultimately grounded in *linguistic culture*, that is, the set of behaviours, assumptions, cultural forms, prejudices, folk belief systems, attitudes, stereotypes, ways of thinking about language, and religio-historical circumstances associated with a particular language. That is, the beliefs, (one might even use the term myths) that a speech community has about language (and this includes literacy) in general and its language in particular (from which it usually derives its attitudes towards other languages) are part of the social conditions that affect the maintenance and transmission of its language“ (1996: 5). Ohne diese Aspekte einzubeziehen, sei demnach die Erforschung der Sprachpolitik nutzlos („futile“ (1996:5).

Dieses Konzept der Sprachpolitik führt dazu, dass zwischen einer sog. *offenen* und einer *verdeckten* Sprachpolitik unterschieden wird. In Schiffmans Worten werden diese Differenzen wie folgt zum Ausdruck gebracht: „[...] I think it is important to view language policy as not only the explicit, written, *de jure*, official and ‘top-down’ decision-making about language, but also the implicit, unwritten, covert, *de facto*, grass-roots, and unofficial ideas and assumptions, which can in-

fluence the outcomes of policy-making just as emphatically and definitively as the more explicit decisions“ (2006: 112).

Um seine Thesen zu stützen, führt Schiffman diverse Beispiele aus unterschiedlichen Ländern auf, von denen an dieser Stelle ein Beispiel herausgegriffen wird. Er geht z.B. ausführlich auf die tamilische Sprache ein (1996: 173-209, 2006: 4-6) und beschreibt die Diskrepanz zwischen der gesprochenen und geschriebenen Sprache („[...] I experienced for the first time what it meant to learn to use a language that had two distinct forms, one spoken and one primarily written“) (Schiffman 2006: 5). Dieser Zustand wird in der Gesellschaft jedoch unterschiedlich bewertet. Obwohl alle Menschen um ihn herum in der gesprochenen Sprache kommunizieren, wird sie als minderwertig betrachtet und daher als Lern- und Untersuchungsgegenstand abgelehnt. Vielmehr solle Schiffman sich mit der geschriebenen Sprache beschäftigen, weil ein Fokus auf der gesprochenen Sprache als *Entwertung* der tamilischen Sprache betrachtet wird. Diese Tatsache führt dazu, dass Schiffman zu der Schlussfolgerung kommt, dass die Sprachpolitik nicht nur *de jure* festgelegt wird, sondern *de facto* sich in den Einstellungen der Menschen widerspiegelt (Schiffman 2006: 5-6): „It was clear that the fact that Tamil is diglossic was a sort of *implicit-policy* – nothing explicit had been done to make it come into existence, and nothing explicit could, or apparently ever would, be done to change it.“

Er führt in seiner umfangreichen Untersuchung (Schiffman 1996) viele Beispiele aus unterschiedlichen Ländern auf, die zeigen, wie religiöse, politische, ideologische Werthaltungen und Einstellungen der Sprachgemeinschaft eine Sprache beeinflussen. Deshalb kommt er zu der Schlussfolgerung, dass sich Sprachpolitik auf mehreren, zum Teil der unmittelbaren Beobachtungen nicht zugänglichen Ebenen abspielt (Schiffman 2006: 14): „[...]it seems clear that when it comes to language policy, things are not always ‘as they seem’, and we must look more deeply than explicit policy to understand how policy works in practice“.

Wie man aus diesem Zitat entnehmen kann, weitet er den Begriff der Sprachpolitik so stark aus, dass darunter alle Faktoren zu subsumieren sind, die in irgendeiner Art mit den Verwendungsbedingungen der Sprache zu tun haben. Diese

Haltung ist allerdings problematisch, weil dadurch sprachpolitische Maßnahmen in einen Bereich gerückt werden, der nur schwer zu erfassen und zu beeinflussen ist. Wenn man den Begriff der Sprachpolitik allerdings im Sinne von *de jure* auffasst, dann gibt es Handlungsmöglichkeiten. Man kann Maßnahmen ergreifen, die die Sprache positiv bzw. negativ beeinflussen. D.h. man würde sich in einem Bereich bewegen, der rechtlich klar umrissen und transparent ist. In der vorliegenden Arbeit wird daher der Begriff der Sprachpolitik enger gefasst; in erster Linie im Sinne von *de jure*. Die von Schiffman angesprochenen Faktoren sind eher als diejenigen Faktoren zu betrachten, die mit Sprachplanung interagieren und den Erfolg von Sprachplanung beeinflussen können

Ein weiterer Gedanke, der in den Ausführungen von Schiffman – jedoch nur am Rande – zum Ausdruck kommt, stellt der Begriff ‘top-down’ dar. Die Begriffspaare ‘top-down’ und ‘bottom-up’ bilden einen regelmäßigen Teil sprachpolitischer Diskussionen, weil sie den Ausgangspunkt sprachpolitischer Maßnahmen adäquater erfassen. Mit „top-down“ werden Entscheidungen, Maßnahmen etc. beschreiben, die von staatlichen Organisationen (z.B. Sprachgesetze) ausgehen, während „bottom-up“ sich auf die Initiativen bezieht, die von den Bürgern oder Teilen der Gesellschaft organisiert werden (vgl. Nekvapil/Sherman 2015). In diesem Kontext stellen Nettle/Romaine (2000: 200) fest, dass Maßnahmen dann am effektivsten zum Tragen kommen, wenn sie Elemente von oben und von unten verbinden, weil damit gewährleistet werden kann, dass die Beteiligten nicht gegeneinander handeln.

2.3.2 Status- versus Korpusplanung des Kurmancî

Die Frage, ob die Unterscheidung in Status- und Korpusplanung auf die Verhältnisse des Kurmancî-Kurdischen zutrifft, ist eine berechtigte Frage, die an dieser Stelle zu klären gilt. Zunächst einmal möchte ich festhalten, dass in der klassischen Phase der Sprachplanungsforschung (s. oben) der Aspekt „der staatlichen Planung“ eine dominante Rolle spielte, aber selbst in jüngeren Arbeiten dieser Aspekt immer noch ein gewichtiger Gesichtspunkt geblieben ist. Daneben wird die Sprachplanung als ein Teil der gesellschaftlichen Planungsmechanismen betrachtet. Ein weiterer Punkt, der von großer Relevanz ist, ist der Bereich Imple-

mentation. Denn für die Implementation sind die von Haugen angesprochenen Institutionen notwendig, um die im Bereich der Form erreichten Änderungen gesellschaftlich durchzusetzen.

Die Frage nach der staatlichen Haltung gegenüber Kurmancî sowie die Rahmenbedingungen wurden unter 2.1. ausführlich behandelt. Zusammenfassend kann man hier sagen, dass die Festlegung der Norm durch den Staat als eine Statusplanung zu betrachten ist. Die Wahl der Norm als **die** offizielle Sprache fällt allerdings bewusst lediglich auf die türkische Sprache, so dass die Minderheitensprachen, aber insbesondere das Kurdische dadurch entwertet werden. Das heißt also, die Maßnahmen gegen das Kurdische können als das absolut logische und konsequente Resultat der staatlichen türkischen Sprachplanung betrachtet werden. Wenn man die These von Kennedy, wonach Sprachplanung ein Teil der Gesellschaftsplanung darstelle, auf die Verhältnisse des Kurdischen in der Türkei anwendet, so wird man feststellen, dass dort seit Dekaden eine Politik der Assimilierung und Türkisierung durchgesetzt wird, die dem Kurdischem im öffentlichen Raum kaum bzw. keinen Platz zulässt. Staatliche Institutionen, wie z.B. Universitäten oder Schulen, die von Haugen als „organs of implementation“ bezeichnet werden, fehlen im Großen und Ganzen. Die sprachplanerischen Tätigkeiten im Bereich der Form des Kurmancî-Kurdischen in der Türkei finden deshalb größtenteils als bottom-up-Aktivitäten statt und gehen an der Mehrheit der kurdischsprachigen Gesellschaft vorbei, weil staatliche Restriktionen einer solchen Verbreitung im Wege stehen.

Aufgrund der wechselhaften Rahmenbedingungen des Kurdischen bzw. des Kurmancî-Kurdischen finden sprachplanerische Tätigkeiten also nur unter einer Minderheit der kurdischsprachigen Gesellschaft, unter schwierigen Zuständen durch Privatinitiativen statt. Dadurch geht die Schere zwischen der gesprochenen und geschriebenen Sprache, aber auch unter den Menschen, die sich dieser Schriftsprache bedienen und der Mehrheit der Kurdischsprecher, die sie nicht realisiert, weiter auseinander.

Diese Ausgangslage führt dazu, dass man annehmen könnte, dass in Kurmancî zwar eine Sprachplanung in einem gewissem Umfange stattfindet, allerdings auf verschiedenen Ebenen verläuft, so dass eine klare Unterscheidung in

Korpus- und Statusplanung nicht möglich scheint. Diese Beobachtung lässt sich auch durch eine Feststellung von Coulmas (1985: 77) stützen, die von ihm in einem anderen Zusammenhang gemacht worden ist, aber auf die sprachplanerischen Verhältnisse des Kurdischen ebenfalls bzw. in großem Maße zutrifft. Er stellt fest:

Während Standardisierungsbemühungen in Europa zumeist auf natürlich gewachsenen, Konvergenz fördernden Schrifttraditionen aufbauen konnten, wird in den Entwicklungsländern vielfach gleichzeitig verschriftet und standardisiert. Der Entscheidung für die Norm kommt daher viel mehr Gewicht zu. Bei einer gegebenen Schrifttradition ist die Standardisierung gewissermaßen nur Feinarbeit, wo aber verschriftet wird, oder genauer gesagt, mit einer Alphabetschrift verschriftet wird, wird gleichzeitig ein Standard geschaffen.

Trotz dieser Vermischung der Ebenen und der Haltung sind im Kurmancî-Kurdischen sprachplanerische Tätigkeiten ausgeführt, die zur Entstehung einer Schriftsprache geführt haben. Auf den folgenden Seiten werde ich zunächst einmal auf die Schrifttradition des Kurmancî eingehen. Danach folgt eine Beschreibung der sprachplanerischen Arbeiten, die sich an die vier Grundsätze der Haugen'schen Aufteilung orientiert.

2.3.3 Die Entstehung der Schriftsprache in Kurmancî

Aus den Ausführungen in dem vorangegangenen Kapitel geht sehr deutlich hervor, wie die Rahmenbedingungen für das Entstehen der Schriftsprache des Kurdischen ausgesehen haben. Trotz dieser sehr schlechten Bedingungen ist im Laufe der Geschichte eine Schriftsprache des Kurdischen entstanden. Ich werde mich an dieser Stelle auf die Schriftsprache des Kurmancî beziehen; Schrifttraditionen anderer Varietäten bzw. der angrenzenden „Dialekte/Sprachen“ (vgl. dazu Öpengin / Haig 2014, MacKenzie 1981) bilden nicht den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung.

Es kann festgestellt werden, dass bereits die ersten Kurmancî-Texte aus dem 16. Jahrhundert dem heutigen Leser zugänglich sind (Adak 2013: 168, Cezîrî 2007, Hassanpour et al. 2012 : 2, Bruinessen 1991: 178). Diese zunächst einmal im arabischen Alphabet und in Versform verfassten Werke wurden in erster Linie in den Religionsschulen, in den sog. *Madrasas*, rezipiert und weitergegeben (vgl. Zinar 1993). Zu den bekanntesten Autoren des Kurmancî-Kurdischen der vor-

modernen Zeit gehören Bateyî (1414-1495), Herîrî (1425-1541), Feqî (1590-1660), Cizîrî (1567-1640) und Xanî (1651-1707). Kurdisch war – soweit bekannt ist – von Anfang an die Unterrichtssprache in den *Madrasas* gewesen. Bereits im 16. Jahrhundert wurden in Kurmancî verfassten Bücher dort eingesetzt: „Ali Taramakhi wrote the first Arabic grammar book in Kurdish in the year 1591/2“ (Nebez 2000). Daneben gibt es mehrere Bücher von Ehmedê Xanî und Mela Xelîlê Sêrtî (Dilovan 1998: 14), die im Anfangsunterricht dieser Religionsschulen als Medien in Kurmancî dienten.

Auch wenn eine Schriftsprache im weitesten Sinne also schon seit dem späten Mittelalter vorhanden ist, konnte sie unter der Bevölkerung keine Verbreitung finden, weil diese Werke nur in den erwähnten Religionsschulen gelesen wurden. Da sie jedoch nur von ganz wenigen Menschen besucht wurden, in der Anzahl stark beschränkt und mit strukturellen und formalen Problemen eingegrenzt waren (sie haben z.B. seit der Gründung der türkischen Republik keinen legalen Status und wurden im Rahmen der *Tevhid-i Tedrisat Kanunu* - ‘Vereinheitlichung des Erziehungsgesetzes‘ verboten, s. 2.1.1), waren sie in ihrem Einflussbereich stark eingeschränkt.

Die literarische Tradition von Kurmancî im modernen Sinne beginnt jedoch mit dem Erscheinen der Zeitschrift *Kurdistan*, deren erste Ausgabe am 22. April 1898 in Kairo erschien (Hassanpour et al., 2012: 6, Matras 1989: 4-5). Der Erscheinungsort und die Erscheinungszeit der Zeitung veranschaulicht die problematischen Rahmenbedingungen der kurdischen Presse: Nur anderthalb Dekaden vor dem Ersten Weltkrieg, mit dem das kurdische Gebiet mit weiteren Grenzen eine Teilung erlitt, wird sie im Exil herausgegeben.

Die Standardisierung des Kurmancî läuft weniger gleichmäßig ab. Bis in die 1930er Jahre hinein wird es ausschließlich mit dem arabischen Alphabet geschrieben (vgl. die Zeitschriften *Jîn*, *Kurdistan*, *Hetawî Kurd* etc.; Malmisanij 2006). Im Jahre 1932 entwickelt sich dann mit der Einführung des lateinischen Alphabets durch Celadet Bedir-Khan im Exil in der Zeitschrift *Hawar* auf der Grundlage der Cizre- und Botan-Varietät eine Schrifttradition, die bis heute die am meisten Verbreitete ist. Diese Varietät beruht auf der Schrifttradition der Kurmancî-Autoren aus der vormodernen Zeit, die oben kurz erwähnt worden sind.

Was die kurdischen Publikationen in der Sowjetunion anbetrifft, kann man konstatieren, dass ihr Einfluss auf die anderen Kurdischregionen nur stark eingeschränkt gewesen ist, weil das kyrillische Alphabet außerhalb der ehemaligen Sowjetunion, wenn überhaupt, nur von einer kleinen Minderheit der Kurden gelesen werden konnte.

Das von Bedir-Khan entwickelte Alphabet stellt also die Grundlage für die Schreibkonvention in der Türkei, Türkisch-Kurdistan sowie in Syrien dar, wobei aufgrund der Tatsache, dass für die Landessprache in Syrien das arabische Alphabet benutzt wird, nur eine kleine Minderheit in der Lage ist, Kurdisch mit dem lateinischen Alphabet zu lesen:

Although there are no definite numbers, Kurdish politicians and writers I have spoken to have stated that as Arabic is the official alphabet in Syria and is used at all levels of education, the number of Kurds who can read and write in the Latin alphabet is very small. (Malmisanij 2006: 26).

In den unterschiedlichen europäischen Staaten werden seit den 40-50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf institutioneller und privater Ebene Rahmenbedingungen geschaffen, die einer sprachplanerischen Arbeit des Kurmancî dienen. An erster Stelle sind die, im Rahmen der Förderung der Minderheitensprachen, in Schweden entstandenen Maßnahmen zur Förderung des Kurdischen zu erwähnen. Neben der staatlichen Förderung von unterschiedlichen Publikationen (Zeitschriften, belletristische Texte, Übersetzungen ins Kurdische, Kinderbücher) erhalten Schüler kurdischer Herkunft die Möglichkeit des muttersprachlichen Unterrichts in Kurdisch. Deshalb stellt Scalbert-Yücel (2006: § 2) fest, dass Schweden hier eine Vorreiterrolle spielte: „En effet, dans l’espace diasporique kurde, dès le début des années 1980, la Suède se construit nettement comme le refuge de la langue-identité et de sa mémoire mais aussi comme l’espace de la création linguistique et littéraire kurde.“ Zwischen 1974 und 2005 kommen in Schweden 657 Publikationen heraus (Scalbert-Yücel (2006: § 24-31), während in der Türkei in den 150 Jahren von 1844 bis 2005 632 Publikationen (Malmisanij 2006: 22) auf den Markt kommen. Dieser Umstand führte dazu, dass Lehrer aus unterschiedlichen Regionen bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien in Kurdisch bemüht waren, die unterschiedlichen Varietäten zu nivellieren und die Korpusbildung zu beschleunigen.

In Deutschland, Frankreich, Dänemark und Belgien öffnen sich – auch wenn nicht im gleichen Umfang wie in Schweden – ähnliche Möglichkeiten. Sowohl der Kurdischunterricht in den Schulen und an den Universitäten, als auch die unterschiedlichen Bemühungen in kurdischer Sprache dienen der Korpusplanung des Kurdischen. Die Kurmancî-Gruppe des kurdischen Instituts in Paris setzt sich seit 1987²² regelmäßig mit Fragen der Korpusplanung auseinander.

Mit der Verbotsaufhebung des Kurdischen im Jahre 1991 in der Türkei sowie durch den Einfluss der neuen Medien und der TV-Sender in der Diaspora hat sich also eine Schriftsprache auf der Grundlage der *Hawar*-Tradition entwickelt. Insbesondere in der Türkei und in Türkisch-Kurdistan nimmt die Anzahl der Publikationen in kurdischer Sprache von Jahr zu Jahr stetig zu. Allerdings ist trotz dieser Koiné-Bildung das Kurdische immer noch weit entfernt von einer normalen Standardisierung. Differenzen und Grenzen auf Makro- und Mikroebene behindern eine solche Entwicklung. Die bestehenden Staatsgrenzen zwischen Syrien, dem Irak, dem Iran und der Türkei sowie dem andauernden fehlenden Status des Kurdischen in der Türkei, im Iran sowie in Syrien stellen auf der Makroebene immer noch die größten Hindernisse dar. Das Benutzen von zwei Alphabeten, mit denen das Kurdische weiterhin geschrieben wird, bildet ein weiteres großes Problem.

2.3.4 Sprachplanung von Kurmancî

2.3.4.1 Selektion

Wenn man sich die Kurmancî-Arbeiten aus sprachplanerischer Perspektive näher betrachtet, wird man folgendes feststellen: Bezüglich der Normselektion herrscht eine Orientierung an um Cizre-Botan beheimateten regionalen Dialekt, der auch der klassischen kurdischen Literatur und der *Hawar*-Tradition zu Grunde liegt. Allerdings ist es zu beobachten, dass während in den 1990er Jahren dieser Dialekt als „die Norm“ betrachtet wurde, in den 2000er Jahren eine Öffnung gegenüber andere Varietäten, so z.B. gegenüber Badînî und Serhed-Varietät, zu ver-

22 <http://www.institutkurde.org/en/publications/kurmanci/downloads/> (Stand 13.06.16)

zeichnen ist. Das vermehrte Publizieren der Werke der ehemaligen Sowjetkurden – ohne eine Anpassung an die Sprache des Cizre-Botan-Dialektes – stellt hierzu ein gutes Beispiel dar. Zahlreiche Verlage veröffentlichen Bücher von diesen Autoren, die in der Serhedvarietät schreiben und ihre Arbeiten in dieser Tradition fortsetzen. Außerdem werden in einigen Zeitschriften Texte nebeneinander veröffentlicht, die Züge an Standardkurmancî, Badîni- oder Serhedvarietät aufweisen. Exemplarisch möchte ich einige Beispiele aus einem Aufsatz mit dem Titel *Di netewebûnê de rola keleporê* ‘Die Rolle der Volksliteratur im Nationalprozess’ (Sadîni 2015: 25-29) aus einer kurdischen Zeitschrift aus dem Jahr 2015 zitieren, der von einem Autor aus Colemêrg/Hakkarî stammt, dessen Varietät von Öpengin/Haig (2014: 147) als „Southeastern dialect region“ bezeichnet wird. Wenn man den Text auf den Wortschatz hin untersucht, dann stellt man fest, dass der Autor die von Öpengin/Haig (2014: 169 f.) dieser Region zugeordneten Wörter benutzt, für die auch jeweils eine Standardvariante existiert. So benutzt er z.B.:

- ezman* – ‘Zunge’ (Standard: *ziman*)
- çu* – ‘kein, nicht’ (Standard: *tu*)
- sanahî* – ‘leicht, einfach’ (Standard: *hêsanî*)
- pitir* – ‘mehr’ (Standard: *pirtir*)
- heke* – ‘wenn’ (Standard: *ku, eger*)
- şîyan* – ‘können’ (Standard: *karîn*).

Auch im Bereich der Flexionsmorphologie sind Regionalismen anzutreffen. Man beachte etwa die Form *biket* (‘3. Sg. Konjunktivpräsens von *tun*’) statt Standardkurmancî *bike* (Öpengin/Haig 2014: 163) oder das maskuline Wort *welat* im Casus Obliquus mit einer entsprechenden Obliquus-Endung <î>. In der Standardvariante ist nämlich eine entsprechende Endung mit den maskulinen Wörtern im Casus Obliquus im Präsens aus dem Sprachgebrauch verschwunden:

(03)	<i>Lewra</i>	<i>heke</i>	<i>mirov</i>	<i>welat-î</i>
	Weil	wenn	Mensch.REC	Land-OBL.M
	<i>weke</i>	<i>qazan-ek-ê</i>	<i>hizir biket [...]</i>	
	wie	Kessel-INDEF-OBL.F	KONJ.vorstellen.PRS.3SG	
	‘Wenn man sich das Land wie einen Kessel vorstellt...’			

Auch wenn die Cizre-Botan-Varietät als Grundlage genommen wird – ist eine Öffnung gegenüber regionalen Varietäten zu verzeichnen; allerdings ist sie nicht flächendeckend zu sehen.

2.3.4.2 Kodifizierung

Im Bereich der Kodifizierung zu dem oben an erster Stelle erwähnten Bereich der *Graphization* ist bezüglich Kurmancî festzustellen, dass im Jahre 1932 durch Celadet Bedir Khan ein lateinisches Alphabet – in Anlehnung an das Türkische – entwickelt worden ist, welches in der Türkei/Türkisch-Kurdistan, in wenigen Teilen Irakisch-Kurdistan, durch die Kurden in der Diaspora sowie in Syrien zum Einsatz kommt. Das arabische Alphabet, welches ebenfalls für die kurdischen Lautverhältnisse modifiziert wurde, wird nicht nur in Irakisch-Kurdistan und im Iran, sondern auch in der Türkei – insbesondere im Bereich der ‘religiösen’ Literatur – parallel zu dem erwähnten lateinischen Alphabet gebraucht. Das kyrillische Alphabet, welches durch die Kurden in der ehemaligen Sowjetregion benutzt wurde, hat mittlerweile gesellschaftlich keinen Wert, weil es aktiv kaum mehr benutzt wird.

Insbesondere seit 2000 nimmt die Anzahl der Veröffentlichungen, die auch der Kodifizierung des Kurmancî-Kurdischen dienen sollen, in der Türkei rasant zu. Neben ein- und zweisprachigen Wörterbüchern, kommen immer mehr Grammatiken, Lehrwerke und Glossare auf den Markt. Eine aus mehreren Seiten bestehende Übersicht über die bis 2012 veröffentlichten Wörterbücher in Malmisanij (2012: 29-32) zeigt exemplarisch die Dimension der Arbeiten in diesem Bereich: Bis zum Jahr 2012 wurden 51 Wörterbücher und Lexika des Kurdischen veröffentlicht – eine unglaublich hohe Zahl für das Kurmancî-Kurdische.

In diesen Lehrwerken, Wörterbüchern und Rechtschreibführern werden orthographische und grammatische Regeln festgelegt, die sprachplanerischer Natur sind. An dieser Stelle möchte ich auf einige wenige Veröffentlichungen eingehen, die in den letzten ein bis zwei Dekaden eine große Rolle gespielt haben.

Insbesondere die Werke des Kurdischen Instituts in Istanbul sind hierbei von großer Bedeutung, weil sie in großen Kreisen als Korrektiv betrachtet werden.

Das zweisprachige große Wörterbuch von Farqînî (2000) erhält seit Jahren stets mehr an Einfluss und fungiert als ein Sprachplanungsinstrument in den Bereichen Orthographie, Stilistik und der Normierung des Genus der Nomen.

Die drei Sprachlehrwerke mit dem Titel *Hînker* von Onen / Tan (2009-2015-2016) aus dem Umkreis des erwähnten Instituts werden in den Sprachkursen eingesetzt und von Autodidakten herangezogen, um Kurmancî zu lernen. Auch diese – oder besser gesagt: gerade diese – Werke sind stark von einer stringenten sprachplanerischen Idee geprägt und vermitteln auf vielen Ebenen das Bild einer vereinheitlichten, standardisierten Sprache des Kurmancî-Kurdischen.

Yıldırım, der lange Zeit als Leiter der Kurdischen Sektion der Universität Artuklu in Mardin gearbeitet hat, veröffentlichte ein Grammatikbuch (2013), welches aufgrund der akademischen Herkunft des Verfassers auf eine positive Resonanz stieß und als eine normative Grammatik dient.

Malmisanij (2012) nimmt in diesem Kontext einen besonderen Platz ein, weil sein Buch mit der Zielsetzung, die Orthographie des Kurmancî-Kurdischen zu normieren, verfasst worden ist. Der Autor wählt aus den vielen Varianten eines Wortes der mündlichen Sprache eine Variante aus, die in der Schriftsprache benutzt werden soll (*‘Konuşma dilinde birden fazla varyantı bulunan binlerce Kurmanca sözcüğün varyantlarından hangilerinin yazı dilinde kullanılacağını gösteren bir kitap hazırlamak’* (Malmisanij 2012: 9)). Dabei sei er methodisch wie folgt vorgegangen: Um eine Rangstellung der unterschiedlichen Varietäten zu bilden, habe er eine zuvor von ihm erstellte Liste mit den Wörtern an acht kurdische Autoren²³ gegeben, mit der Bitte aus den vielen Varianten Eine für die Schriftsprache auszuwählen. Auf der Grundlage der Rückmeldungen habe er dann anschließend das Rechtschreibwörterbuch angefertigt. Es ist so konzipiert, dass die unterschiedlichen Alternativen zusammen mit der Form, die von dem Verfasser präferiert wird, angegeben werden. Die von ihm vorgezogene Variante wird in einer anderen Art, nämlich in Fett, dargestellt, um sie von den anderen Schreib-

23 Das sind: Mistefa Aydogan, Zana Farqînî, Newzad Hirorî, Huseyin Kartal, Remzî Kerîm, Mahmûd Lewendî, M. Emîn Narozi, Reşo Zilan.

weisen abzuheben. Als Beispiel sei hier das Wort ‘gestern’ angegeben: *duh* / *dih* / *dihî* / *do* / *doh* / *duhî* (Malmisanij 2012: 92).

Ein Vergleich mit dem CCWC zeigt jedoch, dass die von Malmisanij ermittelte Normvariante nicht diejenige ist, die in der heutigen Schriftsprache die meiste Verbreitung findet. Die beiden Formen *dih* und *dihî* kommen nicht vor, während sich die anderen drei Formen wie folgt verteilen:

- *duh*: 9
- *do*: 67
- *doh*: 121

Obwohl der Schwerpunkt auf der Rechtschreibung liegt, bezieht der Autor auch andere Bereiche mit ein. Dies ist z.B. beim Genus der Nomen der Fall: Dort, wo ein Nomen aufgrund von regionaler Heterogenität unterschiedliche Genera aufweist, gibt er sie in der besprochenen Form an. Exemplarisch sei hier das Wort *beş* ‘Abteilung, Kapitel, Teil’ zitiert: „*beş* (n) / *beş* (m)“²⁴ (Malmisanij 2012: 54). Die Recherche im Korpus liefert folgendes Ergebnis: Maskulin kommt das Wort 32 Mal und feminin 17 Mal vor. D.h. die Diskrepanz zwischen den beiden Genera ist auch im Korpus vorzufinden, wobei die Tendenz schon bei dem maskulinen Gebrauch liegt.

Ein weiterer Bereich ist die Getrennt- und Zusammenschreibung von zusammengesetzten Verben. Er gibt an, dass diese Verben getrennt geschrieben werden sollen, solange sie als Verben gebraucht werden; bei der Nominalisierung soll jedoch die Zusammenschreibung erfolgen: *fêm kirin* bzw. *fêmkirin* (m) (Malmisanij 2012: 105) – ‘verstehen’. Die Durchsuchung des Korpus hinsichtlich dieser Entscheidung liefert dem Leser folgendes Ergebnis: Dieses Verb kommt insgesamt 206 Mal vor. Lediglich zwei Mal taucht es als Nominalisierung auf und in diesen beiden Fällen wird es zusammengeschrieben; außerdem wird es ebenfalls zusammengeschrieben, wenn es im Infinitiv gebraucht wird (im Passiv). In allen anderen Fällen wird das Verb getrennt geschrieben.

24 n= *nêr* ‘maskulin’, m= *mê* ‘feminin’ (A. I.)

Eine weitere Veröffentlichung, welche ebenfalls unter der Bevölkerung eine Verbreitung findet, ist das von Aydogan (2012) verfasste Buch über Rechtschreibprinzipien, das von normativem Charakter ist. Darin werden diverse Bereiche der Rechtschreibung thematisiert und Schreibweisen vorgeschlagen. Der Autor greift auch Bereiche der Grammatik auf. Er behandelt ausführlich den Gebrauch des Obliquus und die Schreibung des Ezafes.

So schreibt Aydogan vor, dass die Obliquus-Endung maskulin *-î*, feminin *-ê* und Plural *-an* sei (vgl. 2012: 154). Obwohl in vielen Regionen bei maskulinen Nomina in den Präsenszeiten keine Obliquusendung gebraucht wird, generalisiert er die von ihm beschriebene Regel und legt sie als Norm fest. Demnach (2012: 155) müssen auch männliche Personennamen dekliniert werden: *Ez Şêrkoyî dibînim*. – ‘Ich sehe Şêrko’. Diese in der Bahdînî-Variante vorhandene Deklination der maskulinen Nomina wird auch in Yıldırım (2013: 57) und in Onen / Tan (2015: 61) generalisiert und als grammatische Norm vorgeschrieben. Yıldırım (2013: 57) gibt als Beispiel *Apê Ehmedî* - ‘Ahmets Onkel’ an (Hervorhebungen im Original); Onen / Tan (2015: 61) geben ein ähnliches Beispiel: *Diya Serhatî bijîşk e* - ‘Serhats Mutter ist eine Ärztin.’

Die Ezafe-Endungen sind ebenfalls normiert, d.h. man hat sich von einer Vielzahl an möglichen Varianten auf gewisse wenige geeinigt. Die von Bedir Khan / Lescot (1970: 73) festgelegten Endungen für Maskulin *-ê*, für Feminin *-a* und für Plural *-ên* sind in allen angesprochenen Büchern vorzufinden; so z.B. in Aydogan (2012: 170), Onen / Tan (2015: 59) und (Yıldırım 2013: 57), so dass in der Schriftsprache eine gewisse Übereinstimmung anzutreffen ist.

Bei der Ezafe-Endung, die der Unbestimmtheitsendung folgt, schreiben Bedir Khan / Lescot (1970: 118) für Maskulin *-ekî*, für Feminin *-eke* und für plural *-ine* vor. Onen / Tan (2015: 64) und Yıldırım (2013: 58) folgen in ihren Büchern dieser Festlegung. Schroeder (2002: 195-196) und Boeder & Schroeder (1998: 211-212) kommen in ihren Untersuchungen auf dasselbe Ergebnis, allerdings ohne einen normativen Anspruch zu erheben. Aydogan (2012: 171) vertritt an dieser Stelle eine andere Meinung. Er geht davon aus, dass die Unbestimmtheit des Nomens nicht dazu führt, dass sich die Ezafeendungen verändern und deshalb seien sie mit den Formen der bestimmten Nomina identisch. Er gibt u.a. folgende Bei-

spiele zur Verdeutlichung seines Standpunktes an: *hespekê malê* – ‘ein Pferd der Familie’, *diranekê min* – ‘ein Zahn von mir’ (Aydogan 2012: 171) und *mehîneka malê* – ‘eine Stute der Familie’, *goreyeka min* – ‘eine Socke von mir’ (2012: 172). Eine solche Festlegung deckt sich weder mit Bedir Khan, noch mit den oben angesprochenen Lehrwerken und Grammatikbüchern. Damit bildet er eine Ausnahme für das Paradigma der Unbestimmtheitsformen, welches in der Schriftsprache so nicht anzutreffen ist. Eine Untersuchung im Korpus zeigt uns, dass die von Bedir Khan / Lescot festgelegten Formen in Gebrauch sind; Beispiele für das Aydogan’sche Paradigma sind nicht vorzufinden: Das Wort *mehîn* ‘Stute’ kommt darin drei Mal vor; in allen drei Beispielen mit der Endung *-eke*; das Wort *gore* ‘Socke’ kommt ein einziges Mal vor; und in diesem Beispiel mit der Endung *-eke*. Das Wort *hesp* ‘Pferd’ kommt 50 Mal, in keinem einzigen Beispiel ist die Unbestimmtheitsendung *-ekê* vorzufinden; sie ist durchgehend *ekî*. Dies gilt auch für das Wort *diran* ‘Zahn’, welches einmal vorkommt.

2.3.4.3 Elaboration

Es ist davon auszugehen, dass die meiste Anstrengung im Bereich Elaboration betrieben wird, weil insbesondere Begriffe aus den Fachsprachen, wie z.B. der Wissenschaft, Technik, Verwaltung oder der Publizistik, also aus den Lebensbereichen, die unterentwickelt sind oder lange ausschließlich Domäne einer anderen Sprache waren, en massé gebildet werden.

Wie man oben gesehen hat, geht Haugen in diesem Bereich von zwei Kategorien aus: a) *terminological modernization* und b) *stylistic development*.

Die erste Kategorie, nämlich die Modernisierung des Wortschatzes, unterteilt Haugen (1987: 633) in folgende Klassen: „The procedures are readily classified: 1) Adoption of a native term, with appropriate extension of meaning, [...]; 2) Borrowing from a dialect or related language, [...], 3) Creation of a loanshift (loan translation), [...] 4) Borrowing the foreign word with more or less adaptation, [...], 5) Creation *ex novo* [...]. Combinations of these are possible.“

Demnach ist von fünf Kategorien auszugehen. Die erste Kategorie ist die sog. semantische Umdeutung von bestehenden Wörtern (*lêgerîn* – ‘Untersuchung’, *mişk* ‘Maus’ im IT-Bereich). Diese Wörter sind an sich alt und gut belegt, ledig-

lich die Ausdehnung auf eine spezielle Bedeutung ist neu. Die von Haugen festgestellte zweite Gruppe sind Lehnwörter aus verwandten Dialekten und Sprachen. Das sind in Kurmancî in der Regel Wörter aus Soranî (*komar* ‘Republik’, *kovar* ‘Zeitschrift, Magazin’, *çap* ‘Druck’, *çapxane* ‘Druckerei’, *rojname* ‘Zeitung’, *netewe* ‘Nation’, *parêzer* ‘Anwalt’) und dem Persischen (*dad* ‘Recht’). Teilweise sind persische Wörter über die Vermittlung des Soranîs in das Kurmancî gekommen, so dass sich die Frage der eigentlichen Herkunft nicht eindeutig klären lässt. Die dritte Kategorie sind die sog. „Lehnübersetzungen“ (*makezagon* ‘Grundgesetz’, in Anlehnung an das Türkisch *anayasa* ‘Grundgesetz’; *e-pirtûk* ‘ebook’, *malper* ‘Homepage’). Die vierte Gruppe stellen Übernahmen aus fremden Sprachen dar, die an die Gegebenheiten der Aufnahmesprache angepasst werden. Die letzte von Haugen festgestellte Kategorie ist die der sog. Neologismen (*dengdar* ‘Vokal’, *zimannasî* ‘Linguistik’, *zimannas* ‘Linguist’, *daçek* ‘Präposition’, *rengdêr* ‘Adjektive’ *dengdêr* ‘Konsonant’).

2.3.4.3.1 Neologismen

Die von Haugen angesprochene letzte Kategorie bilden die sog. Neologismen. In der Fachliteratur gibt es zahlreiche Werke, die diese sprachliche Erscheinung zum Gegenstand haben und sie aus unterschiedlichen Perspektiven definieren. Kinne z.B. (1998, 85; Hervorhebungen im Original) definiert einen Neologismus wie folgt:

„Ein **Neologismus** ist eine **ganz neue** lexikalische Einheit in ihrer Gesamtheit aus Form und Bedeutung (NEULEXEM), oder eine **ganz neue** (zum Vorhandenen hinzukommende) Bedeutung einer etablierten lexikalischen Einheit (NEU-BEDEUTUNG),

- die zunächst noch in keinem Wörterbuch steht;
- die in den allgemeinsprachlichen Wortschatz der Standardsprache übernommen (**Usualisierung**),
- als sprachliche Norm allgemein akzeptiert (**Akzeptierung**),
- sodann lexikographisch gespeichert (**Lexikalisierung**)

- und die – innerhalb dieses ganzen Entwicklungsprozesses – von der Mehrheit der Sprachbenutzer über eine gewisse Zeit als **neu** empfunden wird.“

Die von Kinne als „Neubedeutung“ definierte sprachliche Erscheinung taucht bei Haugen ebenfalls auf. Sie wird bei ihm als Ausdehnung der Bedeutung eines bereits in der Sprache existierenden Wortes beschrieben. Beispiele dafür wurden oben angegeben, weshalb sie an dieser Stelle außer Acht gelassen werden. Das Augenmerk liegt hier auf dem zweiten Aspekt, nämlich auf denjenigen Wörtern, die von Haugen als „Creation *ex novo*“ bezeichnet werden und Kinne sie als „ganz neue lexikalische Einheit in ihrer Gesamtheit aus Form und Bedeutung (NEULEXEM)“ definiert.

Wie man aus der Definition erkennen kann, wohnt ihr eine stark lexikografische Ausrichtung inne, weil er eine derartige Kodifizierung als „ein wesentliches Charakteristikum eines Neologismus“ (Meger 2010: 14) betrachtet. Kinne geht davon aus, dass ein Neologismus zunächst in keinem Wörterbuch steht und der Entwicklungsprozess eines Neologismus mit der Lexikalisierung endet. Er erwähnt dabei das mentale Lexikon nicht explizit und beschäftigt sich auch in seinem Aufsatz mit den Neologismenwörterbüchern, so dass ich davon ausgehe, dass er sich ausschließlich auf den erwähnten Bereich bezieht.

Im Gegensatz zu dieser lexikografisch ausgerichteten Herangehensweise definiert Schippan (1992: 244) Neologismen als „Lexeme, deren Entstehungszeit bekannt ist und die zu eben dieser Zeit von der Mehrzahl der Menschen einer Sprachgemeinschaft aufgenommen, aber noch als neu empfunden werden [...]“. Dabei werden lediglich Neubildungen, Neuwörter und mit Einschränkungen Kurzwörter als Neologismen betrachtet, wozu weder Entlehnungen noch Neubedeutungen hinzugezählt werden.

Meger (2010: 17) summiert ausgehend von den Beschreibungen vieler Wissenschaftler die wesentlichen Merkmale dieses Begriffes wie folgt: „Mehrheitlich wird davon ausgegangen, dass eine lexikalische Einheit als Neologismus betrachtet werden kann, wenn sie einerseits Bestandteil des Allgemeinwortschatzes geworden ist und somit nicht dem Wortschatz eines Einzelnen oder einer nicht re-

präsentativen Gruppe angehört und andererseits von der Mehrheit der Sprecher als ‘neu’ empfunden wird (Neuheitseffekt) [...]“.

2.3.4.3.2 Modernisierung der Sprache

Die Bildung von Neologismen resultiert nicht nur aus den Notwendigkeiten der Fachsprache heraus. Wie allgemein bekannt ist, steht Kurdisch, aufgrund der politisch-gesellschaftlichen Gegebenheiten, unter dem Einfluss von mehreren Sprachen, wie Türkisch, Arabisch, Persisch sowie einigen europäischen Sprachen. Deshalb spielen bei der Entwicklung von Neologismen sprachpuristische und modernistische Einstellungen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Wie bereits im Kapitel 2.2.3 kurz dargestellt wurde, sind bei der Korpusplanung des Kurdischen starke Parallelen zu der Sprachreform der türkischen Sprache festzustellen. Ein großer Teil derjenigen Akteure, die über Medien und Bildungsinstitutionen, wie die Sprachinstitute in Istanbul, Berlin etc., verfügen, nehmen sich die Sprachreformen des Türkischen zum Vorbild und erneuern auf dieser Grundlage das Lexikon der Kurmancî-Kurdischen. Diese Sprachpolitik geht mittlerweile so weit, dass man die folgende Feststellung von Haig (1996: 77) zum Türkischen problemlos auf die Verhältnisse des Kurmancî übertragen kann: „Eine wenig erfreuliche Folge der Verquickung von Real- und Sprachpolitik ist die Verknüpfung bestimmter Wörter mit bestimmten politischen und ideologischen Inhalten [...]“.

Die Feststellung von Hassanpour (1992: 393) bezüglich der Soranî-Varietät gilt auch für Kurmancî in der Türkei/Türkisch-Kurdistan: „Borrowing from Arabic, Persian and Turkish was at the beginning the main source for providing new terms. Gradually, however, the borrowed terms were purified and new terms were coined [...]“. Die folgende Übersicht zeigt exemplarisch den Purifizierungsprozess von Kurmancî:

Tabelle 7. Übersicht Purifizierungsprozess von Kurmancî

Lehnwort	Neologismus	Bedeutung
<i>belediye</i>	<i>şaredarî</i>	‘Stadtverwaltung’
<i>hikuq</i>	<i>dad</i>	‘Recht / Jura’
<i>heq</i>	<i>maf</i>	‘Recht’
<i>cumhuriyet</i>	<i>komar</i>	‘Republik’
<i>avukat</i>	<i>parêzer</i>	‘Anwalt’
<i>qelem</i>	<i>pênûs</i>	‘Stift’
<i>kitêb</i>	<i>pirtûk</i>	‘Buch’

Eine weitere exemplarische Übersicht aus dem CCKNT bestätigt diese Vorgehensweise. Ohne große Suche und eher zufällig zitiere ich fünf Sätze aus der Zeitung *Azadiya Welat*, die im CCKNT enthalten ist. Die eindeutigen Neologismen werde ich Fett darstellen:

(04) *Rexne û mafnasî*

Di hejmara 170'yî ya Azadiya Welat de nivîseke bi sernavê "Di serdema Komara Tirk de lêgerînên folklorê" ku ji hêla Mahmut Yamalak ve hatiye nivîsandin, hate weşandin. Yamalak bi kurtasî wiha dibêje: "Dîroka folklorê tirkan; dîroka dizîna ji folklorê Anatolî, Behra Reş, Trakya û Kurdistanê û li ser vê yekê afirandina çand û nasnaveke nû ye. Di nivîsê de ji Ziya Gökalp heta P. N. Boratav gelek kes hatine rexnekirin. Li ser rûpel, berga pirtûka Îlhan Başgöz hatiye bikaranîn, bi vî awayî, ew jî ketiye nava wan kesên navborî. Di vê tesbîtê de aliyekî rast heye, lê tawanbarkirineke bi giştî di nava xwe de gelek neheqiyên jî dihewîne.

‘Kritik und Anerkennung

In der 170. Nummer der *Azadiya Welat* ist ein Text, unter der Überschrift ‘Folkloristische Untersuchungen in der Ära der Türkischen Republik’ veröffentlicht worden, der von Mahmut Yamalak geschrieben worden ist. Kurzgefasst sagt Yamalak Folgendes: ‘Die Geschichte der türkischen Folklore ist die Geschichte des Diebstahls der anatolischen Folklore, der des Schwarzen Meeres, der Thrakien und Kurdistans und der Kreierung einer

neuen Kultur und Identität. In dem Aufsatz werden von Ziya Gökalp bis P. N. Boratav viele Personen kritisiert. Auf der Seite ist das Titelbild des Buches von İlhan Başgöz verwendet worden, womit er zu den erwähnten Personen hinzugezählt worden ist. In dieser Feststellung gibt es eine wahre Seite, aber eine allgemeine Anschuldigung bewahrt in sich auch viele Ungerechtigkeiten.’

Wie man aus der Darstellung entnehmen kann, können folgende 12 Neologismen schnell identifiziert werden, die im Sinne des Sprachpurismus auf kurdischen Ursprung, Kurdisch hier im weitesten Sinne, d.h. auf Kurmancî, Soranî, Zazakî oder Goranî, zurückgehen. D.h. diese Wörter sind so gebildet worden, dass sie etymologisch und wortbildungstechnisch eine kurdische Herkunft aufweisen müssen. Eine Ausnahme bildet das Wort *lêgerîn* ‘Untersuchung’, welches zwar im Kurdischen vorhanden ist (im Sinne von ‘jemanden/etwas suchen’), jedoch aber hier eine semantische Extension erfährt.

Tabelle 8. Übersicht Purifizierungsprozess von Kurmancî

Neologismus	Bedeutung
<i>mafnasî</i>	‘Anerkennung’
<i>sernav</i>	‘Überschrift’
<i>serdem</i>	‘Ära’
<i>komar</i>	‘Republik’
<i>lêgerîn</i>	‘Untersuchung’
<i>bi kurtasî</i>	‘kurz’
<i>afirandin</i>	‘bilden, kreieren’
<i>nasnav</i>	‘Identität’
<i>pirtûk</i>	‘Buch’
<i>navborî</i>	‘genannt’
<i>tawanbarkirinek</i>	‘Beschuldigung’
<i>bi giştî</i>	‘allgemein’

Werden Eigennamen/Personennamen aus dem Textausschnitt, welcher aus 111 Wörtern besteht, herausgenommen, kommt man insgesamt auf 97 Wörter. D.h. 16,5 % des Textes bestehen aus eindeutigen Neologismen:

Im Zuge der Politisierung der Kurden ist, wie bereits erwähnt, eine Säkularisierung der Sprache zu erkennen. So findet man mittlerweile eine Reihe von Wörtern im Lexikon, die keine religiöse-ländliche Konnotation beinhalten.

Traditionell enthalten alltägliche Phrasen wie die folgenden eine religiöse Konnotation:

(05) *Xwedê* *ji* *te* *razî* *be*
 Gott ADP 2SG.OBL zufrieden IRR.sein.3SG
 ‘Möge Gott mit dir zufrieden sein’
 (wörtl.: Gott von Dir zufrieden sein möge, oft etwa ‘Danke!’)

(06) *sibeh-a* *te* *bi* *xêr*
 Morgen-EZ.F 2SG.OBL ADP gesegnet
 ‘Guten Morgen’ (wörtl.: Gesegnet soll dein Morgen/Abend sein)

(07) *Xwedê* *rihetî-yê* *bi-d-e*
 Gott Ruhe-OBL.F IRR-geben-3SG
 ‘Gute Nacht’ (wörtl.: Möge Gott die Ruhe geben)

Stattdessen werden in der Alltagssprache Neuschaffungen wie die folgenden propagiert, die keinen religiösen Bezug erkennen lassen:

spas ‘Dank(e)’,
spas dikim ‘Ich danke’,
beyanî baş ‘Guten Morgen’
rojbaş ‘Guten Tag’,
şevbaş ‘Guten Abend’
çû ser dilovaniya xwe ‘hat die Ruhe gefunden’

Die oben erwähnten Neologismen gehen an der Mehrheit der kurdischsprachigen Bevölkerung vorbei. Diese sind in der Regel in der eigenen Muttersprache Anal-

phabeten. Denn „very few of the Kurds in Turkey can read and write in Kurdish, most having learned it on their own” (Malmisanij 2006: 39). Deshalb bleiben diese Neologismen vermutlich auf den schriftsprachlichen Gebrauch beschränkt. Ob sie zu den Bestandteilen des alltäglichen Wortschatzes geworden sind, müsste per Datenerhebungen untersucht werden.

Kapitel 3

3. Wortbildung im Kurdischen

3.1 Theoretischer Hintergrund

Die Morphologie wird in der Regel in zwei Kategorien unterteilt: „[...] there are two rather different kinds of morphological relationship among words, for which two technical terms are commonly used:

[...]

inflection (= inflectional morphology): the relationship between word-forms of a lexeme

derivation (= derivational morphology): the relationship between lexemes of a word family” (Haspelmath/Sims 2010: 18).

Diese Kategorisierung in Flexion und Wortbildung ist in der Morphologie von grundlegender Bedeutung, auch wenn der Einfluss der „Regularitäten der Phonetik, Flexionsmorphologie und Syntax [...] auf die Wortbildung” (Fleischer/Barz 2012: 1, s.a. Bußmann 1990: 504) insoweit vorhanden ist, dass sie die Reichweite von Bildungsmodellen mitbestimmen können. In dieser Arbeit wird die Flexion des Kurmancî-Kurdischen nicht in den Fokus gestellt. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der lexikalischen Wortbildung des Verbs. Dabei wird die Wortbildungsmorphologie der anderen Wortarten kurz angerissen.

Wie die meisten Bereiche der Linguistik des Kurdischen, ist auch die Morphologie kaum untersucht worden. In den Lehrbüchern und Grammatiken findet man in erster Linie Informationen zu der Flexion; zu der Wortbildung gibt es, wenn überhaupt, nur oberflächliche Hinweise und Listen von Affixen, die an die Basen angefügt werden können. Bedir Khan / Lescot (1986: 242-250) thematisieren die Wortbildung am Rande lediglich im Zusammenhang der Partikel, die als Wortbildungselemente dienen. Kurdo (1990: 157-171) behandelt das Thema Wortbildung ebenfalls nur sporadisch und setzt den Schwerpunkt auf die Partikel. Belelli (2016: 130-140) behandelt die Wortbildungselemente des südkurdischen Dialektes Harsini, der einige Parallelen zu Kurmancî aufweist. In Yıldırım's Grammatikbuch (2013) wird dieses Thema nicht behandelt. Malmisanij (2012)

und Aydogan (2012) thematisieren die Wortbildung ebenfalls nicht. Onen / Tan führen zwar in den drei Lehrbüchern viele Komposita ein (2009: 103), aber eine auch nur ansatzweise Behandlung des Themas findet darin nicht statt.

In dieser Übersicht werden die Wortbildungsarten Komposition, Derivation, Konversion und Reduplikation behandelt, weil sie im Bereich der Verbwortbildung jeweils eine wichtige Rolle spielen. Andere Wortbildungsarten, wie Kontamination oder Rückbildung bleiben außer Acht.

3.2 Wortbildung allgemein

3.2.1 Komposition

Fleischer/Barz definieren die Komposition wie folgt: „Typische Komposita (Zusammensetzungen) sind komplexe Lexeme aus zwei wortfähigen unmittelbaren Konstituenten.“ (Fleischer/ Barz 2012: 84). Auch andere Linguisten definieren die Komposition als eine Zusammensetzung aus zwei Lexemen. Haspelmath/ Sims (2010: 137) stellen fest: „A compound is a complex lexeme that can be thought of as consisting of two or more base lexemes. In the simplest case, a compound consists of two lexemes that are joined together (called compound members).“ Ähnliche Definitionen sind in anderen linguistischen Untersuchungen zur Wortbildung zu finden (vgl. auch Heringer 2009: 89, Bußmann 1990: 402).

3.2.1.1 Wortbildungsmuster allgemein

Die Komposition im Kurdischen lassen sich nach Wortart der einzelnen Bestandteile wie folgt unterteilen. In der Regel ist das rechtsstehende Glied der Kopf und bestimmt die Wortart des gesamten Kompositums. (A=Adjektiv; N=Substantiv, V=Verb).

a) A + N: Mithilfe weiterer Wortbildungselemente können aus den Komposita dieser Gruppe weitere Wörter gebildet werden.

Tabelle 9. A A + N

A	N	Kompositum
<i>şor</i> ‘salzig’	<i>av</i> ‘Wasser’	<i>şorav</i> ‘Salzwasser’
<i>çar</i> ‘vier’	<i>gav</i> ‘Schritt’	<i>çargav</i> ‘Gallop’
<i>sed</i> ‘hundert’	<i>sal</i> ‘Jahr’	<i>sedsal</i> ‘Jahrhundert’

b) A + e + N: Im Unterschied zu a) wird hierbei zwischen dem Adjektiv und Substantiv ein Fügungselement <e> hineingefügt.

Tabelle 10. A + e + N

A	Fügungs- element	N	Kompositum
<i>nêr</i> ‘männlich’	<i>e</i>	<i>gur</i> ‘Wolf’	<i>nêregur</i> ‘männl. Wolf (Rüde)’
<i>nêr</i> ‘männlich’	<i>e</i>	<i>hirç</i> ‘Bar’	<i>nêrehirç</i> ‘männl. Bär’
<i>nêr</i> ‘männlich’	<i>e</i>	<i>ker</i> ‘Esel’	<i>nêreker</i> ‘männl. Esel’
<i>nêr</i> ‘männlich’	<i>e</i>	<i>kew</i> ‘Vogel’	<i>nêrekew</i> ‘männl. Vogel’
<i>dêl</i> ‘Hündin’	<i>e</i>	<i>gur</i> ‘Wolf’	<i>dêlegur</i> ‘weiblicher Wolf (Fähe)’
<i>bin</i> ‘unten’	<i>e</i>	<i>mal</i> ‘Familie’	<i>binemal</i> ‘Stamm, Familie’

c) N + A: In der Regel wird die Wortart des Kompositums durch das Zweitglied festgelegt. Doch die Komposita dieser Gruppe können sowohl als Adjektive als auch als Nomina gebraucht werden.

Semantisch zeichnet sich diese Gruppe der Komposita dadurch aus, dass sie exozentrisch aufgebaut sind. Denn „[t]he semantic head is ‘outside’ the compound: the reference to ‘someone’ must be inferred from the structure as a whole – there is no morpheme that refers to a person or to ownership“ (Haspelmath /Sims 2012: 140). Bei der Derivation können aus diesen Komposita weitere Wörter gebildet werden; doch dazu mehr unter 3.2.2.

Tabelle 11. N + A

N	A	Kompositum
<i>çav</i> 'Auge'	<i>reş</i> 'schwarz'	<i>çavreş</i> 'schwarzäugig, neidisch'
<i>çav</i> 'Auge'	<i>sor</i> 'rot'	<i>çavsor</i> 'wütend, der Wütende'
<i>ser</i> 'Kopf'	<i>hişk</i> 'hart'	<i>serhişk</i> 'dickköpfig, Dickkopf'
<i>rû</i> 'Gesicht'	<i>reş</i> 'schwarz'	<i>rûreş</i> 'grob, schändlich'
<i>rû</i> 'Gesicht'	<i>spî</i> 'weiß'	<i>rûspî</i> 'Weise'
<i>hevîr</i> 'Teig'	<i>tirş</i> 'sauer'	<i>hevîrtirş</i> 'Hefe'
<i>aqil</i> 'Verstand'	<i>sivik</i> 'leicht'	<i>aqilsivik</i> 'dumm, unklug'
<i>aqil</i> 'Verstand'	<i>jîr</i> 'klug'	<i>aqiljîr</i> 'schlau, intelligent'
<i>bejin</i> 'Statur'	<i>zirav</i> 'schlank'	<i>bejinzirav</i> 'schlank, wohlgeformt'

d) N + N: Hierbei handelt es sich um Determinativkomposita, weil inhaltlich das Erstglied das Zweitglied bestimmt. Das Genus wird durch das Zweitglied festgelegt. Mit Hilfe der Derivationsverfahren sind aus diesen Nomen weitere Wörter zu bilden.

Tabelle 12. N + N

N	N	Kompositum
<i>şiv</i> 'Stock'	<i>dar</i> 'Holz'	<i>şivdar</i> 'Stab'
<i>nîv</i> 'Mitte'	<i>ro</i> 'Tag'	<i>nîvro</i> 'Mittag, halber Tag'
<i>ser</i> 'Kopf'	<i>kar</i> 'Arbeit'	<i>serkar</i> 'Vorarbeiter'
<i>nîv</i> 'Mitte'	<i>saet</i> 'Uhr'	<i>nîvsaet</i> 'halbe Stunde'
<i>ser</i> 'Kopf'	<i>êş</i> 'Schmerz'	<i>serêş</i> 'Kopfschmerzen'
<i>da</i> 'Mutter'	<i>pîr</i> 'alt'	<i>dapîr</i> 'Großmutter'
<i>ba[v]</i> 'Vater'	<i>pîr</i> 'alt'	<i>bapîr</i> 'Großvater'

e) N + e + N: Diese Gruppe der Komposita unterscheidet sich von der oberen Gruppe dadurch, dass die beiden Nomen mit einem Fügungselement, nämlich mit dem Element <e>, miteinander verbunden werden. Auch hierbei handelt es sich

um Determinativkomposita, weil das Erstglied durch das Zweitglied bestimmt wird.

Tabelle 13. N + e + N

N	Füguungs- element	N	Kompositum
<i>şiv</i> ‘Stock’	<i>e</i>	<i>rê</i> ‘Weg’	<i>şiverê</i> ‘Pfad’
<i>şev</i> ‘Nacht’	<i>e</i>	<i>der</i> ‘Draußen’	<i>şeveder</i> ‘Nachtschicht’
<i>terk</i> ‘verlas- sen’	<i>e</i>	<i>selat</i> ‘Gebet’	<i>terkeselat</i> ‘derjenige, der mit dem Beten aufgehört hat’
<i>sal</i> ‘Jahr’	<i>e</i>	<i>wext</i> ‘Zeit’	<i>salewext</i> ‘jährlich’

f) N + û + N: Diese Gruppe der Komposita besteht aus zwei Nomina, die mit dem Wort <û> ‘und’ miteinander verbunden sind. Semantisch gehören sie zu den „coordinative compounds“ (Haspelmath/Sims 2012: 158): „[b]oth members are on an equal footing, and they can be paraphrased with ‘and’, so they are called coordinative compounds“ (Haspelmath/Sims 2012: 158). Diese Art der Wortbildung ist im Kurdischen im Vergleich zu anderen Mustern stark produktiv.

Tabelle 14. N + û + N

N	Füguungs- element	N	Kompositum
<i>dest</i> ‘Hand’	<i>û</i> ‘und’	<i>pê</i> ‘Fuß’	<i>dest û pê</i> ‘Glieder’
<i>xwişk</i> ‘Schwester’	<i>û</i> ‘und’	<i>bira</i> ‘Bruder’	<i>xwişkûbira</i> ‘Geschwister’
<i>dê</i> ‘Mutter’	<i>û</i> ‘und’	<i>bav</i> ‘Vater’	<i>dêûbav</i> ‘Eltern’

g) A + e + A: Das Kompositum besteht aus zwei Adjektiven, die mit dem Fügungselement <e> miteinander verbunden sind. In dem hier aufgeführten Beispiel hat das Kompositum einen exozentrischen Aufbau. Obwohl beide Wörter Adjektive sind, ist das Kompositum ein Nomen. Ob diese Merkmale allen Komposita dieser Gruppe zu Grunde liegen, ist aufgrund der Beschränkung der Beispiele nicht festzustellen.

A	Fügungselement	A	Kompositum
<i>kesk</i> ‘grün’	<i>e</i>	<i>sor</i>	<i>keskesor</i> ‘Regenbogen’

h) N + V: Diese Komposita zeichnen sich dadurch aus, dass sie aus einem Nomen (Erstglied) und einem „Verbteil“ (Zweitglied) bestehen. Das Zweitglied ist in der Regel der Präsensstamm oder in einigen wenigen Fällen eine Partizipform des jeweiligen Verbs.

Diese Gruppe der Komposita lassen sich ebenfalls zu den exozentrischen Zusammensetzungen zuordnen, denn hierbei liegt die Referenz außerhalb des Wortes vor.

Tabelle 15. N + V

N	V	Kompositum
<i>şîr</i> ‘Milch’	<i>mij</i>	<i>şîrmij</i> ‘Milchtrinker’
<i>şûr</i> ‘Schwert’	<i>kêş</i>	<i>şûrkêş</i> ‘Schwertzieher’
<i>ser</i> ‘Kopf’	<i>hatî</i>	<i>serhatî</i> ‘Ereignis’
<i>nîjad</i> ‘Nation’	<i>perest</i>	<i>nîjadperest</i> ‘Rassist’
<i>mêr</i> ‘Mann’	<i>kuj</i>	<i>mêrkuj</i> ‘Mörder’
<i>ser</i> ‘Kopf’	<i>kêş</i>	<i>serkêş</i> ‘Führer’
<i>aştî</i> ‘Frieden’	<i>xwaz</i>	<i>aştîxwaz</i> ‘friedlich’
<i>bal</i> ‘Aufmerksamkeit’	<i>kêş</i>	<i>balkêş</i> ‘interessant’

3.2.2 Derivation

Neben Komposition ist die Derivation eine der wichtigsten Kategorie der Wortbildung. Heringer (2009: 89) stellt fest: „In der Derivation werden einer Lexembasis Affixe als Annex angefügt; so dass ein neues Wort entsteht: [sprach]lich, [mutter][sprache]lich... Im Normalfall wird in der Derivation das reine Lexem als Basis verwendet. Affixe sind gebunden, sie kommen nicht frei vor; sind weder wort- noch basisfähig. Drei Sorten sind zu unterscheiden:

- Präfixe
- Suffixe
- Zirkumfixe“.

Derivationsprozesse können aber auch rekursiv an bereits derivierten Stämme wirken (vgl. etwa dtsh. *End-lich-keit*). Ähnliche Definitionen sind in anderen Untersuchungen festzustellen, so unter anderem in McCarthy (1991:318) oder Naumann (2000: 932), wobei an die Stelle der Kategorie “Zirkumfixe” genauso “Infixe” auftreten können (Naumann 2000: 934).

McCarthy (1991: 318) geht auf die Funktion der Derivation ein und stellt dabei fest, dass sie darin besteht neu Lexeme zu bilden.

In der Derivation werden zwei Prozesse unterschieden: „Within derivation, the distinction is often made between **class-maintaining** and **class-changing** process. Class-changing produces a new word in a different word-class (e.g. *computer* (noun) – *computerize* (verb)), while class-maintaining produces a new word but does not change the class (e.g. *child* (noun) – *childhood* (noun))“ (McCarthy (1991: 319)).

3.2.2.1 Präfigierung als Derivationsmittel

Im Kurdischen ist Präfigierung im Vergleich zur Suffigierung eher weniger vertreten. Im Falle der Präfigierung ist die Basis das am weitesten rechtsstehende Element. Es gibt einige wenige Präfixe, mit deren Hilfe Derivate gebildet werden. Das sind die Präpositionen *bê-* ‘ohne’, *bi-* ‘mit’, das Negationselement *ne-* ‘nicht/kein’ sowie das Reziprokelement *hev-* ‘einander’.

(08) Basis	Derivat
<i>xweş</i> ‘schön’	<i>nexweş</i> ‘krank’
<i>bext</i> ‘Schicksal, Ehre’	<i>bêbext</i> ‘verräterisch, treulos’
<i>heml</i> ‘Schwanger’	<i>biheml</i> ‘schwanger’
<i>hev</i> ‘sich/einander’	<i>hevkar</i> ‘Arbeitskollege’

Auch mithilfe der Partikel²⁵ *ber* ‘an’, *bin* ‘unter’, *paş* ‘hinter’, *pêş* ‘vor’ und *ser* ‘über, Kopf, Haupt’, die als Präfixe dienen, werden Derivate gebildet. Während die Mehrheit von ihnen sehr produktiv ist, weisen die beiden Partikeln *paş* und *pêş* einen eher unproduktiven Aufbau auf.

(09) Basis	Derivat
<i>av</i> ‘Wasser’	<i>berav</i> ‘Ort am Fluss, wo Wäsche gewaschen wird’
<i>bang</i> ‘Ruf, Schrei’	<i>berbang</i> ‘Morgendämmerung’
<i>bejn</i> ‘Statue, Körpergröße’	<i>berbejn</i> ‘amulet/charm worn about the waist’ (Chyet 2003: 38)
<i>dewam</i> ‘Dauer’	<i>berdewam</i> ‘Fortsetzung’
<i>endam</i> ‘Mitglied’	<i>berendam</i> ‘Kandidat’
<i>dest</i> ‘Hand’	<i>bindest</i> ‘Untergebene(r), Unterdrückte(r)’
<i>milk</i> ‘Arm’	<i>binmilk</i> ‘Krücke’
<i>erdk</i> ‘Erde’	<i>binerdk</i> ‘Kartoffel’
<i>gotin</i> ‘Wort’	<i>paşgotin</i> ‘Nachwort’
<i>gotin</i> ‘Wort’	<i>pêşgotin</i> ‘Vorwort’
<i>çav</i> ‘Auge’	<i>serçav</i> ‘Gesicht’
<i>jêr</i> ‘unten’	<i>serbijêr</i> ‘nach unten’
<i>jor</i> ‘oben’	<i>serbijor</i> ‘nach oben’

3.2.2.2 Suffigierung als Derivationsmittel

Es gibt eine Reihe von Suffixen, die als Derivationsuffixe dienen. Sie werden nicht nur an die einfache Basis, sondern auch an die Komposita angehängt, um daraus Derivate zu bilden.

Unter 16-22 werden nun exemplarisch einige denonimale Typen der Komposita vorgestellt.

25 Die Wortartzugehörigkeit dieser Elemente ist umstritten. Teilweise sind sie als Präposition deutbar, teilweise als Adverbien.

<i>-ane</i>	N > A
Basis	Derivat
<i>mêr</i> ‘Mann’	<i>mêrane</i> ‘mannhaft, mutig’

Tabelle 16. *-dar*

<i>-dar</i>	N > N/A
Basis	Derivat
<i>mêl</i> ‘Zuneigung’	<i>mêldar</i> ‘Person, die Zuneigung zeigt’
<i>nobet</i> ‘Wache’	<i>nobedar</i> ‘Wächter’
<i>nan</i> ‘Brot’	<i>nandar</i> ‘gastlich’
<i>deyn</i> ‘Schulden’	<i>deyndar</i> ‘Schuldner’
<i>çek</i> ‘Waffe’	<i>çekdar</i> ‘bewaffnet’

Mit diesem Suffix werden Adjektive und Nomen gebildet, die eine Tätigkeit oder Neigung/Eigenschaft zum Ausdruck bringen. Die Outputs können substantivisch oder adjektivisch sein (N>N/A).

Tabelle 17. *-î*

<i>-î</i>	N > A/N
Basis	Derivat
<i>av</i> ‘Wasser’	<i>avî</i> ‘wässrig’
<i>Bazîd</i> ‘Bazîd (türk. Doğubeyazıt)’	<i>Bazîdî</i> ‘aus Bazîd stammend’

Das Suffix *-î* dient der Bildung von Adjektiven, die eine Beziehung zum Ausdruck bringen sowie Bezeichnungen, die die Herkunft bzw. den Ursprung eines Gegenstandes darstellen.

<i>Tabelle 18. -în</i>	
<i>-în</i>	N > A/N
Basis	Derivat
<i>şev</i> 'Nacht'	<i>şevîn</i> 'Nachtschicht'
<i>zêr</i> 'Gold'	<i>zêrîn</i> 'golden'
<i>reng</i> 'Farbe'	<i>rengîn</i> 'farbig'

<i>Tabelle 19. -kar / -ker / -ger</i>	
<i>-kar / -ker / -ger</i>	N > N
Basis	Derivat
<i>şîret</i> 'Rat'	<i>şîretkar / şîretker</i> 'Ratgeber'
<i>şoreş</i> 'Revolution'	<i>şoreşger</i> 'Revolutionär'
<i>senet</i> 'Kunst'	<i>senetkar</i> 'Künstler'
<i>xizmet</i> 'Dienst'	<i>xizmetkar</i> 'Diener'
<i>xwende</i> (Part. von <i>xwendin</i>)	<i>xwendekar</i> 'Student, Leser'
<i>tobe</i> 'Reue'	<i>tobekar</i> 'Büßer'
<i>jot</i> 'Pflug'	<i>jotkar</i> 'Ackerbauer'
<i>derew</i> 'Lüge'	<i>derewker</i> 'Lügner'

Semantisch beschreiben die obigen Endungen unter 19 eine Person, die das ausübt, was das Nomen beschreibt.

<i>Tabelle 20. -van</i>	
<i>-van</i>	N > N
Basis	Derivat
<i>ga</i> 'Ochse'	<i>gavan</i> 'Rinderhirte'
<i>berx</i> 'Lamm'	<i>berxivan</i> 'Lammhirte'
<i>şer</i> 'Kampf'	<i>şervan</i> 'Kämpfer'
<i>siyaset</i> 'Politik'	<i>siyasetvan</i> 'Politiker'
<i>aş</i> 'Mühle'	<i>aşvan</i> 'Müller'

<i>bilûr</i> ‘Flöte’		<i>bilûrvan</i> ‘Flötenspieler’
<i>dergeh</i> ‘Tür’		<i>dergevan</i> ‘Türsteher’

Dieses Suffix (20) dient dazu aus bestimmten Nomen weitere Substantive zu bilden, die i.d.R. eine berufliche Tätigkeit zum Ausdruck bringen. Das Suffix ist produktiv und wird auch in der Gegenwartssprache stark benutzt, um Neologismen zu bilden (wie z.B. *temaşe kirin* ‘zuschauen’ => *temaşevan* ‘Zuschauer’). Bei einzelnen Wörtern ist diese Semantik nicht mehr transparent, wie z.B. bei dem Wort *arvan* ‘Mehl, das man als Wintervorrat hat’, (*ar(d)* ‘Mehl’, *-van*).

Tabelle 21. -xane

-xane	N > N
Basis	Derivat
<i>aş</i> ‘Nahrung, Essen’	<i>aşxane</i> ‘Küche’
<i>avdest</i> ‘Waschung’	<i>avdestxane</i> ‘Toilette’
<i>balyoz</i> ‘Konsul’	<i>balyozxane</i> ‘Konsulat’
<i>ders</i> ‘Unterricht’	<i>dersxane</i> ‘Klasse’

Dieses Suffix (21) dient dazu, den Ort, wo etwas ist bzw. stattfindet, zum Ausdruck zu bringen. In der Gegenwartssprache wird es benutzt, um Neologismen zu bilden.

Unter 22 werden nun exemplarisch einige denominale oder deadjektivische Typen der Komposita vorgestellt.

Tabelle 22. -î / -atî / -ahî / -ayî

-î / -atî / -ahî / -ayî	N/A > N
Basis	Derivat
<i>bilind</i> ‘hoch’	<i>bilindî</i> / <i>bilindahî</i> / <i>bilindayî</i> ‘Höhe, Anhöhe’
<i>dijmin</i> ‘feind, feindlich’	<i>dijminî</i> / <i>dijminatî</i> / <i>dijminahî</i> / <i>dijminayî</i> ‘Feindschaft’
<i>dirêj</i> ‘lang’	<i>dirêjî</i> / <i>dirêjahî</i> / <i>dirêjayî</i> ‘Länge’
<i>dost</i> ‘freundlich,	<i>dostî</i> / <i>dostayetî</i> / <i>dostahî</i> / <i>dostayî</i> ‘Freundschaft’

Freund' <i>germ</i> 'warm'		<i>germî / germahî / germayî</i> 'Wärme'
-------------------------------	--	--

Diese Gruppe der Suffixe gehört zu den produktivsten Suffixen bei der Wortbildung in Kurmancî. In der Regel dienen sie dazu, aus Adjektiven und Nomen neue Substantive zu bilden. Wie bei anderen Derivaten, so können auch an zusammengesetzte Nomina weitere Endungen angehängt werden, um daraus weitere Derivate zu bilden.

Die Frage, ob es sich bei diesen Suffixen um Allomorphie handelt, ist nicht leicht zu beantworten. Allomorphie würde implizieren, dass die Suffixe (a) semantisch identisch sind (also zu ein und demselben Morphem gezählt werden können), und (b) deren Vorkommen durch bestimmte Faktoren konditioniert sind. Allerdings spielen auch regionale Unterschiede eine Rolle, so dass die unterschiedlichen Formen teilweise auch als regional bedingte Variation zu erklären ist und nicht als Allomorphie. Das dürfte der Fall sein, wenn ein und dieselbe Basis mit mehreren Suffixvarianten kompatibel ist (und kein semantischer Unterschied feststellbar ist). Wenn die Formen komplementär verteilt sind, liegt wohl eher Allomorphie vor, die beispielsweise phonologisch bedingt sein könnte. Da diese Frage bislang in der Forschung keine Beachtung gefunden hat, kann sie hier nur skizzenhaft an Hand einiger Beispiele umrissen werden. In der nachfolgenden Übersicht habe ich mehrere Wörter dargestellt, um die Distribution dieser vier Formen zu verstehen. Hinter dem jeweiligen Wort steht die Anzahl des Auftretens im Korpus.

Tabelle 23. Häufigkeit der Suffixe im Korpus				
Grundform	-î	-atî	-ahî	-ayî
<i>bilind</i> 'hoch'	bilindî 4	*bilindatî -	bilindahî 48	bilindayî 9 (nur Cîhanî)
<i>dijmin</i> 'feind, feindlich'	dijminî 20	dijminatî 5	dijminahî 23 (Qaso 2x)	dijminayî 5 (nur Qaso)
<i>dirêj</i> 'lang'	dirêjî ²⁶	dirêjatî -	dirêjahî 22	dirêjayî 14 (Qaso, Cîhanî, Demir)
<i>dost</i> 'freundlich, Freund'	dostî 4	*dostatî - dostayetî 1 (Alakom)	dostahî -	dostayî 2 (nur Qaso)
<i>germ</i> 'warm'	germî 11	*germtî -	germahî 16	germayî -

Mit einer etwas breiteren Linie demonstriere ich, dass man die Suffixe in zwei Gruppen unterteilen kann. Die ersten beiden Suffixe *-î* und *-atî* bilden eine Gruppe und sind regionalbedingte Varianten. Dabei scheint das Suffix *-î* produktiver als *-atî* zu sein, weil es insgesamt mit mehr Wörtern zu kombinieren ist, als *-atî*.

Die nächsten beiden Endungen *-ahî* und *-ayî* bilden untereinander ebenfalls regionalbedingte Varianten und sind deshalb in der Regel auch austauschbar. Die Produktivität scheint bei den hier dargestellten Wörtern bei beiden Endungen gegeben zu sein (lediglich das Wort *dostahî* ist im Korpus nicht präsent). Ausgehend von der Häufigkeit in den unterschiedlichen Texten könnte man zu der Annahme

26 In dem Korpus kommt dieses Wort 170 Mal vor. Unter den 170 Sätzen fand ich keine Beispiele, in denen dieses Wort als Nomen benutzt wird. Es handelte sich um light-Verben wie *dirêj kirin/bûn*, die dann als inkorporierte Verben die angesprochene Endung bekommen haben.

kommen, dass das Suffix *-ayî* auf eine engere Region zu beschränken ist, da die Beispiele von der Quantität her weniger sind als diejenigen mit *-ahî*. Die Autoren aus Mardin (Qaso, Demir) und Iranisch-Kurdistan (Cîhanî) hervorstechen, die es benutzen, da die meisten Beispiele von ihnen stammen. Die Beispielsätze mit *-ahî* treten in den Texten der Autoren fast aller Regionen (CCKNT, Lewendî, Alakom, Roşan, Hiorî, Aydogan, Demir) auf – bis auf Cîhanî, der nur die *-ayî*-Variante gebraucht.

Auf der semantischen Ebene führen diese Suffixe dazu, dass das jeweilige Wort eine abstrakte Bedeutung zugeschrieben bekommt. Obwohl die beiden Endungen *-î* und *-atî* ebenfalls der Substantivierung der Derivate dienen, habe ich den Eindruck, dass sie im Vergleich zu den beiden anderen Suffixen weniger eine Abstraktion zum Ausdruck bringen. Deshalb gehe ich davon aus, dass es sich hierbei um zwei unterschiedliche Morpheme handelt.

Es gibt neben den oben aufgeführten Suffixen einige wenige, wie z.B. *-ok* in *gerok* ‘Reisender’ oder *(i)stan* in *Kurdistan*, die hier nicht aufgeführt werden, weil sie stark unproduktiv sind.

3.2.3 Reduplikation

Eine kleine Anzahl der kurdischen Verben lassen sich über die Reduplikation bilden. Diese Wortbildungsart wird durch Fleischer/ Barz (2012: 94) folgendermaßen definiert: „Die Reduplikation ist eine elementare Art phonologisch-morphologischer Erzeugung komplexer Lexeme durch ‘lautassoziative Doppelung’ einer Konstituente“.

Als Erstglied kommen sowohl Nomina als auch Adjektive vor, wobei sie in unterschiedlichen Formen auftauchen.

Bei den Adjektiven wird das zweite Wort in der Regel ergänzt; es bekommt den *-î* oder *-kî*-Laut hinzugefügt:

- (10) *hûr-hûrî kirin / bûn* ‘zerstückeln/ zerstückelt sein’
reş-reş(k)î kirin / bûn ‘schwärzen/ schwarz werden’

Die Nomen bekommen ebenfalls eine Ergänzung, allerdings wird dem Erstwort in der Doppelung ein [e]-Laut hinzugefügt:

- (11) *nale-nal kirin* ‘stöhnen’
piste-pist kirin ‘flüstern’

Auf der semantischen Ebene lässt sich die Verdoppelung der Nomen in den Bereich der expressiven Morphologie zuordnen. Für weitere Beispiele siehe Kurdo (1986: 153, Zilan 2001-2005, Çağdavul 2016: 28-30).

3.2.4 Weitere Möglichkeiten, neue Lexeme zu bilden

Die Neubildung von Wörtern in Kurmancî basiert auf Lehnwörter aus den anderen Dialekten des Kurdischen, Lehnübersetzungen sowie Übernahmen aus anderen Sprachen.

3.2.4.1 Übernahmen aus Soranî

Neben der Analogie, mit der derivative und kompositionelle Neologismen gebildet werden, stellen Übernahmen aus anderen Sprachen (Persisch/Arabisch/Englisch) bzw. aus den anderen „Dialekten“ des Kurdischen eine weitere Quelle zur Wortschatzerweiterung dar. Insbesondere von der letzterwähnten Herangehensweise wird in großem Maße Gebrauch gemacht. Eine Übersicht von Hassanpour (1992: 400) bezüglich der Sprachpurifizierung in Soranî liefert folgendes Ergebnis:

Tabelle 24. Neologismen in Soranî

Nativized Words	Coinages
<i>qellem</i> ‘pen’	<i>pênus</i>
<i>shi’r</i> ‘poem’	<i>honrawe, hellbest</i>
<i>kelime</i> ‘word’	<i>wîşe</i>
<i>kitêb</i> ‘book’	<i>pertûk, perraw</i>
<i>nesir</i> ‘prose’	<i>pexşan</i>
<i>zeman</i> ‘time’	<i>dem, kat</i>

edeb(iyyat) ‘literature’ | *wêje*

Im Zuge der Standardisierung von Kurmancî wurden Neologismen in erster Linie aus Soranî ins Lexikon übernommen. Eine Betrachtung der von Hassanpour exemplarisch gezeigten Wörter liefert folgendes Ergebnis: Obwohl die „nativized words“ in der mündlichen Sprache in Kurmancî bereits existieren (mit minimalen Ausspracheunterschieden), wird in der Schriftsprache des Kurmancî mittlerweile vermehrt die im Soranî-Lexikon gebrauchten Wörter verwendet. Die Darstellung von Hassanpour kann für Kurmancî fast 1:1 übernommen werden.

Wie man aus dem Vergleich entnehmen kann, wurde lediglich für ein Wort, nämlich *wîşe* ‘Wort’ auf der Grundlage des Präsensstammes des Verbs *gotin* ‘sagen’ der Neologismus *bêje* gebildet. Alle anderen Wörter wurden aus Soranî – in der Annahme, dass sie „reine“ Kurdischwörter seien – entweder übernommen oder mit kleinen Orthographieänderungen versehen (Veränderungen gegenüber Soranî in **Fett** gekennzeichnet):

Tabelle 25. Neologismenübernahmen aus Soranî

Archaismus	Neologismus
<i>qelem</i> ‘Stift’	<i>pênus</i>
<i>şîr, ş’îr</i> ‘Gedicht’	helbest (Sor. hellbest)
<i>kelîme</i> ‘Wort’	<i>bêje</i> (Sor. <i>wîşe</i>)
<i>kitêb</i> ‘Buch’	pirtûk (Sor. pertûk)
<i>nesir</i> ‘Prosa’	<i>pexşan</i>
<i>zeman</i> ‘Zeit’	<i>dem, kat</i>
<i>edebiyat</i> ‘Literatur’	<i>wêje</i>

Ob die aus Soranî übernommenen Wörter selber Neologismen sind oder persischen Ursprungs, ist für die Wörterbuchverfasser eher zweitrangig. Denn es geht vorrangig darum, „echt-kurdische“ Wörter zu bilden.

Außerdem spielt hierbei ein weiterer Grund eine große Rolle: „The Kurds of Iraq and Turkey usually justify their borrowings from Persian by pointing out the common ‘Indo-European’ affiliation of the two languages“ (Hassanpour 1992: 401). Diese (pseudo)linguistische Herangehensweise führt dazu, dass in der

Schriftsprache des Kurmancî im Rahmen der Korpusplanung eine Reihe von Wörtern auftaucht, welche aus dem Persischen stammt. Hassanpour (1992: 401) liefert in diesem Kontext Ergebnisse seiner Untersuchung zur Korpusplanung in Irakisch-Kurdistan. Demnach haben Sprachreformer zur Vermeidung von arabischem Wortgut Wörter aus dem Persischen in das Lexikon übernommen. Von neuen Wörtern, die er in diesem Kontext aufführt, tauchen sieben Stück in der Standardsprache des Kurmancî – mit kleinen Rechtschreibunterschieden – ebenfalls auf; für das Wort ‘Statistik’ benutzt man in Kurmancî das lateinische Wort *statistik*, welches in fast allen europäischen Sprachen auftaucht, zusammen mit dem epenthetischem Vokal <-î> dann ‘îstatîstîk’. Der Neologismus *lêborîn* ‘Entschuldigung’ stammt ebenfalls nicht aus Soranî ab:

Tabelle 26. Übernahmen aus dem Persischen

Soranî	Kurmancî
qeşeng ‘hübsch, schön’	qeşeng
serperiştî ‘Direktor, Chef’	serperiştî
supas ‘Danke’	spas
spêde ‘Morgendämmerung’	spêde
pûziş ‘Entschuldigung’	lêborîn
pizişk ‘Arzt’	bijîşk
amar ‘Statistik, Zählung’	îstatîstîk
werziş ‘Sport’	werzîş
tendurusî ‘Gesundheit’	tendurustî

3.2.4.2 Lehnübersetzungen

Eine weitere Quelle der Wortschatzerweiterung bilden die Lehnübersetzungen aus anderen Sprachen. Hierbei sind insbesondere Lehnübersetzungen aus dem Türkischen an vorderster Stelle anzutreffen. Haig (2001: 115) stellt dazu fest:

Furthermore, while the efforts to rid Kurdish of Turkish influence have had some ‘success’ in the area of vocabulary, elsewhere Turkish influence is rife. For example, we find an over-use of the passive voice, the widespread use of nominalized verb forms, and many idiomatic combinations such as *anîn zimên* (do discuss, lit. bring to language), clearly calqued on Turkish *dile getirmek*.

Insbesondere in den Wörterbüchern von Farqînî (2000), der einen großen Einfluss auf die Korpusplanung von Kurmancî in der Türkei hat, sind Lehnübersetzungen in dieser Form zahlreich. Unten sind einige wenige Beispiele gegeben, die als Lehnübersetzungen zuzuordnen sind:

Tabelle 27. Lehnübersetzungen aus dem Türkischen

Neologismus	Bestandteile des Wortes	Türkische Vorlage
<i>her bijî</i> ‘Gesundheit’	<i>jîyin</i> ‘leben’	<i>çok yaşa</i> ‘Lebe lang, Gesundheit’
<i>derbas bûyî be</i> ‘gute Besserung’ (wörtl. ‘möge es vorbei sein’)	<i>derbas bûn</i> ‘vorbei gehen /sein’	<i>geçmiş olsun</i> ‘gute Besserung’ (wörtl. ‘möge es vorbei sein’)
<i>şopandin</i> ‘verfolgen’	<i>şop</i> ‘Spur’ + <i>andin</i>	<i>iz-lemek</i> ‘verfolgen’
<i>rojêv</i> ‘Tagesordnung’	<i>roj</i> + <i>ev</i>	<i>gün-dem</i> ‘Tagesordnung’
<i>pêvajo</i> ‘Prozess’	<i>pêv</i> + <i>ajo</i>	<i>süreç</i> ‘Prozess’
<i>bal kişandin</i> ‘auf etwas die Aufmerksamkeit ziehen’	<i>bal</i> ‘Aufmerksamkeit’ + <i>kişandin</i>	<i>dikkat çekmek</i> ‘auf etwas die Aufmerksamkeit ziehen’
<i>axaftinek kirin</i> ‘eine Rede halten’		<i>bir konuşma yapmak</i> ‘eine Rede halten’
<i>anîn ziman</i> ‘thematisieren’	<i>anîn</i> ‘bringen’ + <i>ziman</i> ‘Sprache’	<i>dile getirmek</i> ‘thematisieren’

Was die Wörter und Bezeichnungen aus dem Technikregister angeht, so kann man feststellen, dass sie in der Regel aus den europäischen Sprachen übernommen werden.

3.3 Wortbildung Verben

3.3.1 Derivation der Verben

Wie in den meisten westiranischen Sprachen, gibt es auch in Kurmancî nur sehr wenige morphologische Derivationsprozesse, die neue Verben schaffen. Damit ist die lexikalische Klasse der Verben insgesamt relativ klein, und abgesehen von wenigen weiter unten besprochenen Derivationsverfahren weitestgehend ge-

geschlossen, d.h. neue Verben kommen i.d.R. selten dazu. Stattdessen werden neue verbale Ausdrücke, vornehmlich mittels komplexer Prädikate, syntaktisch gebildet: ein nicht-verbales Element (z.B. Adjektiv oder Substantiv) wird mit einem sog. *light verb* (häufig *kirin* 'tun', *bûn* 'sein, werden') verbunden, die zusammen eine unterschiedlich stark lexikalisierte Einheit bilden. Morphologisch jedoch bleiben derartige Verbindungen Mehrwortkombinationen (s. unten, und Haig 2002) und deshalb eher der Syntax als der Morphologie zuzuordnen.

Im Folgenden sollen nun die wenigen morphologischen Bildungsmuster, die zur Schaffung neuer Verben vorhanden sind, kurz skizziert werden. Dieses Grundwissen ist unabdingbar, um die Neologismenbildung, die in den jüngsten sprachplanerischen Maßnahmen betrieben wird, richtig einzuschätzen.

Bei der Derivation von Verben muss zunächst das Phänomen der Verbstämme erläutert werden. Jedes kurdische Verb verfügt über zwei Stämme, die generell Präsens- bzw. Präteritalstamm genannt werden (engl. present and past stem). Jeder Stamm bildet die Basis für eine bestimmte Gruppe von Flexionsformen (zum Beispiel Indikativpräsens, Imperativ usw.); s. dazu die Übersicht in Öpengin/Haig (2014: 27). Ob ein Stamm vom anderen durch einen Derivationsprozess abzuleiten ist, kann hier nicht geklärt werden. Generell jedoch ist der Präteritalstamm phonologisch schwerer als der Präsensstamm, so dass einige Linguisten davon ausgehen, der Präsensstamm sei die Grundform, aus der der Präteritalstamm abzuleiten wäre. Dafür würde auch sprechen, dass der Präsensstamm semantisch im Vergleich zum Präteritalstamm wohl unmarkiert ist. In dieser Arbeit gehe ich davon aus, dass es keine Ableitungsrichtung und folglich auch keinen regelmäßigen Derivationsprozess gibt, auch wenn man die beiden Stämme unbestreitbar zu jeweils einem Verblexem zuordnen kann. Bei einigen Verben liegen suppletive Stämme vor (etwa 'sagen' *bêj-* vs. *got-*).

Die Stammbildung ist auch aus einem anderen Grund nicht zentral für diese Arbeit: es handelt sich um eine Angelegenheit der Tempusbildung, die ohne Folgen für die Wortartenzugehörigkeit ist und völlig produktiv (in dem Sinne, dass für jedes Verb zwei Stämme erkennbar sind). Damit ist die Stammalternation eher der Flexion als der Derivation zuzuordnen.

3.3.1.1 Infinitivbildung

Infinitive werden vom Präteritalstamm durch Anfügung eines <-n> gebildet. Wenn der Präteritalstamm auf einen Konsonanten auslautet, wird ein epenthetischer Vokal eingefügt, der orthographisch mit <i> repräsentiert wird. Für viele Verben gibt es regionale Varianten der Stämme. Beispiele für Infinitivbildungen sind in Tabelle 12 aufgelistet:

Tabelle 28. Infinitivbildungen

Präsensstamm	Präteritalstamm	Infinitiv
<i>tirs-</i> ‘Angst’	<i>tirsî- /-tirsîya-</i>	<i>tirsî(ya)n</i> ‘sich erschrecken, Angst haben’
<i>êş-</i> ‘Schmerz’	<i>êşî-/-êşîya-</i>	<i>êşî(ya)n</i> ‘schmerzen’
<i>ken</i> ‘Lachen’	<i>kenî-/-kenîya-</i>	<i>kenî(ya)n</i> ‘lachen’
<i>bez</i> ‘Lauf’	<i>bezî-/-bezîya-</i>	<i>bezî(ya)n</i> ‘laufen’
<i>girî</i> ‘Weinen’	<i>girîya-</i>	<i>girîyan</i> ‘weinen’
<i>rev</i> ‘Rennen’	<i>revî-/-revîya-</i>	<i>revî(ya)n</i> ‘rennen’
<i>şixul</i> ‘Arbeit’	<i>şixulî-</i>	<i>şixulîn</i> ‘arbeiten’
<i>fikir</i> ‘Gedanke’	<i>fikirî-</i>	<i>fikirîn</i> ‘denken’

Bei den Verben in Tabelle 12 ist auffällig, dass der Präsensstamm mit einem Nomen identisch ist. In einigen Fällen handelt es sich um ein Lehnwort, so dass ich davon ausgehe, dass das Verb von einem Substantiv durch Nullderivation abgeleitet wurde (zum Beispiel *fikir*). In anderen Fällen ist nicht zu klären, ob das Substantiv vom Verbstamm abgeleitet wird oder umgekehrt. Im Folgenden sollen einige Besonderheiten der denominalen Verbbildung besprochen werden.

3.3.1.2 Stammveränderungen bei der denominalen Verbbildung

Einige Nomen, die auf einem Konsonantencluster auslauten, erfahren bei der Ableitung zu einem Verb eine Veränderung im Stamm. Das wortfinale Cluster wird durch einen epenthetischen Kurzvokal (orthographisch <i>) aufgebrochen:

Tabelle 29. Stammänderung bei Verbbildung

nominaler Stamm	Präsensstamm	Infinitiv
<i>lerz</i>	<i>leriz</i>	<i>lerizîn</i> ‘beben, zittern’
<i>çerx</i>	<i>çerix</i>	<i>çerixîn</i> ‘drehen, knicken’
<i>derz</i>	<i>deriz</i>	<i>derizîn</i> ‘platzen’
<i>werm</i>	<i>werim</i>	<i>werimîn</i> ‘sich aufschwellen’
<i>xeyd</i>	<i>xeyid</i>	<i>xeyidîn</i> ‘böse sein, schmollen’
<i>terk</i>	<i>terik</i>	<i>terikîn</i> ‘zerplatzen’

Bei einigen Ableitungspaaren lässt sich eine Vokalalternation beobachten. Ein <a> in der zweiten Silbe eines zweisilbigen Nomens entspricht einem <i> im entsprechenden Verb. Das Verb ist in allen mir bekannten Fällen intransitiv und bildet den Präteritalstamm durch Anfügung eines <î>. Dieses Muster ist allerdings nicht produktiv und ist nur bei einer beschränkten Anzahl der Verben vorzufinden. Die Mehrheit dieser Wörter stammt aus dem Arabischen ab, d.h. diese Wörter gehen offensichtlich auf eine semitische Wurzel zurück, so dass sie kein eigentliches Wortbildungsmuster des Kurdischen darstellt. Diese Erscheinung wird in der Darstellung von Haspelmath/ Sims (2010: 35) als „base modification“ bezeichnet. Sie definieren diese Operation an der Basis wie folgt: „One important class of non-concatenative patterns is base modification (or stem modification/alternation). This is a collective term for morphological patterns in which the shape of the base is changed without adding segmentable material.“

Elsen (2011: 29) bezeichnet diesen Sachverhalt als „implizite Derivation“. Sie schreibt: „Bei der impliziten Derivation wird nichts hinzugefügt, aber das Wort wird lautlich verändert, zumeist am Stammvokal.“

Tabelle 30. Vokalalternation bei Verbbildung

nominaler Stamm	Präsensstamm des Verbs	Präteritalstamm des Verbs
<i>xebat</i>	<i>xebit</i>	<i>xebitî</i> ‘arbeiten’
<i>şewat</i>	<i>şewit</i>	<i>şewitî</i> ‘brennen’
<i>lewat</i>	<i>lewit</i>	<i>lewitî</i> ‘schmutzig werden’
<i>zewac</i>	<i>zewic</i>	<i>zewicî</i> ‘heiraten’

reqas

reqis

reqisî ‘tanzen’

3.3.1.3 *-and*-Endung

Das Suffix *-and*, welches normalerweise als eine Endung zur Bildung von kausativen Verben dient, wird in der Gegenwartssprache vermehrt dazu eingesetzt, neue Verben zu bilden. Diese in erster Linie als Derivationsuffix dienende Endung stellt in dieser Form die produktivste Art der morphologischen Verbbildung dar. Wie auch Haig/Öpengin (2015: 27) feststellen, stellt sich das Suffix als fast die einzige Endung dar, mit deren Hilfe neue Verben gebildet werden: „The only moderately productive derivational process for creating new verbs is a causative suffix, *-and*, used for deriving transitive verbs from intransitive stems: *gerîn* ‘walk, stroll’ → *gerandin* ‘lead’, *nivistin* ‘sleep’ → *nivandin* ‘put to sleep’.“ Bei dieser Art der deverbale Bildung wird das neue Verb vom Präsensstamm des Ausgangsverbs gebildet, wie beispielsweise *gerîn* ‘laufen’: Präsensstamm *ger-*, Kausativbildung *ger+and-*. Allerdings ist die deverbale Bildung mit *-and* von denominalen Bildungen zu unterscheiden. Wie oben erwähnt, lassen sich neue Verben aus anderen Wortarten bilden. Eine exemplarische Betrachtung der Neologismen, die bei Rizgar unter dem Lemma „a“ enthalten sind, liefert folgende Verben (auch die Übersetzungen stammen von ihm):

- (12) *acizandin* ‘annoy, bore’
aidandin ‘mix (to), add (to)’
alifandin ‘feed (animals)’
arimandin ‘rest’
ariyandin ‘hurt’
avisandin ‘cause (sth) to swell up, make pregnant’
awiqandin ‘detain, keep (sb) busy, delay’

Die in (12) angegebenen Formen sind mehrheitlich nicht von Verben gebildet, sondern lassen sich auf unterschiedliche Wurzeln zurückführen:

- (13) *aciz-* (adj.) ‘langweilig, schwach, müde’

<i>aid-</i>	unbekannt - evtl. türk./arab. <i>ait</i> ‘zugehörig’
<i>alif-</i> (n.)	‘(Vieh)Futter’
<i>arim-</i>	unbekannt
<i>ari(y)-</i>	unbekannt
<i>avis-</i> (adj.)	‘schwanger, trüchtig’
<i>awiq-</i>	unbekannt

Wenn die *and*-Endung als Wortbildungselement der Derivate dient, bleibt die ursprüngliche kausative Semantik (veranlassen) erhalten, d.h. die Tätigkeit, die durch die Basis zum Tragen kommt, wird bei der Derivation um die Bedeutung „lassen, machen lassen, veranlassen“ erweitert. Mit anderen Worten, wenn z.B. aus dem Wort *avis* ‘schwanger’ der Neologismus *avisandin* gebildet wird, dann ist er nur im Sinne von ‘schwanger machen’ zu verstehen. Deshalb ist dieses Muster transparent. Denn „Wortbildungen, die segmentierbar sind, deren Bau erkennbar ist und deren Bedeutung sich kompositionell ergibt, sind transparent“ (Heringer 2009: 87). Da sich jedoch die „Transparenz [sich] zuerst auf die Form [bezieht]“ (Heringer 2009: 87), muss sie bei jedem Wort einzeln erforscht werden.

Ein weiteres Merkmal der *and*-Endung ist, dass sie als Zitierform im Gebrauch ist. Wie Öpengin/Haig (2015: 54) konstatieren, kommt hierbei die kausative Semantik nicht zum Ausdruck: „In SK²⁷ however, the ‘causative suffix’ has been extended to serve as a general base for infinitives of many verbs, although no additional causative semantics is implied, and the form can even occur with intransitive verb stems without transitivizing them.“

Als Beispiele dazu gebe ich folgende Verben aus der Übersicht von Haig / Öpengin (2014: 54) wieder:

27 Die Abkürzung SK geht auf Öpengin/Haig (2014: 147) zurück, die eine Klassifizierung der Kurmancî-Dialekte vornehmen und sie in diesem Kontext benutzen. Sie steht für „Southern Kurmanji (SK)“. Die Grenzen dieses Gebietes werden von ihnen wie folgt festgestellt: „This region includes the central-southern section of the Kurmanji speech zone, including the Kurmanji of Mardin and Batman Provinces in Turkey, as well as sections of Şırnak (Kr. Şirnex), some districts of Diyarbakır (Kr. Diyarbekir) and Şanlıurfa (Kr. Riha) provinces in the Kurdish region in Turkey as well as in Hasaka Province in Syria and the region of Sincar in Iraq.“

(14)	Standard K. ²⁸	SK	Gloss
	ştexilîn	ştexilandin	‘to speak’
	elimîn	elimandin	‘to learn’
	razan	razandin	‘to sleep’
	şewitîn	şewitandin	‘to burn (intr.)’
	betilîn	betlandin	‘to get tired’
	meşiyân	meşandin	‘to walk’
	hisiyan	hisandin	‘to listen’

Andere Muster für morphologische Bildung von verbalen Neologismen sind i.d.R. nicht vorhanden oder wenn überhaupt, nur stark begrenzt produktiv (wie z.B. der Neologismus *vegotin* ‘erzählen’, welches mit Hilfe des Präfixes *ve-* gebildet wird). Die von Haspelmath / Sims (2010: 88) gemachte allgemeine Feststellung trifft im starken Maße auf das Kurmancî zu: „Verb-deriving patterns are generally less numerous and diverse. Most commonly, verbs are derived from other verbs. Denominal and deadjectival verbs are much less widespread than deverbial verbs.“

3.3.1.4 Partikelverbbildung

Die Partikelverbbildung ist eine Wortbildungsart, die im Kurdischen zwar häufig vorkommt, allerdings ist sie semantisch wenig transparent und folglich schwer in Regeln zu fassen. Deshalb ist ihre Produktivität nur eingeschränkt. Ebenfalls ungeklärt ist die Frage, ob es sich um einen morphologischen oder syntaktischen Prozess handelt. Aufgrund der strittigen Wortartenzugehörigkeit der Partikel, ist diese Frage nicht ohne Weiteres zu beantworten. Bei diesen Verben werden einfache Verblexeme mit unterschiedlichen Partikeln verbunden. Der Ursprung der hier als Partikel bezeichneten Elemente wurde in 3.2.2.1 kurz erläutert. Demnach haben sie einen heterogenen Ursprung (vgl. auch Haig 2002: 21), der nicht eindeutig feststellbar ist.

28 Die Bezeichnung *Standard Kurdish* wird bei Öpengin / Haig (2014: 147) wie folgt eingeführt und definiert: „Standard Kurdish is generally associated with the dialect of Botan region, centred on the town of Cizre (Kr. *Cizîr*) [...]“

Die komplexen Prädikate, die einen solchen Aufbau vorweisen, sind in der Hinsicht trennbar, dass in Standardkurmancî Negations- sowie Modalpräfixe zwischen die Partikel und den Verbstamm treten (z.B. *ra-di-kev-im*). Das nicht-verbale Element bildet dennoch eine Einheit mit dem Verb, denn die resultierende Semantik ist nicht kompositionell auflösbar. Außerdem verfügt die Partikel über keinen syntaktischen Status. Die syntaktische Transitivität/Intransitivität des komplexen Prädikats richtet sich nach dem verbalen Element; ist es transitiv, dann ist das komplexe Prädikat syntaktisch ebenfalls transitiv und umgekehrt.

In Anlehnung an Bedir Khan & Lescot (1986: 242-250) und Kurdo (1990: 157- 171) lassen sich folgende Partikeln finden, die der Bildung von neuen Verben dienen.

3.3.1.4.1 *ba-*

Diese Partikel drückt laut Bedir Khan & Lescot (1986: 246) „die Verdrehung aus“. Sie ist nicht produktiv und kommt nur in einem Verb vor:

ba-dan ‘verdrehen’

3.3.1.4.2 *ber-*

Diese Partikel ist nicht produktiv und kommt nur in einem Verb vor:

ber-dan ‘freilassen’

3.3.1.4.3 *da-*

Diese Partikel dient „zur Bildung zahlreicher zusammengesetzter Verben“ (Kurdo 1990: 159 und Bedir Khan & Lescot (1986: 247). Auf der semantischen Ebene drückt sie die Bedeutungen „nieder, hernieder, herunter, hinunter“ (Omar 1992: 123) aus:

- (15) *danîn* ‘setzen, stellen, legen’
dabelandin ‘schlucken, verschlingen’

daçikandin ‘einschlagen, pflanzen’
dadan ‘schließen, (an)zünden’
dadirandin ‘zerreißen, durchreißen’
dagerandin ‘wegschicken, zurückschicken’
dagirtin ‘füllen, anfüllen’
dahatin ‘hinabsteigen, heruntersteigen’
dahiştin ‘herunterlassen, herunterhängen’
daketin ‘hinabsteigen’
damirandin ‘lindern’
daweşandin ‘schütteln, abschütteln’

3.3.1.4.4 *der-*

Der ist eine Partikel, die „das Hinausgehen, die Ausweisung“ (Bedir Khan & Lescot (1986: 247)) zum Ausdruck bringt. Sie kommt u.a. in folgenden Zusammensetzungen vor:

- (16) *deranîn* ‘ausweisen, herausnehmen’
derbûn ‘(her)ausgehen’
derçûn ‘sichtbar werden, sich zeigen’
derhatin ‘herauskommen’
derketin ‘herauskommen’
derkirin ‘herauswerfen’
derxistin ‘herausschicken, herausnehmen’

3.3.1.4.5 *hil-* / *hel-* / *hêl-*

Diese Partikelgruppe wird auf der Ebene der Aussprache regional unterschiedlich benutzt; es handelt sich hierbei um Allomorphe. Von den drei Varianten scheint die *hil-*Form die meistverbreitete zu sein. Die Partikel drückt „den Aufstieg, die Erhebung aus“ (Bedir Khan & Lescot 1986: 247).

- (17) *hilanîn* ‘(an)heben, ausziehen, schwingen’
hilatin ‘aufgehen (Stern)’
hildan ‘aufheben, hochheben’

hilfirîn ‘davonfliegen’

hilkişîn ‘klettern, hinaufsteigen’

3.3.1.4.6 *ra-*

Diese Partikel taucht in mehreren Partikelverben auf. Semantisch gibt sie eine Bewegung nach oben an.

(18) *rabûn* ‘aufstehen’

radan ‘ausbreiten’

ragirtin ‘unterstützen’

rahiştin ‘ausziehen’

rakirin ‘hochheben’

raxistin ‘ausbreiten’

3.3.1.4.7 *rû-*

Diese Partikel kommt in sehr seltenen Fällen vor. Bedir Khan & Lescot (1986: 249) führen aus, dass sie die Bedeutung „die Überdeckung oder auch eine Bewegung nach unten“ angibt. Als Partikelverb kommen lediglich diese beiden Verben vor:

(19) *rûdan* ‘sich ereignen’

rûniştin ‘sich setzen’

3.3.1.4.8 *ve-*

Die Partikel *ve-* gehört zu den Partikeln, die etwas häufiger als gebundenes Morphem vorkommen. Sie „drückt vor allem eine Öffnung und Wiederholung aus“ (Bedir Khan & Lescot 1986: 249). In (21) sind einige Verben angegeben, die diese Partikel enthalten:

(20) *vebûn* ‘aufgehen, sich öffnen’

vedan ‘ausgraben’

vegeriyan ‘zurückkommen, zurückkehren’
vekirin ‘öffnen’
vekolîn ‘untersuchen’
vemirandin ‘auslöschen’
vexwarin ‘trinken’
vexwendin ‘einladen, zusammenrufen’

3.3.1.4.9 *vê-*

Diese Partikel gehört zu denjenigen Partikeln, die eher weniger produktiv sind und deshalb in nur wenigen Verben auftauchen.

- (21) *vêketin* ‘leuchten, glühen’
vêsandin ‘Pause machen, sich erholen’
vêsin ‘Pause machen, sich erholen’
vêxistin ‘anzünden, anmachen’

3.3.1.4.10 *wer-*

Bedir Khan & Lescot (1986: 250) geben an, dass diese Partikel „eine kreisförmige Bewegung, eine Rotation“ zum Ausdruck bringt. Sie kommt in einigen Partikelverben vor:

- (22) *werbûn* ‘herunterfallen’
werdan ‘eintauchen’
wergerandin ‘drehen, übersetzen’
wergirtin ‘nehmen, annehmen’

3.4 Die komplexen Prädikate in Kurmancî

Wie eingangs angesprochen, sind im Bereich der Wortbildung die sog. komplexen Prädikate das wichtigste Mittel zur Schaffung neuer verbaler Ausdrücke. Auch Haig / Öpengin (2015: 32) stellen fest: „Like most Iranian languages, Kurdish makes extensive use of complex predicates consisting of a so-called ‘light verb’ plus some non-verbal element.“

Diese Gruppe der Verben zeichnet sich durch große Heterogenität aus. Deshalb lässt sich ihre Kategorisierung im Kurdischen schwer bewerkstelligen. Diese Tatsache wird außerdem dadurch erschwert, dass sie bis dato kaum untersucht worden sind. Die einzige ausführliche Untersuchung liegt von Haig (2002) vor, der den Schwerpunkt auf die Zusammensetzung von Nomen und Verben legt; andere Zusammensetzungen mit den Verben (Adjektiv + Verb oder Partikel + Verb) werden nur am Rande thematisiert.

Der hier behandelte Sachverhalt wird in der Literatur unter Begrifflichkeiten wie komplexes Verb/Prädikat, Funktionsverbgefüge, Phraseologismus oder zusammengesetzte Verben behandelt. Da solche Bildungen im Kurdischen sowohl Eigenschaften von Funktionsverbgefügen/Phraseologismen haben (z.B. kommt die Semantik in der Regel durch das nicht-verbale Element zum Tragen) als auch in bestimmten Fällen sich stark voneinander unterscheiden (näheres unten mehr), werde ich zunächst einmal die Bezeichnung komplexe Prädikate verwenden.

Die komplexen Prädikate (KP) bestehen aus einem verbalen Teil und einem oder mehreren nicht verbalen Teilen. Ihre Kategorisierung ist laut Haig (2002: 21-22) nach zwei Gesichtspunkten vorzunehmen: 1.) Nach der Wortart des nicht-verbalen Elements. 2.) Nach der Transitivität/Intransitivität des verbalen Elements.

3.4.1 Differenzierung nach der Wortart des nicht-verbalen Elements

Die Differenzierung der komplexen Prädikate nach dem ersten Parameter ergibt folgendes Ergebnis: Das nicht-verbale Element kann ein Substantiv, ein Adjektiv oder „[a] non-verbal element [that] cannot be identified with a noun or an adjective“ (Haig 2002: 21) sein. Während die beiden Gruppen mit dem denominalen und deadjektivischen Element i.d.R. eindeutig zu zuordnen sind, ist die dritte Gruppe, also diejenigen, die weder denominalem noch deadjektivischem Ursprungs sind, nicht immer eindeutig festzustellen. Für diese Gruppe der nicht-verbalen Elemente der komplexen Verben können die Partikeln *da*, *der* oder *hil* angegeben werden, die semantisch und strukturell nicht klar zu zuordnen sind. Zu ihrer Etymologie stellt Haig (2002: 21) fest: „some are etymologically related to adpositions, some to adverbs, while some display no discernible relationship to another lexeme

of the language.“ In der vorliegenden Arbeit werden diese Verben in 3.3.1.4 unter der Überschrift Partikelverbbildung behandelt.

Die komplexen Prädikate können ebenfalls mehrere dieser Elemente enthalten, wobei als verbales Element lediglich ein simplizisches Verb in Frage kommt. Dabei treten insbesondere folgende Verben auf: *kirin* ‘machen, tun’, *ketin* ‘fallen’, *dan* ‘geben’, *hatin* ‘kommen’, *girtin* ‘nehmen’, *kişandin* ‘ziehen’, *bûn* ‘sein’ und wenige andere. Darunter sind die Verben *kirin* ‘machen, tun’ und *bûn* ‘sein’ am produktivsten.

Der Aufbau des komplexen Prädikats lässt sich in einem Schaubild wie folgt darstellen:

Tabelle 31. Übersicht der komplexen Prädikate

KP	Nom.	Adj.	Part./Präp.	verbaler Bestandteil
<i>şerr kirin</i> ‘kämpfen’	<i>şerr</i> ‘Kampf, Krieg’	-	-	<i>kirin</i> ‘machen’
<i>çêkirin</i> ‘machen, herstellen’	-	<i>çê</i> ‘gut’	-	<i>kirin</i> ‘machen’
<i>derketin</i> ‘hinausgehen’	-	-	<i>der</i> ‘hinaus’	<i>ketin</i> ‘fallen’
<i>dest pê kirin</i> ‘anfangen’	<i>dest</i> ‘Hand’		<i>pê</i> ‘mit’ (Zusammengesetzt aus <i>bi wî/wê</i> ‘mit ihm/ihr’)	<i>kirin</i> ‘machen’

3.4.2 Differenzierung nach Transitivität/ Intransitivität

Gemäß der Kategorisierung nach den beiden Parametern der Transitivität/Intransitivität entwickelt Haig (2002: 22) folgende Übersicht:

Tabelle 32. Komplexe Prädikate nach Transitivität/ Intransitivität

Non-verbal element is:			
Verb is:	Particle	Adjective	Noun
Intrans.	<i>derketin</i> ‘go out’ (particle <i>der</i> + verb <i>ketin</i> ‘fall’)	<i>rast hatin</i> ‘encounter’ (adjective <i>rast</i> + verb <i>hatin</i> ‘come’)	<i>dilketin</i> ‘fall in love’ (noun <i>dil</i> ‘heart’ + verb <i>ketin</i> ‘fall’)
Trans.	<i>vekirin</i> ‘open’ (particle <i>ve</i> + verb <i>kirin</i> ‘do, put’)	<i>pîroz kirin</i> ‘celebrate’ (<i>pîroz</i> ‘celebratory’ + verb <i>kirin</i>)	<i>maç kirin</i> ‘kiss’

Die in dieser Übersicht unter ‘particle’ subsumierten komplexen Prädikate wurden bereits in 3.3.1.4 unter der Überschrift Partikelverbbildung thematisiert und werden hier nicht weiter behandelt.

Die komplexen Prädikate, die aus einem Nomen und einem Verb bestehen, verdienen eine genauere Analyse. Denn wie Haig (2002: 22) feststellt, zeichnen sie sich durch große Differenzen in ihrer syntaktischen Struktur aus: „N + V CPs [complex predicates] in Kurdish constitute a large and growing class, with individual CPs differing from one another in terms of degree of idiomaticization“. Doch bevor ich auf die syntaktische Struktur dieser Verbgruppe eingehe, sollen zwei Feststellungen vorangeschoben werden.

Erstens: Die Semantik des komplexen Prädikats wird durch das nominale bzw. deadjektivische Element geleistet; das Verb hat lediglich die Funktion eines „verbalizer, a ‘light verb’ in the terminology of Grimshaw & Mester“ (Haig 2002: 23). In diesem Punkt ist eine völlige Deckung der Verhältnisse der kurdischen Verbalkomplexe mit der allgemeinen Definition des Funktionsverbgefüges vorhanden: „Maßgeblich für die Bedeutung des FVG [Funktionsverbgefüge] ist das in ihm enthaltene Nomen [...]“ (Glück 2010: 217).

Zweitens: Im Kurdischen fehlen im Vergleich zu Sprachen wie dem Deutschen oder Englischen morphologische Mitteln „for deriving new verbs from nouns“ (Haig 2002: 22), so dass komplexe Prädikate als die Quelle der verbalen Ausdrücke dienen.

Nun zu dem syntaktischen Aufbau des komplexen Prädikates. Eine Möglichkeit, komplexe Prädikate zu analysieren, bietet das Konzept der Inkorporation.

Inkorporation wird durch mehrere Wissenschaftler (Iturrioz Leza 2001, Baker 1988, Gerdts 1998, Gallmann 1999) thematisiert. Es geht um die Einverleibung eines an sich syntaktisch selbständigen Wortes in ein anderes, so dass eine neue Einheit gebildet wird, die in unterschiedlichem Maße als ein Wort (oder eine Phrase) betrachtet werden kann. Gerdts (1998: 84) definiert die (Nominal-)Inkorporation typologisch-sprachübergreifend folgendermaßen: „Noun incorporation is the compounding of a noun stem and a verb (or adjective) to yield a complex form that serves as a predicate of a clause.“ Gemäß dieser Definition tritt der nominale Bestandteil „nicht als eigenständiges syntaktisches Wort, sondern nur als Wortteil“ (Gallmann 1999: 11) auf. Da Gerdts jedoch als denominales Element nur einen „noun stem“ heranzieht, finden andere Wissenschaftler diesen Terminus nicht ausreichend, da bei der Inkorporation nicht nur „Nomenstämme“, sondern auch flektierte Nominalphrasen in Frage kommen. Der Verlust der Nominalflexion (zum Beispiel Kasus, Determinier usw.), die oft kennzeichnend für diesen Prozess ist, wird auch mit dem Begriff „Noun-stripping“ (Gallmann (1999: 11, Haig 2002: 27) gekennzeichnet.

Die Frage danach, inwieweit der nominale Bestandteil inkorporiert, bildet die Grundlage für die Kategorisierung der komplexen Prädikate im Kurdischen. Haig (2002: 25 f.) unterteilt die oben in der Übersicht in der 3., aber auch die in der 2., Spalte dargestellten komplexen Prädikate in zwei Klassen mit weiteren Differenzierungen. Demnach gibt es die beiden Oberkategorien der „incorporating CPs“ und der „non-incorporating CPs“.

3.4.2.1 Inkorporierte komplexe Prädikate

Haig beschreibt ausführlich (2002: 27 f.), dass sich die Inkorporation im Kurdischen von der in anderen Sprachen festgestellten Inkorporation unterscheidet. Deshalb grenzt er die Definition für die Verhältnisse der komplexen Prädikate im Kurdischen ein. Laut Haig (2002) sind weniger phonologische Fusionierungstendenzen oder morphologische Vereinheitlichungen, sondern der syntaktische Status für die Inkorporation im Kurdischen ausschlaggebend. Demnach hat ein inkorporiertes N keinen Argumentstatus, es ist syntaktisch inaktiv und deshalb ist es dem Verb freigestellt, die Rolle des direkten Objektes an ein anderes Nomen zu

übergeben. Er betont, dass sein „use of the term ‘incorporation’ really means ‘syntactic incorporation’, i.e. the loss of all argument status“ (Haig 2002: 27). Im Kurdischen liegt bei den inkorporierten komplexen Prädikaten keine morphologische Inkorporation vor, so dass einige Flexionselemente, wie z.B. das Negationspräfix *na-* oder die Indikativmarkierung *di-*, zwischen dem Nomen und Verb auftreten können (24):

- (23) *fehm kirin* *fehm na-k-im* *fehm di-k-im*
 ‘verstehen’ NEG-machen-PRS-1SG IND-machen- PRS-1SG

Ein weiterer Aspekt der kurdischen komplexen Prädikate ist das Verhalten in nicht-finiten Kontexten, z.B. wenn das Prädikat nominalisiert wird. Wie Haig (2002: 33) anhand von mehreren Beispielen demonstriert, verhält sich das Nomen + Verb bei der Nominalisierung wie eine Einheit. Daraus zieht Haig (2002: 33) die Schlussfolgerung, dass sich die komplexen Prädikate widersprüchlich verhalten: „On the one hand, morphological material may be inserted between the N and the V, which suggests that they do not constitute a single word (Kurdish does not have infixes elsewhere). Yet nominalization and participle formation treat the N+V as a single morphological unit.“

Die syntaktische Struktur der inkorporierten komplexen Prädikate stellt Haig im Vergleich mit einem einfachen transitiven Verb (2002: 27) wie folgt dar:

- „<x,y> [V]_{tr} *kirin* in simple transitive clause
 <x,z> [yV]_{tr} *kirin* in an incorporating CP“²⁹

Wie man aus dem Vergleich sehen kann, bleibt das inkorporierte komplexe Prädikat transitiv und regiert ein weiteres direktes Objekt, d.h. das komplette komplexe Prädikat erhält die syntaktische Transitivität. Für die erste Struktur kann folgender Beispielsatz gegeben werden (eigenes Beispiel):

29 V repräsentiert das lexikalische Verb, die eckigen Klammern [] das Prädikat und die gestrichelten Klammern <> das Argument des Prädikats. x steht für das Subjekt, y für das nicht verbale Element, dass unter Umständen die Objektrolle innehaben kann (beim nicht-inkorporierenden CP’s) und z steht dabei für ein zusätzliches direktes Objekt.

- (24) *Te çi kir?*
 2SG.OBL was machen.PST.3SG
 ‘Was hast du gemacht?’

Die Struktur des zweiten Verbs kann im folgenden Beispielsatz demonstriert werden:

- (26) *Tu birîn-a min derman di-k-i?*
 du Wunde-EZ.F 1SG.OBL Medikament IND-machen-PRS-2SG
 ‘Behandelst du meine Wunde?’

3.4.2.2 Nicht-Inkorporierte komplexe Prädikate

Die zweite von Haig (2002: 29 f.) kategorisierte Gruppe der komplexen Prädikate fasst er unter der Überschrift „non-incorporating CPs” zusammen. Für diese Kategorie bildet er dann drei Unterkategorien: i) saturated CPs, ii) adpositional complement CPs und iii) possessor complement CPs.

i) saturated CP

Diese Gruppe der komplexen Prädikate erfordert syntaktisch kein weiteres Argument. Die Verben drücken einen semantisch intransitiven Sachverhalt aus, aber bleiben auf der strukturellen Ebene transitiv, wenn das Grundverb transitiv ist. Die Transitivität ist beispielsweise dadurch bemerkbar, dass das Subjekt in den Vergangenheitstempora in den Obliquus steht, woran erkennbar ist, dass es sich formal um transitive Prädikate handelt. Exemplarisch seien hier folgende Verben aufgezählt, die zu dieser Kategorie gehören:

- (26) *şerm kirin* ‘sich schämen’
baz dan ‘springen’
xwey dan ‘schwitzen’

ii) adpositional complement CPs

Zu dem syntaktischen Aufbau dieser komplexen Prädikate stellt Haig (2002: 29) Folgendes fest: „The additional argument is coded as an adpositional phrase“.

Das komplexe Prädikat findet also eine Verwendung zusammen mit einem „Präpositionalobjekt“, welches das zusätzliche Argument darstellt.

Haig gibt folgende Beispiele für die sog. „adpositionalen Verben“ an, denen ich das notwendige Präpositionalobjekt in eckigen Klammern hinzufüge:

[ji...] *hez kirin* ‘lieben, mögen’,
[li...] *mêze kirin* ‘gucken, anschauen’,
[ji...] *guhdarî kirin* ‘zuhören’,
[bi...] *bawer kirin* ‘glauben’.

iii) possessor complement CPs

Diese dritte Gruppe der komplexen Prädikate erhält ein zusätzliches Argument, allerdings sieht das Argument strukturell anders aus: „[I]n this type the additional argument takes the form of a possessor to the N, connected to it via the linking morpheme“ (Haig 2002: 30).

U.a. folgende Verben haben diese Struktur:

deng kirin ‘rufen, sprechen’
gazî kirin ‘herbeirufen’
qal kirin ‘thematisieren’
behs kirin ‘erwähnen, besprechen’
zor birin ‘besiegen’
telefon kirin ‘anrufen’
alîkarî kirin ‘helfen’
peşkeş kirin ‘vorstellen’
sirgûn kirin ‘ins Exil schicken’
dirêj kirin ‘überreichen’

3.4.2.2 Präpositionale Linkserweiterungen

Komplexe Prädikate, die aus einem präpositionalen Erst- und verbalen Zweitglied bestehen, dienen ebenfalls der Bildung von verbalen Neologismen: „Additional verbs may also be derived through the lexicalization of verb plus a dummy prepositional complement, for example *jê birin* ‘win’, literally ‘take from him/her’, also

‘erase’; *lê xistin* ‘beat (a person), lit. ‘strike on him/her’; *lê hatin* ‘become’...“
(Haig/Öpengin 2015: 27)

Bei den Präpositionen handelt es sich um *bi* ‘mit’, *di* ‘in’, *ji* ‘aus’ und *li* ‘in’. Diese Komposita regieren ein Objekt, das mit der Präposition angeschlossen wird. In bestimmten Kontexten kann jedoch das Objekt fehlen und in diesen Fällen wird die Präposition stets durch ein stellvertretendes Demonstrativum (3. Sg.) ergänzt, das mit der Präposition kontrahiert (27). Wenn das Verb mindestens um ein Objekt erweitert wird, löst sich diese Struktur und der Satz nimmt die Struktur in (28) an.

(27) *Ez lê di-x-im*
ich ADP (+ Obj.) IND-schlagen-PRS-1SG
‘Ich schlage (ihn)’ (Identität des Geschlagenen ist entweder kontextuell erschließbar, oder unwichtig)

(28) *Ez li te di-x-im*
ich ADP 2SG.OBL IND-schlagen-PRS-1SG
‘Ich schlage dich’

Die mit dem Demonstrativum kontrahierenden Präpositionen haben folgenden Ursprung:

Tabelle 33: Präpositionen mit kontrahierendem Demonstrativum

Präp.	Präp.+ Obj.	Kontraktion	Verb mit der Präp.
<i>bi</i> ‘mit’	<i>bi wî</i> ‘mit ihm’	<i>pê</i>	<i>pevketin/pêketin</i> ‘sich entzünden, brennen’
	<i>bi hev</i> ‘zusammen’	<i>pev</i>	<i>pevçûn</i> ‘handgreiflich werden, sich streiten’
<i>di</i> ‘in’	<i>di wî</i> ‘in ihm’	<i>tê</i>	<i>têgihandin/têgihîn</i> ‘verstehen’
	(nicht <i>di ... de</i> ; weil die Postposition weiterhin gebraucht wird)		<i>têxistin</i> ‘einführen’

<i>ji</i> ‘aus’	<i>ji wî</i> ‘aus ihm’	<i>jê</i>	<i>jêkirin</i> ‘schneiden, trennen’ <i>jêbirin</i> ‘radieren, sauber machen’ <i>jêgerîn</i> ‘verzichten’
<i>li</i> ‘in’	<i>li wî</i> ‘aus ihm’	<i>lê</i>	<i>lêdan</i> ‘schlagen’ <i>lê gerîn</i> ‘suchen, untersuchen’ <i>lê hatin</i> ‘passen’ <i>lê ketin</i> ‘berühren, eindringen, schlagen’ <i>lê kirin</i> ‘ankleiden, einkleiden’ <i>lêkolîn</i> ‘untersuchen, forschen’ <i>lê pirsîn</i> ‘fragen’ <i>lêxistin</i> ‘(zusammen)schlagen’

3.4.2.3 Rechtserweiterung

Bei der Rechtserweiterung ist das Erstglied ein Verb und als Zweitglied kommen Partikeln wie *ber*, *ser*, *bin*, *pêş*, *paş*, *nav* vor. Im Unterschied zur Linkserweiterung kommen hierbei keine Substantive und Adjektive als Kompositionsglied vor.

- (29) *derketin ser* ‘besteigen’
avêtin ber ‘hinauswerfen’
danîn bin ‘setzen unter’
anîn pêş ‘nach vorne bringen’
dan paş ‘zurückstellen’
ketin nav ‘sich vermischen’

Die Annahme, dass hierbei die Struktur Verb + Adverb vorliegen könnte, ist deshalb nicht haltbar, weil im Kurdischen Adverbien in der Regel nicht die Stelle

nach dem Verb besetzen. Deshalb wäre der folgende Satz im Kurdischen ungrammatisch:

(30) **Ez çûm zû.* ‘Ich ging schnell.’

3.5. Zusammenfassung: Derivation als Quelle neuer Verben im Kurmancî

Wie oben bereits mehrfach darauf hingewiesen worden ist, zeichnet sich Kurmancî dadurch aus, dass die Anzahl der einfachen Verben stark eingeschränkt ist. Auf der anderen Seite ist der Bedarf nach verbalen Ausdrücken stark vorhanden, so dass die Schere zwischen den real vorhandenen einfachen Verben und dem Bedürfnis nach neuen Verben stark auseinandergeht. Die Bildung von neuen Verben ist in der Regel nur über light-Verben möglich; d.h. lediglich in diesem Bereich kann von einem produktiven Muster ausgegangen werden.

Die Bildung von neuen Verben ist nur über bereits vorhandene Verben möglich; d.h. in der Gegenwartssprache trifft man kaum auf Verben zu, die aus anderen Wortarten, wie z.B. aus Nomen oder Adjektiven, gebildet worden sind. Auf der anderen Seite lassen sich neue Verben weder mit Partikeln (Preverben) noch über morphologische Prozesse bilden, so dass diese in manchen Sprachen produktiven Bildungsmuster in Kurmancî nicht gegeben sind. Der einzige morphologische Prozess, über den neue Verben in der Gegenwartssprache gebildet wird, ist die Endung *-and*, die oben unter 3.3.1.3 ausführlich behandelt worden ist. Wie bereits oben jedoch angemerkt, dient dieses Suffix im eigentlichen Sinne der Bildung von Kausativa, die in dieser Funktion von bereits vorhandenen Verben gebildet werden. Aus diesem Grund ist dieses Suffix von der Semantik her eingegrenzt. Trotz dieses Umstandes wird es mittlerweile verstärkt dazu genutzt, um neue Verben zu bilden – u.a. mit Wörtern aus anderen Wortarten (vgl. 3.3.1.3). Auch Rizgar setzt dieses Wortbildungsmuster stark ein, um neue Verben zu bilden.

Obwohl die Bildung von neuen Verben in der Regel über die sog. light-Verben abläuft, versuchen die ‘Sprachplaner’ des Kurmancî einerseits ihre Anzahl zu reduzieren, andererseits werden verbale Neologismen mithilfe des oben erwähnten Bildungsmuster gebildet. Einen Quellennachweis, in dem ein solches Verfahren begründet bzw. vorgeschlagen wird, kann ich nicht geben, allerdings

lässt sich diese Feststellung dadurch verifizieren, indem man die Verfahrensart der Neologismen z.B. in den Wörterbüchern von Rizgar (1993) oder Farqîni (2000) analysiert. Es ist anzunehmen, dass eine solche Tendenz in erster Linie deshalb gewählt wird, weil light-verb-Konstruktionen eher als „lästig“, archaisch und schwer, wogegen einfache Verben als leicht gebräuchliche Wörter aufgefasst werden. Es liegt nahe, dass auch der Einfluss anderer Sprachen, wie z.B. des Türkischen oder Englischen hierbei eine wichtige Rolle spielt, weil in diesen Sprachen einfache Verben stärker vertreten sind.

Es liegt nahe, festzustellen zu dürfen, dass die Derivation als Quelle neuer Verben nur in diesem Bereich dienen kann.

Unter 4.4.1 werde ich untersuchen, ob und inwieweit diese einfachen Verben auf Akzeptanz stoßen.

Kapitel 4

4.1 Daten und Methode

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Akzeptanz und Produktivität der Neologismen im zeitgenössischen Kurmancî besser zu verstehen. In diesem Zusammenhang bietet sich das Gebiet der Verben aus verschiedenen Gründen an. Zum einen ist die Bildung neuer Verben in Kurmancî ein strukturell stark eingeschränkter Prozess, wie wir in den vorangegangenen Abschnitten gesehen haben. Damit ist die Zahl der vorhandenen Verben aus sprachvergleichender Sicht relativ gering: In Rizgar (1993) kommen insgesamt 813 einfache Verben vor, wobei davon mindestens ein Drittel Neologismen ausmachen, die von ihm selbst gebildet worden sind. Die Zahl der Neuschaffungen ist also entsprechend überschaubar und kann im Rahmen einer Arbeit dieses Ausmaßes relativ umfassend beleuchtet werden. Zum anderen lässt sich anhand der Verben beobachten, inwiefern sich nicht mehr produktive morphologische Derivationsprozesse im Zuge sprachplanerischer Maßnahmen neubeleben lassen. M.a.W. wo sind die Grenzen der Akzeptabilität bei der Korpusplanung? Schließlich ist davon auszugehen, dass durch die Expansion der kommunikativen Domänen ein erhöhter Bedarf an neuen Verben entsteht.

Aus diesen drei Gründen erscheint es besonders vielversprechend, sowohl den Prozess der Neologismusbildung als auch deren Rezeption exemplarisch anhand der Verben zu untersuchen.

Um der übergeordneten Fragestellung gerecht zu werden, wurde zunächst eine Bestandsaufnahme des Verblexikons im heutigen Kurmancî vorgenommen. Dafür diente das zweisprachige Wörterbuch *Kurdish-English/English-Kurdish Dictionary* von Rizgar (1993), das zwar im Umfang relativ bescheiden ist, jedoch auch seit seiner Veröffentlichung vor über 20 Jahren einen ausgezeichneten Ruf als zuverlässiges und realistisches Abbild des modernen kurdischen Lexikons genießt. Aus Rizgar (1993) wurden zunächst alle einfachen Verben zusammengetragen. Dabei wurden komplexe Prädikate wie etwa *erê kirin* 'bejahen' oder *li erdê xistin* 'auf den Boden werfen' außer Acht gelassen, da diese zum einen nur schwer von weniger lexikalisierten Verbindungen zuverlässig unterscheidbar sind,

zum anderen aber um den Umfang der Arbeit nicht zu weit zu fassen. Bei der Zusammenstellung der Verben wurden keine weiteren Ausgrenzungskriterien zu Grunde gelegt.

Das Ergebnis dieser Durchsuchung wurde dann in einer Datei festgehalten (Anlage 1: Verbtabelle_1 Alle Verben aus Rizgar). Wie man der Liste entnehmen kann, wurden alle Verben in alphabetischer Reihenfolge festgehalten. Zu jedem Verb wurden außerdem Informationen über die Imperativform(en), die Transitivität/Intransitivität und – wenn vorhanden – alternative Schreibweisen gegeben. Die englische Übersetzung eines jeden Verbs ist ebenfalls angegeben.

Der nächste Arbeitsschritt bestand darin, diese 813 Verben bezüglich ihrer Verständlichkeit bzw. Bekanntheit zu bewerten. Zunächst habe ich mich dabei auf meine Kompetenz als Muttersprachler mit einem hohen Grad an Vertrautheit mit dem schriftsprachlichen Kurmancî gestützt, um eine erste Sortierung vorzunehmen. Alle Verben, die mir in irgendeiner Form unverständlich oder fremd erschienen, wurden in einer anderen Datei festgehalten, um sie durch weitere Muttersprachler überprüfen zu lassen. Daraus ist eine weitere Liste entstanden, die aus 294 Verben (Anlage 2) besteht.

In einer zweiten Phase wurden diese Verben muttersprachlichen Probanden vorgelegt, die die Verben hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und Bekanntheit bewerten sollen. Die Methode benutzt eine Likert-Skala mit fünf Bewertungsstufen, um eine gewisse Abstufung zu erreichen, die wenn auch nur annähernd der Komplexität der verlangten Intuitionen gerecht werden sollte. Empirische Studien zu Grammatikalitäts- und Akzeptabilitätsurteile mit ähnlichen Skalen sind in der empirischen Linguistik üblich (Albert / Marx 2010, Kunnan 2014), allerdings liegen die zu erfragenden Größen in der vorliegenden Studie etwas anders als in den meisten Studien zur Akzeptabilität. Es geht (a) um die Bekanntheit (also die Frage, ob die Probanden dem Verb im Sprachgebrauch bereits begegnet sind), (b) um die Verständlichkeit, d.h. inwieweit sich die Bedeutung des Ausdrucks anhand seiner Bestandteile erschließen lässt. An sich sind diese beiden Dimensionen voneinander unabhängig und rückblickend hätten sie getrennt voneinander erfragt werden sollen. Angesichts des Umfangs der Liste, die für die Probanden einen erheblichen Zeitaufwand bedeutet, erschien jedoch die jetzige Vorgehensweise

vertretbar. Wir haben beide Dimension an einer Likert-Skala zusammengefasst und die Probanden gebeten, für jedes Verb eine Wertung von eins bis fünf vorzunehmen. Die fünf Stufen wurden wie folgt definiert (da nicht alle Probanden Deutsch gesprochen haben, wurden die Fragen englischsprachig formuliert):

- 1 This verb with this meaning is familiar to me and I feel it is a natural word for me to use in Kurmanji
- 2 I have encountered this verb and I understand it, but it is not part of my own Kurmanji
- 3 I can understand this verb if I think about it, but I have never encountered it and I would not use it
- 4 I can guess approximately what this verb means, but it is completely alien to me and I would not use it / or: we use this verb, but with quite a different meaning
- 5 I cannot understand this verb at all

Meines Wissens gibt es vergleichbare Studien zum Kurdischen bislang nicht, so dass die Studie den Charakter einer Pilotstudie hat. Hinzu kommt, dass die Zahl der Probanden (N=9) zu gering ist, um statistisch belastbare Aussagen zu machen. Die Ergebnisse aller Bewertungen sind in der Anlage 3 festgehalten.

Die Ergebnisse aller Befragungen wurden für jedes Verb summiert. Die Verben mit der niedrigsten Gesamtzahl sind also die, welche am ehesten als verständlich und gebräuchlich eingestuft werden. Daraus ergibt sich ein Ranking der Verben. Anhand der sortierten Listen wurden dann die am besten bewerteten Verben entnommen, die dann in der Korpusuntersuchung eingehender untersucht wurden.

4.2 Das Korpus und seine Zusammensetzung

4.2.1 Bisherige korpuslinguistische Ansätze für das Kurdische

Für die kurdische Sprache gibt es zwar bis jetzt einige Arbeiten von Wissenschaftlern, welche im weitesten Sinne als korpuslinguistische Herangehensweisen betrachtet werden (vgl. Haig 2001: 121) können, jedoch sind diese in erster Linie aus mündlichen Texten bestehenden Sammlungen leider nicht in digitaler Form zugänglich.

Ein Korpus in digitaler Form ist von Haig (2001) erstellt worden. Das als CCKNT (*The Corpus of Contemporary Kurdish Newspaper Texts*) benannte Korpus besteht ausschließlich aus schriftlichen Texten von zwei Publikationen: „Aza-

diya Welat, a weekly Kurdish newspaper, and CTV, a company which broadcasted news items in Kurdish on the internet.“ (Haig 2001: 113-114). Das Korpus besteht aus 214220 Wörtern und enthält in der Mehrheit (rund 75 %) nicht-fiktionale Texte. Auch wenn der Sprachgebrauch der Texte für das Kurdische nicht als repräsentativ bezeichnet wird (vgl. Haig 2001: 114), so stellt Haig dennoch fest, dass sie als Vorreiter „of an emergent Kurdish media-language, a variety that is evolving extremely rapidly in response to the new technical possibilities of the Internet and satellite broadcasting“ (2001: 115) gilt.

Das CCKNT ist aus drei Gründen mit Einschränkungen behaftet, um es als Grundlage für korpusbasierte Arbeiten zu nehmen. Erstens handelt es sich dabei um Texte aus lediglich einer Zeitung und einer ihr nahestehenden Internetseite. Deshalb ist es in Bezug auf die Textsorte und Stilistik stark einseitig. In der Mehrheit enthält es mit 84,2 % journalistische Textsorten („General news items 75,5 %, Interview 8,7 %“ (Haig 2001: 117)). Zweitens handelt es sich sprachpolitisch um Autoren, die sich der Sprachpurifizierung des Kurdischen verschrieben haben und deshalb stets daran interessiert sind, „reine Kurdischwörter“ zu benutzen. Haig (2001: 114) stellt dazu fest: „The authors represented in the CCKNT clearly aim at a ‘pure’ Kurdish.“ Das CCKNT spiegelt deshalb das Sprachverhalten der Kurdischsprecher nicht adäquat wieder. Drittens erfasst das Korpus Texte aus einer kurzen Zeitperiode: „The texts are downloaded from the Internet between April and July 1999“ (Haig 2001: 114). Durch diese kurze Zeitspanne kann die diachrone Entwicklung des Kurdischen nicht repräsentativ untersucht werden.

4.2.2 Aufbau und Zusammensetzung des Corpus of Contemporary Written Kurdish (CCWK)

Da das bestehende Korpus der kurdischen Schriftsprache keine angemessene Grundlage für eine korpusbasierte Untersuchung des Verblexikons bereitstellt, erscheint die Erstellung eines neuen Korpus unabdingbar. Das Korpus, welches ich für das vorliegende Vorhaben erstellt und ihm die Bezeichnung *Corpus of Contemporary Written Kurdish (CCWK)* gegeben habe, enthält das oben beschriebene CCKNT, darüber hinaus ist jedoch eine Vielzahl anderer Textsorten

notwendig, um einen repräsentativeren Ausschnitt der zeitgenössischen kurdischen Schriftsprache zu gewährleisten.

Um der Forderung von J. Sinclair nachzukommen, wonach es ganz wichtig ist, sich mit großen Mengen empirischen Sprachmaterials auseinanderzusetzen („The language looks different when you look at a lot of it at once“ (Sinclair 1991: 4), wurde bei der Erstellung des vorliegenden Korpus’ auch seine Größe vor Augen gehalten. Zusammen mit CCKNT besteht CCWK aus mehr als einer Million Wörtern (1 127.220 Wörter). Somit stellt es sich als das bisher größte digitale Korpus für die kurdische Sprache dar. Diskussionen über die Größe eines Korpus sind in zahlreichen Darstellungen nachzulesen, so u.a. in Lemnitzer/Zinsmeister (2010: 105), Scherer (2014: 6), Perkuhn u.a. (2012: 49). Es gilt allgemein der Grundsatz „more data is better data“ von Mercer (zitiert nach Perkuhn u.a. 2012: 50), jedoch stellen all die erwähnten Wissenschaftler auch gleichzeitig fest, dass die Größe eines Korpus auch von dem untersuchten Gegenstand abhängig ist: „Letztendlich hängen Design und Größe des Korpus von der gewählten Fragestellung ab. Für manche Fragestellungen sind sehr große Korpora unabdingbar. Man kann aber auch mit relativ kleinen Korpora interessante Untersuchungen durchführen [...]“ (Lemnitzer/Zinsmeister 2010: 105; vgl. auch Scherer 2014: 6-7, Perkuhn u.a. 2012: 49-50). Auch wenn die Größe von CCWK im Vergleich zu den Korpora der etablierten Sprachen zu klein erscheint (vgl. die Übersicht von Korpora für Englisch, Deutsch etc. in Scherer 2014: 7), stellt es sich als das größte Korpus für das Kurmancî-Kurdische dar. Außerdem ist davon auszugehen, dass diese Größe eine solide Grundlage für das vorliegende Vorhaben bildet, nämlich die Akzeptanz und Produktivität von Neologismen im Bereich des Verblexikons des Kurmancî-Kurdischen. Es ist davon auszugehen, dass sich ein solcher Wandel in erster Linie in der Schriftsprache verbreitet und die zugrunde gelegten Primärdaten des Korpus als Repräsentanten dieser in den letzten 3-4 Dekaden entstandenen Schriftsprache dienen.

Das CCWK beinhaltet weitestgehend genormte Schriftsprache, weil es sich dabei nicht um mündlich und frei gelieferte Texte handelt. Sie sind mit dem Ziel, sie zu veröffentlichen geschrieben worden und mussten in den entsprechenden Verlagsunternehmen den Lektorierungsprozess durchlaufen, die eine gewisse Hal-

tung gegenüber Sprache haben. D.h. die Primärdaten bestehen aus schriftlichen Texten; Transkripte von mündlichen Äußerungen sind darin nicht enthalten. Es handelt sich dabei um belletristische und journalistische Texte. Die Differenzierung danach, ob es sich bei den Texten aus dem Korpus um das Medium der schriftlichen oder der mündlichen Form handelt, ist gemäß Biber/ Conrad (2009) von zentraler Bedeutung, weil mit jeder bestimmten Form auch die sprachliche Gestaltung des Diskurses zum Tragen kommt. D.h. jeder Text „has its own characteristic *linguistic features*“ (Biber/ Conrad 2009: 1; Hervorhebung durch die Autoren). Ausgehend von diesen in der Diskursanalyse als Register³⁰ definierten Variationen (vgl. Biber/ Conrad/ Reppen 1998: 135) werden sprachliche Zeichen in direkter Abhängigkeit von der Situation und dem Kontext, in denen sie gebraucht werden, analysiert. Biber unterscheidet Texte nach vier Parametern (Biber 1988: 9): „Researchers have considered texts to be related along particular situational or functional parameters, such as formal/informal, interactive/non-interactive, literary/colloquial, restricted/elaborated.“ Die Variationsanalyse muss nach den hier zitierten Gesichtspunkten vorgenommen werden, um eine adäquate Erfassung der Merkmale der sprachlichen Zeichen liefern zu können. Die in dem Korpus enthaltenen Texte weisen demnach folgende Merkmale auf: Es handelt sich um schriftliche Texte, die für das Veröffentlichen geplant und höchstwahrscheinlich dementsprechend auch revidiert worden sind. Deshalb sind sie in ihrer sprachlichen Gestaltung komplex und situationsentbunden, wogegen die gesprochene Sprache sich z.B. als spontan, strukturell weniger komplex und an die Sprechsituation gebunden erweist.

30 Der Begriff Register wird wie folgt definiert: „In general terms, a *register* is a variety associated with a particular situation of use (including particular communicative purposes).“ (Biber/ Conrad 2009: 6).

4.2.3 Metadaten des Corpus of Contemporary Written Kurdish (CCWK)

Das Korpus besteht zu etwa drei Vierteln aus erzählenden fiktionalen Texten (77,67 %); bei den restlichen 22,33 % handelt es sich um journalistische Texte, wobei sich unter den Texten aus CCKNT laut Haig (2001: 117) 5,3% Anekdoten befinden, die auch zu fiktionalen Texten gehören, womit prozentual betrachtet, der Anteil der fiktiven Texte weiter zunimmt. Ihre Unterteilung in fiktionalen und Texten und Sachtexten liefert folgendes Ergebnis:

Tabelle 34. Zusammensetzung des Korpus

	Wörterzahl	Prozent
Prosa	877630	77,67%
Roman:	725912	64,24%
Anekdote:	25404	2,25%
Kurzgeschichte:	126314	11,18%
Sachtext (Bericht, Analyse, Sachbuch etc.):	252291	22,33 %

Die im Korpus enthaltenen Texte sind schriftliche Texte, die in den letzten 40 Jahren entstanden und professionell publiziert worden sind. Der älteste Text stammt von Lewendî aus dem Jahr 1983, welchen dieser in seiner Textsammlung im Jahr 1996 wieder veröffentlicht hat. Der neueste Text stammt von Cîhanî, einem im Jahre 2002 herausgegebenen Roman. Alle anderen im Korpus enthaltenen Texte sind zwischen diesen Jahren, also in der Zeit zwischen 1983 und 2002, publiziert worden.

Die Texte stammen von Autoren aus unterschiedlichen Regionen des kurdischsprachigen Gebietes ab. So kommen eventuell dadurch regionale Unterschiede bzw. Varietätsunterschiede des Kurdischen im Korpus zum Ausdruck, weil jeder Autor natürlich eine gewisse Freiheit hat, wie er die Sprache in seinen Publikationen benutzt. Die Begriffe „regionale Unterschiede bzw. Varietätsunterschiede“ werden im sozialen Sinne gebraucht – und nicht im situationellen Sinne (vgl. Biber/ Conrad 2009: 5). Es gibt Texte von Autoren aus der Bahdini-Gegend (Hirorî), aus Iranisch-Kurdistan (Cîhanî) und aus den unterschiedlichen Städten

der Türkei, wie Urfa (Uzun), Mardin (Aydoğan, Cewerî, Kut, Qaso), Diyarbakir (Demir, Metê, Roşan) und Kars (Alakom).

Informationen zum Titel, Autor, Erscheinungsjahr, zu der Wörteranzahl sowie der Textsorte lassen sich in einer Tabelle wie folgt darstellen:

<i>Tabelle 35. Zusammensetzung des CCWK</i>				
Name	Autor	Entstehungsjahr	Wörter	Textsorte
Reş û Spî	Aydoğan, Ibrahîm Seydo	1999	75762	Roman
Berê Gotin Hebû	Aydoğan, Mustafa	2001	52461	Essay und Kurzgeschichten
Kevoka Spî	Cewerî, Fîrat	1996	15339	Kurzgeschichten
Bilîcan	Cîhanî, Perwîz	2002	145093	Roman
Sorê Gulê	Demir, Silêman	1997	75857	Roman
Kurê Zinarê Serbilind	Hîrorî, Sidqiyê	1996	54971	Roman
Mehkum	Kut, M. Elî	1994	26090	Kurzgeschichten
Compûtera ber Dilê min	Lewendî, Mehmûd	1996	25404	Anekdoten
Labîrenta Cinan	Metê, Hesenê	1994	53531	Roman
Sê Şev û Sê Roj	Qaso, Laleş	1999	106747	Roman
Dara Gozê	Roşan, Serdar	unbekannt	32424	Kurzgeschichten
Bîra Qederê	Uzun, Mehmet	1995	117533	Roman
Hawara Di- cleyê – I –	Uzun, Mehmet	2001	96418	Roman
Folklor û Jinên Kurd	Alakom, Rohat	1994	38071	Sachtext
CCKNT	unbekannt	04.-07.1999	214220	s.o.
Wörter Gesamt			1129921	

4.2.4 Hintergrundinformationen zu den Autoren

Wie man unten aus den Biografien der Autoren entnehmen kann, sind fast alle Mitte des letzten Jahrhunderts in einer kurdischsprachigen Umgebung aufgewachsen, so dass sie ihre sprachliche Sozialisation in der eigenen Muttersprache in einer sprachlich-authentischen Umgebung vollzogen haben. Doch aufgrund der politischen Verhältnisse dürfte bis auf den Autor aus Irakisch-Kurdistan (Hirorî) keiner von ihnen die Möglichkeit erhalten haben, im schulischen Kontext die Schriftsprache des Kurdischen erlernt zu haben. So ist anzunehmen, dass fast alle die Schriftsprache des Kurdischen autodidaktisch und ohne institutionalisierte Rahmenbedingungen gelernt haben.

Einige Informationen zu den einzelnen Autoren und ihren Texten werden hier zusammengefasst:

Ibrahîm Seydo Aydogan (geb. 1976) ist in Qoser (türk. Kızıltepe) in der Provinz Mardin geboren. Sein fiktiver Roman *Reş û Spî* wurde im Jahr 1999 in Istanbul herausgebracht.

Mustafa Aydogan (geb. 1957) ist ebenfalls in Qoser (türk. Kızıltepe) in der Provinz Mardin auf die Welt gekommen. Der in Schweden lebende Autor und Übersetzer befasst sich in seiner Essay-Sammlung *Berê Gotin Hebû* mit unterschiedlichen Themen aus Kurdologie und Literatur. Darunter sind auch drei moderne Kurzgeschichten aus seiner Feder zu finden. Die Texte wurden zu unterschiedlichen Zeiten veröffentlicht; der älteste Text stammt aus dem Jahr 1993, der Neueste von 2001.

Firat Cewerî (geb. 1959) in Dêrik in der Provinz Mardin geboren, lebt seit 1980 in Schweden und ist in der kurdischen Literaturszene eine bekannte Person. Sein Buch *Kevoka Spî* ist eine Sammlung von acht modernen Kurzgeschichten, die er zu unterschiedlichen Zeiten in der Zeitschrift *Nûdem* publiziert hat.

Perwîz Cîhanî (geb. 1955) ist in einem Dorf in der Stadt Xoy (engl. Khoy) im Iranisch-Kurdistan geboren. Seit 1995 lebt der Autor und Übersetzer in der Schweiz im Exil und seit 2010 lehrt er an der Artuklu Universität in Mardin. Sein Buch *Bilîcan* ist ein moderner Roman und wurde 2002 in Istanbul veröffentlicht.

Silêman Demir (geb. 1956) ist in Nisêbîn (türk. Nusaybin) in der Provinz Mardin geboren. Er lebt seit 1985 im schwedischen Exil. Er ist in der kurdischen

Literaturszene mit seinen Romanen bekannt. Der Roman *Sorê Gulê* wurde 1997 veröffentlicht.

Sidqî Hirorî (geb. 1956) stammt aus einem Dorf aus Duhok, einer kurdischen Stadt im Irakisch-Kurdistan. Bei seinem Text im Korpus handelt es sich um einen Roman, welcher unter dem Titel *Kurê Zinarê serbilind* zuerst im Jahr 1996 in Stockholm (Schweden) in lateinischem Alphabet, dann im Jahr 2008 in Hewlêr in arabischem Alphabet herausgegeben wurde.

Mihemed Elî Kut (geb. 1964) ist in Nisêbîn (türk. Nusaybin) in der Provinz Mardin geboren. Seit 1983 lebt er in Schweden. Sein Buch *Mehkum* ist eine Sammlung von modernen Kurzgeschichten, die er 1994 veröffentlicht hat.

Mehmûd Lewendî stammt aus Amed (türk. Diyarbakir) und lebt seit Mitte der 80er Jahre in Schweden und Frankreich. *Compûtera ber dilê min* ist eine Sammlung von satirischen Anekdoten, die er zu unterschiedlichen Zeiten geschrieben hat.

Hesenê Metê (geb. 1957) stammt aus Erxenî (türk. Ergani) aus der Provinz Diyarbakir (türk. Diyarbakir). Der Autor und Übersetzer lebt seit den 80er Jahre in Schweden. Sein Buch *Labîrenta Cinan* ist ein fiktiver Roman.

Laleş Qaso (geb. 1957) stammt aus Mêrdîn (türk. Mardin). Der Romancier und Dichter lebt seit den 90er Jahren in Schweden. Sein fiktiver Roman *Sê Şev û Sê Roj* wurde 1999 in Schweden herausgebracht.

Serdar Roşan (geb. 1958) stammt aus Amed (türk. Diyarbakir) und lebt seit 1980 in Schweden. *Dara Gozê* ist eine Sammlung von fiktiven Kurzgeschichten des Autors, Dichters und Übersetzers.

Mehmet Uzun (1953-2007) ist der bekannteste kurdische Romancier. Er ist in Sêwreg (türk. Siverek) in Riha (türk. Şanlıurfa) geboren und lebte lange Zeit im schwedischen Exil. Seine Bücher *Bîra Qederê* und *Hawara Dicleyê* sind fiktive Romane.

Rohat Alakom (geb. 1955) stammt aus Qers (türk. Kars) und lebt seit 1983 aus politischen Gründen in Schweden. Er ist mit seinen Forschungen zur kurdischen Geschichte bekannt. In seinem Buch *Folklor û Jinên Kurd* befasst er sich mit der Rolle der Frau in der kurdischen Kultur und Folklore.

Die Herkunft der Autoren der Texte aus CCKNT ist unbekannt. Aufgrund der zentral organisierten Struktur der Zeitung *Azadiya Welat* und ihrer stark sprachpuristisch orientierten Haltung kann man jedoch davon ausgehen, dass die Texte dermaßen überarbeitet worden sind, dass die Varietätsunterschiede, die durch unterschiedliche Herkunft der Autoren zum Ausdruck kommen müssten, nicht in Erscheinung treten.

4.3 Die Probanden

Probanden für die Bewertung zu gewinnen ist nicht leicht, da die Aufgabe ein hohes Maß an Sprachbewusstheit und idealerweise gute Kenntnisse des schriftlichen Kurdischen verlangt. Schließlich konnten Angaben von neun Personen gewonnen werden, die aber in ihrer Herkunft und ihren Sozialisierungsmustern sehr unterschiedlich sind. Sie bilden im quantitativen Sinne keine repräsentative Stichprobe der heutigen Kurmancî-Sprachgemeinschaft ab, stehen aber gewissermaßen symbolisch für die Heterogenität der heutigen Kurmancî-Sprachgemeinschaft. Auch in den Bewertungen fällt die Heterogenität stark auf, was ein wichtiger Indikator für die Schwierigkeiten ist, mit denen die Standardisierungsbemühungen im Kurmancî konfrontiert werden.

Im Folgenden werden die einzelnen Personen sowie die Umstände der Befragungen beschrieben. Personennamen werden ersetzt durch ein Kürzel, das die regionale Herkunft sowie das Geschlecht wiedergibt.

ERZ-f ist in der Stadt Erzurum auf die Welt gekommen, lebte in einer kurdischsprachigen Familie bis sie vor fast zwanzig Jahren nach Deutschland immigrierte. Die Schriftsprache des Kurmancî-Kurdischen erlernte sie im erwachsenen Alter im Rahmen von Sprachkursen in der Volkshochschule und in einem kurdischen Verein. Erst in diesem Kontext bekam sie auch einen ersten Zugang in die Varietätenunterschiede des Kurmancî. In der Übersicht wird sie mit ERZ-f wiedergegeben. Bei der Befragung wurde ihr jedes Verb vorgelesen und anschließend gab sie ihre Einschätzung ab. Dabei gab der Fragesteller Hilfen in Form von konjugierten Verbformen. In ihrer Einschätzung von einzelnen Wörtern wirkte sie trotz des Besuches der angesprochenen Kurse etwas unsicher; Varietäten, die au-

berhalb der Erzurum-Region gesprochen werden, sind ihr zum Teil unbekannt. Englisch kann sie nicht.

FAR-f wurde in Farqîn geboren und lebte dort 22 Jahre in einer kurdischsprachigen Umgebung. Mit 22 Jahren ist sie nach Istanbul gekommen, verbrachte dort 13 Jahre und lebt seit fast zehn Jahren in der Migration in Deutschland.

BAT-m, aus der kurdischen Stadt Batman, durchlebte seine Sozialisation ebenfalls in einer kurdischsprachigen Umgebung und lebte bis zu seinem 21. Lebensjahr in seiner Heimatstadt, bis er nach Istanbul übersiedelte. Nach 15 Jahren migrierte er von Istanbul nach Deutschland und hält sich 10 Jahren hier in Deutschland auf. Da die Befragung mit den beiden Personen, FAR-F sowie BAT-m, gemeinsam durchgeführt worden ist, konnten die Ergebnisse nur zusammenfassend als FARBAT-f/m dargestellt werden. Beide Personen besuchten zwei bis drei Jahre einen Alphabetisierungskurs des Kurmancî-Kurdischen, um den Zugang in die Schriftsprache des Kurdischen zu erlangen. Beiden wurden bei der Befragung die Verben einzeln vorgelesen und ihre Einschätzung eingeholt. Dabei hatten sie die Möglichkeit Fragen zu den einzelnen Verben bzw. Verbformen mit dem Fragesteller zu klären, so dass eine Kontextuierung besser gelang, d.h. sie waren in ihren Möglichkeiten in der Form nicht eingeschränkt, dass sie selbstständig Beispiele für die konjugierten Infinitivformen suchen mussten. Sie zeigten sich insgesamt sehr souverän in ihrer Einschätzung, indem sie angaben, dass bestimmte Formen/Wörter in ihrem Sprachgebrauch nicht vorhanden seien, aber man sie aufgrund von grammatischer Struktur durchaus benutzen könne. Englisch können beide Personen nicht.

DUH-f ist eine Frau aus dem Irakisch-Kurdistan, aus der Bahdînî-Region, aus der Stadt Duhok. Sie ist dort aufgewachsen und promovierte z.Z. der Befragung an der Universität Bamberg im Bereich Linguistik. Ihr wurde die Liste der Verben schriftlich zur Verfügung gestellt; sie musste schriftlich ohne mündliche Hilfen ihre Einschätzung zu den einzelnen Verben liefern. Die kurdische Schriftsprache im lateinischen Alphabet ist ihr fremd. Außerdem stellte es sich bei der Durchsicht ihrer Ergebnisse heraus, dass ihr die Zuordnung der Infinitive zu den finiten Verben nicht immer gelungen ist, da sie einige eindeutigen Verben aus der Bahdînî-Region nicht zugeordnet hat. Hier ist z.B. das Verb *nasîn* zu nennen, das

in der Bahdini-Region gebräuchlich ist. Allerdings scheint die Anzahl solcher Fehlinterpretationen gering zu sein; denn von 294 hat sie lediglich 24 Verben mit der Zahl eins bewertet. Englisch kann sie in Wort und Schrift.

MARD1-m ist ein Kurde, der in Schweden lebt und sich mit der kurdischen Sprache auf akademischer Ebene auseinandersetzt. Auch er bewertete die Verben auf schriftlicher Basis, d.h. auch ihm wurde die angesprochene Liste zur Verfügung gestellt und dann um seine Einschätzung gebeten. Rückfragen seinerseits gab es nicht.

MARD2-m stammt aus Kerboran (türk. Dargeçit), einem Vorort von Mêrdîn (türk. Mardin), wo er bis zu seinem 19. Lebensjahr lebte. Unter den Befragten (1993) ist er der Jüngste. MARD“-m konnte bis zu seinem 7. Lebensjahr nur Kurdisch; Türkisch lernte er erst mit der Einschulung. Das Lesen und Schreiben in der kurdischen Sprache brachte er sich selber bei. Zur Zeit der Befragung lebte er in der türkischen Stadt Konya, wo er Medizin studiert.

MIKS-m ist ein kurdischer Muttersprachler aus Muks. Er durchlebte die sprachliche Sozialisation in Kurdisch und gehört zu den wenigen Menschen, die bereits im Kindesalter das Lesen und Schreiben in Kurdisch gelernt haben, weil sein Vater ein kurdischer *Mela* (Geistlicher) gewesen ist und ihn privat alphabetisiert hat. Erst mit der Einschulung lernte er das Türkische. Bereits während des Abiturs schrieb er belletristische Texte in Kurdisch. Er absolvierte an der Universität Mardin seine Masterarbeit zum Kurdischen. Zurzeit arbeitet er an seiner Doktorarbeit. Englisch kann MIKS-m ebenfalls.

GEVER-m ist in Gever (Yüksekova), in Hekkarî (türk. Hakkari) geboren. Bis zu seinem 5. Lebensjahr konnte er nur Kurdisch; danach lernte er von seinem Vater die türkische Sprache. Bis zu seinem 18. Lebensjahr lebte er in Hakkari in einer kurdischsprachigen Umgebung. Seit dem Beginn des Studiums der Turkologie im Jahre 1998 beschäftigt er sich mit dem Kurdischen; seine Doktorarbeit über ein klassisches Kurdischbuch schloss er 2016 in der Türkei ab. Neben Englisch kann GEVER-m eine Reihe von anderen Sprachen.

BITL-f ist in Tatwan (türk. Tatvan), im Kreis Wan (türk. Van), geboren. Ihre Familie stammt aus einer Familie aus Bitlis (Hizan). Sie erinnert sich nicht daran, ob sie ihre kindliche Sozialisation in Kurdisch durchlebt hat oder nicht, auf der

anderen Seite erzählt sie jedoch, dass sie mit ihren Eltern immer Kurdisch gesprochen hat. Im Freundeskreis sei sie jedoch stets zweisprachig gewesen. Ab der Pubertät bis zu ihrem 22. Lebensjahr habe sie die kurdische Sprache dann stets vermieden, bis sie in Van eine Anstellung gefunden habe, mit der sie angefangen hat, wieder Kurdisch zu gebrauchen. Die Schriftsprache des Kurdischen hat sie sich im Rahmen von Sprachkursen in derselben Stadt angeeignet. Ihr Kurdisch hat jedoch starke Charakteristika der Region um Hizan. BITL-f schreibt ihre Doktorarbeit in englischer Sprache.

4.3.1 Unterschiedlichkeiten in den Akzeptabilitätsurteilen einzelner Probanden

Betrachtet man die Gesamtwertungen der acht Probanden, fällt auf, dass es eine recht breite Varianz gibt. Abbild. 1 gibt die Gesamtwertung jeder Person wieder:

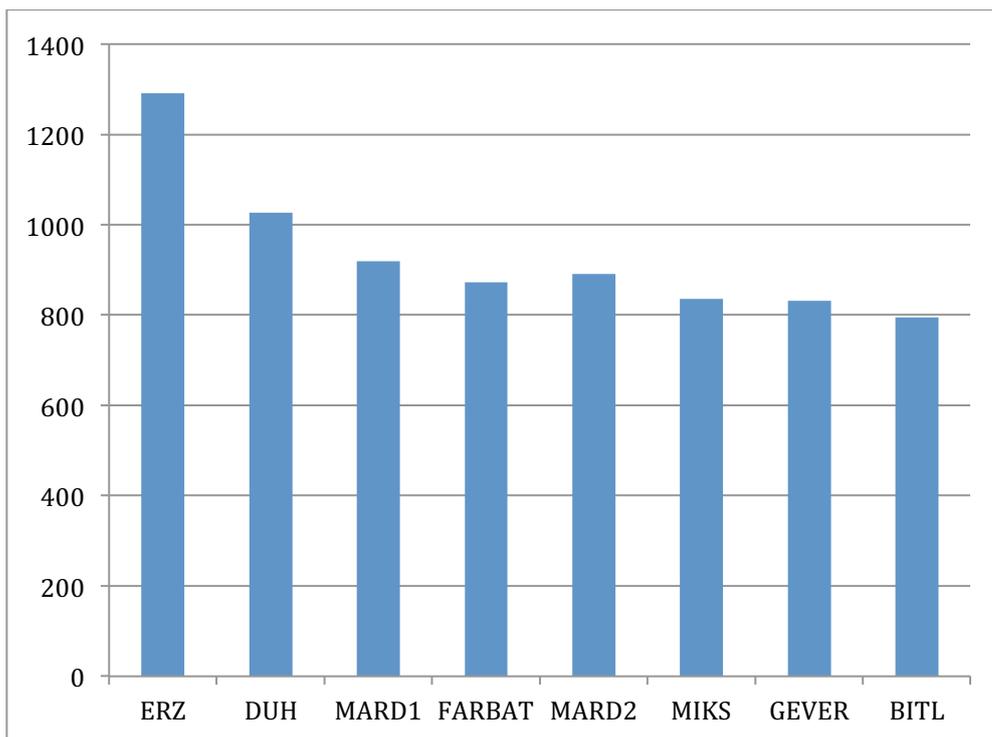


Abb. 1: Gesamtzahl der Bewertungen von 294 Verben durch die neun Probanden (je höher die Zahl, desto weniger wurden die Verben in Bezug auf Verständlichkeit und Bekanntheit bewertet)

Zwischen der Person, die die Verben insgesamt am meisten als verständlich und bekannt bewertet (795 Punkte) und der Person, die die Verben insgesamt am wenigsten als verständlich und bekannt bewertet (1292) hat, liegen fast 500 Punkte. Der Mittelwert liegt bei 933, die Standardabweichung bei 161. Auffällig ist aber auch, dass sechs der Probanden insgesamt sehr nah beieinander liegen (795-920). Stark abweichend sind lediglich die zwei weiblichen Probandinnen aus Duhok (DUH-f) bzw. Erzurum (ERZ-f).

Allerdings gibt der summierte Wert, der Abb. 1 zu Grunde liegt, einen nur sehr ungenauen Eindruck über Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den einzelnen Probanden. Denn ein ähnlicher Gesamtwert (wie etwa zwischen MIKS-m und GEVER-m) kann durch sehr verschiedene Einzelverben zu Stande kommen. Im Extremfall könnten die beiden Probanden völlig unterschiedliche Bewertungen der einzelnen Verben abgeben, die sich dann nur zufällig in der Summe ähneln. Im Grunde besagt also ein ähnlicher bzw. unterschiedlicher Wert nur etwas über das Gesamtverhalten der Probanden aus: demnach tendieren die zwei Probanden aus Duhok und Erzurum insgesamt die Verben etwas schlechter zu beurteilen als die anderen Probanden.

Um ein aussagekräftigeres Bild der Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Probanden zu bekommen, ist ein anderes Verfahren notwendig. Hierfür wird eine Distanzmatrix erstellt, die den Grad der Ähnlichkeit in der Bewertung jedes einzelnen Verbs berücksichtigt und somit das Gesamtprofil des Probanden ermittelt und mit dem Gesamtprofil jedes anderen vergleicht. Daraus wird dann berechnet, wie ähnlich das Bewertungsverhalten jedes Probanden ist. Das Ergebnis lässt sich als Neighbournet graphisch darstellen: Diejenigen, die insgesamt betrachtet dieselben Verben ähnlich bewerten, werden durch einen vergleichsweise niedrigen Wert verbunden und somit graphisch näher zueinander dargestellt. Die graphische Darstellung wird in Abb. 2 gezeigt, während Tabelle 18 die numerischen Werte darstellen, aus denen das Neighbournet erstellt wird.

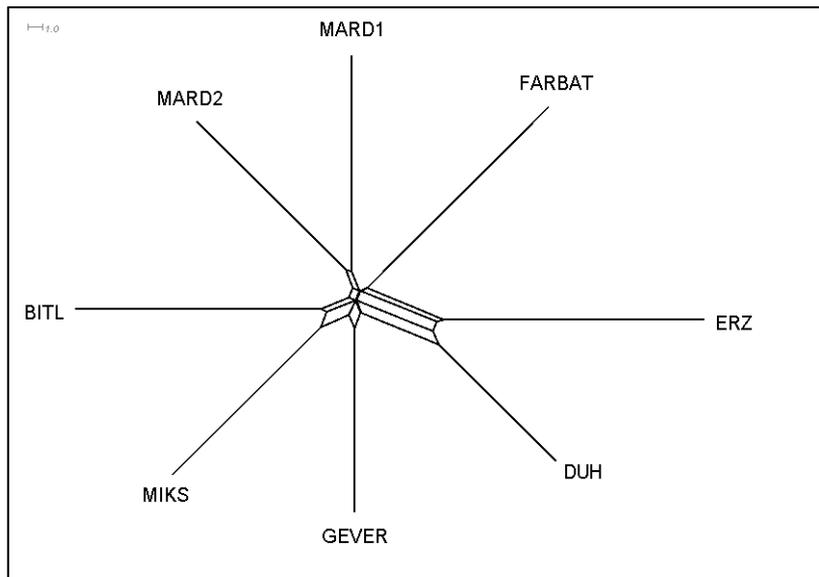


Abb. 2 – Neighbournet-Darstellung der Ergebnisse der Befragung

Tabelle 36. Absolute Zahlen, paarweise Differenzen zwischen den einzelnen Befragten

	ERZ	DUH	MARD 1	FARB AT	MARD 2	MIKS	GEVE R	BITL
ERZ	0,0	31,4	40,2	41,0	39,9	42,0	40,7	43,6
DUH	31,4	0,0	35,0	36,7	35,3	36,0	30,8	36,6
MARD1	40,2	35,0	0,0	34,4	29,6	34,4	31,5	36,4
FARBAT	41,0	36,7	34,4	0,0	34,6	36,2	32,7	38,7
MARD2	39,9	35,3	29,6	34,6	0,0	34,7	31,2	35,3
MIKS	42,0	36,0	34,4	36,2	34,7	0,0	30,0	32,7
GEVER	40,7	30,8	31,5	32,7	31,2	30,0	0,0	34,3
BITL	43,6	36,6	36,4	38,7	35,3	32,7	34,3	0,0
Summe	278,7	241,9	241,6	254,3	240,6	245,9	231,2	257,7

Die Ergebnisse der Distanzberechnung sind bemerkenswert. Es zeigt sich, dass es praktisch nicht möglich ist, unter den acht Probanden irgendeine Cluster-Bildung zu erkennen: alle unterscheiden sich erheblich voneinander. Weder Geschlecht noch regionale Herkunft scheint sich in irgendeiner signifikanten Art niederzuschlagen. Bei der Bewertung der Graphik ist es wichtig zu wissen, dass die räumliche Anordnung der Probanden nicht das entscheidende ist, sondern die Länge der kürzesten Linie, die zwei Punkte miteinander verbindet. Selbst wenn also Du-

hok und Erzurum in der Graphik relativ "nah" erscheinen, zeigt ein Blick in der Tabelle 18, dass die Nähe dieser beiden Punkte den Wert 31,4 hat und sie somit kaum einander näher sind, als etwa GEVER-m und MARD1-m (31,5) - obwohl rein optisch die letztgenannten weit auseinander liegen.

Bestätigt wird jedoch in der Distanzmatrix, dass die Beurteilungen der Probandin ERZ-f am weitesten von allen anderen abweicht (vgl. die Summe in Tab. 18, wonach diese Person mit Abstand die höchste Differenz zu allen anderen aufweist). Hier spielen möglicherweise geographische Ferne vom "Zentrum" der kurdischen Standardbildung sowie geringe Vertrautheit mit der kurdischen Schriftsprache eine Rolle.

Trotz der nur beschränkten Aussagekraft dieser Pilotstudie wäre als vorsichtiges Fazit festzuhalten, dass es offenbar keine einheitliche "Norm" gibt, die sich im Bewertungsverhalten der einzelnen Probanden bemerkbar macht. Offensichtlich hat jede Person eine eigene Strategie entwickelt, um mit wenig vertrauten Wörtern umzugehen. Dies dürfte vermutlich in der Heterogenität der Sprachbiographien der einzelnen Probanden begründet liegen sowie das Fehlen einer gemeinsamen schulischen Sozialisierung und damit zusammenhängenden Normvorstellung. Es scheint also so zu sein, dass die Bemühungen durch den Wörterbuchautor Rizgar, neue Verben zu schaffen, unter diesen Umständen nur bedingt erfolgreich sein werden.

4.3.2 Diskussion des Vergleichs der Probanden

Um die Ergebnisse der Probanden tiefergehend zu vergleichen und daraus Schlüsse ziehen zu können, wurden auch die Anzahl der vergebenen Punkte summiert. Wie man aus den Diagrammen entnehmen kann, lassen sich die Bewertungen in drei Gruppen zusammenfassen. Die erste Gruppe bilden die beiden Personen ERZ-f und DUH-f. Bei ihnen überwiegen die schlechten Bewertungen.

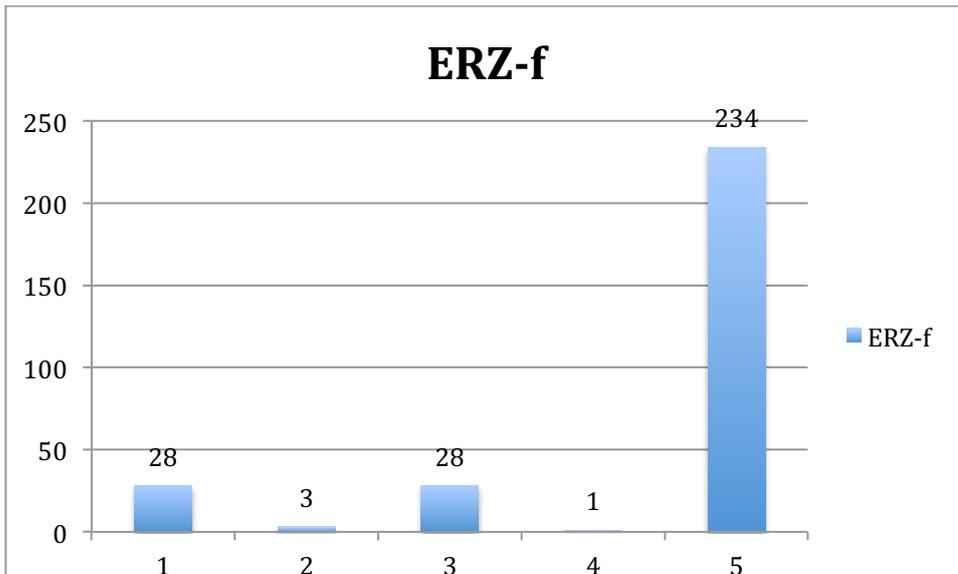


Abbildung 3: Ergebnisse von ERZ-f

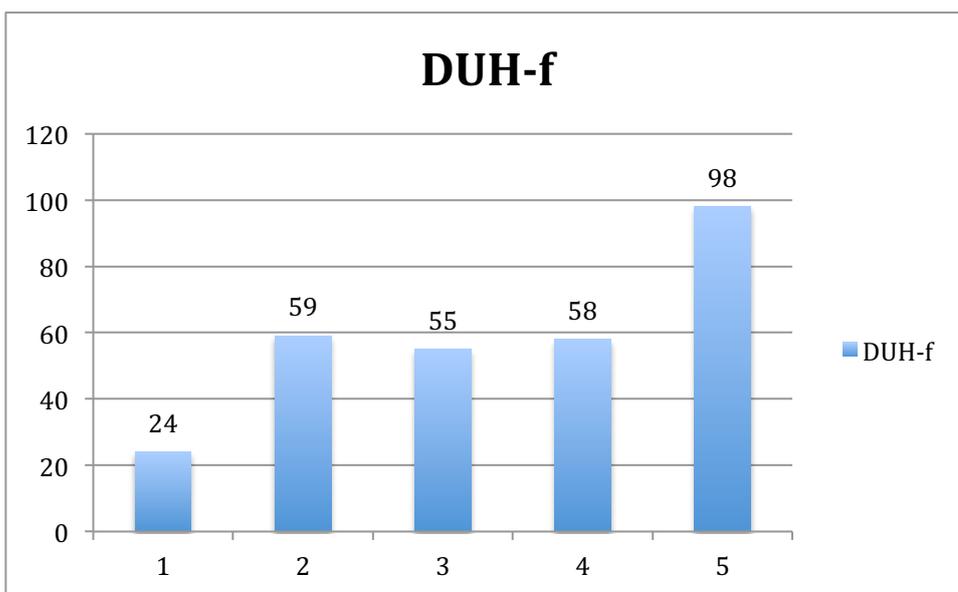


Abbildung 4: Ergebnisse von DUH-f

Bei GEVER-m ist eine fast gleichmäßige Punkteverteilung festzustellen; zwischen 45 und 76 Punkte verteilen sich auf die fünf Stufen der Bewertung. Mit diesem Ergebnis hebt sich GEVER-m von allen anderen Bewertungen ab.

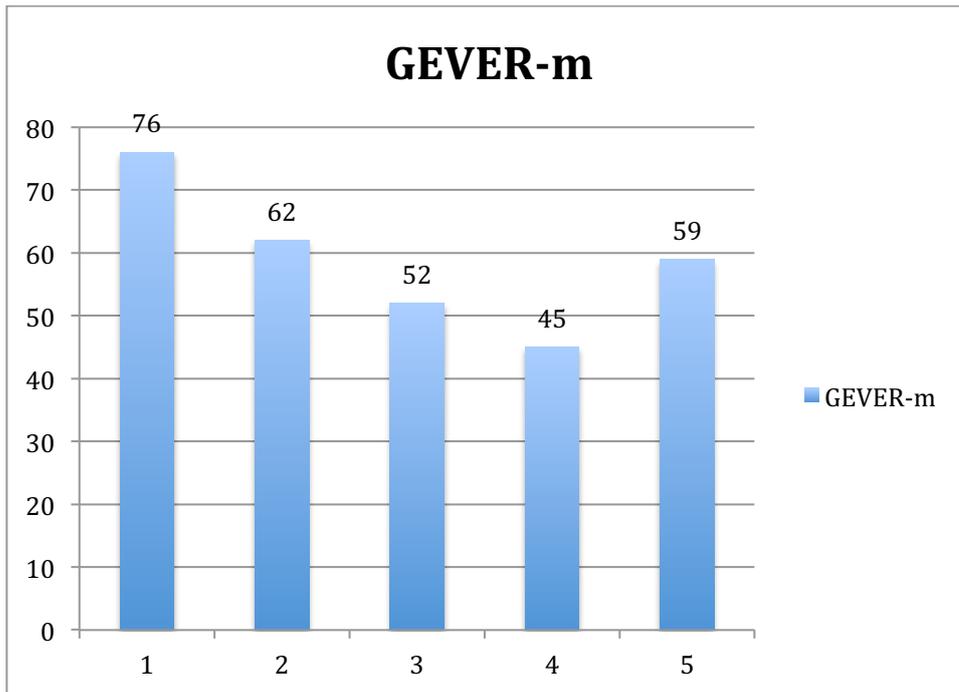


Abbildung 5: Ergebnisse von GEVER-m

Bei allen anderen Probanden (MIKS-m, MARD1-m, MARD2-m, FARBAT-f/m, BITL-f) überwiegt die Stufe 1 und 5 allen anderen Stufen; d.h. entweder kennen sie das jeweilige Verb (Stufe 1) oder sie kennen es nicht (Stufe 5). In den Zwischenstufen von 2-4 befindet sich nur eine Minderheit der Verben.

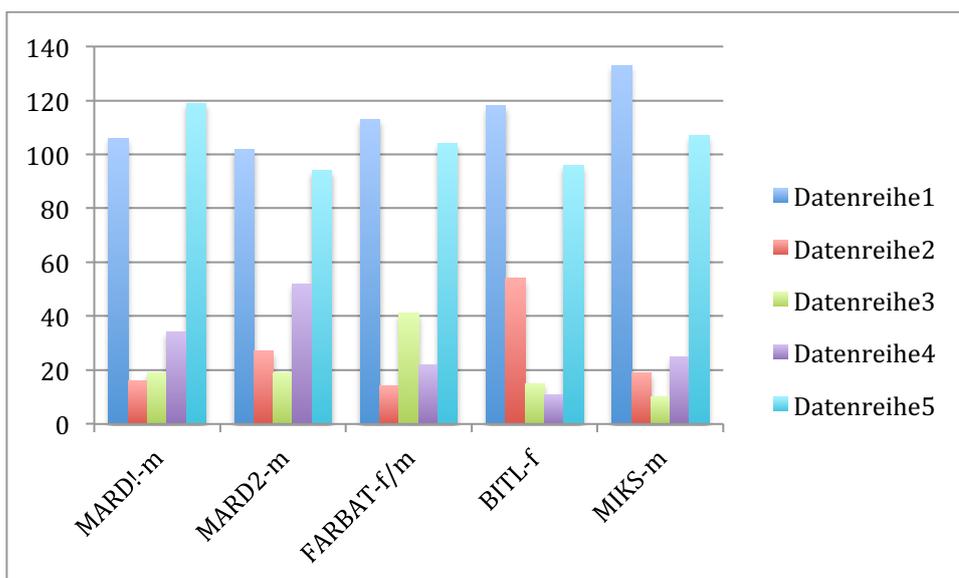


Abbildung 6: Vergleich der Ergebnisse der Probanden

Der Vergleich oben zeigt, dass die Bewertung von ERZ-f und DUH-f insgesamt schlechter ist, als die der anderen Probanden. Die Frage nach dieser großen Differenz ist interessant und wahrscheinlich nur bedingt zu interpretieren. Zunächst einmal muss man für ERZ-f festhalten, dass sie aus Erzurum stammt – aus einer Stadt, die mittlerweile von ihrem kurdischen Charakter stark eingebüßt hat. Dort wird die kurdische Sprache zum einen nicht mehr so stark im alltäglichen Leben gebraucht und zum anderen ist der Einfluss des Türkischen auf das Kurmancî an dieser Grenzstadt des kurdischsprachigen Gebietes relativ groß. Der Bezug zu der kurdischen Sprache beschränkt sich dort außerdem nur auf das häusliche Umfeld; kurdischsprachige Printmedien sind nur sehr schwer und mit politisch unberechenbaren Konsequenzen zu beziehen. Persönlich hatte die Probandin bis zu ihrem 20. Lebensjahr mit der Schriftsprache sowie Menschen aus den anderen Kurmancî-Regionen keine Berührung gehabt. Das sind wahrscheinlich einige der Faktoren, die dazu führten, dass ihre Bewertung insgesamt schlechter abgeschnitten hat, als die der anderen Probanden. Eine weitere Rolle spielt eventuell der Bildungsstand. ERZ-f ist von den Probanden die einzige Person, die keinen akademischen Abschluss hat. Alle anderen Probanden hatten zum Zeitpunkt der Befragung einen universitären Abschluss; manche davon bereits eine abgeschlossene Dissertation.

DUH-f ist in der kurdischen Stadt Duhok aufgewachsen – eine Stadt, in der die kurdische Sprache und Identität Teil des öffentlichen Lebens darstellt. Außerdem war sie zum Zeitpunkt der Befragung im Bereich Allgemeine Sprachwissenschaft an ihrer Dissertation zugange. Trotz dieser Ausgangslage gehört sie zu denjenigen Probanden, die relativ schlecht abgeschnitten haben. Das ist eventuell darauf zurückzuführen, dass sie mit der arabischen Schrift sozialisiert worden ist – ohne nennenswerte Vertrautheit mit dem "Standard Kurmanjî", der Bedir-Khan-Tradition. Eventuell spielt auch das Geschlecht eine Rolle, weil Frauen im Allgemeinen in der kurdischen Gesellschaft weniger am öffentlichen Diskurs teilnehmen als Männer. Eine solche Interpretation würde allerdings die Bewertungen von BITL-f nicht adäquat beschreiben, weil ihre Bewertung zur Hälfte schlecht und

der anderen Hälfte gut ist, so dass sie nicht in das Schema der anderen beiden Probandinnen hineinpasst.

Wie oben bereits kurz erwähnt worden ist, verteilt sich die Bewertung von GEVER-m fast gleichmäßig auf die fünf Stufen. GEVER-m gehört zu denjenigen, der sich am meisten mit der Schriftsprache des Kurdischen beschäftigt und aufgrund seiner Biografie als Lektor und Dozent der kurdischen Sprache und Literatur mit den Varietäten des Kurmancî stets in Kontakt ist – auch in diachronischer Sicht, weil ein Schwerpunkt seiner Arbeit sich auf die klassische kurdische Literatur stützt. Zudem bewegt er sich räumlich in den unterschiedlichen Gebieten des Kurmancî-Kurdischen (aufgewachsen in Gever, arbeitete zur Zeit der Befragung in Muş).

4.4 Untersuchungen zu den Verben

Da eine korpusbasierte Untersuchung aller 294 Verben zu aufwändig gewesen wäre, wurde wie in 18 dargestellt in der gerankten Liste die zehn besten Verben ausgewählt, um sie stichprobenartig näher zu untersuchen.

Tabelle 37. Die 10 bestbewerteten Verben aus dem Anhang 4

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>jîyan</i> ‘live’	1	1	1	1	1	1	1	1	8
<i>fikirîn</i> ‘think’	1	2	1	1	1	1	2	1	10
<i>acizîn</i> ‘get bored, be annoyed’	1	1	3	1	1	1	2	1	11
<i>fikirandin</i> ‘make (sb) think’	1	2	1	2	1	1	2	1	11
<i>nasandin</i> ‘introduce (sb)’	1	2	1	2	1	1	2	1	11
<i>nasîn</i> ‘know’	1	2	1	3	1	1	1	1	11
<i>leyîstandin</i> ‘make	1	4	1	1	1	1	2	1	12

(sb) dance, make (sb) play'									
<i>bersîvandîn</i> 'answer, reply'	1	2	1	2	1	1	3	1	12
<i>avisandîn</i> 'cause (sth) to swell up, make pregnant'	1	1	3	2	1	1	2	1	12
<i>nermandîn</i> 'soften'	1	2	1	3	1	1	2	1	12

Außerdem wurden zehn weitere Verben in die nähere Untersuchung aufgenommen. Das sind zunächst einmal die transitiven Pendants der beiden Verben *acizîn* und *jîyan*³¹ (also *acizandîn* und *jîyandîn*) sowie die intransitive Form von *avisandîn* (also *avisîn*), die zusammen mit ihrem Gegenpaar untersucht und behandelt wurde. Die Besprechung dieser Verben erfolgt ebenfalls mit dem entsprechenden Gegenpaar. Daneben habe ich sieben weitere Verben, die zwar nicht alle zu den bestbewerteten Verben gehörten, aber von der Semantik her interessant erschienen, näher untersucht. Tabelle 20 gibt diese Verben zusammen mit den jeweiligen Bewertungen wieder. In diesem Abschnitt werden diese 20 Verben anhand des Korpus untersucht, während im Kapitel 4.3.2 die 20 schlechtesten Verben anhand des Korpus beleuchtet werden.

31 Die beiden Verben *jîyan* 'leben' und *nasîn* 'kennen' bilden hierbei Ausnahmen. Da sie in der Region, aus der ich stamme, nicht vorkamen, hatte ich sie in diese Gruppe der Verben hereingenommen; allerdings bin ich zu spät zu dem Schluss gekommen, dass ich sie doch nicht als Neologismen erfassen sollte.

Tabelle 38. Weitere 10 gut bewertete Verben aus dem Anhang 4

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>jîyandin</i> 'keep (sth) alive'	1	3	1	1	2	1	5	1	15
<i>acizandin</i> 'annoy, bore'	1	2	3	3	1	1	2	1	14
<i>avisîn</i> 'swell up, get swollen'	1	3	3	1	1	1	2	1	13
<i>navandin</i> 'name, sign'	3	2	1	3	2	1	4	1	17
<i>nazîn</i> 'behave, conceitedly'	1	5	2	1	3	1	2	1	16
<i>borandin</i> 'pass, transmit'	1	2	2	4	1	1	1	1	13
<i>damezrandin</i> 'establish, found'	3	1	1	2	1	2	3	3	16
<i>tamandin</i> 'taste, graft'	5	2	1	1	1	1	2	1	14
<i>ezibandin</i> 'tyrannize, torture'	5	2	2	1	5	5	5	5	30
<i>cihimîn</i> 'die (used contemptuously)'	5	4	1	1	1	1	1	4	18
<i>qewimandin</i> 'cause (sth) to happen to (sb)'	5	2	1	2	1	1	1	4	17

4.4.1 Untersuchungen am Textkorpus

4.4.1.1 *jîyan* – *jîyandin*

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>jîyan</i> ‘live’	1	1	1	1	1	1	1	1	8
<i>jîyandin</i> ‘keep (sth) alive’	1	3	1	1	2	1	5	1	15

Das Verb *jîyan/jîyîn* ist ein Neologismus, welches etabliert zu sein scheint und im Alltag eine starke Verbreitung erfahren hat. Es ist durchgehend mit eins bewertet. Diese Einschätzung der Muttersprachler deckt sich auch mit den Ergebnissen aus dem Korpus: Im CCWK sind viele Beispielsätze zu finden; das Wort *jîyan* kommt insgesamt 679 Mal vor. Doch eine genaue Analyse der Beispielsätze liefert ein weiteres interessantes Ergebnis: Der nominale Gebrauch ist deutlich höher als der Prädikative anzutreffen. Das Wort wird lediglich 26 als Prädikat gebraucht. In den restlichen 653 Sätzen taucht es als Nominalisierung bzw. als Nomen auf – prozentual betrachtet liegt der prädikative Gebrauch somit lediglich bei fast 4% der Beispiele. Diese große Diskrepanz zwischen dem nominalen und prädikativen Gebrauch ist interessant, da ich die Erwartung hatte, dass dieses Wort aufgrund des Fehlens des Verbs ‘leben’ in Kurmancî auch eine häufige prädikative Nutzung aufweisen müsste. Doch dies scheint in der Praxis nicht der Fall zu sein. Zu dem nominalen Gebrauch muss man sagen, dass dieses Wort ein deutlich höheres Auftreten als das aus dem Arabischen stammende Wort *heyat* ‘Leben’ aufweist, welches nur 41 Mal benutzt wird. D.h. in der Schriftsprache scheint sich der nominative Gebrauch des Neologismus durchgesetzt zu haben. Doch dieselbe Feststellung kann für den prädikativen Gebrauch nicht gemacht werden. Neben der Quantität spielt hierbei ein weiterer Faktor eine interessante Rolle. Die Verteilung der Beispiele ist nicht proportional; von den 26 Beispielen kommen 19 Stück in den

Texten von Mehmet Uzun vor. Die restlichen 7 Beispielsätze verteilen sich auf einzelne Autoren (M. Aydogan, I. S. Aydogan, Kut, Roşan jeweils mit einem Beispiel; CCKNT 3 Beispiele).

In den Sätzen von Uzun liegt bei dem Verb eine Bedeutungserweiterung vor. Neben der eigentlichen Bedeutung ist eine Extension in Richtung ‘wohnen, sich aufhalten’ festzustellen, wofür man eigentlich die Verben *man* ‘wohnen’ oder *rûniştin* ‘wohnen’ gebraucht. Exemplarisch zitiere ich einen Satz aus Uzun, in dem man in Kurmancî anstelle von *jîyan* die beiden hier erwähnten Verben benutzen würde (31):

- (31) *Mal-a ko Emîn Alî Beg û*
 Haus-EZ.F COMP Emin Ali Beg und
zarok-ên wî tê de di-jiya-n
 Kind-EZ.PL 3SG.OBL ADP PROG-leben-PST-3PL
 ‘Das Haus, in dem Emin Ali Beg und seine Kinder lebten.’
 (mehmed_uzun_bira_qedere_02.txt)

Light verb-Konstruktionen mit *jîyan* sind mir nicht bekannt; so dass Untersuchungen in diese Richtung nicht möglich sind.

Die transitive Form *jîyandin* hat bei der Muttersprachlerbefragung bei DUH-f (Zahl 3), MARD2-m (Zahl 2) und GEVER-m (Zahl 5) schlechter abgeschnitten als bei dem obigen Verb. Alle anderen Muttersprachler bewerten dieses Verb mit der Zahl eins. Die allgemeine gute Bewertung durch die Muttersprachler wird allerdings nicht durch eine entsprechend hohe Frequenz im Korpus wiedergespiegelt. Das Verb taucht insgesamt acht Mal auf. Dabei kommt es in finiter Form ein einziges Mal vor: Der Autor Ibrahim Seydo Aydoğan benutzt es in dem folgenden Satz:

- (32) *Ev keçik-a ku Robîn ewqas sal*
 DEM Mädchen-EZF COMP Robin soviel Jahr
ew di xewn û xeyal-ên xwe
 3SG ADP Traum und Vorstellung-EZ.PL REFL
de jiyandi-bû
 ADP leben lassen.PPRF-3SG

‘Das Mädchen, welches Robin so viele Jahre in seiner Vorstellung hatte leben lassen...’

(ibrahim_seydo_aydogan_res_u_spi_02.txt)

Es ist anzunehmen, dass in diesem Satz das Verb ein Transfer des türkischen Verbs *yaşatmak* ‘leben lassen’ darstellen müsste. Denn die Formulierung *hayalinde yaşatmak* ‘in der Vorstellung leben/existieren lassen, träumen von’ ist im Türkischen gebräuchlich, während eine solche Formulierung im Kurdischen weniger gebräuchlich ist.

Im Gegensatz dazu wird es jeweils in drei Sätzen in nominalisierter Form (33) und in Kausativ zusammen mit *dan* + Infinitiv (34) gebraucht. Bei dem kausativen Gebrauch ist eine doppelte Kausativierung festzustellen, weil die Infinitivform von *jiyandin*, und nicht von *jîyan* (wie es eigentlich zu erwarten wäre) benutzt wird:

- | | | | | | |
|------|--------------------------|-------------------|-----------------|--------------------|-------------------|
| (33) | <i>jiyandin-a</i> | <i>dezgeh-ên</i> | <i>neteweyî</i> | <i>yên</i> | <i>bişexsîyet</i> |
| | Wiederbeleben-EZ.F | Institution-EZ.PL | national | EZ.PL | mit Charakter |
| | <i>pir</i> | <i>zehmet</i> | <i>xuya</i> | <i>di-k-e</i> | |
| | sehr | schwer | sehen | IND-machen-PRS-3SG | |

‘Das Wiederbeleben von nationalen Institutionen mit Charakter scheint sehr schwer zu sein.’

(mustafa_aydogan_bere_gotin_hebu_02.txt)

- | | | | | |
|------|----------------------|------------------------|---------------|------------|
| (34) | <i>ev</i> | <i>rêxistin-a</i> | <i>dêwasa</i> | <i>dê</i> |
| | DEM | Organisation-EZF | gigantisch | FUT |
| | <i>li ser</i> | <i>kîjan</i> | <i>esasî</i> | <i>xwe</i> |
| | ADP | welche | Prinzip | REFL |
| | <i>bi-d-e</i> | <i>jiyandin</i> | | |
| | IRR-geben-PRS-3SG | leben lassen.INF | | |

‘Mit welchem Prinzip wird sich diese gigantische Organisation weiter leben lassen?’

(CCKNT.txt)

Tabelle 39. Vorkommnisse von jîyan-/jîyandin-Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>jîyan</i>	26	-	-	653
<i>jîyandin</i>	1	-	3	3
Insges.	27	-	3	656

4.4.1.2 fikirîn - fikirandin

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>fikirîn</i> ‘think’	1	2	1	1	1	1	2	1	10
<i>fikirandin</i> ‘make (sb) think’	1	2	1	2	1	1	2	1	11

Dieses Verb geht auf das arabische Wort *fikr* ‘Meinung, Gedanke, Ansicht’ (Devellioğlu 1998: 266) zurück. Im Korpus kommt die intransitive Form *fikirîn* ‘denken (über)’ mehr als 600 Mal vor. In der Serhed-Varietät wird dieses Verbes zu dem aus dem Türkischen stammenden Verb *düşünmek* ‘denken’ geändert und daraus wird das Verb *düşünmiş bûn* ‘denken‘ gebildet. Von daher stellt sich das Verb *fikirîn* für diese Region als einen Neologismus dar. Wie bei den anderen Neologismen, so hat der Lexikograph auch hier dem Wortstamm die Endung –*and* hinzugefügt, um daraus ein transitives Verb zu bilden.

Wie man aus der Übersicht ableiten kann, ist *fikirandin* sehr gut bewertet worden. Fünf Muttersprachler beurteilen es mit der Zahl 1; DUH-f, FARBAT-f/m und GEVER-m bewerten es mit der Zahl zwei.

Die Untersuchung im Korpus zeigt, dass dieses Verb schon im Gebrauch ist. Wie man aus der Übersicht erkennen kann, kommt es insgesamt 12 Mal vor. Bis

auf drei Beispiele aus CCKNT, deren Autoren nicht bekannt sind, stammen alle anderen Beispiele von Autoren aus der Mardin-Region (Kut 2x, Aydogan M. 5x, Aydogan I.S. 1x).

Überwiegend kommt der nominale und kausative Gebrauch vor. Lediglich in einem einzigen Satz wird es als finite Verbform (35) gebraucht; in den elf anderen Beispielsätzen kommt das Verb in nicht-finiten Form vor.

Der häufigste Gebrauch (fünf Mal) ist in der doppelten Kausativkonstruktion mit *dan + fikirandin* (36) zu sehen. Im Vergleich zu dem Verb *fikirîn* kann man feststellen, dass hierbei schon ein häufiger Gebrauch zu sehen ist. Denn im Korpus taucht das Verb *fikirîn* insgesamt mehr als 600 Mal auf, doch in keinem einzigen Satz ist ein kausativer Gebrauch zu konstatieren.

- (35) *Tişt-ên* *ko* *wan* *gotin* *beşdar*
 Sache-EZ.PL COMP 3PL.OBL sagen.PST.3PL Teilnehmer
hem *dan* *fikirandin* *û* *hem jî*
 sowohl geben.CAUS denken.INF und als auch
kenandin
 lachen.INF
 ‘Sachen, die sie sagten, veranlassten die Teilnehmer dazu, sowohl zu lachen als auch zu weinen.’
 (mustafa_aydogan_bere_gotin_hebu_02.txt)

Als Nominalisierung (36) taucht das Verb insgesamt vier Mal auf.

- (36) *Ji* ***fikirandin-a*** *vê* *bûyer-ê*
 ADP denken lassen-EZ.F DEM.OBL Ereignis-OBL.F
ne *dil-ê* *wî* *di-ç-û*
 weder Appetit-EZ.M 3SG.OBL PROG-gehen-PST.3SG
xwarin-ê *û* *ne jî* *xew-a*
 Essen-OBL.F und noch Schlafen-EZ.F
wî *di-hat*
 3SG.OBL PROG-kommen.PST.3SG
 ‘Da er über dieses Ereignis nachdachte, konnte er weder essen noch schlafen.’
 (m_eli_kut_mehkum_02.txt)

In dem einzigen Beispiel (37) in finiter Form wird das Verb im kausativen Sinne gebraucht, was lediglich bei einer Minderheit der Neologismen der Fall ist.

- (37) *di êvar-a ku mirov*
 ADP Abend-EZ.F COMP Mensch
li xwekuştin-ê di-fikirand de
 ADP REFL.töten-OBL PROG-denken.PST.3SG ADP
 ‘An dem Abend, der den Menschen über das Sich-Töten nachdenken ließ...’
 (ibrahim_seydo_aydogan_res_u_spi_02.txt)

Tabelle 40. Vorkommnisse von fikirandin-Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>fikirandin</i>	1	2	5	4
Insges.	1	2	5	4

4.4.1.3 acizîn – acizandin

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>acizîn</i> ‘get bored, be annoyed’	1	1	3	1	1	1	2	1	11
<i>acizandin</i> ‘annoy, bore’	1	2	3	3	1	1	2	1	14

In der Muttersprachler-Befragung ist *acizîn* von allen Befragten entweder besser oder mindestens so gut bewertet wie *acizandin*.

Bei dem transitiven Pendant *acizandin* herrscht mehr Unsicherheit. Lediglich ERZ-f beurteilt es mit der Zahl 1. DUH-f bewertet es mit zwei; MARD1-m und FARBAT-f/m mit drei.

Die Basis der Verben ist das Nomen *acizî* ‘Langeweile, Müdigkeit, Unwohlsein’ bzw. das Adjektiv *aciz* ‘langweilig, müde’. Das Wort *aciz* taucht zusammen mit den Verben *kirin* ‘machen’ und *bûn* ‘sein’ als Funktionsverbgefüge auf, also als *aciz kirin* ‘jemanden nerven, stören’ und *aciz bûn* ‘sich langweilen, sich ärgern, müde sein/werden’.

In CCWK sind beide Verben nicht enthalten, also weder *acizîn* noch *acizandin* kommen darin vor. Im Korpus kommen stattdessen Verbalkomplexe, die das Wort *aciz* sowie das Substantiv *acizî* enthalten, wie dies z.B. in (38) zu sehen ist, vor:

- (38) *bi acizî-yek-ê ra-b-û ser xwe*
 ADP Unwohlsein-INDEF-OBL.F aufstehen-PST-3SG ADP REFL
 ‘(Er) stand ungern auf.’
 (ibrahim_seydo_aydogan_res_u_spi_02.txt)

Die beiden Funktionsverbgefüge *aciz bûn* ‘sich langweilen, sich ärgern, müde sein/werden’ (39) und *aciz kirin* ‘jemanden nerven, stören’ (40) sind in großem Umfang (s.u.) in Gebrauch.

- (39) *Zarok li mal-ê aciz di-b-in*
 Kinder ADP Wohnung-OBL.F stören IND-sein-PRS-3PL
 ‘Die Kinder langweilen sich Zuhause.’
 (ibrahim_seydo_aydogan_res_u_spi_02.txt)

- (40) *Hewa hundir-ê otobus-ê mirov gelekî aciz*
 Luft innen-EZ.M Bus-OBL.F Mensch.dir sehr stören
di-k-ir
 PROG-tun-PST-3SG
 ‘Die Luft im Bus störte einen sehr.’
 (ibrahim_seydo_aydogan_res_u_spi_02.txt)

Die Light-Verb-Konstruktionen *aciz kirin* und *aciz bûn*, die die Pendants zu den Verben *acizîn* und *acizandin* darstellen, kommen also im Korpus insgesamt 87 Mal vor.

Tabelle 41. Vorkommnisse von acizîn-/acizandin - Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>acizîn</i>	-	-	-	-
<i>acizandin</i>	-	-	-	-
<i>aciz kirin</i>	21	-	-	1
<i>aciz bûn</i>	63	-	-	2
Insges.	84	0	0	3

Auch hier ist also ein ähnliches Ergebnis zu konstatieren wie im Falle von *avisîn* und *avisandin* (s. 4.4.1.7). Einerseits sind Muttersprachler offensichtlich bereit, diese Verben zu akzeptieren und geben sogar teilweise an, dass die Verben zu ihrem Sprachgebrauch gehören. Andererseits jedoch zeigt die Korpusuntersuchung, dass nach wie vor die periphrastische Bildungsweise mit einem light verb in der modernen Schriftsprache vorherrscht.

4.4.1.4 *nasîn* – *nasandin*

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>nasîn</i> ‘know’	1	2	1	3	1	1	1	1	11
<i>nasandin</i> ‘introduce (sb)’	1	2	1	2	1	1	2	1	11

Die Verben *nasîn* und *nasandin* sind in der Serhed-Varietät als *nas kirin* zu gebrauchen; mir sind diese beiden Formen eher unbekannt. *Nasandin* wird durch die Muttersprachler durchgehend mit der Zahl eins bzw. zwei bewertet. Bis auf FARBAT-f/m beurteilen die anderen Muttersprachler das Verb *nasîn* ebenfalls mit eins bzw. zwei. FARBAT-f/m geben an, dass sie die Bedeutung verstehen würden, aber es gehört nicht zu ihrem Sprachgebrauch (Zahl 3).

Im CCWK kommen alle drei Verben, also *nasîn*, *nasandin* und *nas kirin*, vor. Die angesprochenen Verben tauchen in folgender Häufigkeit auf (xx):

Tabelle 42. Vorkommnisse von nasîn/nasandin-Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>nasîn</i>	84	31	22	17
<i>nasandin</i>	1	4	7	5
<i>nas kirin</i>	152	35	20	15
Insges.	237	70	49	37

Wie man aus der Übersicht ableiten kann, überwiegt zwar die Light-Verb-Konstruktion mit der Form *nas kirin*, allerdings ist die Form *nasîn* mit mehr als 150 Beispielen ebenfalls stark vertreten. Was die Quelle der Beispiele anbetrifft, so lässt sich festhalten, dass eine eindeutige Zuweisung von bestimmten Formen zu bestimmten Autoren nicht vorliegt. Alle drei Verben tauchen nebeneinander in den Texten mehrerer Autoren auf, so z.B. Cîhanî, Hirorî, Uzun oder Aydogan, die *nasîn*, *nasandin* und *nas kirin* nebeneinander gebrauchen.

In CCWK kommt das Verb *nasîn*, wie bereits erwähnt häufig vor. Es taucht in allen möglichen Formen, d.h. als Hilfsverb, im Passiv, im Kausativ und als Nominalisierung in den Texten der unterschiedlichen Autoren auf. D.h. es handelt sich hierbei um ein Verb, welches zwar in der Serhed-Varietät nicht existiert, jedoch in den anderen Regionen stark zu gebrauchen ist.

Das Verb *nasandin* kommt dagegen im Vergleich zu den beiden anderen Verben lediglich 17 Mal vor. Der Gebrauch dieses Verbs verhält sich im Korpus so ähnlich wie der des Verbs *damezrandin*. Fast die Hälfte der Vorkommnisse stammt aus dem CCKNT. Die andere Hälfte ist auf die unterschiedlichen Autoren verteilt, wobei der aus dem Iranisch-Kurdistan stammende Autor Cîhanî mit fünf Sätzen die meisten Beispiele hat. Als finites Verb kommt *nasandin* im Korpus lediglich einmal vor. Dieses Beispiel stammt aus der Feder von Cîhanî ab (41):

(41)	<i>werdek-ê</i>	<i>newal</i>	<i>û</i>	<i>gelî</i>	<i>nas</i>
	Ente-OBL.F	Tal	und	Bach	kennen
	<i>di-kir</i>	<i>ewan</i>	<i>bi</i>	<i>herdu</i>	<i>kur-ên</i>
	PROG-machen.PST.3SG	3PL.OBL	ADP	beide	Sohn-EZ.PL
	<i>xwe</i>	<i>re</i>	<i>di-nasand</i>		
	REFL	ADP	PROG-vorstellen.PST.3SG		

‘Die Ente kannte die Täler und Bäche und stellte sie ihren beiden Söhnen vor.’
(perwiz_cihani_bilican_02.txt)

Man sieht, dass in diesem Satz das Verb *nasandin* ‘vorstellen, bekannt machen’ in der angegebenen Form als Kausativverb benutzt wird. Wie bereits erwähnt, findet man allerdings eine solche Verwendung im Korpus jedoch nur einmal. Die alternative Kausativform mit *dan* + *Infinitiv* überwiegt in der Verwendung. Zusammen mit dem kausativen Gebrauch kommt dieses Verb deshalb acht Mal vor; d.h. auch wenn *nasandin* als solche die kausative Bedeutung zum Ausdruck bringt, wird die ältere Form mit dem kausativen Hilfsverb (*dan* ‘geben’) zusammen mit *nasandin* als Infinitiv (42) vorgezogen. Eine sogenannte doppelte Kausativität liegt also sieben Mal vor. Cîhanî gebraucht sie in dieser Form vier Mal (vgl. 42) Alakom, Hirori sowie CCKNT jeweils einmal:

(42)	<i>Bû</i>	<i>nalenal-a</i>	<i>Kerrî</i>	<i>û</i>
	sein.3SG	Stöhnen-EZ.F	Kerrî	und
	<i>xwe</i>	<i>bi</i>	<i>xal-ên</i>	<i>xwe</i>
	REFL	ADP	Onkel-EZ.PL	REFL
	<i>taze</i>	<i>da</i>	<i>nasandin-ê</i>	
	erst jetzt	geben.PST.3SG	vorstellen.INF-OBL.	

‘Kerrî stöhnte und stellte sich erst jetzt seinen Onkeln vor.’
(perwiz_cihani_bilican_02.txt)

Daneben wird der Infinitiv verstärkt auch in anderen Kontexten als Hilfsverb benutzt. So sind zahlreiche Sätze vorhanden, in denen *nasandin* als Hilfsverb in der Passivkonstruktion benutzt wird. Eine weitere Verwendung findet als Nominalisierung des Verbs statt (43):

- (43) *endam-an* *biryar* *girtin* *ku*
Mitglied-OBL.PL Entscheidung treffen.PST.3PL COMP
ji bo *nasandin-a* *kongrê*
ADP bekannt machen-EZ.F Kongress.OBL.F
li *Elmanya* *civîn-an*
ADP Deutschland Veranstaltung-OBL.PL
li dar *bi-x-in*
ADP IRR-schlagen-PRS-3PL (eig. *li dar xistin* - organisieren)
‘Die Mitglieder trafen die Entscheidung, in Deutschland Veranstaltungen zu organisieren, um den Kongress bekannt zu machen.’
(CCKNT.txt)

4.4.1.5 *leyîstandin*

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>leyîstandin</i> ‘make (sb) dance, make (sb) play’	1	4	1	1	1	1	2	1	12

Das Verb *leyîstandin* (bzw. *lîstandin*) ‘jemanden spielen/tanzen lassen, (ein Kind) bespielen’ ist die transitive Form des Verbs *leyîstin* (bzw. *lîstin*, *leyîzîn*) ‘spielen, tanzen’. *Leyîstin* (bzw. *lîstin*, *leyîzîn*) ‘spielen’ wird sowohl als Nomen als auch als Verb gebraucht.

Von den Muttersprachlern hat DUH-f *leyîstandin* mit vier bewertet, was zeigt, dass der Gebrauch in dieser Form ihr unbekannt bzw. nicht ganz geläufig ist. GEVER-m bewertet es mit zwei. Alle anderen Muttersprachler bewerten das Verb mit der Zahl eins.

Obwohl sich die Einschätzung der Muttersprachler mit der Intuition des Lexikografen deckt, kommt dieses Verb jedoch in dieser Form – auch im Infinitiv – in

CCWK nicht vor. Es ist davon auszugehen, dass eine solche Ausdrucksform aus den anderen Sprachen übersetzt worden ist. Denn mögliche Konstruktionen mit Kausativ (dan + *leyîstandin* bzw. *lîstin*) lassen sich im Korpus ebenfalls nicht finden. Obwohl das Verb *lîstin* insgesamt 82 Mal im Korpus vorkommt; taucht es lediglich in einem einzigen Satz im Kausativ auf. Alakom benutzt es im metapho-rischen Sinne in folgendem Satz:

- (44) *li ser* *tilîk-ê* *xwe* *van* *mêr-an*
 ADP Finger-OBL.F REFL DEM Mann-OBL.PL
bi-d-in *lîstin-ê*
 IRR-geben-1PL spielen-INF.OBL
 ‘Lassen (Sie) diese Männer um den Finger wickeln.’
 (rohat_alakom_folklor_u_jinen_kurd_02.txt)

Ob hierbei eine Anlehnung an die türkische Redewendung *parmakları üzerinde oynatmak* ‘jemanden um den Fingern wickeln’, vorliegt, kann ich an dieser Stelle nicht beurteilen.

Tabelle 43. Vorkommnisse von leyîstandin-Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>leyîstandin</i>	-	-	-	-
<i>lîstin</i>	81	-	1	-
Insges.	81	0	1	0

4.4.1.6 bersîvandin

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>bersîvandin</i> ‘answer, reply’	1	2	1	2	1	1	3	1	12

Dieses Wort gibt es sowohl in der Schreibweise mit dem <i>- als auch mit dem <î>-Laut; also als *bersîv* und *bersiv*. Um nicht ständig beide Formen hier zu zitieren, werde ich nur die Schreibweise in *bersîv* benutzen, auch wenn dabei jedoch beide Formen gemeint sind.

Dieses Verb ist auf der Grundlage des Nomens *bersiv* ‘Antwort’ mithilfe der Endung *-and* gebildet worden. Als Verb gibt es in Kurmancî das light-verb *bersîv dan* ‘antworten’. Es ist davon auszugehen, dass der Lexikograph einen solchen Neologismus entwickelt hat, um für das Funktionsverbgefüge ein einfaches Verb als Alternative anzubieten.

Wie man der Übersicht entnehmen kann, liegt ein positives Ergebnis der Muttersprachlerbefragung vor. Die schlechteste Bewertung stammt mit der Zahl drei von GEVER-m ab; FARBAT-f/m und DUH-f bewerten den Neologismus mit zwei. Alle anderen Muttersprachler liefern mit der Zahl eins eine sehr gute Wertung ab.

Nun zu den Ergebnissen der Korpusuntersuchung. Zusammen mit der light-verb-Form kommt dieses Wort im Korpus 318 Mal vor. Doch der Neologismus selbst ist lediglich in 34 Sätzen vertreten; also liegt hiermit ein prozentualer Anteil von gerade eben 11% vor. In allen anderen Sätzen, d.h. in 284 Sätzen, wird das Funktionsverbgefüge *bersîv dan* gebraucht.

Es ist interessant, dass bei dem Neologismus alle Beispiele durchgehend in finiter Form vorkommen – auch im Unterschied zu anderen Neologismen, die vermehrt in nicht-finitiver Form auftauchen (vgl. z.B. *damezrandin*). Wie man aus dem Beispiel in (45) entnehmen kann, verhält sich das Verb wie ein gewöhnliches transitives Verb mit einer klaren Semantik.

- (45) *Çelik* *li ser* *encam-a* *hilbijartin-an*
 Çelik ADP Ergebnis-EZ.F Wahl-OBL.PL
pirs-ên *me* *bersivandin*
 Frage-EZ.PL 1PL.OBL beantworten.PST.3PL
 ‘Çelik beantwortete unsere Fragen über die Ergebnisse der Wahlen.’
 (CCKNT.txt)

Die Vorkommnisse beschränken sich auf wenige Autoren. Mehr als die Hälfte der Beispiele (19 Mal) stammen von Qaso ab. Mit 12 Beispielen führt als Nächstes die CCKNT die Liste. Metê benutzt ihn in drei Sätzen; Kut in einem einzigen Satz. Doch alle diese Autoren gebrauchen den Neologismus neben dem light-Verb *bersîv dan* als stilistische Erweiterung der Ausdruckweise.

Tabelle 44. Vorkommnisse von bersîvandin-Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>bersîvandin</i>	34	-	-	-
<i>bersîv dan / dayîn</i>	275	-	-	9
<i>cewab /cab dan</i>	2	-	-	-
Insges.	311	0	0	9

4.4.1.7 avisandin – avisîn

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-2	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>avisandin</i> 'cause (sth.) to swell up, make pregnant'	1	1	3	2	1	1	2	1	12
<i>avisîn</i> 'swell up, get swollen'	1	3	3	1	1	1	2	1	13

Avisandin und *avisîn* 'schwängern, verursachen, dass etwas (an-/auf-)schwillt' bzw. 'schwanger sein, werden'. Beide Verben werden insgesamt sehr ähnlich bewertet. Lediglich DUH-f und FARBAT-f/m vergeben unterschiedliche Bewertungen, die aber interessanterweise in der entgegengesetzten Richtung liegen: DUH-f

bewertet die transitive *-and*-Form besser während FARBAT-f/m die intransitive Form als verständlicher und bekannter bewertet.

Die Semantik dieses Verbs verdient eine nähere Beobachtung. Denn Rizgar gibt als Bedeutungen nur ‘swell up, get swollen’ an, womit er eine semantische Trennung von der transitiven Form vornimmt. Damit wird sichtbar, dass die sog. transitive Ableitung durch *-and-* nicht nur Wirkung auf die Argumentenstruktur, sondern auch auf die deskriptive Bedeutung haben kann.

Diese beiden Verben gehen auf das Wort *avis* ‘trächtig’ zurück, welches in den Funktionsverbgefügen *avis bûn* ‘trächtig sein/werden’ und *avis man* ‘trächtig sein’ vorkommt. In der Serhed-Varietät wird sowohl die Basis als auch die Funktionsverbgefüge nur in Verbindung mit Tieren (vornehmlich Nutztieren) verwendet.

Das Wort *avis* würde z.B. in einem solchen Satz vorkommen (Beispiel von mir konstruiert) (46):

- (46) *Çêlek avis e*
Kuh trächtig sein.PRS.3SG
‘Die Kuh ist trächtig’

Von der Semantik her wäre die Stelle des Subjektes nur dann durch einen Menschen ersetzbar, wenn damit eine negative Bedeutungsverschiebung erzielt werden soll. Ein metaphorischer Gebrauch des Wortes *avis* liegt vor (Beispiel von mir konstruiert) (47):

- (47) *Leyla avis e*
Leyla trächtig sein.PRS.3SG
‘Leyla ist trächtig’ (Konnotation: Leyla, die Blöde, ist schwanger)

Für das ‘Schwanger sein’ gibt es mehrere Wörter, wie z.B. *bi hemil/himil*, *ducan*, *bi zarok nexweş man/ketin*, *zik li ber dev*, *bihal* oder *bipaşil*, welche mit Bedeutungsnuancen diesen Umstand bei Menschen zum Ausdruck bringen. Inwiefern die pejorative Konnotation des Grundwortes bzw. die Einschränkung auf nicht-menschliche Subjekte in den Ableitungen erhalten bleibt, kann nicht mit Sicherheit geklärt werden. Die Suche nach *avisîn* bzw. *avisandin* in CCWK ergab kei-

nen Treffer. Das Grundwort *avis* kommt vor, aber prädikativ nur als Teil eines komplexen Prädikats, und meist in einer übertragenen Bedeutung.

Die Mehrheit der Beispiele, 8 von 10 Sätzen, kommt in den Texten von Mehmet Uzun vor, welcher das Wort *avis* ‘trächtig’ adjektivisch (48) oder adverbial in Verbindung mit dem Kopula (49) gebraucht.

- (48) *Em zik-ê sev-a reş a avis*
 Wir Bauch-EZ.M Nacht-EZ.F dunkel EZ.F trächtig
bi-qelişîn-in
 IRR-aufschneiden-PRS-3SG
 ‘Wir werden den Bauch der dunklen, trächtigen Nacht aufschneiden.’
 (mehmed_uzun_bira_qedere_02.txt)

- (49) *Awrûpa avis e*
 Europa trächtig sein.PRS.3SG
 ‘Europa ist trächtig.’
 (mehmed_uzun_bira_qedere_02.txt)

Von der Semantik her findet bei Uzun eine Bedeutungserweiterung statt, weil er *avis* im Sinne des ‘Aufkommens von etwas Neuem’ gebraucht. Uzun gebraucht das Wort nur im weitesten Sinne; eine Verwendung im eigentlichen Sinne taucht bei ihm nicht auf. Formulierungen, wie *pêşeroja avis* ‘die schwangere Zukunft’, *şeva avis* ‘die schwangere Nacht’, *axa avis* ‘die schwangere Erde’, *ewrên avis* ‘der schwangere Himmel’ kommen bei ihm vor.

Qaso benutzt das Funktionsverbgefüge *avis kirin* ‘schwängern’ im metaphorischen Sinne, d.h. er gebraucht das Verb im Sinne von ‘jemanden zulabern, jemandem mit dem Sprechen auf die Nerven gehen, ermüden’.

- (50) *Wilehî te cemaet avis kir*
 Bei Gott 2SG.OBL Gesellschaft trächtig machen.PST.3SG
 ‘Bei Gott du hast die Gesellschaft ermüdet.’
 (lales_qaso_se_sev_u_se_roj_02.txt)

Synonyme, die oben aufgezählt wurden, kommen – auch wenn nicht in großer Anzahl – im Korpus ebenfalls vor. So taucht *bi hemil* (in CCKNT) einmal, *ducan*

(in Alakom, Qaso) zwei Mal sowie *bi zarok nexweş ketin/man* (Metê) acht Mal auf. Ein solches Ergebnis legt nahe, dass der mit diesem Verb dargestellte Sachverhalt im Korpus zwar schon thematisiert wird, aber die Autoren nicht auf die Neologismen *avisîn/avisandin*, um 'schwanger sein' zurück greifen. Dies gilt auch für Metê, der in vielen Fällen von Neologismen Gebrauch macht.

Wie man unten aus der Übersicht entnehmen kann, kommen die beiden oben aufgeführten Funktionsverbgefüge *avis bûn/ kirin* lediglich fünf Mal vor. Allerdings in der Bedeutung von *avisandin* kommt es lediglich in der Light-Verb-Konstruktion *avis kirin* einmal vor.

Tabelle 45. Vorkommnisse von avis-Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>avisîn</i>	-	-	-	-
<i>avisandin</i>	-	-	-	-
<i>avis kirin</i>	1	-	-	-
<i>avis bûn</i>	4	-	-	-
<i>avis man</i>	-	-	-	-
<i>avis hiştin</i>	-	-	-	-
Insges.	5	0	0	0

Insgesamt können wir für die beiden Verben *avisîn / avisandin* feststellen, dass sie zwar laut Bewertungen der Muttersprachler offensichtlich gut verstanden werden, aber in der heutigen Schriftsprache (noch) keine Verwendung finden.

4.4.1.8 nermandin

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>nermandin</i> 'soften'	1	2	1	3	1	1	2	1	12

Dieser Neologismus geht auf das Adjektiv *nerm* ‘weich’ zu. Der Wörterbuchverfasser hat dem Adjektiv die Kausativendung *-and* und die Infinitivendung *-in* hinzugefügt, um daraus ein transitives Verb zu bilden.

Nermandin ist ein Verb, welches durch die Muttersprachler als Bekannt bewertet wird; fünf Personen bewerten es mit der Zahl eins. DUH-f und GEVER-m geben an, dass sie es zwar nicht benutzt haben, doch sei ihnen die Bedeutung ersichtlich (Zahl 2). Lediglich FARBAT-f/m bewerten es mit der Zahl 3.

Obwohl sich die Intuition der Muttersprachler mit der Einschätzung des Lexikographen deckt, ist das Verb in CCWK nicht zu finden. Stattdessen gebrauchen die Autoren durchgehend das bereits vorhandene Funktionsverbgefüge *nerm kirin* ‘weich machen’. Insgesamt kommt dieses Funktionsverbgefüge in unterschiedlichen Zeiten in den Texten der diversen Autoren 15 Mal vor. Außerdem ist die nominalisierte Verwendung in Sätzen festzustellen. Exemplarisch ist hier ein Beispiel von Aydogan zitiert (51):

- (51) *germahi-ya hindur laş-ê*
 Wärme-EZ.F innen Körper-EZ.M
wî nerm kir
 3SG.OBL weich machen.PST.3SG
 ‘Die Wärme des Inneren machte seinen Körper weich’
 (ibrahim_seydo_aydogan_res_u_spi_02.txt)

Tabelle 46. Vorkommnisse von <i>nermandin</i> -Ableitungen im CCWK				
	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>nermandin</i>	-	-	-	-
<i>nerm kirin</i>	15	-	-	4
<i>nerm bûn</i>	16	-	-	4
Insges.	31	0	0	8

4.4.1.9 navandin

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>navandin</i> 'name, sign'	3	2	1	3	2	1	4	1	17

Das Verb *navandin* ist ein Neologismus, welcher auf der Grundlage des Nomens *nav* 'Name' im Sinne von 'jemandem einen Namen geben, (be)nennen' gebildet worden ist.

In der Befragung bewerten drei Personen (MARD1-m, MIKS-m und BITL-f) dieses Verb mit der Zahl eins. DUH-f und MARD2-m kommen diesem Ergebnis nahe, indem sie es mit der Zwei bewerten. FARBAT-f/m und ERZ-f haben das Verb mit der Zahl drei; GEVER-m mit Vier bewertet. D.h. die Mehrheit würde die Bedeutung des Wortes verstehen und einige gebrauchen es wohl in dieser grammatischen Funktion.

Im Korpus kommt das Verb *navandin* lediglich in dem Text von Metê vor, der es vier Mal benutzt, dabei erfährt das Verb eine Bedeutungserweiterung. Es bedeutet nicht nur 'jemandem/etwas einen Namen geben' (52), sondern auch 'etikettieren, abstempeln' (53).

- (52) *şêni-yên* *gund-ê* *me* *vê*
 Bewohner-EZ.PL Dorf-EZ.M 1PL.OBL DEM.OBL
mal-ê *bi* *nav-ê* *Mala Kulîlkê*
 Haus-OBL.F ADP Name-EZ.M Mala Kulîlkê

dî-navîn-in

IND-nennen-PRS-3PL

'Die Bewohner unseres Dorfes benennen diese Familie mit dem Namen Mala Kulîlkê.'

(hesene_mete_labirenta_cinan_02.txt)

- (53) *Ez* *ê* *wan* *bi*
 ich FUT 3PL.OBL ADP
etîket-an *bi-navîn-im*
 Etikette-OBL.PL IRR-benennen-1SG
 ‘Ich werde sie etikettieren’
 (hesene_mete_labirenta_cinan_02.txt)

Metê gebraucht nicht nur diesen Neologismus, er benutzt ebenfalls die bereits vorhandenen Funktionsverbgefüge *nav ... li ... kirin / nav ... li ... danîn* ‘jemandem einen Namen geben, benennen’. Es ist davon auszugehen, dass er diesen Neologismus zur Vermeidung der Wiederholung desselben Wortes benutzt oder das Bedürfnis sieht, an die Stelle eines Funktionsverbgefüges ein einfaches Verb zu gebrauchen. Metê gehört jedoch auch zu denjenigen Autoren, die von Neologismen stark Gebrauch machen. So kommt in (54) nicht nur der angesprochene Neologismus vor, sondern auch die Wörter *rengdêr* ‘Adjektiv’ und *kafirane* ‘ungläubig’, welche ebenfalls Neologismen sind:

- (54) *Bav-ê* *min* *xwendin-ên* *weha*
 Vater-EZ.M 1SG.OBL Lesen-EZ.PL solche
bi *rengdêr-a* *kafirane* *di-navand*
 ADP Adjektiv-EZ.F ungläubig PROG-bennennen.PST.3SG
 ‘Mein Vater stempelte solche Lesarten als ungläubig ab.’
 (hesene_mete_labirenta_cinan_02.txt)

Tabelle 47. Vorkommnisse von <i>navandin</i> -Ableitungen im CCWK				
	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>navandin</i>	4	-	-	-
Insges.	4	0	0	0

Zusammenfassend kann man feststellen, dass der Gebrauch sich nur auf einen einzigen Autor beschränkt.

4.4.1.10 nazîn

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>nazîn</i> ‘behave, conceitedly’	1	5	2	1	3	1	2	1	16

Das Wort *nazîn* als Verb ist ebenfalls ein Neologismus, welcher durch die Muttersprachler unterschiedlich beurteilt wird. Während ERZ-f, FARBAT-f/m, MIKS und BITL das Verb mit der Zahl 1 bewerten, wird es bei DUH-f mit der Zahl 5 abgeschätzt. MARD1-m und GEVER-m bewerten es mit der Zahl 2, wogegen MARD2-m es mit der 3 beurteilt.

Die Grundform geht auf eine Wurzel zurück, die in den Adjektiven *nazdar*, *nazenîn*, *nazîk* ‘verwöhnt, fein, zart’ sichtbar ist, also etwa *naz*. Allerdings existiert diese Form als selbständiges Wort nicht bzw. sie ist in keinem mir bekannten Wörterbuch belegt. Dieses Beispiel macht deutlich, dass die Basis einer Neuschaffung nicht notwendigerweise ein existierendes Wort sein muss, sondern das durch Rückbildung (back-formation) entstehen kann. In diesem Fall macht der Autor Gebrauch von seiner Intuition und erschließt eine Wurzel *naz* aus unterschiedlichen Einzelwörtern.

In CCWK kommt es drei Mal vor. Der aus dem Iranisch-Kurdistan stammende Autor Perwîz Cîhanî benutzt es in seinem Roman im Sinne von ‘prahlen, sich zieren’. Diese Semantik deckt sich mit der englischen Entsprechung (‘behave conceitedly’), die von Rizgar angegeben ist.

Die Syntax des Verbs ist derart gestaltet, dass Cîhanî es in zwei Sätzen mit der Präpositionalphrase *bi* ‘mit’ gebraucht, d.h. der Gegenstand, der zum ‘Prahlen’ führt, steht in der Präpositionalphrase (55/56).

- (55) *Mîr Elî Suwaran bi kurdîni-ya xwe di-naz-î*
 Mîr Elî Suwaran ADP kurdisch-EZ.F REFL PROG-angeben-PST-3SG
 ‘Mîr Elî Suwaran gab mit seinem Kurdischsein an.’
 (perwiz_cihani_bilican_02.txt)

- (56) *Gel bi xwe di-naz-e ko mêrxas-ên*
 Volk selber IND-angeben-PRS-3SG COMP Held-EZ.PL
wan li ber wan da
 1PL.OBL für 1PL.OBL geben.PST.3SG
 ‘Das Volk selbst gibt damit an, dass ihre Helden sich für sie opferten.’
 (perwiz_cihani_bilican_02.txt)

Das Verb kommt in finiter Form vor; der Gebrauch in nicht-finiten Form ist nicht vorhanden.

Tabelle 48. Vorkommnisse von nazîn-Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>nazîn</i>	3	-	-	-
<i>nazî kirin</i>	-	-	-	-
Insges.	3	0	0	0

4.4.1.11 borandin

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>borandin</i> ‘pass, transmit’	1	2	2	4	1	1	1	1	13

Das Verb *borandin* ist ein transitives Verb, welches das Pendant des intransitiven Verbs *borîn* ist.

ERZ-f und weitere vier Personen beurteilen das Verb mit der 1; DUH-f und MARD1-m bewerten es mit zwei. FARBAT-f/m sind die beiden Personen, die das Verb mit der Zahl vier bewerten: „[It is] completely alien to me and I would not use it“. Es ist interessant, dass DUH-f eine solche Einschätzung liefert. Denn im

Korpus ist zwar mit zwei Beispielen ein minimaler Gebrauch vorhanden; doch davon ist ein Beispiel aus der Feder des Autors Sidqî Hirorî, der aus derselben Region wie DUH-f (Bahdîni-Gegend) stammt.

Hirorî benutzt das Verb im Partizip (57):

(57)	<i>lê</i>	<i>zarokti-ya</i>	<i>ku</i>	<i>min</i>
	aber	Kindheit-EZ.F	COMP	1SG.OBL
	<i>li</i>	<i>gund-î</i>	<i>borandî</i>	<i>na-hêt-e</i>
	ADP	Dorf-OBL	führen.PART	NEG-kommen-PST-3SG
	<i>bîr-a</i>	<i>min</i>		
	Erinnerung-EZ.F	1SG.OBL		

‘Aber der Kindheit, die ich im Dorf verbrachte, erinnere ich mich nicht.’
(sidqiye_hirori_kure_zinare_serbilind_02.txt)

Der zweite Gebrauch ist in dem Roman des aus dem Iranisch-Kurdistan stammenden Autors Cîhanî zu finden. Er benutzt es im Sinne von ‘vergeben’:

(58)	<i>qîz-a</i>	<i>te</i>	<i>şivan-ê</i>	<i>min</i>	<i>li</i>
	Tochter-EZ.F	2SG.OBL	Hirte-EZ.M	1SG.OBL	ADP
	<i>erd-ê</i>	<i>bi-da</i>	<i>te</i>	<i>yê</i>	<i>li</i>
	Boden-OBL.M	IRR-werfen-2SG	2SG.OBL	FUT	ADP
	<i>şivan-ê</i>	<i>min</i>	<i>bi-boranda</i>		
	Hirte-EZ.M	1SG.OBL	IRR-entschuldigen.2SG		

‘Hätte deine Tochter meinen Hirten auf den Boden geworfen, hättest du meinem Hirten vergeben?’
(perwiz_cihani_bilican_02.txt)

Das Verb kommt in dem Sprachgebrauch der Autoren aus Türkisch-Kurdistan nicht vor, obwohl ich den Eindruck hatte, dass ihr Gebrauch in den letzten Jahren zugenommen hat. Eine solche Wahrnehmung lässt sich nicht bestätigen. Stattdessen ist das Pendant *borîn* ‘vergeben’ vermehrt in CCWK zu finden.

Tabelle 49. Vorkommnisse von <i>borandin</i> -Ableitungen im CCWK				
	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung

<i>borandin</i>	3	-	-	-
Insges.	3	0	0	0

4.4.1.12 damezrandin

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>damezrandin</i> ‘establish, found’	3	1	1	2	1	2	3	3	16

Das Verb *damezrandin* wird durch DUH-f, MARD1-m und MARD2-m mit der Zahl eins bewertet, so dass sie es als bekannt und natürlich angeben. FARBAT-f/m und MIKS-m bewerten es mit der Zahl zwei. ERZ-f und GEVER-m beurteilen es mit der Drei.

Im Korpus kommt das Verb insgesamt 31 Mal vor. Gut über die Hälfte (18 Mal) stammt aus dem CCKNT; 13 Mal kommt das Wort in den Texten der anderen Autoren vor. Die Verwendung des Verbs ist in folgenden drei Formen festzustellen: Als Nominalisierung, im Passiv und als finite Verbform.

Bei diesem Verb ist ein häufiger Gebrauch als Nominalisierung zu verzeichnen. Insgesamt sind 15 Beispiele in dieser Form zu erkennen, wie dies in (59) beispielhaft zitiert wird:

- (59) *Ev kes bo damezirandin-a sazi-yek-e*
 DEM Person ADP Gründung-EZ.F Institution-
 INDEF-EZ.F
- folklor-ê şêwr û şîrove-yên xwe*
 Folklore-Meinung und Interpretation-EZ.PL REFL
 OBL
- ji dewlet-ê re di-şîn-in*
 ADP Staat-OBL ADP IND-zuschicken.PRS-3PL

‘Diese Personen schicken zur Gründung einer folkloristischen Institution dem

Staat ihre Idee und Meinungen zu.’

(CCKNT.txt)

Der zweithäufige Gebrauch des Verbs ist als passive Form zu erkennen. 10 Mal kommt das Wort in dieser Funktion vor.

- (60) *Ev her du sazî bi*
 DEM beide Institution ADP
dest-ê dewlet-ê hatine damezirandin
 Hand-EZ.F Staat-OBL.F kommen.PST.3PL gründen.INF
 ‘Diese beiden Institutionen sind mithilfe des Staates gegründet worden.’
 (CCKNT.txt)

Lediglich in 6 Sätzen ist der Gebrauch des Wortes als finites Verb zu erkennen. Das Verb wird syntaktisch und semantisch als ein transitives Verb gebraucht, so dass es die Ergativkonstruktion nach sich zieht.

- (61) *xelatwergir-an bi nav-ê*
 Preisträger-OBL.PL ADP Name-EZ.M
Komîteya Nobel-î komîte-yek damezrandiye
 Nobel Komitee-OBL Komitee-INDEF gründen.PST.3SG
 ‘Die Preisträger gründeten unter dem Namen ‘Nobel Komitee’ ein Komitee.’
 (mustafa_aydogan_bere_gotin_hebu_02.txt)

Wie man aus der Übersicht entnehmen kann, ist der Gebrauch in Kausativ nicht vorhanden.

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>damezrandin</i>	6	10	-	15
Insges.	6	10	0	15

4.4.1.13 tamandin

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>tamandin</i> ‘taste, graft’	5	2	1	1	1	1	2	1	14

Tamandin ist ein Verb, welches etymologisch auf das Nomen *tam* ‘der Geschmack’ zurückgeht. Dem Nomen ist die Endung *-and* hinzugefügt worden, um daraus ein Verb zu bilden. In der Serhed-Varietät wird das Nomen *tam* zusammen mit dem Verb *kirin* ‘machen’, also *tam kirin* ‘schmecken, kosten’ gebraucht; das Verb *tamandin* existiert nicht.

Dieses Verb wird lediglich von ERZ-f als unbekannt markiert. Die anderen Muttersprachler bewerten es durchgehend nur positiv; dabei versiehen DUH-f und GEVER-m es mit zwei; die anderen mit der Zahl eins.

Das Verb kommt in CCWK lediglich in einem Satz des aus Mardin stammenden Autors Kut vor (62). Dabei verhält es sich wie ein transitives Verb, welches auch die Ergativkonstruktion nach sich zieht, so dass es syntaktische Transitivität aufweist.

(62)	<i>Me</i>	<i>him</i>	<i>ji</i>	<i>fêki-yê</i>
	1PL.OBL	sowohl	ADP	Obst-EZ.F
	<i>ser</i>	<i>sifrê</i>	<i>di-tamand</i>	
	ADP	Tisch-OBL	PROG-schmecken.PST.3SG	
	<i>û</i>	<i>him jî</i>	<i>şerab-a</i>	<i>xwe</i>
	und	als auch	Wein-EZ.F	REFL
	<i>hêdî-hêdî</i>	<i>ve-di-xwar</i>		
	langsam	PREV-PROG-trinken-PST.3SG		

‘Wir kosteten sowohl von dem auf dem Tisch liegenden Obst als auch tranken wir langsam unseren Wein.’

(m_eli_kut_mehkum_02.txt)

Die Light-Verb-Konstruktion mit *tam kirin* kommt ebenfalls nur einmal vor. Der aus Kars stammende Autor Alakom benutzt sie in einem Satz:

- (63) *ew tam û lezet-a ko dem-ek-ê*
 DEM Geschmack-EZ.F COMP Zeit-INDEF-OBL
di fêki-yan de tam kir-iye
 ADP Obst-OBL.PL ADP schmecken.PST-3SG
 ‘Den Geschmack, den er seinerzeit im Obst geschmeckt hatte,...’
 (rohat_alakom_folklor_u_jinen_kurd_02.txt)

Die Anzahl der Vorkommnisse liefert uns keine eindeutigen Ergebnisse über den Gebrauch des Wortes. Der Gebrauch in nicht-finiten Form kommt bei dem Verb ebenfalls nicht vor.

Tabelle 51. Vorkommnisse von tamandin-Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>tamandin</i>	1	-	-	-
<i>tam (tem) kirin</i>	1	-	-	-
Insges.	2	0	0	0

4.4.1.14 ezibandin

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>ezibandin</i> ‘tyrannize, torture’	5	2	2	1	5	5	5	5	30

Ezibandin stammt aus dem arabischen Wort *azâb* ‘Tortur’ (Devellioğlu 1998: 57) ab. Dem Adjektiv ist die Verbbildungsendung *-and* hinzugefügt worden, um daraus ein Verb zu bilden.

Die Ergebnisse der Muttersprachlerbewertung sind unterschiedlich. Während fünf Personen es mit der Zahl fünf bewerten; bewerten es die anderen vier Personen mit der Zahl eins und zwei.

Das Wort kommt im CCWK nicht vor. Die Light-Verb-Konstruktion *ezab dan* taucht dagegen im Korpus zwei Mal auf. Wie man aus dem Beispiel entnehmen kann, wird dieses Funktionsverbgefüge als „incorporating CP“ (vgl. 3.2.2.2.1) gebraucht (64).

- (64) *bêbav-an ezab-ek-î mezin da-n me*
 Bastard-OBL.PL Folter-INDEF-EZ.M groß geben-PST-3PL 1PL.OBL
 ‘Die Bastarden quälten/folterten uns sehr’
 (lales_qaso_se_sev_u_se_roj_02.txt)

Tabelle 52. Vorkommnisse von ezibandin-Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>ezibandin</i>	-	-	-	-
<i>ezab dan</i>	2	-	-	-
Insges.	2	0	0	0

4.4.1.15 *cihimîn*

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-F	MARD1-	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>cihimîn</i> ‘die (use contemporaneously)’	5	4	1	1	1	1	1	4	18

Das Verb *cihimîn* ist die intransitive Form von *cihimandin*. Ursprünglich geht es auf das arabische Nomen *cehennem* ‘Hölle’ (Devellioğlu 1998: 130) zurück. In der Serhed-Region gibt es das Verb *cenimîn* ‘sich davonmachen, sich verziehen’, welches auf denselben Ursprung wie das erwähnte Verb zurückgeht, aber eine andere lautliche Folge aufweist.

Sechs Personen bewerten dieses Verb mit der Zahl 1, womit sie angeben, dass dieses Wort in ihrem Sprachgebrauch ist. DUH-f und BITL-f bewerten es mit vier und ERZ-f mit fünf. Das Verb taucht im Korpus nicht auf; auch in alternativen Schreibweisen kommt es nicht vor.

Tabelle 53. Vorkommnisse von cihimîn-Ableitungen im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>cihimîn</i>	-	-	-	-
Insges.	0	0	0	0

4.4.1.16 qewimandin

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>qewimandin</i> ‘cause (sth) to happen to (sb)’	5	2	1	2	1	1	1	4	17

In der Serhed-Varietät wird in der Regel das intransitive Pendant von *qewimandin*, also *qewimîn*, benutzt. Die transitive Form ist eher ungebräuchlich bzw. nicht vorhanden.

Vier Personen bewerten dieses Verb mit eins. DUH-f und FARBAT-f/m bewerten es mit der Zahl zwei, womit sie zeigen, dass es nicht Teil ihres Kurmancî ist. ERZ-f beurteilt es mit der Zahl 5 und BITL-f mit der 4.

Im Korpus kommt das Verb sieben Mal vor. Es taucht fast nur in den Texten von einem Autor, nämlich bei Laleş Qaso, auf. Während Uzun es nur einmal als Nominalisierung (65) benutzt, kommt es in dem Text von Laleş Qaso sieben Mal als finites Verb und einmal als Nominalisierung vor. Von der Semantik her deckt sich die Bedeutung nur bei der nominalisierten Form mit der ursprünglichen Bedeutung; in finiter Form wird es in anderen Bedeutungen gebraucht. Das Verb erfährt allerdings bei Qaso eine Bedeutungserweiterung; er benutzt es nicht nur im Sinne von ‘etwas verursachen’, sondern in der Bedeutung von ‘entgegen, etwas auf sich nehmen, zugeben’ (66):

- (65) *di qewimandin-ên weha neçê de*
 ADP Ereignis-EZ.PL solch schlecht ADP
 ‘Bei solch schlechten Ereignissen...’
 (mehmed_uzun_hawara_dicleye_I_02.txt)

Wie man aus dem Beispiel entnehmen kann, verwendet Qaso das Verb zusammen mit der Präposition *li* ‘mit’; bei allen Sätzen mit dem Verb in finiter Form benutzt er diese Präposition. Bei der nominalisierten Form ist jedoch diese Präposition nicht im Gebrauch.

- (66) *ji qorzi-ya odê Xelef îê qewimand*
 ADP Ecke-EZ.F Zimmer.OBL Xelef ihm entgegenen.PST.3SG
 ‘Aus der Ecke des Zimmers entgegnete Xelef ihm’
 (lales_qaso_se_sev_u_se_roj_02.txt)

Auf der syntaktischen Ebene benutzt Qaso das Verb durchgehend als transitives Verb, welches die Ergativkonstruktion nach sich zieht.

Tabelle 54. Vorkommnisse von <i>qewimandin</i> -Ableitungen im CCWK				
	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>qewimandin</i>	7	-	-	2

Insges.	7	0	0	2
---------	---	---	---	---

4.4.1.17 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse aller Ableitungen lassen sich in einer Tabelle unten wie folgt darstellen. Außerdem kann man daraus erkennen, wie das Auftreten des Verbs *jîyan* die Ergebnisse verzerrt, weil es mit 653 einen starken nominalisierten Gebrauch aufweist.

<i>Tabelle 55. Vorkommnisse aller Ableitungen im CCWK</i>				
	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>jîyan</i>	26	-	-	653
<i>jîyandin</i>	1	-	3	3
<i>fikirandin</i>	1	2	5	4
<i>acizîn</i>	-	-	-	-
<i>acizandin</i>	-	-	-	-
<i>nasîn</i>	84	31	22	17
<i>nasandin</i>	1	4	7	5
<i>leyîstandin</i>	-	-	-	-
<i>bersîvandin</i>	34	-	-	-
<i>avisîn</i>	-	-	-	-
<i>avisandin</i>	-	-	-	-
<i>nermandin</i>	-	-	-	-
<i>navandin</i>	4	-	-	-
<i>nazîn</i>	3	-	-	-
<i>borandin</i>	3	-	-	-
<i>damezrandin</i>	6	10	-	15
<i>tamandin</i>	1	-	-	-
<i>ezibandin</i>	-	-	-	-
<i>cihimîn</i>	-	-	-	-
<i>qewimandin</i>	7	-	-	2
Gesamt	171	47	37	699
Gesamt – ohne <i>jîyan</i>	171	47	37	46

Wenn man die Ergebnisse dieser Verben zusammen mit den light-Verben und alternative Formen zusammenzählt, hat man folgendes Bild:

Tabelle 56. Vorkommnisse aller Ableitungen zusammen mit light-Verben im CCWK

	finites Verb	nicht-finit		
		Passiv	Kausativ	Nominalisierung
<i>jîyan</i>	26	-	-	653
<i>jîyandin</i>	1	-	3	3
<i>fikirandin</i>	1	2	5	4
<i>acizîn</i>	-	-	-	-
<i>acizandin</i>	-	-	-	-
<i>aciz kirin</i>	21	-	-	1
<i>aciz bûn</i>	63	-	-	2
<i>nasîn</i>	84	31	22	17
<i>nasandin</i>	1	4	7	5
<i>nas kirin</i>	152	35	20	15
<i>leyîstandin</i>	-	-	-	-
<i>lîstin</i>	81	-	1	-
<i>bersîvandin</i>	34	-	-	-
<i>bersîv dan / dayîn</i>	275	-	-	9
<i>cewab /cab dan</i>	2	-	-	-
<i>avisîn</i>	-	-	-	-
<i>avisandin</i>	-	-	-	-
<i>avis kirin</i>	1	-	-	-
<i>avis bûn</i>	4	-	-	-
<i>avis man</i>	-	-	-	-
<i>avis hiştin</i>	-	-	-	-
<i>nermandin</i>	-	-	-	-

<i>nerm kirin</i>	15	-	-	4
<i>nerm bûn</i>	16	-	-	4
<i>navandin</i>	4	-	-	-
<i>nazîn</i>	3	-	-	-
<i>nazî kirin</i>	-	-	-	-
<i>borandin</i>	3	-	-	-
<i>damezrandin</i>	6	10	-	15
<i>tamandin</i>	1	-	-	-
<i>tam (tem) kirin</i>	1	-	-	-
<i>ezibandin</i>	-	-	-	-
<i>ezab dan</i>	2	-	-	-
<i>cihimîn</i>	-	-	-	-
<i>qewimandin</i>	7	-	-	2
Gesamt	804	82	58	734
Gesamt – ohne <i>jîyan</i>	778	82	58	81

Wie sind die beiden Tabellen miteinander zu vergleichen?

Die Ergebnisse der Untersuchung lassen sich in drei Gruppen subsumieren:

- 1) Es gibt eine Gruppe von Verben, die im Sprachgebrauch fest verankert sind. Diese Verben werden von den Muttersprachlern positiv bewertet und sie tauchen im Korpus als Vollverb zahlreich auf. Zu diesen Verben gehören *jîyan* 'leben' und *nazîn* 'sich zieren, angeben'. Das Verb *nasîn* 'kennen, wissen' kommt zu diesen beiden Verben noch hinzu, welches allerdings einen regionalen Charakter hat. Bei allen diesen Wörtern handelt es sich nicht um Neologismen, sondern um Wörter, die als lokale Varietäten eine Verbreitung in der Schriftsprache erfahren haben.
- 2) Als Vollverb hat eine Gruppe dieser Verben keinen Gebrauch in der Sprache. Sie tauchen im Korpus nicht auf. Stattdessen gibt es zahlreiche Belege, in denen die Light-Verb-Konstruktionen, mit *bûn* 'sein', *kirin* 'machen' und einigen anderen verbalen Elementen als Funktionsverbgefüge gebraucht werden. Die Sprachnutzer greifen auf die bereits vorhandenen alternativen Formulierungen zurück. Diese sind:

(67)	Neologismus	Basis	Funktionsverbgefüge
	<i>avisîn</i>	<i>avis</i>	<i>avis bûn/kirin</i> ‘schwanger sein/werden, schwängern’
	<i>avisandin</i>	<i>avis</i>	<i>avis bûn/kirin</i> ‘schwanger sein/werden, schwängern’
	<i>acizîn</i>	<i>aciz</i>	<i>aciz bûn/kirin</i> ‘sich langweilen, sich ärgern, verärgern, stören’
	<i>acizandin</i>	<i>aciz</i>	<i>aciz bûn/kirin</i> ‘sich langweilen, sich ärgern, verärgern, stören’
	<i>navandin</i>	<i>nav</i>	<i>nav li ... danîn/kirin</i> ‘nennen, benennen’
	<i>nermandin</i>	<i>nerm</i>	<i>nerm bûn/kirin</i> ‘erweichen, aufweichen’
	<i>tamandin</i>	<i>tam</i>	<i>tam kirin</i> ‘schmecken, kosten’

3) Verben, die zu dieser Gruppe gehören, werden i.d.R. nicht als finites Verb, sondern als Nominalisierung gebraucht. Folgende Verben weisen diese Struktur auf: *jîyandin* ‘leben lassen’, *damezrandin* ‘aufbauen, gründen’, *nasandin* ‘vorstellen’, *fikirandin* ‘nachdenken lassen’ und *qewimandin* ‘verursachen, geschehen lassen’. Allerdings tauchen genau diese Verben an einer anderen Stelle als Vollverben auf: Bei der Bildung von kausativen Formen werden sie zusammen mit dem kausativen Hilfsverb *dan* ‘geben’ gebraucht.

4.3.2 Akzeptabilitätsurteile II

Nun werde ich auf diejenigen Verben eingehen, die bei der Muttersprachlerbefragung sehr schlecht abgeschnitten haben. Es handelt sich dabei um 20 Verben

Infinitiv Bedeutung	ERZ-f	DUH-f	MARD1-m	FARBAT-f/m	MARD2-m	MIKS-m	GEVER-m	BITL-f	WERT
<i>evitîn</i> ‘swell, get swollen’	5	5	5	5	5	5	5	5	40
<i>êvitandin</i> ‘cause (sth) to swell’	5	5	5	5	5	5	5	5	40
<i>êvitîn</i> ‘swell up’	5	5	5	5	5	5	5	5	40
<i>aidandin</i> ‘mix (to), add (to)’	5	4	5	5	5	5	5	5	39
<i>cedandin</i> ‘carry out, execute’	5	5	5	4	5	5	5	5	39
<i>evrandin</i> ‘bless’	5	4	5	5	5	5	5	5	39
<i>eywezandin</i> ‘prepare, organize’	5	4	5	5	5	5	5	5	39
<i>didandin</i> ‘crunch, crackle’	5	5	5	5	4	5	5	5	39
<i>rewitandin</i> ‘shed leaves or fruits’	5	5	5	5	4	5	5	5	39
<i>rewitîn</i> ‘(leaves or fruits) shed’	5	5	5	5	4	5	5	5	39
<i>zivandin</i> ‘use, employ’	5	5	5	5	4	5	5	5	39
<i>baqandin</i> ‘bleat’	5	4	5	5	4	5	5	5	38
<i>hefidandin</i> ‘cover’	5	4	5	5	5	5	4	5	38
<i>xurcilandin</i> ‘go into’	5	5	5	4	4	5	5	5	38
<i>beliyandin</i> ‘approve, confirm’	5	5	5	5	5	5	5	3	38
<i>nûrandin</i> ‘fold up’	5	5	5	5	4	4	5	5	38

<i>gewixandin</i> ‘choke’	3	5	5	4	5	5	5	5	37
<i>çelitîn</i> ‘be peeled’	5	5	5	3	5	5	4	5	37

Die Untersuchung im Korpus ergibt, dass alle diese schlecht abgeschnittenen Verben darin nicht vorkommen. Die Einschätzung der Muttersprachler deckt sich somit mit den Ergebnissen des Korpus.

Kapitel 5

Schluss und Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wurde der Frage nachgegangen, inwiefern sich sprachplanerische Vorhaben bezüglich des Kurmancî-Kurdischen entwickeln und Zugang in das mentale Lexikon ihrer Sprecher finden. Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln ausführlich dargestellt worden ist, handelt es sich bei diesen Anstrengungen im Allgemeinen um Maßnahmen, die ohne staatliche Instanzen durchlaufen und von daher als bottom-up-Bemühungen zu betrachten sind.

Dabei lag der Fokus auf den einfachen Verben, da sie sich in Kurmancî dadurch auszeichnen, dass sie stark begrenzt sind und von den Akteuren der Sprachplanung als entwicklungsbedürftig betrachtet werden. Deshalb versuchen Lexikographen und diverse Intellektuelle neue Verblexeme zu bilden, um diese „Lücke“ zu schließen. Ich habe zuerst versucht Bildungsmuster zu analysieren, nach denen Neologismen gebildet werden. In einem weiteren Schritt wurden sie dann genauer untersucht. Von ca. 800 Verben aus dem Wörterbuch von Rizgar (1993) wurden ca. 300 ausgesucht, die mir in irgendeiner Form fremd bzw. erklärungsbedürftig erschienen. Diese wurden dann acht Muttersprachlern mit der Bitte jedes Verb bezüglich ihrer Verständlichkeit bzw. Bekanntheit zu kennzeichnen, zur Verfügung gestellt, um festzustellen, ob und inwieweit diese Neologismen in das Lexikon Eingang gefunden haben. Parallel dazu wurde der Frage nachgegangen, ob diese Neologismen Eingang in die Schriftsprache erhalten haben. Dazu wurden Aspekte des Neologismusgebrauches, qualitativ und quantitativ, anhand eines für diese Arbeit erstellten Korpus analysiert.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die befragten Muttersprachler nicht den Durchschnitt der Kurmancî-Sprecher repräsentieren. Von den neun Probanden haben acht Personen einen universitären Abschluss. Darunter befinden sich drei Personen, die ihre Dissertation im Bereich Linguistik bzw. Literatur abgeschlossen haben oder sich in dem Prozess der Anfertigung befinden. Bis auf eine Probandin, die ihre Sozialisation in der arabischen Schrift durchlaufen hat, haben alle anderen Muttersprachler die Alphabetisierung des Kurmancî-Kurdischen im

lateinischen Alphabet entweder als Autodidakt oder in hohem Alter im Rahmen des Kurdischstudienganges erlangt.

Die Bewertung der Muttersprachler zeigt, dass ihnen durchschnittlich ein Drittel der Verben (114 Verben) völlig unbekannt sind (Stufe 5). Die Stufe vier ist durchschnittlich bei 31 Verben vorhanden. Mit 30 Verben ist die Stufe 3 vertreten. Wenn man der Stufe 3 zugrundeliegende Zuweisung „I would not use it“ als Kriterium dafür, dass die Neologismen keine Akzeptanz finden, nimmt, wird man davon ausgehen, dass durchschnittlich 175 Verben nicht im Gebrauch sind. Damit sind fast 2/3 der Verben nicht im Sprachgebrauch der oben beschriebenen Muttersprachler. Auf der anderen Seite erreichen insgesamt 119 Verben die Stufe eins (88) und Stufe zwei (31).

Ich denke, dass man dieses Ergebnis so interpretieren kann, dass die sprachplanerischen Maßnahmen ihr Ziel nicht erreichen. Wenn selbst die Muttersprachler, die sich so intensiv mit der (Schrift)Sprache beschäftigen, 2/3 dieser Neologismen als fremd bewerten, muss man davon ausgehen, dass gesamtgesellschaftlich nur wenige Menschen sie im täglichen Gebrauch verwenden.

Diese Ergebnisse werden auch durch die Korpusuntersuchung wiedergespiegelt. Exemplarisch wurden drei Gruppen von Verben im Korpus durchsucht und beschrieben. Es handelt sich dabei um die zehn bestbewerteten Verben, zehn weitere gut bewerteten Verben sowie die 20 Verben, die am schlechtesten abgeschnitten haben. Bei den positiv bewerteten Verben findet man hier und da einzelne Verben, die sich im Korpus finden lassen. Allerdings gilt dies tatsächlich nur für einige wenige Verben. Die Mehrheit davon kommt als einfaches Verb in prädikativer Form nicht vor. Sie tauchen entweder als Nominalisierung oder als ein Bestandteil einer light-verb-Konstruktion auf. Eine solche Nutzung spiegelt jedoch die Intention, die hinter ihrer Bildung steht, nicht wieder. Denn sie sollen gerade eben diese light-verb-Konstruktionen ersetzen bzw. als einfache Verben gewisse Bedeutungen abdecken. Auf diesen Punkt werde ich weiter unten eingehen. Die 20 Verben, die von den Muttersprachlern schlecht bewertet wurden, sind auch im Korpus überhaupt nicht vertreten. Das heißt, sie sind in keiner Form in Gebrauch. Insgesamt würde ich diese Ergebnisse so interpretieren, dass das Ziel der sprachplanerischen Arbeiten nur sehr bedingt erreicht wurde.

Ein eventueller Grund, weshalb sich die Neologismen nicht in dem Maße durchsetzen, wie sie von den ‘Sprachplanern’ vorgesehen sind, hängt höchstwahrscheinlich auch mit der Sprachstruktur des Kurmancî-Kurdischen zusammen. Denn wie in den vorangegangenen Kapiteln zur Wortbildung (Kapitel 3) dargestellt worden ist, zeichnet sich das Kurdische und alle anderen westiranischen Sprachen dadurch aus, dass sie zum einen nur eine geringe Anzahl an einfachen Verben haben und zum anderen lassen sich jedoch neue Verben, nicht, bzw. nur beschränkt bilden. In der Regel lassen sich neue Verben auf der Grundlage von bereits vorhandenen Verben bilden. Außerdem werden sie in der Regel als light Verben gebildet, wie z.B. bei dem Verb *spas dikim* ‘danken’.

Doch worin besteht die Aufgabe dieser Sprachplaner? Zum einen versuchen die Sprachplaner bereits vorhandene Light Verben durch einfache Verben zu ersetzen und zum anderen werden Neologismen lediglich im Bereich von einfachen Verben gebildet, weil man sich dadurch eine vereinfachte Form der Ausdrucksweise erhofft. Nun, diese Bildungsmuster sind dem Kurmancî-Kurdischen fremd und tragen drei Probleme in sich.

- 1) Die Neologismen werden auf der Grundlage von anderen Wortarten gebildet. Doch ein solches Bildungsmuster ist der Sprachstruktur des Kurmancî fremd, da die Neologismen in der Regel von einfachen Verben gebildet werden.
- 2) Neue Verben lassen sich nur über Light-Verben bilden. Die Sprachplaner bilden jedoch diese Neologismen nicht über Light-Verben, sondern als einfache Verben.
- 3) Bildungsmuster für einfache Verben gibt es nicht. Man versucht mit Hilfe der Kausativendung *-and* verbale Neologismen zu bilden. Dieses Suffix ist allerdings mit einer gewissen Semantik besetzt. Es dient nämlich der Kausativierung, und lässt daher neue Wörter mit anderen Bedeutungen nur begrenzt zu.

Aus den beschriebenen Gründen wirken Neologismen nicht authentisch und finden daher keinen Zugang in das mentale Lexikon.

Ein weiterer Faktor hierbei spielen natürlich die Rahmenbedingungen des Kurdischen. Diese Rahmenbedingungen zeichnen sich dadurch aus, dass sich in

der Sprechergemeinschaft, die sich aus Millionen von Menschen mit vielfältigen Problemen politischer, sozialer, geographischer und pädagogischer Natur zusammensetzt, keine Kontinuität in der sprachlichen Entwicklung zeigt.

Wie man im Falle der Sprachplanung von anderen Sprachen (Türkisch, Französisch etc.) sehen kann, sind für sprachplanerische Maßnahmen bestimmte staatliche Strukturen unabdingbar. Im Falle des Kurmancî-Kurdischen fehlen entweder diese Strukturen oder sie sind so gestaltet, dass sie zur Entwertung des Kurmancî-Kurdischen führen, wobei Letzteres eine größere Rolle spielt.

Literaturverzeichnis

Adak, Abdurrahman. 2013. *Destpêka edebiyata Kurdî ya klasik*. Istanbul: Nûbihar.

Albert, Ruth & Marx, Nicole. 2010. *Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung*. Tübingen: Narr Verlag.

Altmann, Hans. 2011. *Prüfungswissen Wortbildung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Ammon, Ulrich. 1993. Sprachplanung. In: Glück, Helmut (Hg.), *Metzler-Lexikon Sprache*, 598. Stuttgart, Weimar: Metzler.

Ammon, Ulrich & Dittmar, Norbert & Mattheier, Klaus J. (eds.). 1987. Sociolinguistics. An International Handbook of the Science of Language and Society. Berlin/ New York: de Gruyter.

Aronoff, Mark & Fudeman, Kirsten. 2011. *What is morphology?* Oxford: Blackwell Publishing.

Asatrian, G. and Arakelova, V., 2002. *The Ethnic Minorities of Armenia* [online]. The Eastern Partnership Minorities Network, 23 Sep 2014. Available from: www.minorities-network.org/wp-content/uploads/2014/09/The-ethnic-minorities-of-Armenia.pdf

Aydogan, Mistefa. 2012. *Rêbera Rastnivîsînê*. Istanbul: Rûpel.

Baker, Mark C. 1988. *Incorporation. A Theory of Grammatical Function Changing*. Chicago: University of Chicago Press.

Barnas, Rojen. 1997. Yêrevan xeber dide guhdarêd ezîz. In: *Nûdem*, Nr. 31. 32-39.

Bedir Khan, Emir Djeladet & Lescot, Roger. 1970. *Grammaire Kurde (Dialecte kurmandji)*. Paris: Librairie d'amérique et d'orient.

Bedir Khan, Emir Djeladet & Lescot, Roger. 1986. *Kurdische Grammatik (Kurmancî-Dialekt)*. Bonn: Verl. für Kultur und Wissenschaft.

Bedirxan, Ali Emir Celadet. 1992. *Bir Kürt aydınından Mustafa Kemal'e Mektup*. Istanbul: Doz.

Bedirxan, Ali Emir Celadet. 1998/1932. Pêşgotinêq. In: *Hawar* 13 (Nachdruck der Zeitschrift 1998): Stockholm: Nûdem. 263-264.

- Bedirxan, Ali Emir Celadet. 1998/1934. K-Q In: *Hawar* 24 (Nachdruck der Zeitschrift): Stockholm: Nûdem. 629.
- Begik, Ahmed & Neumann, Rosemarie. 2008. *Hînbûna Kurdî – Kurdisch lernen. Ein Kurdisch-Lehrbuch*. Essen: NDS Verlagsgesellschaft.
- Belelli, Sara. 2016. *A Study on Language and Folklore in the City of Harsin (Kermanshah Province, West Iran)*. Unveröffentlichte Dissertationsarbeit.
- Bergenholtz, Henning & Mugdan, Joachim. 1989. Korpusproblematik in der Computerlinguistik. In: Bátor, I. S. & Lenders, W. u.a. (eds), *Computerlinguistik. An International Handbook on Computer Oriented Language Research and Applications*, S. 141-149. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Bergenholtz, Henning & Schaefer, Burkhard. 1979. *Empirische Textwissenschaft: Aufbau und Auswertung von Text-Corpora*. Königstein: Scriptor.
- Beşikçi, İsmail. 1991a. *Türk Tarih Tezi, Güneş Dil Teorisi ve Kürt Sorunu*. Ankara: Yurt.
- Beşikçi, İsmail. 1991b. *Kürtlerin Mecburi İskanı*. Ankara: Yurt.
- Bitlîsî, Kurdîyê. 1918. Kürdçeye dair. In: *Jîn – Hayat* 14. (Nachdruck). Uppsala: Deng. 606-609.
- Biber, Douglas. 1988. *Variation across speech and writing*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Biber, Douglas & Conrad, Susan & Reppen, Randi. 1998. *Corpus linguistics: investigating language structure and use*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Biber, Douglas & Conrad, Susan. 2009. *Register, Genre, and Style*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Boeder, Winfried & Schroeder, Christoph. 1998. Attribution und sekundäre Prädikate im Sprachvergleich: Deutsch, Englisch, Kurdisch, Georgisch, Türkisch. *Sprachtypologische Universalien Forschungen (STUF)* Berlin 51 (1998). 207-227.
- Boeschoten, Hendrik. 1997. The Turkish Language Reform forced into stagnation. In: Clyne, Michael (ed.). *Undoing and Redoing Corpus Planning*. S. 357-383. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Booij, Geert. 2010. *Construction Morphology*. New York: Oxford University Press.

- Botî, Kamêran. 2006. *Ferhenga Kamêran. Ferhenga Kurdî-Kurdî*. Hewlêr: Spîrêz.
- Bourhis, R.Y. / Barrette, G. 2006. Ethnolinguistic Vitality. In: Brown, Keith (ed.): *Encyclopedia of Language and Linguistics*. S. 246-249. Oxford: Elsevier.
- Bozarslan, Hamit. 1997. Der Kemalismus und das Kurdenproblem. In: Hans-Lukas Kieser (Hg.): *Kurdistan und Europa. Einblicke in die kurdische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*. S. 217-236. Zürich: Chronos.
- Brizić, Katharina. 2007. *Das geheime Leben der Sprachen*. Münster: Waxmann.
- Bungarten, Theo. 1979. Das Korpus als empirische Grundlage in der Linguistik und Literaturwissenschaft. In: Bergenholtz, Henning & Schaefer, Burkhard (Hg.). *Empirische Textwissenschaft: Aufbau und Auswertung von Text-Corpora*. Königstein: Scriptor.
- Bußmann, Hadumod. 1990. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Körner Verlag.
- Bußmann, Hadumod. ⁴2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Körner Verlag.
- Cezirî, Ahmed-i. 2007. *Divan*. İstanbul: Kent yayınları.
- Chyet, Michael. 1996. Standardizing the modern journalistic language in Kurdish". Manuskript, 5 S., MESA. (online: http://www.cogsci.ed.ac.uk/~siamakr/kurd_lal.html)
- Chyet, Michael. 2003. *Kurdish-English Dictionary – Ferhenga Kurmancî-Inglîzî*. New Haven and London: Yale University Press.
- Coulmas, Florian. 1985. *Sprache und Staat – Studien zu Sprachplanung und Sprachpolitik*. Berlin / New York: de Gruyter.
- Coşkun, Vahap & Derince M. Şerif & Uçarlar Nesrin. 2010. *Kula Ziman*. Diyarbakır: Disa.
- Crystal, David. ⁶2008. *A Dictionary of Linguistics and Phonetics*. Oxford: Blackwell Publishing.
- Çağdavul, Memed. 2016. Bizaveke sêhrî: Deng. In: *Nûbihar* Nr. 135. 26-30.
- Devellioğlu, Ferit. ¹⁵1998. *Osmanlıca-Türkçe Ansiklopedik Lûgat*. Ankara: Aydın Kitabevi Yayınları.
- Dilovan, Selman. 1998. Di perwerdebûnê de rola Medresên Kurdan. In: *Nûbihar* 63/64. 13-16.

- Dittmar, Norbert. 1997. *Grundlagen der Soziolinguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Dittmar, Norbert. ²2004. Register. In: Ammon, U., Dittmar, N. u.a. (eds.), *Sociolinguistics – Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society*, Berlin/New York: Walter de Gruyter. S. 216-226.
- Dorleijn, Margreet. 1996. *The decay of ergativity in Kurmanci. Language internal or contact induced?* Tilburg: Tilburg University Press.
- Eisenberg, Peter. 1998. *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Elsen, Hilke. 2011. *Grundzüge der Morphologie des Deutschen*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.
- Farouk-Sluglett, Marion & Sluglett, Peter. 1987. *Der Irak seit 1958 – Von der Revolution zur Diktatur*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Farqînî, Zana. 2000. *Büyük Türkçe-Kürtçe Sözlük – Ferhenga Mezin Tirkî-Kurdî*. Istanbul: Enstîtuya Kurdî.
- Fernandes, Desmond. 2012. Modernity and the linguistic genocide of Kurds in Turkey. In: *International Journal of the Sociology of Language (IJSL)*. 217 (2012). 75-98.
- Fishman, Joshua A. 1974. Language Planning and Language Planning Research: The State of the Art. In: Joshua A. Fishman (Ed.). *Advances in Language Planning*. The Hague: Mouton.
- Fleischer, Wolfgang & Barz, Irmhild. ²2012. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Fleischer, Wolfgang & Barz, Irmhild. ⁴2012. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.
- Gallmann, Peter. 1999. Wortbegriff und Nomen-Verb-Verbindungen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 18.2 / 1999. 269–304.
- Gerds, Donna B. (1997): Incorporation. In: Spencer, Andrew & Zwicky, Arnold M. (eds.): *The Handbook of Morphology*. Oxford: Blackwell (= Blackwell Handbooks in Linguistics). S. 84–100.
- Göç-Der. 2001. Göç araştırma raporu [The research report on immigration]. (http://www.gocder.com/sites/default/files/proje-photo/5233_istanbul_2008_rapor.pdf) (Stand: 03.07.2016)

- Giles, Howard & Bourhis, Richard Y. & Taylor, Donald M. 1977. Towards a theory of language in ethnic group relations. In: Giles, Howard u.a. (eds.). *Language Ethnicity and Intergroup Relations*. London: Academic Press. S. 307-348.
- Glück, Helmut (Hg.). 1993. *Metzler-Lexikon Sprache*. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Glück, Helmut (Hg.). ⁴2010. *Metzler-Lexikon Sprache*. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Haarmann, Harald. 1986. *Language in ethnicity: a view of basic ecological relations*. Berlin u.a.: Mouton de Gruyter.
- Hansen, Sabine & Hartmann, Peter. 1991. *Zur Abgrenzung von Komposition und Derivation*. Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag.
- Haig, Geoffrey. 1996. Sprachkontakt und Sprachpurismus am Beispiel der türkisch-osmanischen Sprache. In: *Rostocker Beiträge zur Sprachwissenschaft* 2. 59-89.
- Haig, Geoffrey. 1998. On the interaction of morphological and syntactic ergativity: Lessons from Kurdish. In: *Lingua* 105. 149-173.
- Haig, Geoffrey. 2001. The Corpus of Contemporary Kurdish Newspaper Texts (CCKNT). A pilot project in corpus linguistics for Kurdish. In: *Kurdische Studien*. 2001 (Heft 2). 109-122.
- Haig, Geoffrey. 2002. Noun-plus-verb complex predicates in Kurmanjî Kurdish: Argument sharing, argument incorporation, or what? In: *Language Typology and Universals* 55, 1. 15-48.
- Haig, Geoffrey. 2003. Sprachenvielfalt und Sprachpolitik am Rande Europas. Die Minderheitensprachen der Türkei. In: Metzling, D. (ed.): *Sprachen in Europa. Sprachpolitik, Sprachkontakt, Sprachkultur, Sprachentwicklung, Sprachtypologie*. Bielefeld 2003. S. 167-186.
- Haig, Geoffrey. 2004: The Invisibilisation of Kurdish: the Other Side of Language Planning in Turkey. In: Conermann, S. & Haig, G. (eds.): *Die Kurden – Studien zu ihrer Sprache, Geschichte und Kultur*. Schenefeld: EB-Verlag. S. 121-150.
- Haig, Geoffrey. 2008. *Alignment change in Iranian languages: a construction grammar*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Haig, Geoffrey & Paul, Ludwig. 2001. Kurmanjî Kurdish. In: Garry, Jane & C. Rubino (Ed.). *Facts about the World's Languages: An Encyclopedia of the World's Major Languages, Past and Present*. New York: H.W. Wilson. S. 398-403.

Haig, Geoffrey & Matras, Yaron. 2002. Kurdish linguistics: a brief overview. In: *Language Typology and Universals* 55, 1. 3-14.

Haig, Geoffrey & Öpengin, Ergin 2014. Regional variation in Kurmanji: A preliminary classification of dialects. In: *Kurdish Studies*, Volume 2, No: 2, p. 143-176. (www.kurdishstudies.net) (Stand 10.01.2017)

Haig, Geoffrey & Bulut, Necle. 2017. Hearing, Speaking, Looking and Learning: A pilot study of lexical Variation across Kurmanji Kurdish. In: *Wiener Jahrbuch für Kurdische Studien* 5. 99-109.

Harwood, Jake & Giles, Howard & Bourhis, Richard Y. 1994. The genesis of vitality theory: historical patterns and discursal dimensions. In: *International Journal of the Sociology of Language* (108). 167-206.

Haspelmath, Martin & Sims, Andrea D. 2012. *Understanding Morphology*. London: Hodder Education.

Haspelmath, Martin & König, Ekkehard & Oesterreicher, Wulf u.a. (eds.): *Sprachtypologie und sprachliche Universalien. Ein internationales Handbuch, 1. Halbband*. Berlin – New York 2001 (= HSK 20.1).

Hassanpour, Amir. 1992. *Nationalism and Language in Kurdistan - 1918-1985*. San Francisco: Mellen Research University Press.

Hassanpour, Amir. 1994. The Kurdish Experience. In: *Middle East Report (MERIP)*, No. 189. 2-7+23.

Hassanpour, Amir. 2012. The indivisibility of the nation and its linguistic divisions. In: *International Journal of the Sociology of Language (IJSL)*. 217 (2012). 49-73.

Hassanpour, Amir & Sheyholislami, Jaffer & Skutnabb-Kangas, Tove. 2012. Introduction – Kurdish: Linguicide, resistance and hope. In: *International Journal of the Sociology of Language (IJSL)*. 217 (2012). 1-18.

Haugen, Einar. 1959. Planning for a standard language in modern Norway. In: *Anthropological Linguistics* 1. S. 8-21.

Haugen, Einar. 1966a. “Linguistics and language planning”. In: Bright, William (Ed.), *Sociolinguistics. Proceedings of the UCLA Sociolinguistics Conference*. Den Haag/ Paris [Mouton]. S. 50-67.

Haugen, Einar. 1966b. *Language Conflict and Language Planning. The Case of Modern Norwegian*. Cambridge/ Massachusetts [Harvard University Press].

Haugen, Einar. 1972. Linguistics and language planning. In: Firchow, Evelyn S. (Ed.): *Studies by Einar Haugen*. The Hague/ Paris: Mouton, S. 510-531.

Haugen, Einar. 1983. The implementation of Corpus Planning. In: Cobarrubias, Juan & Fishman, Joshua A. (eds.): *Progress in Language Planning. International Perspectives*. Berlin u.a.: Mouton, S. 269-289.

Haugen, Einar. 1987. Language planning. In: Ammon, Ulrich & Dittmar, Norbert & Mattheier, Klaus J. (Hrsg.): *Sociolinguistics: An International Handbook of the Science of Language and Society. Soziolinguistik: ein internationales Handbuch der Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*, 2 Bde. Berlin/New York: de Gruyter. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 3), S. 626-637.

Heringer, Hans Jürgen. 2009. *Morphologie*. Paderborn: Wilhelm Fink.

Iturrioz Leza, José Luis. 2001. Inkorporation. In: Haspelmath, Martin u.a. (eds.). *Language typology and language universals. An International Handbook*. Berlin/New York: Walter de Gruyter. S. 714–725.

Jernudd, Björn & Nekvapil, Jiri. 2012. History of the field: a sketch. In: Spolsky, Bernard (ed.). 2012. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. S. 1636. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.

Jwaideh, Wadie. 2006. *The Kurdish National Movement*. New York: Syracuse University Press.

Kennedy, Chris. 1982. Language Planning. In: *Language Teaching* Vol. 15 (No 4). 264-284

Kloss, Heinz. 1969. *Research Possibilities on Group Bilingualism: A Report*. [Washington, D.C.]: Laval Univ., Quebec (Quebec). International Center for Research on Bilingualism. Distributed by ERIC Clearinghouse.

Köhler, Reinhard. 2005. Korpuslinguistik – zu wissenschaftstheoretischen Grundlagen und methodologischen Perspektiven. In: *LDV-Forum* 20 (2). 1-16.

Kieser, Hans-Lukas (ed.). 1997. *Kurdistan und Europa. Einblicke in die kurdische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*. Zürich: Chronos.

Kinne, Michael. 1998. Der lange Weg zum Neologismenwörterbuch. Neologismus und Neologismenlexikographie im Deutschen. Zur Forschungsgeschichte und zur Terminologie, über Vorbilder und Aufgaben. – In: Teubert, Wolfgang (Hrsg.): *Neologie und Korpus*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 63–110.

Kreiser, Klaus & Neumann, Christoph. K. ²2008. *Kleine Geschichte der Türkei*. Stuttgart: Reclam.

- Kunnan, Antony John (ed.). 2014. *The Companion to Language Assessment. Evaluation, Methodology, and Interdisciplinary Themes (Vol. III)*. Sussex: Wiley Blackwell.
- Kurdo, Qanatê. 1990. *Gramera Zmanê Kurdî. Kurmancî-Soranî*. Stockholm: Roja Nû.
- Lemnitzer, Lothar & Zinsmeister, Heike. 2010. *Korpuslinguistik: Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Leech, Geoffrey L. Corpora. In: Malmkjær, Kirsten (Ed.). *The Linguistics Encyclopedia. Routledge*. London and New York. S. 73-80.
- Lezgin, Roşan. 2013. 'Zazalar nedir, ne değildir'. Aus: <http://www.zazaki.net/yazi/zazalar-nedir,-ne-degildir--275.htm> (Stand: 12.03.18)
- Mackenzie, D.N. 1961. *Kurdish Dialect Studies - I*. London: School of Oriental and African Studies – University of London.
- Mackenzie, D.N. 1962. *Kurdish Dialect Studies - II*. London: School of Oriental and African Studies – University of London.
- Malmisaniy. 2006. The past and the Present of Book Publishing in Kurdish Language in Turkey. Aus: www.npage.org/IMG/pdf/Turkey.pdf (Stand: 13.06.16).
- Malmisaniy, M. (Hg.) 2012. *Ji bo rastnivîsînê Ferhenga Kurdî (Kurmancî) – Tirkî*. Istanbul: Rûpel.
- Marten, Heiko F. 2016. *Sprach(en)politik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Matras, Yaron. 1989. *Probleme der Sprachstandardisierung am Beispiel der Orthographie des Kurdischen. Unveröffentlichte Magisterarbeit*. Universität Hamburg.
- Matras, Yaron. 1997. Clause combining, ergativity, and coreferential deletion in Kurmanji. In: *Studies in Language* 21, 3. 613-653.
- Matras, Yaron & Reershemius, Gertrud. 1991. Standardization beyond the state: The cases of Yiddish, Kurdish and Romanî. In: von Gleich, Utta & Wolff, Ekkehardt (eds.), *Standardization of national languages*. Hamburg: UNESCO-Institut für Pädagogik. S. 103 – 123
- Meger, Andreas W. 2010. Makro- und mediostrukturelle Aspekte in Neologismenwörterbüchern. Ein Beitrag zur Theorie und Praxis der Neografie des Polnischen, Russischen, Tschechischen und Deutschen. Marburg.

- Meiselas, Susan. 1997. *Kurdistan – In The Shadow of History*. Chicago and London: The University of Chicago Press.
- Mesthrie, Rajend. 1993. Koineization in the Bhojpuri-Hindi diaspora – with special reference to South Africa. In: *International Journal of the Sociology of Language*. 99- *Koines and Koineization*, S. 25.-44. Berlin/ New York: Mouton de Gruyter.
- Mesthrie, Rajend. 1994. Koinés. In: R. E. Asher (ed.). *The encyclopedia of language and linguistics*, S. 1864-1867. Oxford u.a.: Pergamon Press.
- Meyer-Ingwersen, Johannes. 2010. Kurdisch. In: Glück, Helmut (Hg.). ⁴2010. *Metzler-Lexikon Sprache*. Stuttgart, Weimar: Metzler, S.380.
- McCarthy, David. G. 1991. Morphology. In: Malmkkjaer, Kirsten (Ed.). *The Linguistics Encyclopedia*, S. 314-324. Routledge: London and New York.
- McDowall, David. ³2004. *A modern history of the Kurds*. London / New York: I. B. Tauris.
- Mossaki, Nodar. 2014. Yezidis in Censuses in the USSR and Post-Soviet Countries. In: Omarkhali, Khanna (Ed.): *Religious Minorities in Kurdistan: Beyond the Mainstream*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. S. 97-139.
- Naumann, Bernd. 2000. Derivation. In: Geert Booji & Christian Lehmann & Joachim Mugdan (eds.). *Morphologie – Morphology. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung / An international Handbook on Inflection and Word-Formation*, S. 929-943. Walter de Gruyter, Berlin, New York. 2000.
- Nebez, Jemal. 2000. The Kurdish Language from Oral Tradition to Written Language. Aus: www.kurdishacademy.org/?q=node/135 (Stand: 22.09.2015).
- Nekvapil, Jiri & Sherman, Tamah. 2015. An introduction: Language Management Theory in Language Policy and Planning. In: *International Journal of the Sociology of Language (IJSL)*. 232 (2015). S. 1-12.
- Nettle, Daniel & Romaine, Suzanne. 2000. Vanishing voices. The extinction of the World's languages. Oxford u.a.: OUP.
- Neustupny, Jiry V. 1974. Basic types of treatment of language problems. In: Joshua A. Fishman (ed.). *Advances in Language Planning*, 37-48. The Hague: Mouton.
- Nübling, Damaris et al. ⁴2013. *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. Tübingen: Narr Verlag.
- Onen, Ronayî & Tan, Sami. 2009. *Hînkê III*. Istanbul: Enstîtuya Kurdî ya Stenbolê.

- Onen, Ronayî & Tan, Sami. 2015. *Hînger I*. Istanbul: Enstîtuya Kurdî ya Stenbolê.
- Onen, Ronayî & Tan, Sami. 2016. *Hînger II*. Istanbul: Enstîtuya Kurdî ya Stenbolê.
- Omar, Feryad Fazil. 1992. *Kurdisch-Deutsches Wörterbuch (Kurmançî)*. BERLIN: VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung.
- Omdal, Helge. 2006. Language Planning: Standardization. In: Ammon, Ulrich & Dittmar, Norbert & Mattheier, Klaus J. (eds.). *Sociolinguistics – Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society*, S. 2384-2394. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Oran, Baskın. 2000. Linguistic Minority Rights in Turkey, the Kurds and Globalization. In: Ibrahim, F. & Gürbey, G. (eds.): *The Kurdish Conflict in Turkey. Obstacles and Chances for Peace and Democracy*, S. 151-158. Münster.
- Oran, Baskın. 2013. 1876 Kanun-ı Esasi'den Bugüne Türkiye'de Kürtçe Meselesi. Aus: <http://baskinoran.com/konferans/TRdeKurtce-2013-09-21.pdf> (Stand: 22.09.2015)
- Öpengin, Ergin. 2011. *Rewşa kurdî ya sosyolenguîstîk li Tirkiyeyê*. Istanbul: Avesta.
- Öpengin, Ergin. 2012. Sociolinguistic situation of Kurdish in Turkey: Sociopolitical factors and language use patterns. In: *International Journal of the Sociology of Language (IJSL)*. 217 (2012). 99-125.
- Öpengin, Ergin. 2015. The Changing status of Kurdish in Iraq and Turkey: A comparative assessment. In: *Singapore Middle East Papers (SMEP)*. No. 8/3. (https://mei.nus.edu.sg/themes/site_themes/agile_records/images/uploads/SMEP_8-3_Opengin.pdf) (Stand: 09.09.2017)
- Paul, Ludwig. 1998a. *Zazakî. Grammatik und Versuch einer Dialektologie*. Wiesbaden: Reichert.
- Paul, Ludwig. 1998b. The position of Zazakî among West Iranian languages. In: Sims-Williams, N. (ed.): *Proceeding of the 3. European Conference of Iranian Studies*, 11-15.09.1995, Cambridge. Wiesbaden: Reichert.
- Paul, Ludwig. 2002. The constituent order of nominal compounds in Zazaki and other Iranian languages. In: *Language Typology and Universals* 55, 1. 15-48.
- Perkuhn, Rainer & Keibel, Holger & Kupietz, Marc. 2012. *Korpuslinguistik*. Paderborn: Wilhelm Fink.

- Phillipson, Robert. 1992. *Linguistic Imperialism*. Oxford: Oxford University Press.
- Ricento, Thomas (ed.). 2006. *An introduction to language policy: theory and method*. Malden/Oxford: Blackwell publishing.
- Rickheit, Mechthild. 1993. *Wortbildung: Grundlagen einer kognitiven Wortsemantik*. Opladen: Westdt. Verlag.
- Rizgar, Baran. 1993. *Kurdish-English/English-Kurdish Dictionary*. London: M. F. Onen.
- Rondot, Pierre. 1939. Les Kurdes de Syrie. In: *La France Mediterraneenne et Africaine*. Faskül I. 81-126.
- Rubin, Joan & Jernudd, Björn. 1971. Introduction: language planning as an element in modernization. In: Rubin, Joan & Jernudd, Björn (eds.). *Can Language be Planned? Sociolinguistic Theory and Practice for Developing Nations*, S. XIII-XXIV. Honolulu [University Press of Hawaii].
- Rumpf, Christian. 1985. Das türkische Sprachenverbostgesetz (SprVG). In: *Informationsbrief Ausländerrecht* (1985). 251-256.
- Rumpf, Christian. 1989. Das Sprachenverbot in der Türkei unter besonderer Berücksichtigung ihrer völkerrechtlichen Verpflichtungen. In: *Orient* (1989). 413-426.
- Sadîni, M. Xalid. Di netewebûnê de rola keleporê. In: *Nûbihar* 131 (2015). 25-29.
- Scalbert Yücel, Clémence. 2006. 'La diaspora kurde en Suède. Conservation, production et diffusion d'un savoir linguistique', *European Journal of Turkish Studies*, Thematic Issue N°5, Power, ideology, knowledge - deconstructing Kurdish Studies (aus: <https://ejts.revues.org/771>) (Stand 01.08.17)
- Scherer, Carmen. ²2014. *Korpuslinguistik*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Schiffman, Harold F. 1996. *Linguistic Culture and Language Policy*. New York: Routledge.
- Schiffman, Harold F. 2006. *Language Policy and Linguistic Culture*. In: Ricento, Thomas (Ed.): *An introduction to language policy: theory and method*. S. 111-127. Malden/Oxford: Blackwell publishing. Zitiert nach: <http://www.serwis.wsjo.pl/lektor/1783/R8%20SCHIFFMAN%20Linguistic%20Culture.pdf> (Stand 03.03.2018)
- Schippan, Thea. 1992. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.

Schmitt, Christian. 1996. Sprachpflege und Sprachreinigung. In: Goebel, Hans., Nelde, P. u.a. (Eds.). *Kontaktlinguistik – Contact Linguistics. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. S. 871-879. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Schroeder, Christoph. 2002. Zur Nominalphrase des Kurmancî. In: Wolfram Bublitz et al. (ed.). *Philologie, Typologie und Sprachstruktur. Festschrift für Winfried Boeder zum 65. Geburtstag*. S. 191-210. Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang.

Schroeder, Christoph. 2017. Bünser Dilara Koçbaş Demir: School Literacy as a Catalyst: a Portrait from Multilingual, Low-Educated Homes in Turkey. In: *Wiener Jahrbuch für Kurdische Studien* 5. 304-307.

Schwarz, Monika / Chur, Jeanette. 2004⁴. *Semantik. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Serdar, Emerîkê. 2014. Rol û kemala Rojnema „Rya Teze“ (Tezîs). In: <http://kurd.amarikesardar.com/rol-u-kemala-rojnema-rya-teze-tezis.html> (Stand 10.10.2015).

Sheyholislami, Jaffar. 2009. Language and Nation-Building in Kurdistan-Iraq. In: <http://www.kurdishacademy.org/?q=node/712> (Stand 10.10.2015)

Sheyholislami, Jaffar. 2011. *Kurdish identity, discourse, and new media*. New York, NY: Palgrave Macmillian.

Siegel, Jeff. 1985. Koines and koineization. In: *Language in Society* 14. 357-378.

Sinclair, John. 1991. *Corpus, concordance, collocation*. Oxford: Oxford University Press

Siegel, Jeff. 1993. Introduction: controversies in the study of koines and koineization. In: *International Journal of the Sociology of Language* 99. Berlin/ New York: Mouton de Gruyter, S. 5.-8.

Skutnabb-Kangas. 2008. Kurds in Turkey and in (Iraqi) Kurdistan: A Comparison of Kurdish Educational Language Policy in Two Situations of Occupations. In: *Genocide Studies and Prevention: An International Journal*: Vol. 3: Iss. 1: Article 5. Aus: <http://scholarcommons.usf.edu/gsp/vol3/iss1/5/> (Stand 10.10.2015)

Skutnabb-Kangas, Tove & Sertaç Bucak. 1995. Killing a mother tongue – how the Kurds are deprived of linguistic human rights. In: Skutnabb-Kangas, Tove & R. Phillipson (ed.). *Linguistic human rights: Overcoming linguistic discrimination*, S. 347-370. Berlin: Mouton.

Skutnabb-Kangas, Tove & Chyet, Michael & Hassanpour, Amir. 1996. The non-education of the Kurds. In: *International Review of Education* (special issue: "Education of Minorities"), Vol. 42, No. 4, S. 367-379.

Skutnabb-Kangas, Tove & Dunbar, Robert. 2010. Indigenous Children's Education as Linguistic Genocide and a Crime Against Humanity? A Global View. In: *Gáldu Čála – Journal of Indigenous Peoples Rights* 1. 1- 126.

Skutnabb-Kangas, Tove & Phillipson, Robert. 1993. Sprachliche Menschenrechte für die Kurden. In: Bucak, Sertaç (Hrsg.). *Das Kurdische Volk - keine Zukunft ohne Menschenrechte*, Bremen: Internationaler Verein für Menschenrechte in Kurdistan, S. 127-142.

Steinbach, Udo. 1996. *Die Türkei im 20. Jahrhundert. Schwieriger Partner Europas*. Bergisch Gladbach: Lübbe.

Sürig, Inken & Şimşek, Yazgül & Schroeder, Christoph u.a. 2016. *Literacy acquisition in school in the context of migration and multilingualism: a binational survey*. (Hamburg Studies on Linguistic Diversity 5) Amsterdam: Benjamins.

TESEV. 2006. *“ZORUNLU GÖÇ” ile yüzleşmek: Türkiye’de Yerinden Edilme Sonrası Vatandaşlığın inşası*. Istanbul: TESEV Yayınları.

Spiller, Bernd. ²2004. Stil - Style. In: Ammon, Ulrich & Dittmar, Norbert & Mattheier, Klaus J. (eds.). *Sociolinguistics – Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society*, S. 206-216. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Spolsky, Bernard (Ed.). 2012. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.

Steuerwald, Karl. 1998. *Türkisch-Deutsches Wörterbuch/Türkçe-Almanca Sözlük*. Istanbul: ABC Kitabevi.

Ten Hacken, Pius. 2000. Derivation and compounding. In: Booji, Geert & Lehmann, Christian & Mugdan, Joachim (eds.). *Morphologie – Morphology. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung / An international Handbook on Inflection and Word-Formation*, S.349-360. Berlin, New York Walter de Gruyter.

Thackston, W.M. —*Kurmanji Kurdish— A Reference Grammar with Selected Readings*. Aus: <http://www.fas.harvard.edu/~iranian/> (Stand 26.10.2016).

Trudgill, Peter. 1986. *Dialects in Contact*. Oxford: Blackwell.

Trudgill, Peter. ⁴2000. *Sociolinguistics. An Introduction to Language and Society*. London: Penguin Books.

Ułasiuk, Iryna. 2013. *National Minorities and Migration in Armenia, Azerbaijan, Belarus, Georgia, Moldova, Russia and Ukraine*. CARIM-East RR 2013/33, Ro-

bert Schuman Centre for Advanced Studies, San Domenico di Fiesole (FI): European University Institute, 2013.

Van Bruinessen, Martin. 1991. Kurdish Society and the Modern State: Ethnic Nationalism versus Nation-Building. In: Atabaki, Turaj & Dorleijn, Margreet (eds.). *Kurdistan in search of ethnic identity*, S. 24-51. Utrecht: Department of Oriental Studies.

Wardhaugh, Ronald. ⁶2010. *An Introduction to Sociolinguistics*. Oxford: Wiley-Blackwell.

Wurzel, Petra. 1998. *Einführung in die kurdische Sprache. Lehrwerk*. Wiesbaden: Reichert-Verlag.

Yıldırım, Kadri. 2013. *Kürtçe Dilbilgisi. Kurmancî Lehçesi*. Istanbul: Avesta.

Xelîl, Têmûrê. 2011. Rewşa zimanê Kurdî li Komarên Sovyeta berê û niha. Aus: <http://www.kovarabir.com/tag/rya-teze/>. (Stand 10.10.2015)

Xelîl, Têmûrê. 2014. *Antolojiya 35 helbestvan û nivîskarên kurd ên sovyeta berê*. İzmir: 2014.

Zaza, Nurettin. 1994. *Bir Kürt olarak Yaşamım*. Sweden: Mezopotamya Publishing.

Zeydanlıoğlu, Welat. 2012: Turkey's Kurdish language policy. In: *International Journal of the Sociology of Language (IJSL)*. 217 (2012). 99-125.

Zîlan, Reşo. 2001-2005. Peyvên dunavî. In: *Kurmancî* Nr. 30-36.

Anlage zur Dissertation:

**„Die Produktivität und Akzeptabilität von Neologismen im
Verblexikon des Kurdischen: eine korpusbasierte Untersuchung“**

Anlage 1: Seite 1- 21

Anlage 2: Seite 2-9

Anlage 3: Seite 1-12

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
aborandin		biaborîne	vt	support, help
aborîn		biabore	vi	live (on)
acizandin		biacizîne	vt	annoy, bore
acizîn		biacize	vi	get bored, be annoyed
afirandin		biafirîne	vt	create, invent
afirîn		biafire	vi	be created, be invented
aidandin		biaidîne	vt	mix (to), add (to)
ajotin	hajotin	bajo	vt	drive, plow, continue
alandin		bialêne	vt	wrap, pack
alastin	alêstin	bialêse	vt	lick
alifandin		bialifîne	vt	feed (animals)
aliqandin	eliqandin	bialiqîne	vt	hang, suspend
aliqîn		bialiqe	vi	be hung, be suspended
anîn		bîne	vt	bring
arastin		biarêse	vt	adorn, decorate
arihan	arîn	biarihe		
arimandin		biarimîne	vt	rest
ariyandin		biariyîne	vt	hurt
ar(i)yan	arîn	biare		
arîn	arihan, ariyan	biare	vi	ache
avêtin	havêtin, havîtin	biavêje, bavêje	vt	throw, get rid of
avisandin		biavisîne	vt	cause (sth) to swell up, make pregnant
avisîn		biavise	vi	swell up, get swollen
awiqandin	ewiqandin	biawiqîne	vt	detain, keep (sb) busy
awiqîn		biawiqe	vi	be detained, be delayed
axaftin	axivîn	biaxife, biaxêve	vi	speak
azirîn		biazire	vi	get angry, get hot
badan		bade	vt	turn, wring
banandin		bibanîne	vt	accustom (to)
banîn		bibane	vi	get used to, be/become accustomed (to)
baqandin		bibaqîne	vt	bleat
barandin		biabarîne	vt	rain, shower (sth) on
barîn		bibare	vi	rain, snow, hail
bawîşkîn		bibawîške	vi	yawn
beecandin	behecandin, beicandin	bibeecîne	vt	anger
beecîn	behecîn, beecîn	bibeece	vi	get angry, be resentful
behecandin	beecandin	bibehecîne		
behecîn	beecîn	bibehece		
behitandin		bibehitîne	vt	astonish, astound
behitîn		bibehite	vi	be surprised, be astonished

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
behîn		bibehe	vi	leap, jump
beliqandin		bibeliqîne	vt	make (sth) gush out
beliqîn		bibeliqe	vi	gush out, spurt out
beliyandin		bibeliyîne	vt	approve, confirm
belqitandin		bibelqitîne	vt	kill (used contemptuously)
belqitîn		bibelqite	vi	die (contempuously)
beraftin		biberêfe	vt	attenuate
beranîn		berbîne	vi	imagine
beraştin	beraştin			
berdan		berde	vt	leave, let go, give up
beriqandin	beriqandin			
beriştin	beraştin			
beriqîn	beriqîn			
berizandin		biberizîne	vt	make wild
berizîn		biberize	vi	get wild, argue
bersîvandin		bibersîvîne	vt	answer, reply
beşîşandin		bibeşîşîne	vt	make sb smile
beşîşîn		bibeşîşe	vt	smile
beşûşandin		bibeşûşîne	vt	satisfy
betilandin		bibetilîne	vt	tire, weary
betilîn		bibetile	vi	get tired, become tired
bexşîn		bibexşe	vt	forgive, excuse
bezandin		bibeze	vt	make or let (sb/sth) run
bezîn		bibeze	vi	run, argue, fight
bêhnijandin		bibêhnijîne	vt	make (sb) yawn
bêhnijîn		bibêhnije	vi	yawn
bênîn		bibêne	vt	smell (sth)
bihujîn		bibihuje	vi	melt down
bihurandin	buhurandin	bibihurîne	vt	pass (sth)
bihurîn	bihurtin	bibihure		
bihurtin	buhurîn	bibihure	vi	pass, forgive
bijandin		bibijîne	vt	arouse (sb's) appetite or desire
bijartin		bibijêre	vt	choose, select
bilîn	bilîyan	bibile	vi	work on, be busy with
bilqîn		bibilqe	vi	boil up
birandin	brandin	bibirîne	vt	extirpate
beraştin	beraştin, beriştin	bibirêje	vt	fry, roast
birin		bibe	vt	take, take away
birîn	brîn	bibire	vt	cut, cut off
bişavtin		bibişêve	vt	melt, assimilate
bişkafin	bişkuvandin			

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
bişkifîn	bişkuvîn			
bişkivîn	bişkuvîn			
bişkivtin	bişkuvîn			
bişkuvandin	bişkafîn, buşkuvandin	bibişkuvîne	vt	unstitch, unravel
bişkuvîn	bişkifîn, bişkivîn, bişkivtin, buşkuvîn	bibiškuve	vi	be unstitched, (a flower) open
bivaştin		bibivêşe	vt	dissolve
bizandin	bizdandin	bibizîne	vt	scare sb out of their wits
bizavtin			vt	move, take (to)
bizivîn		bibizêve	vi	move, move slightly
bizîn		bibize	vi	be scared out of one's wits
borandin		biborîne	vt	pass, transmit
borîn		bibore	vi	pass
bûn	bûyîn	bibe	vi	be, become, happen
cebirandin		biceribîne	vt	make a bone knit
cebirîn		bicebire	vi	(a broken bone) knit
cedandin		bicedîne	vt	carry out, execute
cemciqandin		bicemciqîne	vt	stir, mix (liquid)
cemidandin		bicemidîne		freeze, get cold
cemidîn	cemitîn	bicemide	vi	freeze, get cold
ceniqandin		biceniqîne	vt	startle
ceniqîn		biceniqe	vi	be startled
ceribandin		biceribîne	vt	try, test
ceribîn		biceribe	vi	be tried
cihimandin		bicihimîne	vt	kill (used contemptuously)
cihimîn		bicihime	vi	die (use contemptuously)
cincilîn		bicincîle	vi	get/become pure
ciniqandin		biciniqîne	vi	startle
ciniqîn		biciniqe	vi	startle
civandin		bicivîne	vt	gather, collect
civîn		bicive	vi	meet, gather
curandin		bicurîne	vt	assort
cûtin		bicû	vt	chew
çandin		biçine	vt	sow, plant, d
çelitandin		biçelitîne	vt	peel (vegetables, fruit)
çelitîn		biçelite	vi	be peeled
çelpandin		biçelpîne	vt	smack (lips)

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
çelqandin		biçelqîne	vt	beat, mix thoroughly (eggs, etc)
çemandin		biçemîne	vt	bend, curve, wring
çemîn		biçeme	vi	bend, curve
çerixandin		biçerixîne	vt	cause to slip, rotate
çerixîn		biçerixe	vi	slip, turn, spin
çerizandin		biçerizîne	vt	eat nuts/appetizers
çerpandin		biçerpîne	vt	flutte
çewsandin	çewisandin	biçewsîne	vt	exploit, press
çêjandin		biçêjîne	vt	taste
çêran	çêrîn			
çêrandin		biçêrîne	vt	graze, pasture
çêrihan	çêrîn			
çêrîn	çêran, çêrihan, çêrîyan	biçêre	vi	graze
çêrîyan	çêrîn			
çêstin		biçêse	vt	taste
çêtirandin		biçêtirîne	vt	improve, put in order
çikandin		biçikîne	vt	set up, dry (sth)
çikilandin		biçikilîne	vt	plant (a tree)
çikîn		biçike	vi	dry up, be exhausted
çilmisandin		biçilmisîne	vt	fade
çilmisîn		biçilmise	vi	fade, wilt
çilwilîn		biçilwile	vi	shine
çingîn		biçinge	vi	resound
çinîn		biçine	vt	cut, gather
çirandin		biçirîne	vt	tear
çirisîn		biçirise	vi	give off sparks, shine
çirîskin		biçirîske	vi	give out sparks
çirmisandin	çilmisandin			
çirmisîn	çilmisîn			
çirpandin		biçirpîne	vt	stir, beat (eggs etc)
çirûskîn		biçirûske	vi	give out sparks
çîzîn		biçîze	vi	buzz
çûn	çûyîn	biçe	vi	go, leave
çûyîn	çûn			
dabelandin		dabelîne	vt	swallow
dabeliyandin		dabeliyîne	vt	swallow
dabiristin		dabirise	vi	form a line, form ranks
daçikandin		daçikîne	vt	cock (a gun), put together
dafandin	dahfandin	bidafîne		
dagerandin		dagerîne	vt	send back, turn
dagerîn		dagere	vi	turn back, turn

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
dagirtin		dagire	vt	fill, occupy
dahatin		dahê	vi	come down, snow
dahiştin		dahêle	vt	bring down
daketin		dakeve	vi	come/go down, decrease
daliqandin		daliqîne	vt	hang up
daliqîn		daliqe	vi	be hanging, be suspended
damezrandin	damezirîne	damezrîne	vt	establish, found
damilîn		damile	vi	die down
dan		bide	vt	give
danisilandin		danisilîne	vt	filter
danisilîn		danisile	vi	be filtered
daniştin		danişe	vi	sit (down)
danîn		dîne, deyne	vt	lay down
dapilandin		dapilîne	vt	strain, filter
daqulandin	daqurtandin	daqulîne		
daqultandin	daqurtandin			
daqurtandin		daqurtîne	vt	swallow
daravtin			vt	strain, filter
dawerivandin		dawerivîne	vt	distill
daweşandin		daweşîne	vt	shake
dawşandin	daweşandin	dawşîne		
dayîn	dan			
debirandin		bidebirîne	vt	manage
debixandin		bidexibîne	vt	tan (a hide)
dehfangandin		bidehfîne	vt	push
delîn		bidele	vi	be dazzled
demandin		bidemîne	vt	brew (tea etc)
dewisandin		bidewisîne	vt	trample, press
dewisîn		bidewise	vi	be flatten out
dewixandin		bidewixîne	vt	choke, make (sb) faint
dewixîn		bidewixe	vi	be faint
dexisandin		bidexisîne	vt	arouse (sb's) jealousy
dexisîn		bidexise	vi	be jealous of
dexwisîn		bidexwise	vi	behave unfaithfully
didandin		bididîne	vt	crunch, crackle
dirandin		bidirîne	vt	tear, rip
dirûvandin	drûvandin	bidirûvîne	vt	shape, mistake (sth/sb) for (sth else)
divêtin		bivê	vt	have to, must
dizîn		bidize	vt	steal
dîtin		bivîne/bibîne	vt	, find
domandin		bidomîne	vt	continue

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
domîn		bidome	vi	be continued
doşandin		bidoşîne	vt	milk (an animal)
doşîn	dotin	bidoşe		milk (an animal)
dotin	doşîn	bidoşe	vt	milk (an animal)
drûvandin	dirûvandin			
ecibandin		biecibîne	vt	like, choose
eciqandin		bieciqîne	vt	crush, depress
eciqîn		bieciqe	vi	be crushed, be depressed
edilandin		biedilîne	vt	make better
edilîn		biedile	vi	get better, be improved
edimandin	hedimandin			
elimandin		bielimîne	vt	teach, train
elimîn		bielime	vi	learn
eliqandin	aliqandin			
enirandin		bienirîne	vt	outrage, annoy
enirîn		bienire	vi	get angry, be cross
eriyandin		bieriyîne	vt	agree to, accept to
evitandin			vt	cause (sth) to swell up
evitîn			vi	swell, get swollen
evrandin		bievrîne	vt	bless
ewiqandin	awiqandin			
eywezandin		bieywezîne	vt	prepare, organize
ezibandin		biezibîne	vi	tyrannize, torture
ezimandin		biezimîne	vt	invite
êşandin		biêşîne	vt	hurt
êşiyân	êşîn			
êşîn		biêşe	vi	suffer, hurt
êvitandin			vt	cause (sth) to swell
êvitîn			vi	swell up
êxistin	xistin	biêxe		
fekrandin		bifekrîne	vt	look
feliqandin		bifeliqîne	vt	divide in two
felişandin		bifelişîne	vt	scatter, strew
felişîn		bifelişe	vi	be scattered, be strewn
felitandin	filitandin			
felitîn	filitîn			
fericandin		bifericîne	vt	, look
fericîn		biferice	vi	, look
ferisandin		biferisîne	vt	solve, settle (a problem)
fetilandin	fitilandin			
fetisandin		bifetisîne	vt	choke, strangle, drown (in)

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
fetisîn		bifetise	vi	drown, be drowned
fikirandin		bifikirîne	vt	make (sb) think
fikirîn		bifikire	vi	think
filitandin		bifilitîne	vt	rid of, rescue
filitîn		bifilite	vi	get/be rid of, escape
firandin		bifirîne	vt	have (sb/sth) fly, let (sth) fly
firîn		bifire	vi	fly
firkandin		bifirkîne	vt	rub
firotin		bifiroşe	vt	sell
fistiqîn		bifistiqe	vi	slide, slip
fiştixîn		bifiştixe	vi	slide, slip
fitilandin		bifitilîne	vt	make (sb/sth) turn around
fitilîn		bifitile	vi	turn around, make a turn
fîkandin		bifîkîne	vt	whistle
fîzîn		bifîze	vi	whiz
gefandin		bigefîne	vt	threaten, intimidate
gelêrandin			vt	nationalize
gemirandin		bigemirîne	vt	deform, decompose
gemirîn		bigemire	vi	be deformed, decompose
gerandin		bigerîne	vt	show around, manage
gerihan	gerîn	bigerihe		
gerisandin		bigerisîne	vt	crush
gerîn		bigere	vi	stroll, travel
gevizandin		bigevizîne	vt	cause (an animal etc.) to roll about or to wallow
gevizîn		bigevize	vi	roll about (animals on back, with pain)
gewirandin		bigewirîne	vt	whiten
gewixandin		bigewixîne	vt	choke
gewzandin	gevizandin	bigewzîne		
geyandin	gihandin			
geyiştin	gihaştin			
geyîn	gihandin			
gezandin		bigezîne	vt	bite
geztin		bigezîne	vt	bite
gihan	geyîn, gîhan	bigihê	vi	arrive, mature
gihandin	geyandin, gihandin	bigihîne	vt	get (sb/sth) to a place, train
gihaştin		bigihêje	vi	arrive, mature

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
gihîşandin	gihandin	bigihîştîne		
gindirandin		bigindirîne	vt	roll (sth), tumble
gindirîn		bigindire	vi	roll (sth), tumble
girmandin		bigirmîne	vt	boom, make deep or resonant sounds
girtin		bigire	vt	hold, take, receive
givaştin	guvaştin	bigivêşe		
gîhan	gihan			
gîhandin	gihandin			
gohirandin	guherandin			
gohirîn	guherîn			
gorandin	guherandin			
gorîn	guherîn			
gotin	guhtin	bibêje	vt	say, tell
guhastin		biguhêze	vt	transport, move
guherandin		biguherîne	vt	change
guherîn	guhurîn	biguhere	vi / vt	vary, change
guhertin		bugehere	vt	exchange, vary
guhtin	gotin			
guhurîn	guherîn			
guncandin		biguncîne	vt	hear
guvaştin	guvêşandin	biguvêşe	vt	squeeze, wring out
guvêşandin	guvaştin	biguvêşîne		
hajotin	ajotin			
hatin		bihê, bê	vi	come, arrive
havêtin	avêtin			
havîtin	avêtin			
hebandin		bihebîne	vt	love, accept
hebûn		hebe	vt	have, exist
hedidandin		bihedidîne	vt	threaten
hedimandin		bihedimîne	vt	destroy, annihilate
hedimîn		bihedime	vi	be destroyed, be ruined
hedinandin		bihedinîne	vt	calm
hefidandin		bihefidîne	vt	cover
hefizandin		bihefizîne	vt	save, mind
hejandin		bihejîne	vt	shake, jolt
hejikandin		bihejikîne	vt	agitate
hejîn		biheje	vi	tremble, quake
hejmartin		bihejmêre	vt	count
hejmirandin		bihejmêrîne	vt	count
helandin		bihelîne	vt	melt, dissolve
helbijartin		helbijêre	vt	elect, choose
helisandin		bihelisîne	vt	destroy, spoil
helisîn		bihelise	vi	decoy, spoil

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
heliştin	hiştin			
helîn		bihele	vi	melt down
helkişandin	hilkişandin			
helkişîn	hilkişîn			
heraftin			vi	collapse
herifandin		biherifîne	vt	destroy, ruin
herifîn		biherife	vi	be destroyed, be ruined
heriftin	herifin			
herikandin		biherikîne	vt	move, let or make (sth) flow
herikîn		biherike	vi	flow
herimandin		biherimîne	vt	ruin, make a complete mess of
herimîn		biherime	vi	be spoiled, be useless
herisandin		biherisîne	vt	break to smithereens
herisîn		biherise	vi	be broken to smithereens
hesandin		bihesîne	vt	inform (sb)
hesibandin		bihesibîne	vt	consider, regard
hesidandin		bihesidîne	vt	arouse (sb's) jealousy
hesidîn		biheside	vi	be jealous of
hetikandin		bihetikîne	vt	disgrace
hetikîn		bihetike	vi	be disgraced
hewisandin		bihewisîne	vt	encourage, stimulate, teach
hewisîn		bihewise	vi	learn
heyirandin		biheyirîne	vt	admire, confuse
heyirîn		biheyire	vi	admire, be astonished
hêçandin		bihêçîne	vt	try
hêlan	hiştin	bihêle		
hêrandin		bihêrîne	vt	grind
hêrifandin		bihêrifîne	vt	pull (sth) down, demolish
hêrifîn		bihêrife	vi	be demolished
hêrîn	hêran	bihêre		
hêşandin	êşandin			
hêwirîn		bihêwire	vi	stay, live
hijmartin	hejmartin			
hinciqîn		bihinciqe	vi	be crushed, be trampled
hincirandin		bihincirîne	vt	press, crush
hindikandin		bihindikîne	vt	reduce
hingaftin	hingivandin	bihingêvîne	vt	hit, reach
hingivandin	hingaftin			
hişavtin		bihişêve	vt	swallow

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
hişkîn		bihişke	vi	grow hard, dry up
hiştin	hîştin	bihêle	vt	let, allow
hizirîn		bihizire	vi	think
hîştin	hiştin			
honan	honandin, honîn, hûnan	bihone	vt	knit, braid, organise
honandin	honan, hûnandin	bihonîne		
honijîn		bihonije	vi	doze, fall asleep
honîn	honan			
hûnan	honan			
hûnandin	honandin			
hûrandin		bihûrîne	vt	analyse, crumble
îsandin		biîsîne	vt	light
jenîn		bijene	vi	have a pulse, beat
jimartin	jmartin	bijimêre	vt	count
jiyan	jîyan			
jiyandin	jîyandin	bijiyine		
jîyan		bijî	vi	live
jîyandin		bijîyîne	vt	keep (sth) alive
jmartin	jimartin			
kalîn		bikale	vi	moan, groan
kanîn		bikane	vt	be able
karîn	kanîn			
kelandin		bikelîne	vt	boil (sth)
kelîn		bikele	vi	boil
kemilandin		bikemilîne	vt	mature
kemilîn		bikemile	vi	become mature, grow up
kenandin		bikeninîne	vt	make (sb) laugh or smile
kenîn		bikene	vi	laugh, smile
keribandin		bikeribîne	vt	anger, sadden
keribîn		bikeribe	vi	get angry, feel sad
keritandin		bikeritîne	vt	eat with a crackling noise
kerixandin		bikerixîne	vt	cool, press, annoy
kerixîn		bikerixe	vi	be/get offended
kesandin		bikesîne	vt	identify, personify
kesibandin		bikesibîne	vt	acquire, obtain
kesibîn		bikesibe	vi	be acquired/obtained
kesirandin		bikesirîne	vt	sadden
kesirîn		bikesire	vi	feel sad
ketin		bikeve	vi	fall, enter

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
kewandin		bikewîne	vt	brand
kezaxtin		bikezêxîne	vt	prune, trim
kezixandin		bikezixîne	vt	prune, trim
kirin		bike	vt	do, put
kirîn		bikire	vt	buy
kişandin		bikişîne	vt	pull, draw
kitandin		bikitîne	vt	analyse
kizirandin		bikizirîne	vt	roast, grill
kizirîn		bikizire	vi	grill
kolan	kolîn	bikole	vt	dig, investigate
kolandin		bikolîne	vt	dig
kolîn	kolan			
kurisandin		bikurisîne	vt	clip, shear
kuştin		bikuje	vt	kill
kutan		bikute	vt	hit, beat
lebikandin		bilebikîne	vt	mess up
lebikîn		bilebike	vi	be messed up
lebitandin		bilebitîne	vt	move, operate
lebitîn		bilebite	vi	move about
lehîzîn	lîstin	bilehîze		
leqandin		bileqîne	vt	move (sth), loose
leqîn		bileqe	vi	move
				cause (sb/sth) to
lerizandin		bilerizîne	vt	tremble, shiver or shake
lerizîn		bilerize	vi	shiver, shake
lewitandin		bilewitîne	vt	dirty, soil
lewitîn		bilewite	vi	get dirtied, be soiled
leyizandin	leyîstandin	bileyizîne		
leyizîn	leyîstin	bileyize		
leyîstandin	leyizandin	bileyistîne	vt	make (sb) dance, make (sb) play
leyîstin		bileyîze	vi	play, dance
lezandin		bilezîne	vt	speed up, accelerate
livandin		bilivîne	vt	move (sth)
lîrandin	lîrîn	bilîrîne	vt	yell
lîsîn		bilîse	vi	perch, roost
lîstin		bilîze	vt	play, dance
lorandin	lorîn	bilorîne	vt	lull, wail
lorîn	lorandin	bilore		
lûrandin		bilûrîne	vt	play a flute
maliştin		bimale	vt	sweep
malîn	maltin			
maltin	malîn	bimale	vt	sweep

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
man		bimîne	vi	stay, remain
maşandin		bimaşîne	vt	abrade, wear away
maşîn		bimaşe	vi	wear away
mehandîn	mahandin	bimehîne	vt	digest
melisandin		bimelisîne	vt	make (sb/sth) crouch down
melisîn		bimelise	vi	crouch down
mesihandin		bimesihîne	vt	rub, wipe
meşandin		bimeşîne	vt	have (sb) walk
meşîn		bimeşe	vi	walk
meyandin		bimeyîne	vt	add yeast to
meyizandin		bimeyizîne	vt	look at, watch
meyzandin		bimeyzîne	vt	look, watch
mêjandin		bimêjîne	vt	nurse
mêjîn		bimêje	vi	suck, exploit
mêtin		bimêje	vt	suck, exploit
miçiqandin		bimiçiqîne	vt	dry, drain
miçiqîn		bimiçiçe	vi	get dry
mirandin		bimirîne	vt	kill
mirin		bimire	vi	die
mîztin		bimîze	vt	urinate
nalandin		binalîne	vt	cause (sb) to groan
nalîn		binale	vi	moan, groan
nasandin		binasîne	vt	introduce (sb)
nasîn		binase	vt	know
navandin		binavîne	vt	name, sign
nazîn		binaze	vi	behave, conceitedly
necirandin		binecirîne	vt	cut, carve
necirîn		binecire	vi	be cut, be carved
nehwirandin		binehwirîne	vt	whisper
nepixandin		binepixîne	vt	blow up, exaggerate
nepixîn		binepixe	vi	swell, be exaggerated
neqandin		bineqîne	vt	choose, select
neqşandin		bineqşîne	vt	embroider
nermandin		binermîne	vt	soften
nermijandin		binermijîne	vt	soften (sth which is already hard)
nermijîn		binermije	vi	(sth hard) become soft
nexşandin		binexşîne	vt	embroider
neyînanandin		bineyîne	vt	negate
nimandin		binimîne	vt	show, represent
niqutandin		biniquûtîne	vt	put drops (in), let drip
niqutîn		biniquute	vi	drip
nivistin		binive	vi	sleep

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
nivîndandin		binivîne	vt	put (sb) to bed
nivîsandin		binivîsîne	vt	write
nivîsîn		binivîse	vt	write
niwandin		biniwêne	vt	represent
nixamtin	nixumandin			
niximandin	nixumandin			
niximîn	nixumîn			
nixumandin	nixamtin, niximandin, nuxamtin, nuxumandin	binixumîne	vt	cover
nixumîn	niximîn, nuxumîn	binixume	vi	be covered
nîhan	nîhandin	binê/tênê	vt	fuck
nîhandin	nîhan			
noqandin		binoqîne	vt	plunge into
noqîn		binoqe	vi	divem plunge
noşîn		binoşe	vt	drink
nuhtin			vt	hit (the mark)
nuqitîn		binuqite	vi	drip
nuxamtin	nixumandin			
nuxumandin	nixumandin			
nuxumîn	nixumîn			
nûrandin		binûrîne	vt	fold up
nûsandin		binûsîne	vt	glue, adhere
nûsikandin	nûsandin			
nûsikîn		binûsike	vi	stick (to), adhere (to)
nûsîn		binûse	vi	stick (to), adhere (to)
parastin		biparêze	vt	defend, protect
parawtin		biparêwe	vt	filter
pawandin		bipawîne	vt	save, defend
payîn		bipê	vt	expect (sb/sth)
peçikandin		bipeçikîne	vt	splash, spatter (sth)
peçikîn		bipeçike	vi	splash, spatter
peçiqandin		bipeçiqîne	vt	crush
peçiqîn		bipeçiqe	vi	be crushed
pejnandin		bipejnîne	vt	prune, trim
pejirandin		bipejirîne	vt	accept, admit
pekandin		bipekîne	vt	splash, spatter (sth)
pekîn		bipeke	vi	splash, spatter
pelandin		bipelîne	vt	feel, examine or inspect with fingers
pelçiqandin	peçiqandin			
pelçiqîn	peçiqîn			

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
pelidandin		bipelidîne	vt	examine
pelixandin		bipelixîne	vt	crush
pelixîn		bipelixe	vi	be crushed
pengizandin		bipengizîne	vt	bounce, splash
pengizîn		bipemgize	vi	bounce, splash
peqandin		bipeqîne	vt	blow up
peqîn		bipeqe	vi	be blown up
perçiqandin	pirçiqandin	biperçiqîne	vt	crush, crumble
perçiqîn		biperçiqe	vi	be crushed
perçivandin		biperçivîne	vt	split, cleave
perestin		biperêze	vt	worship, adore
peritandin		biperitîne	vt	pluck (birds), pull out
peritîn		biperite	vi	be plucked, be burnt
pesinandin		bipesinîne	vt	praise
pesinîn		bipesine	vi	praise (os)
peyandin		bipeyîne	vt	attempt
peyiftin	peyivîn			
peyitandin		bipeyitîne	vt	prove
peyivandin		bipeyivîne	vt	get/allow (sb) to speak
peyivîn		bipeyive	vi	speak, talk
pêjnandin		bipêjnîne	vt	feel, hear
pijandin		bipijîne	vt	cook
pijiqandin		bipijiqîne	vt	make (sth) gush or squirt
pijiqîn		bipijiqe	vi	gush out, spurt out
pijîn		bipije	vi	be cooked
pirçiqandin	perçiqandin			
pişavtin		bipişêve	vt	melt, assimilate
ponijîn		biponije	vi	be engrossed in (thought), drop off
pufandin		bipufine	vt	blow or breathe hard on
pufîn		bipufe	vi	(wind, etc.) blow
qajîn		biqaje	vi	crow
qarandin		biqarîne	vt	cause (sb) to cry bitterly
qarîn		biqare	vi	cry bitterly
qedandin		biqedîne	vt	finish, complete
qedîn		biqede	vi	be finished, finish
qefandin		biqefîne	vt	keep, save
qefilandin		biqefilîne	vt	freeze
qefilîn		biqefile	vi	freeze to death, be/get tired
qehirandin		biqehirîne	vt	make (sb) tense and irritable, anger

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
qehirîn		biqehire	vi	get angry, get hot
qelandin		biqelîne	vt	roast
qelaştin		biqelêşe	vt	split, cleave
qelibandin		biqelibîne	vt	overturn, turn
qelibîn		biqelibe	vi	be overthrown
qelihandin		biqelihîne	vt	extirpate, destroy
qelihîn		biqelihe	vi	be extirpated, be destroyed
qelişandin		biqelişîne	vt	split, slit
qelişîn		biqelişe	vi	be split, be slit
qelizandin		biqelizîne	vt	slip away, disappear
qelizîn		biqelize	vi	slip away, disappear
qelîn		biqele	vi	be roasted, be fried
qemirandin		biqemirîne	vt	toast
qemirîn		biqemire	vi	toast
qerimandin		biqerimîne	vt	cause (sb/sth) to get numb, tire
qerimîn		biqerime	vi	get numb, get tired
qerisandin		biqerisîne	vt	freeze, tire
qerisîn		biqerise	vi	freeze, be/get tired
qerîn		biqere	vi	leave (sb) in peace
qermişandin		biqermişîne	vt	pucker, wrinkle
qermişîn		biqermişe	vi	become puckered
qeşartin	qeşirandin	biqeşêre	vt	peel
qeşirandin	qeşartin			
qeşitîn		biqeşite	vi	clear out, go away
qetandin		biqetîne	vt	break off, tear off
qewimandin		biqewimîne	vt	cause (sth) to happen to (sb)
qewimîn		biqewime	vi	happen to
qewirandin		biqewirîne	vt	drive (sb) away
qewitandin		biqeqitîne	vt	drive (sb) away
qêrîn	qîrîn			
qifilandin	qefilandin			
qifilîn	qefilîn			
qijilandin		biqijilîne	vt	heat or burn the oil
qijilîn		biqijile	vi	(oil) be burnt, burn
qiriçandin		biqiriçîne	vt	gnash one's teeth
qîjîn		biqîje	vi	crow, shril cry
qîrandin		bigirîne	vt	make (sb) shout or scream
qîrîn	qêrîn	biqîre	vt	shout, scream
qufilandin	qefilandin			
qulipandin		biqulipîne	vt	overturn, turn

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
qulipîn		biquilipe	vi	be overturned
qulubandin	qelibandin			
quncirandin		biquncirîne	vt	pinch
quraftin		biquurêfe	vt	collect
qurifandin		biqurifîne	vt	cut or break (sth hard (wire etc) by folding it
qurincandin		biquurincîne	vt	pinch with one's fingers
qurmiçandin		biquurmiçîne	vt	pucker, wrinkle
qurmiçîn		biquurmiçe	vi	be puckered
qusandin		biquusîne	vt	cut, abrade
qusîn		biquuse	vi	wear away
qutifandin		biquitifîne	vt	scare the daylights out of (sb)
qutifîn		biquitife	vi	be hardly frightened
ramûsan		ramûse	vt	kiss
ramûsandin		ramûsîne	vt	kiss
raperandin		raperîne	vt	arouse, raise, provoke
raperîn		rapere	vi	arouse, rise
razan		razê	vi	sleep, lie
razandin		razîne	vt	put (sb) to sleep
reqifandin		bireqifîne	vt	line up, arrange in a row
reqisandin		bireqisîne	vt	make (sb) dance
reqisîn		bireqise	vi	dance
reşandin		bireşîne	vt	rake, sprinkle
revîn	revîyan	bireve	vi	run, escape
revîyan	revîn			
rewêrtin			vt	shape (sth) by cutting it
rewitandin		birewitîne	vt	shed leaves or fruits
rewitîn		birewite	vi	(leaves or fruits) shed
reyîn		bireye	vi	bark, bay
rêjandin	rijandin			
rêsandin		birêsîne	vt	knit, darn
rêtandin	rijandin			
rêtin		birêje	vt	pour
ricifandin		biricifîne	vt	cause (sb) to shiver
ricifîn		biricife	vi	shiver
ricimandin		biricimîne	vt	stone (sb) to death
rijandin		birijîne	vt	let flow, spill
rijîn		birije	vi	be spilled, be poured
ringandin		biringîne	vt	shatter, clink
ristandin		biristîne	vt	line up, arrange in a row
ristin		birêse	vt	spin

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
ritimandin		biritimîne	vt	plug, clog
ritimîn		biritime	vi	be plugged
rizandin		birizîne	vt	make (sth) decay
rizîn		birize	vi	be decayed, be rotten
rîtin		birî	vt	defecate
rûniştin		rûne	vt	sit down, sit
rûwikîn		birûwike	vi	leaf out, green
rûxandin		birûxîne	vt	demolish, ruin
sekihîn		bisekihe	vi	(teeth) be set on edge
sekinandin		bisekinîne	vt	stop (sth/sb)
sekinîn		bisekine	vi	stop, stand
senifandin		bisenifîne	vt	classify
seqandin		biseqîne	vt	sharpen, whet
seridandin		biseridîne	vt	sift, sieve
seridîn		biseride	vi	be sifted
seyandin		biseyîne	vt	plaster
sihtin	sotin			
simtin		bisimîne	vt	make a hole (in), bore
sincirandin		bisincirîne	vt	heat
sincirîn		bisincire	vi	be heated
sipartin		bisipêre	vt	entrust (sth) to (sb)
sitirandin		bisitirîne	vt	protect, give refuge
sitirîn		bisitire	vi	take refuge, take shelter
sitrان		bistirê	vt	sing
sohtin	sotin			
sotin	sohtin, suhtin	bisoje	vt	burn, brand
standin	stendin			
stendin	standin	bistîne	vt	get, receive
stirîn	sitirîn			
suhtin	sotin			
sûtin		bisû	vt	sharpen, whet, burn
şandin		bişîne	vt	send
şemitandin		bişemitîne	vt	slide, skid
şemitîn		bişemite	vt	slide, skid
şeqitandin		bişeqitîne	vt	skin (sth) off
şeqitîn		bişeqite	vi	be skinned
şewitandin		bişewitîne	vt	burn
şewitîn		bişewite	vi	burn, be burnt
şêlandin		bişêlîne	vt	exploit, rob
şêwirîn		bişêwire	vi	consult
şibandin		bişibîne	vt	liken
şibihandin	şibandin			
şibîn		bişibe	vi	resemble, look like
şidandin		bişidîne	vt	squeeze, tighten

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
şidîn		bişide	vi	be squeezed
şikandin		bişikîne	vt	break
şikenandin	şikandin			
şikestin		bişikê	vi	be broken, break
şikênanandin	şikandin			
şikênîn	şikestin			
şimitandin	şemitandin			
şiqitandin	şeqitandin			
şiqitîn	şeqitîn			
şitilandin		bişitilîne	vt	plant (a dling, young tree)
şixulandin		bişixulîne	vt	use, employ
şixulîn		bişixule	vi	work
şiyandin	şandin			
şkandin	şikandin			
şkestin	şikestin			
şopandin		bişopîne	vt	follow
ştexilandin		biştexilîne	vt	get (sb) to talk
ştexilîn		biştexile	vi	talk
şuştin	şuştin			
şwiştin	şuştin			
tamandin		bitamîne	vt	taste, graft
tamijandin		bitamijîne	vt	captivate
tamijîn		bitamije	vi	be captivated
teebandin		biteebîne	vt	tire
teebîn		biteebe	vi	get tired
tefandin		bitefîne	vt	extinguish
tefn		bitefe	vi	be put out
tehesandin		bitehesîne	vt	slide (sth)
tehesîn		bitehese	vi	slip
telîn		bitele	vi	crouch down
temirandin		bitemirîne	vt	cover fire with ash
temirîn		bitemire	vi	(a fire) be smothered
tengijîn		bitengije	vi	be engrossed in (thought), drop off
tengizîn	tengijîn			
teqandin		biteqîne	vt	blow up
teqîn		biteqe	vi	explode, be burst open
teraştin		biterêşe	vt	shave, cut (hair)
terikandin		biterikîne	vt	leave, abandon
terikîn		biterike	vi	chap, crack
terqizîn		biterqize	vi	clear out, go away
tevizandin		bitevizîne	vt	make numb
tevizîn		bitevize	vi	get numb

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
tewandin		bitewîne	vt	inflect, bow
tewîn		bitewe	vi	be bent, be twisted
teyisîn		biteyise	vi	shine
tezandin	tevizandin			
tezîn	tevizîn			
têgihan		têbigihê	vi	understand
têgihandin		têbigihîne	vt	make (sb) understand, explain
têgihaştin		têbigihîje	vi	understand
têgihîn		têbigihê	vi	understand
tîrsandin		bitîrsîne	vt	frighten, terrify
tîrsîn		bitirse	vi	be afraid of, fear
varqilîn		varqile	vi	distract (os), be detained
veciniqandin		veciniqîne	vt	startle
veciniqîn		veciniqe	vi	start, shy
vemirîn		vemire	vi	(a fire) die down, go out
venisîn		venise	vi	perch, roost
veniştin		venişe	vi	perch, roost
veşartin		veşêre	vt	hide, bury
vezelandin		vezelîne	vt	stretch
vezelîn		vezele	vi	be stretched
wekilandin		biwekilîne	vt	repeat
welidandin		biwelidîne	vt	give birth
welidîn		biwelide	vi	be born
werimandin		biwerimîne	vt	distend
werimîn		biwerime	vi	swell, distend
weşandin		biweşîne	vt	shed, publish
weşiyân		biweşe	vi	(hair or leaves) be shed, be published
weşîn	weşîyan			
wezinandin		biwezinîne	vt	weigh
wêrîn		biwêre	vi	dare, venture
xapandin		bixapîne	vt	cheat
xapîn		bixape	vi	be cheated
xapîyan	xapîn			
xaşandin		bixaşîne	vt	cook in boiling water
xaşîn		bixaşe	vi	(a liquid) be about boiling
xebitandin		bixebitîne	vt	use, employ
xebitîn		bixebite	vi	work
xemilandin		bixemilîne	vt	deck out, adorn
xemilîn		bixemile	vi	be adorned

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
xeniqandin		bixeniqîne	vt	strangle, choke
xeniqîn		bixeniqe	vi	be strangled, be choked
xeriqîn		bixeriqe	vi	faint
xesandin		bixesîne	vi	geld, castrate
xesirandin		bixesirîne	vt	cause (sb) to lose money
xesirîn		bixesire	vi	lose money
xexandin	xaxandin			
xetimandin		bixetimîne	vt	plug, clog
xetimîn		bixetime	vi	be plugged
xewirîn		bixewire	vi	feel very hungry, faint
xewîn		bixewe	vi	sleep
keyidandin		bixeyidîne	vt	offend, hurt
keyidîn		bixeyide	vi	be offended by
xistin		bixe	vt	put, drop
xuluqandin		bixuluqîne	vt	create
xuluqîn		bixuluqe	vi	be created
xunaftin			vt	assimilate
xunifandin			vt	assimilate
xurandin		bixurîne	vt	scratch (an itchy place)
xurîn		bixure	vi	itch
xurcilandin		bixurcilîne	vt	go into
xuricîn		bixurice	vi	(for a shooting star) fall
xurifîn		bixurife	vi	become senile
xuyan		bixuye	vi	appear
xwarin		bixwe	vt	eat
xwastin		bixwaze	vt	want, wish
xwendin		bixwîne	vt	read
xwestin	xwastin		vt	ask, want
xwirandin	xurandin			
xwirîn	xurîn			
xwurandin	xurandin			
xwurîn	xurîn			
zan	zayîn			
zanîn		bizane	vt	know
zarîn		bizare	vi	wail, lament
zayîn		bizê	vt	give birth
zeliqandin		bizeliqîne	vt	glue, paste
zeliqîn		bizeliqe	vt	stick (to)
zengilîn		bizengile	vi	ring
zewicandin		bizewicîne	vt	marry off
zewicîn		bizewice	vi	get married
zeximandin		bizeximîne	vt	strengthen, reinforce
zêrandin		bizêrîne	vt	gild

Anlage 1 - Alle Verben aus Rizgar.xls

Infinitiv	Varianten	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
zirrîn		bizirre	vt	bray
zivirrîn	zîvirrîn			
zivandin		bizivîne	vt	use, employ
zivirandin		bizivirîne	vt	turn round
zivirîn		bizivire	vi	turn, rotate
zûrîn		bizûre	vi	howl

Anlage 2 - Verbtabelle.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
aborandin	biaborîne	vt	support, help
aborîn	biabore	vi	live (on)
acizandin	biacizîne	vt	annoy, bore
acizîn	biacize	vi	get bored, be annoyed
aidandin	biaidîne	vt	mix (to), add (to)
alifandin	bialifîne	vt	feed (animals)
aliqandin	bialiqîne	vt	hang, suspend
aliqîn	bialiqe	vi	be hung, be suspended
arimandin	biarimîne	vt	rest
ariyandin	biariyîne	vt	hurt
arîn	biare	vi	ache
avisandin	biavisîne	vt	cause (sth) to swell up, make pregnant
avisîn	biavise	vi	swell up, get swollen
awiqandin	biawiqîne	vt	detain, keep (sb) busy
awiqîn	biawiqe	vi	be detained, be delayed
banandin	bibanîne	vt	accustom (to)
banîn	bibane	vi	get used to, be/become accustomed (to)
baqandin	bibaqîne	vt	bleat
beecandin	bibeecîne	vt	anger
beecîn	bibeecce	vi	get angry, be resentful
behitandin	bibehitîne	vt	astonish, astound
behitîn	bibehite	vi	be surprised, be astonished
beliqandin	bibeliqîne	vt	make (sth) gush out
beliqîn	bibeliqe	vi	gush out, spurt out
beliyandin	bibeliyîne	vt	approve, confirm
belqitandin	bibelqitîne	vt	kill (used contemptuously)
belqitîn	bibelqite	vi	die (contempuously)
berizandin	biberizîne	vt	make wild
berizîn	biberize	vi	get wild, argue
bersîvandin	bibersîvîne	vt	answer, reply
beşîşandin	bibeşîşîne	vt	make sb smile
beşîşîn	bibeşîşe	vt	smile
beşûşandin	bibeşûşîne	vt	satisfy

Anlage 2 - Verbtabelle.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
betilandin	bibetilîne	vt	tire, weary
bexşîn	bibexşe	vt	forgive, excuse
bêhnişandin	bibêhnişîne	vt	make (sb) yawn
bêhnişîn	bibêhnişe	vi	yawn
bihurandin	bibihurîne	vt	pass (sth)
bihurtin	bibihure	vi	pass, forgive
bijandin	bibijîne	vt	arouse (sb's) appetite or desire
birandin	bibirîne	vt	extirpate
bişkuvandin	bibişkuvîne	vt	unstitch, unravel
bişkuvîn	bibişkuve	vi	be unstitched, (a flower) open
borandin	biborîne	vt	pass, transmit
borîn	bibore	vi	pass
cebirandin	bicebirîne	vt	make a bone knit
cebirîn	bicebire	vi	(a broken bone) knit
cedandin	bicedîne	vt	carry out, execute
cemciqandin	bicemciqîne	vt	stir, mix (liquid)
ceniqandin	bicenişîne	vt	startle
ceniqîn	bicenişe	vi	be startled
cihimandin	bicihimîne	vt	kill (used contemptuously)
cihimîn	bicihime	vi	die (use contemptuously)
cinişandin	bicinişîne	vi	startle
cinişîn	bicinişe	vi	startle
civandin	bicivîne	vt	gather, collect
civîn	bicive	vi	meet, gather
curandin	bicurîne	vt	assort
çelitandin	biçelitîne	vt	peel (vegetables, fruit)
çelitîn	biçelite	vi	be peeled
çelpandin	biçelpîne	vt	smack (lips)
çemandin	biçemîne	vt	bend, curve, wring
çemîn	biçeme	vi	bend, curve
çerizandin	biçerizîne	vt	eat nuts/appetizers
çerpandin	biçerpîne	vt	flutte
çewsandin	biçewsîne	vt	exploit, press
çêjandin	biçêjîne	vt	taste
çêtirandin	biçêtirîne	vt	improve, put in order
çikilandin	biçikilîne	vt	plant (a tree)
çikîn	biçike	vi	dry up, be exhausted
çirandin	biçirîne	vt	tear

Anlage 2 - Verbtabelle.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
dabelandin	dabelîne	vt	swallow
dabeliyandin	dabeliyîne	vt	swallow
daçikandin	daçikîne	vt	cock (a gun), put together
dagerandin	dagerîne	vt	send back, turn
dagerîn	dagere	vi	turn back, turn
daliqandin	daliqîne	vt	hang up
daliqîn	daliqe	vi	be hanging, be suspended
damezrandin	damezrîne	vt	establish, found
danisilandin	danisilîne	vt	filter
danisilîn	danisile	vi	be filtered
dapilandin	dapilîne	vt	strain, filter
dawerivandin	dawerivîne	vt	distill
debirandin	bidebirîne	vt	manage
debixandin	bidexibîne	vt	tan (a hide)
dehfandin	bidehfîne	vt	push
demandin	bidemîne	vt	brew (tea etc)
dewixandin	bidewixîne	vt	choke, make (sb) faint
dewixîn	bidewixe	vi	be faint
dexisandin	bidexisîne	vt	arouse (sb's) jealousy
dexwisîn	bidexwise	vi	behave unfaithfully
didandin	bididîne	vt	crunch, crackle
dirandin	bidirîne	vt	tear, rip
dirûvandin	bidirûvîne	vt	shape, mistake (sth/sb) for (sth else)
domandin	bidomîne	vt	continue
eciqandin	bieciqîne	vt	crush, depress
eciqîn	bieciqe	vi	be crushed, be depressed
edilandin	biedilîne	vt	make better
edilîn	biedile	vi	get better, be improved
enirandin	bienirîne	vt	outrage, annoy
enirîn	bienire	vi	get angry, be cross
eriyandin	bieriyîne	vt	agree to, accept to
evitandin		vt	cause (sth) to swell up
evitîn		vi	swell, get swollen
evrandin	bievrîne	vt	bless
eywezandin	bieywezîne	vt	prepare, organize

Anlage 2 - Verbtabelle.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
ezibandin	biezibîne	vi	tyrannize, torture
ezimandin	biezimîne	vt	invite
êvitandin		vt	cause (sth) to swell
êvitîn		vi	swell up
fekrandin	bifekrîne	vt	look
feliqandin	bifeliqîne	vt	divide in two
felişandin	bifelişîne	vt	scatter, strew
felişîn	bifelişe	vi	be scattered, be strewn
fericandin	bifericîne	vt	see, look
fericîn	biferice	vi	see, look
ferisandin	biferisîne	vt	solve, settle (a problem)
fikirandin	bifikirîne	vt	make (sb) think
fikirîn	bifikire	vi	think
firkandin	bifirkîne	vt	rub
fikandin	bifikîne	vt	whistle
gefandin	bigeîne	vt	threaten, intimidate
gelêrandin		vt	nationalize
gemirandin	bigemirîne	vt	deform, decompose
gemirîn	bigemire	vi	be deformed, decompose
gerisandin	bigerisîne	vt	crush
gewirandin	bigewirîne	vt	whiten
gewixandin	bigewixîne	vt	choke
gezandin	bigezîne	vt	bite
geztin	bigezîne	vt	bite
gindirandin	bigindirîne	vt	roll (sth), tumble
gindirîn	bigindire	vi	roll (sth), tumble
girmandin	bigirmîne	vt	boom, make deep or resonant sounds
guncandin	biguncîne	vt	hear
hedidandin	bihedidîne	vt	threaten
hedinandin	bihedinîne	vt	calm
hefidandin	bihefidîne	vt	cover
hefizandin	bihefizîne	vt	save, mind
hejiqandin	bihejiqîne	vt	agitate
hejmirandin	bihejmêrîne	vt	count
helisandin	bihelisîne	vt	destroy, spoil
helisîn	bihelise	vi	decoy, spoil
herifandin	biherifîne	vt	destroy, ruin
herisandin	biherisîne	vt	break to smithereens

Anlage 2 - Verbtabelle.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
herisîn	biherise	vi	be broken to smithereens
hesidandin	bihesidîne	vt	arouse (sb's) jealousy
hesidîn	biheside	vi	be jealous of
hetikandin	bihetikîne	vt	disgrace
hetikîn	bihetike	vi	be disgraced
hewisandin	bihewisîne	vt	encourage, stimulate, teach
hewisîn	bihewise	vi	learn
heyirandin	biheyirîne	vt	admire, confuse
heyirîn	biheyire	vi	admire, be astonished
hêçandin	bihêçîne	vt	try
hêrifandin	bihêrifîne	vt	pull (sth) down, demolish
hêrifîn	bihêrife	vi	be demolished
hindikandin	bihindikîne	vt	reduce
hûrandin	bihûrîne	vt	analyse, crumble
îsandin	biîsîne	vt	light
jîyan	bijî	vi	live
jîyandin	bijîyîne	vt	keep (sth) alive
keribandin	bikeribîne	vt	anger, sadden
keribîn	bikeribe	vi	get angry, feel sad
keritandin	bikeritîne	vt	eat with a crackling noise
kerixandin	bikerixîne	vt	cool, press, annoy
kesandin	bikesîne	vt	identify, personify
kesibandin	bikesibîne	vt	acquire, obtain
kesibîn	bikesibe	vi	be acquired/obtained
kesirandin	bikesirîne	vt	sadden
kesirîn	bikesire	vi	feel sad
kewandin	bikewîne	vt	brand
kezixandin	bikezixîne	vt	prune, trim
kitandin	bikitîne	vt	analyse
lebikandin	bilebikîne	vt	mess up
lebikîn	bilebike	vi	be messed up
lebitandin	bilebitîne	vt	move, operate
lebitîn	bilebite	vi	move about
leyîstandin	bileyistîne	vt	make (sb) dance, make (sb) play
lîrandin	bilîrîne	vt	yell
lûrandin	bilûrîne	vt	play a flute

Anlage 2 - Verbtabelle.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
maşandin	bimaşîne	vt	abrade, wear away
maşîn	bimaşe	vi	wear away
mehandîn	bimehîne	vt	digest
melisandin	bimelisîne	vt	make (sb/sth) crouch down
melisîn	bimelise	vi	crouch down
mesihandin	bimesihîne	vt	rub, wipe
mirandin	bimirîne	vt	kill
nasandin	binasîne	vt	introduce (sb)
nasîn	binase	vt	know
navandin	binavîne	vt	name, sign
nazîn	binaze	vi	behave, conceitedly
necirandin	binecirîne	vt	cut, carve
necirîn	binecire	vi	be cut, be carved
nehwirandin	binehwirîne	vt	whisper
nepixandin	binepixîne	vt	blow up, exaggerate
nepixîn	binepixe	vi	swell, be exaggerated
neqandin	bineqîne	vt	choose, select
nermandîn	binermîne	vt	soften
neyînanandin	bineyîne	vt	negate
nimandin	binimîne	vt	show, represent
niqutandin	biniqutîne	vt	put drops (in), let drip
nivînanandin	binivîne	vt	put (sb) to bed
niwandin	biniwêne	vt	represent
noqandin	binnoqîne	vt	plunge into
noqîn	binnoqe	vi	divem plunge
nûrandîn	binûrîne	vt	fold up
nûsandin	binûsîne	vt	glue, adhere
pawandin	bipawîne	vt	save, defend
peçikandin	bipeçikîne	vt	splash, spatter (sth)
peçikîn	bipeçike	vi	splash, spatter
peçiqandin	bipeçiqîne	vt	crush
peçiqîn	bipeçiqe	vi	be crushed
pejnandin	bipejnîne	vt	prune, trim
pejirandin	bipejirîne	vt	accept, admit
pelandin	bipelîne	vt	feel, examine or inspect with fingers
pelidandin	bipelidîne	vt	examine
pengizandin	bipengizîne	vt	bounce, splash
pengizîn	bipengize	vi	bounce, splash
perçivandin	biperçivîne	vt	split, cleave

Anlage 2 - Verbtabelle.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
pesinandin	bipesinîne	vt	praise
pesinîn	bipesine	vi	praise (os)
peyandin	bipeyîne	vt	attempt
peyitandin	bipeyitîne	vt	prove
peyivandin	bipeyivîne	vt	get/allow (sb) to speak
pêjnandin	bipêjnîne	vt	feel, hear
pijiqandin	bipijiqîne	vt	make (sth) gush or squirt
pijiqîn	bipijiqe	vi	gush out, spurt out
pufandin	bipufîne	vt	blow or breathe hard on
pufîn	bipufe	vi	(wind, etc.) blow
qefandin	biqefîne	vt	keep, save
qefilandin	biqefilîne	vt	freeze
qelihandin	biqelihîne	vt	extirpate, destroy
qelihîn	biqelihe	vi	be extirpated, be destroyed
qelizandin	biqelizîne	vt	slip away, disappear
qelizîn	biqelize	vi	slip away, disappear
qemirandin	biqemirîne	vt	toast
qemirîn	biqemire	vi	toast
qerisandin	biqerisîne	vt	freeze, tire
qermişandin	biqermişîne	vt	pucker, wrinkle
qermişîn	biqermişe	vi	become puckered
qewimandin	biqewimîne	vt	cause (sth) to happen to (sb)
qewirandin	biqewirîne	vt	drive (sb) away
qewitandin	biqewitîne	vt	drive (sb) away
qiriçandin	biqiriçîne	vt	gnash one's teeth
qîrandin	biqirîne	vt	make (sb) shout or scream
qutifandin	biquitifîne	vt	scare the daylights out of (sb)
qutifîn	biquitife	vi	be hardly frightened
raperandin	raperîne	vt	arouse, raise, provoke
raperîn	rapere	vi	arouse, rise
reqifandin	bireqifîne	vt	line up, arrange in a row
rewitandin	birewitîne	vt	shed leaves or fruits
rewitîn	birewite	vi	(leaves or fruits) shed

Anlage 2 - Verbtabelle.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
reyîn	bireye	vi	bark, bay
ricifandin	biricifîne	vt	cause (sb) to shiver
ricimandin	biricimîne	vt	stone (sb) to death
ringandin	biringîne	vt	shatter, clink
ristandin	biristîne	vt	line up, arrange in a row
ritimandin	biritimîne	vt	plug, clog
ritimîn	biritime	vi	be plugged
rûxandin	birûxîne	vt	demolish, ruin
senifandin	bisenifîne	vt	classify
seqandin	biseqîne	vt	sharpen, whet
seridandin	biseridîne	vt	sift, sieve
seridîn	biseride	vi	be sifted
seyandin	biseyîne	vt	plaster
sincirandin	bisincirîne	vt	heat
sincirîn	bisincire	vi	be heated
şitilandin	bişitilîne	vt	plant (a seedling, young tree)
şopandin	bişopîne	vt	follow
ştexilandin	biştexilîne	vt	get (sb) to talk
ştexilîn	biştexile	vi	talk
tamandin	bitamîne	vt	taste, graft
tamijandin	bitamijîne	vt	captivate
tamijîn	bitamije	vi	be captivated
teebandin	biteebîne	vt	tire
teebîn	biteebe	vi	get tired
tefandin	bitefîne	vt	extinguish
tefin	bitefe	vi	be put out
tehesandin	bitehesîne	vt	slide (sth)
tehesîn	bitehese	vi	slip
têgihan	têbigihê	vi	understand
têgihandin	têbigihîne	vt	make (sb) understand, explain
têgihaştin	têbigihîje	vi	understand
têgihîn	têbigihê	vi	understand
wekilandin	biwekilîne	vt	repeat
xesirandin	bixesirîne	vt	cause (sb) to lose money
xesirîn	bixesire	vi	lose money
xunaftin		vt	assimilate
xunifandin		vt	assimilate
xurcilandin	bixurcilîne	vt	go into

Anlage 2 - Verbtabelle.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung
xuricîn	bixurice	vi	(for a shooting star) fall
zeximandin	bizeximîne	vt	strengthen, reinforce
zêrandin	bizêrîne	vt	gild
zivandin	bizivîne	vt	use, employ

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
jîyan	bijî	vi	live	1	1	1	1	1	1	1	1	8
fikirîn	bifikire	vi	think	1	2	1	1	1	1	2	1	10
herifandin	biherifîne	vt	destroy, ruin	2	1	1	1	4	3	1	1	14
xesirandin	bixesirîne	vt	cause (sb) to	1	2	1	1	1	5	4	3	18
xesirîn	bixesire	vi	lose money	1	2	1	1	1	5	4	3	18
acizîn	biacize	vi	get bored, be annoyed	1	1	3	1	1	1	2	1	11
bersîvandin	bibersîvîne	vt	answer, reply	1	2	1	2	1	1	3	1	12
fikirandin	bifikirîne	vt	make (sb)	1	2	1	2	1	1	2	1	11
jîyandin	bijîyîne	vt	keep (sth) alive	1	3	1	1	2	1	5	1	15
nasandin	binasîne	vt	introduce (sb)	1	2	1	2	1	1	2	1	11
ricifandin	biricifîne	vt	cause (sb) to	1	3	1	1	5	1	1	1	14
leyîstandin	bileyîstîne	vt	make (sb) dance, make (sb) play	1	4	1	1	1	1	2	1	12
avisandin	biavisîne	vt	cause (sth) to	1	1	3	2	1	1	2	1	12
bişkuvîn	bibişkuve	vi	be unstitched, (a flower) open	1	1	4	1	5	1	1	3	17
civandin	bicivîne	vt	gather,	1	4	1	1	2	1	2	2	14
civîn	bicive	vi	meet, gather	1	4	1	1	1	1	2	2	13
damezrandi	damezrîne	vt	establish,	3	1	1	2	1	2	3	3	16
nasîn	binase	vt	know	1	2	1	3	1	1	1	1	11
nermandin	binermîne	vt	soften	1	2	1	3	1	1	2	1	12
qefilandin	biqefilîne	vt	freeze	1	4	1	1	1	4	4	1	17
avisîn	biavise	vi	swell up, get swollen	1	3	3	1	1	1	2	1	13
bişkuvandin	bibişkuvîne	vt	unstitch,	1	2	4	1	5	1	1	1	16
borîn	bibore	vi	pass	1	1	2	4	1	1	1	1	12
domandin	bidomîne	vt	continue	3	3	1	1	1	1	3	1	14
qerisandin	biqerisîne	vt	freeze, tire	5	1	1	1	2	1	1	1	13
rûxandin	birûxîne	vt	demolish, ruin	5	1	1	1	4	2	2	4	20
şopandin	bişopîne	vt	follow	3	3	1	1	1	1	4	2	16

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARDI	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
têgihandin	têbigihîne	vt	make (sb) understand, explain	3	1	1	3	3	1	1	2	15
acizandin	biacizîne	vt	annoy, bore	1	2	3	3	1	1	2	1	14
bexşîn	bibexşe	vt	forgive, excuse	2	4	1	2	1	1	1	1	13
bihurtin	bibihure	vi	pass, forgive	3	4	1	1	1	1	1	1	13
borandin	biborîne	vt	pass, transmit	1	2	2	4	1	1	1	1	13
cebirandin	bicebirîne	vt	make a bone knit	5	2	1	1	1	1	1	4	16
cebirîn	bicebire	vi	(a broken bone) knit	5	2	1	1	1	1	1	4	16
debixandin	bidexibîne	vt	tan (a hide)	5	2	1	1	5	5	1	4	24
dehfandin	bidehfîne	vt	push	5	2	1	1	1	1	3	1	15
ezimandin	biezimîne	vt	invite	5	2	1	1	1	1	3	1	15
firkandin	bifirkîne	vt	rub	5	2	1	1	1	4	1	2	17
hetikandin	bihetikîne	vt	disgrace	5	2	1	1	1	1	1	2	14
hetikîn	bihetike	vi	be disgraced	5	2	1	1	1	1	1	2	14
navandin	binavîne	vt	name, sign	3	2	1	3	2	1	4	1	17
nazîn	binaze	vi	behave, conceitedly	1	5	2	1	3	1	2	1	16
neqandin	bineqîne	vt	choose,	5	2	1	1	1	2	4	2	18
qermişandin	biqermişîne	vt	pucker, wrinkle	5	2	1	1	1	1	1	1	13
qermişîn	biqermişe	vi	become	5	2	1	1	1	1	1	1	13
qîrandin	biqîrîne	vt	make (sb) shout or scream	1	2	1	5	1	1	2	1	14
tamandin	bitamîne	vt	taste, graft	5	2	1	1	1	1	2	1	14
têgihan	têbigihê	vi	understand	3	2	1	3	4	1	1	2	17
têgihaştin	têbigihîje	vi	understand	3	2	1	3	4	1	1	2	17
têgihîn	têbigihê	vi	understand	3	2	1	3	4	1	1	2	17
aliqandin	bialiqîne	vt	hang,	5	3	1	1	1	1	1	1	14
beşîşîn	bibeşîşe	vt	smile	5	3	1	1	1	5	3	3	22
daliqandin	daliqîne	vt	hang up	5	3	1	1	1	1	1	1	14
daliqîn	daliqe	vi	be hanging,	5	3	1	1	1	1	1	1	14
debirandin	bidebirîne	vt	manage	5	1	3	1	5	3	3	1	22
edilandin	biedilîne	vt	make better	5	3	1	1	1	1	3	1	16

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
edilîn	biedile	vi	get better, be	5	3	1	1	1	2	3	1	17
enirîn	bienire	vi	get angry, be cross	5	3	1	1	4	1	1	1	17
ezibandin	biezibîne	vi	tyrannize, torture	5	2	2	1	5	5	5	5	30
kerixandin	bikerixîne	vt	cool, press,	1	4	4	1	1	1	2	4	18
niqutandin	biniqutîne	vt	put drops (in), let drip	3	5	1	1	3	1	2	2	18
peçiqandin	bipeçiqîne	vt	crush	5	3	1	1	1	1	2	1	15
peçiqîn	bipeçiçe	vi	be crushed	5	3	1	1	1	1	1	1	14
perçivandin	biperçivîne	vt	split, cleave	1	3	5	1	5	1	1	1	18
qelihîn	biqelihe	vi	be extirpated, be destroyed	2	2	5	1	1	1	3	1	16
qewimandin	biqewimîne	vt	cause (sth) to happen to (sb)	5	2	1	2	1	1	1	4	17
şitilandin	bişitilîne	vt	plant (a seedling, young tree)	5	3	1	1	4	1	1	1	17
heyirîn	biheyire	vi	admire, be astonished	5	4	1	1	1	1	1	1	15
beşişandin	bibeşişîne	vt	make sb smile	5	3	1	2	1	4	3	3	22
betilandin	bibetilîne	vt	tire, weary	5	4	1	1	1	4	2	2	20
bihurandin	bibihurîne	vt	pass (sth)	3	4	1	3	1	1	1	1	15
cihimîn	bicihime	vi	die (use contempuous ly)	5	4	1	1	1	1	1	4	18
eciqandin	bieciqîne	vt	crush, depress	3	2	5	1	1	4	2	1	19
eciqîn	bieciçe	vi	be crushed, be depressed	3	2	5	1	1	4	2	1	19
kewandin	bikewîne	vt	brand	5	4	1	1	5	1	2	5	24
lebitandin	bilebitîne	vt	move,	5	4	1	1	1	1	2	2	17
lebitîn	bilebite	vi	move about	5	4	1	1	1	1	2	2	17
lûrandin	bilûrîne	vt	play a flute	5	1	1	4	1	1	1	1	15
mesihandin	bimesihîne	vt	rub, wipe	4	1	5	1	5	1	3	2	22

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
peyivandin	bipeyivîne	vt	get/allow (sb) to speak	5	2	1	3	1	1	3	2	18
pijiqîn	bipijiqe	vi	gush out, blow or breathe hard	5	4	1	1	1	1	2	5	20
pufandin	bipufîne	vt	on	5	3	1	2	2	1	1	2	17
tamijandin	bitamijîne	vt	captivate	3	2	5	1	4	5	5	5	30
tamijîn	bitamije	vi	be captivated	3	2	5	1	4	5	5	5	30
aliqîn	bialiqe	vi	be hung, be suspended	5	3	1	3	1	1	1	1	16
arîn	biare	vi	ache	5	1	1	5	2	5	3	2	24
ciniqandin	biciniqîne	vi	startle	5	2	4	5	1	4	1	5	27
çirandin	biçirîne	vt	tear	5	5	1	1	1	1	2	1	17
dirandin	bidirîne	vt	tear, rip	5	1	1	5	5	1	1	1	20
fikandin	bifikîne	vt	whistle	5	5	1	1	5	1	3	2	23
gemirandin	bigemirîne	vt	deform,	5	1	5	1	5	4	4	5	30
geztin	bigezîne	vt	bite	5	2	2	3	1	1	1	1	16
hesidîn	biheside	vi	be jealous of	5	2	1	4	5	1	2	1	21
kezixandin	bikezixîne	vt	prune, trim	5	1	1	5	5	1	2	5	25
lebikandin	bilebikîne	vt	mess up	5	1	5	1	5	5	3	5	30
lebikîn	bilebike	vi	be messed up	5	1	5	1	5	5	3	5	30
mirandin	bimirîne	vt	kill	5	2	1	4	1	1	1	1	16
nepixandin	binepixîne	vt	blow up, exaggerate	5	5	1	1	4	5	3	5	29
nepixîn	binepixe	vi	swell, be	5	5	1	1	4	5	3	5	29
qiriçandin	biqiriçîne	vt	gnash one's teeth	5	5	1	1	1	1	1	1	16
ricimandin	biricimîne	vt	stone (sb) to	5	5	1	1	1	1	2	1	17
seridandin	biseridîne	vt	sift, sieve	5	5	1	1	1	5	2	1	21
sincirandin	bisincirîne	vt	heat	5	5	1	1	1	1	1	2	17
sincirîn	bisincire	vi	be heated	5	5	1	1	1	1	1	2	17
ştexilandin	biştexilîne	vt	get (sb) to	5	5	1	1	1	5	4	1	23
ştexilîn	biştexile	vi	talk	5	5	1	1	1	5	4	1	23
teebandin	biteebîne	vt	tire	5	5	1	1	1	4	3	2	22
teebîn	biteebe	vi	get tired	5	5	1	1	1	4	3	2	22
tefandin	bitefine	vt	extinguish	5	5	1	1	2	1	2	5	22
tefîn	bitefe	vi	be put out	5	5	1	1	2	1	2	5	22

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
zeximandin	bizeximîne	vt	strengthen, reinforce	5	3	3	1	3	1	4	4	24
belqitîn	bibelqite	vi	die (contempuously)	5	5	2	1	5	5	4	5	32
cihimandin	bicihimîne	vt	kill (used contemptuously)	5	4	1	3	1	1	3	4	22
enirandin	bienirîne	vt	outrage,	5	3	4	1	5	1	1	4	24
gemirîn	bigemire	vi	be deformed, decompose	5	2	5	1	4	5	4	5	31
gezandin	bigezîne	vt	bite	5	2	3	3	1	1	1	1	17
helisandin	bihelisîne	vt	destroy, spoil	5	5	2	1	1	5	5	2	26
helisîn	bihelise	vi	decoy, spoil	5	5	2	1	1	5	5	2	26
hêrifandin	bihêrifîne	vt	pull (sth)	5	2	1	5	5	4	2	1	25
hêrifîn	bihêrife	vi	be demolished	5	2	1	5	5	4	2	1	25
kesirîn	bikesire	vi	feel sad	5	3	4	1	1	1	1	2	18
necirandin	binecirîne	vt	cut, carve	5	4	3	1	5	5	3	5	31
nivînanandin	binivîne	vt	put (sb) to bed	5	2	3	3	5	1	5	2	26
pijiqandin	bipjiqîne	vt	make (sth) gush or squirt	5	4	1	3	1	5	3	5	27
pufîn	bipufe	vi	(wind, etc.)	5	3	3	2	2	1	1	1	18
qelihandin	biqelihîne	vt	extirpate, destroy	5	2	5	1	1	5	5	1	25
qemirîn	biqemire	vi	toast	5	5	2	1	4	5	1	2	25
seridîn	biseride	vi	be sifted	5	5	1	2	1	5	1	5	25
beecandin	bibeecîne	vt	anger	5	4	4	1	1	1	1	1	18
beecîn	bibeece	vi	get angry, be resentful	5	4	4	1	1	1	1	1	18
bijandin	bibijîne	vt	arouse (sb's) appetite or desire	1	5	5	3	4	1	1	5	25
çikîn	biçike	vi	dry up, be	5	5	1	3	1	1	1	5	22

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
dewixandin	bidewixîne	vt	choke, make (sb) faint	5	1	5	3	5	5	5	5	34
gindirandin	bigindirîne	vt	roll (sth), tumble	5	5	1	3	2	1	2	1	20
gindirîn	bigindire	vi	roll (sth), tumble	5	5	1	3	2	1	2	1	20
hefizandin	bihefizîne	vt	save, mind	5	2	3	4	2	1	3	2	22
hejmirandin	bihejmêrîne	vt	count	3	2	4	5	2	1	2	1	20
hesidandin	bihesidîne	vt	arouse (sb's) jealousy	5	2	3	4	5	1	2	1	23
kesirandin	bikesirîne	vt	sadden	5	3	4	2	1	1	2	1	19
melisandin	bimelisîne	vt	make (sb/sth) crouch down	3	5	5	1	5	1	4	1	25
melisîn	bimelise	vi	crouch down	3	5	5	1	5	1	4	1	25
neyînanandin	bineyîne	vt	negate	5	3	3	3	4	4	5	5	32
peçikandin	bipeçikîne	vt	splash, spatter (sth)	5	3	5	1	1	1	2	1	19
peçikîn	bipeçike	vi	splash, spatter	5	3	5	1	1	1	2	1	19
qewirandin	biqewirîne	vt	drive (sb)	5	3	5	1	2	2	2	5	25
raperandin	raperîne	vt	arouse, raise, provoke	5	3	1	5	3	2	3	1	23
reyîn	bireye	vi	bark, bay	5	3	1	5	1	1	4	1	21
alifandin	bialifîne	vt	feed (animals)	3	4	4	4	4	1	4	5	29
belqitandin	bibelqitîne	vt	kill (used	5	5	2	3	5	5	3	3	31
curandin	bicurîne	vt	assort	5	3	4	3	5	5	4	2	31
heyirandin	biheyirîne	vt	admire,	5	4	1	5	1	1	2	1	20
aborandin	biaborîne	vt	support, help	3	3	5	4	2	2	3	2	24
aborîn	biabore	vi	live (on)	3	3	5	4	2	2	2	2	23
ariyandin	biariyîne	vt	hurt	5	4	1	5	5	5	2	2	29
bêhnijîn	bibêhnije	vi	yawn	5	4	5	1	5	1	1	1	23
çêjandin	biçêjîne	vt	taste	5	4	1	5	5	4	3	5	32
çêtirandin	biçêtirîne	vt	improve, put in order	5	3	4	3	4	4	3	1	27

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
daçikandin	daçikîne	vt	cock (a gun), put together	5	5	4	1	4	1	1	1	22
fekrandin	bifekrîne	vt	look	5	3	2	5	4	1	2	2	24
gefandin	bigefîne	vt	threaten,	5	3	4	3	2	2	2	2	23
hedidandin	bihedidîne	vt	threaten	5	4	5	1	5	3	3	5	31
hedinandin	bihedinîne	vt	calm	5	4	1	5	1	3	3	1	23
mehandin	bimehîne	vt	digest	5	4	5	1	5	1	1	1	23
nehwirandin	binehwirîne	vt	whisper	5	4	1	5	5	5	5	5	35
pejirandin	bipejirîne	vt	accept, admit	5	4	1	5	1	1	3	5	25
raperîn	rapere	vi	arouse, rise	5	4	1	5	3	2	3	1	24
ristandin	biristîne	vt	line up, arrange in a row	5	3	2	5	4	1	2	2	24
senifandin	bisenifîne	vt	classify	5	3	2	5	4	2	2	5	28
seqandin	biseqîne	vt	sharpen, whet	5	4	5	1	5	5	4	5	34
cenîqandin	biceniqîne	vt	startle	5	4	4	3	1	5	4	5	31
cenîqîn	biceniqe	vi	be startled	5	4	4	3	1	5	2	5	29
ciniqîn	biciniqe	vi	startle	5	2	4	5	1	5	2	5	29
behitandin	bibehitîne	vt	astonish, astound	5	1	5	5	5	5	1	3	30
behitîn	bibehite	vi	be surprised, be astonished	5	1	5	5	5	5	1	3	30
beliqandin	bibeliqîne	vt	make (sth)	5	3	5	3	5	1	3	5	30
beliqîn	bibeliqe	vi	gush out, spurt out	5	3	5	3	5	1	3	5	30
cemciqandin	bicemciqîne	vt	stir, mix	5	5	5	1	5	5	4	2	32
çelitandin	biçelitîne	vt	peel (vegetables, fruit)	5	5	5	1	5	5	1	5	32
çemandin	biçemîne	vt	bend, curve, wring	5	1	5	5	5	5	1	2	29
çerpandin	biçerpîne	vt	flutte	5	5	1	5	4	1	2	5	28
çikilandin	biçikilîne	vt	plant (a tree)	3	4	4	5	3	1	1	5	26

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
dagerandin	dagerîne	vt	send back,	5	5	5	1	2	1	3	1	23
dagerîn	dagere	vi	turn back, turn	5	5	5	1	2	1	3	1	23
dapilandin	dapilîne	vt	strain, filter	5	5	3	3	5	5	4	5	35
demandin	bidemîne	vt	brew (tea etc)	5	2	4	5	5	4	5	1	31
dewixîn	bidewixe	vi	be faint	5	2	5	4	5	5	3	5	34
dexisandin	bidexisîne	vt	arouse (sb's) jealousy	5	4	5	2	5	5	3	1	30
gewirandin	bigewirîne	vt	whiten	5	4	4	3	5	3	2	1	27
girmandin	bigirmîne	vt	boom, make deep or resonant sounds	5	5	1	5	4	1	4	2	27
hindikandin	bihindikîne	vt	reduce	3	5	3	5	3	2	4	1	26
nimandin	binimîne	vt	show,	5	4	4	3	1	1	3	2	23
noqandin	binoqîne	vt	plunge into	5	3	5	3	4	3	2	5	30
noqîn	binoqe	vi	divem plunge	5	3	5	3	4	3	2	5	30
pelandin	bipelîne	vt	feel, examine or inspect with fingers	5	5	1	5	5	5	3	1	30
pengizîn	bipengize	vi	bounce, splash	5	5	5	1	5	5	1	5	32
pesinîn	bipesine	vi	praise (os)	5	5	3	3	3	5	3	5	32
pêjnandin	bipêjnîne	vt	feel, hear	5	3	3	5	4	1	3	1	25
qewitandin	biqewitîne	vt	drive (sb) away	5	5	5	1	5	5	4	2	32
qutifîn	biquitife	vi	be hardly frightened	5	5	5	1	5	5	4	1	31
ringandin	biringîne	vt	shatter, clink	5	5	5	1	5	2	5	3	31
ritimandin	biritimîne	vt	plug, clog	5	5	5	1	4	2	5	5	32
ritimîn	biritime	vi	be plugged	5	5	5	1	4	2	5	5	32
seyandin	biseyîne	vt	plaster	5	5	5	1	5	5	5	5	36
tehesîn	bitehese	vi	slip	5	1	5	5	3	4	1	5	29
xuricîn	bixurice	vi	(for a	5	5	5	1	5	3	1	5	30
berizandin	biberizîne	vt	make wild	3	5	4	5	2	1	5	1	26
zêrandin	bizêrîne	vt	gild	5	5	4	3	4	1	5	1	28
birandin	bibirîne	vt	extirpate	5	5	5	2	5	1	1	5	29

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
çemîn	biçeme	vi	bend, curve	5	2	5	5	5	5	1	2	30
çerizandin	biçerizîne	vt	eat	5	3	4	5	5	5	5	1	33
felişandin	bifelişîne	vt	scatter, strew	5	4	4	4	1	5	1	5	29
felişîn	bifelişe	vi	be scattered,	5	4	4	4	1	5	1	5	29
fericandin	bifericîne	vt	see, look	5	5	2	5	2	5	3	5	32
fericîn	biferice	vi	see, look	5	5	2	5	2	5	3	5	32
gewixandin	bigewixîne	vt	choke	3	5	5	4	5	5	5	5	37
herisandin	bihersîne	vt	break to smithereens	5	2	5	5	3	5	5	2	32
herisîn	bihersê	vi	be broken to smithereens	5	2	5	5	3	5	5	2	32
keribandin	bikeribîne	vt	anger, sadden	5	3	5	4	3	5	4	1	30
kesandin	bikesîne	vt	identify, personify	5	2	5	5	4	2	4	1	28
kesibandin	bikesibîne	vt	acquire, obtain	5	3	5	4	5	4	4	3	33
kesibîn	bikesibe	vi	be	5	3	5	4	5	4	4	3	33
maşandin	bimaşîne	vt	abrade, wear away	5	2	5	5	5	2	2	5	31
maşîn	bimaşe	vi	wear away	5	2	5	5	5	2	5	5	34
necirîn	binecire	vi	be cut, be carved	5	4	3	5	5	5	4	5	36
pesinandin	bipesinîne	vt	praise	5	5	4	3	2	5	3	5	32
peyandin	bipeyîne	vt	attempt	5	4	3	5	4	4	5	1	31
qemirandin	biqemirîne	vt	toast	5	5	2	5	3	5	3	2	30
tehesandin	bitehesîne	vt	slide (sth)	5	2	5	5	2	5	1	5	30
beşûşandin	bibeşûşîne	vt	satisfy	5	3	5	5	1	5	2	5	31
bêhniyandin	bibêhniyîne	vt	make (sb) yawn	5	4	5	4	4	1	1	1	25
çelitîn	biçelite	vi	be peeled	5	5	5	3	5	5	4	5	37
dabelandin	dabelîne	vt	swallow	5	3	5	5	4	1	4	2	29
dabeliyandi	dabeliyîne	vt	swallow	5	3	5	5	4	1	4	2	29
danisilandin	danisilîne	vt	filter	3	5	5	5	5	5	4	5	37
danisilîn	danisile	vi	be filtered	3	5	5	5	5	5	4	5	37
ferisandin	biferisîne	vt	solve, settle (a problem)	3	5	5	5	3	5	5	5	36
guncandin	biguncîne	vt	hear	5	4	4	5	5	5	4	5	37

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
keribîn	bikeribe	vi	get angry, feel sad	5	3	5	5	2	5	2	1	28
keritandin	bikeritîne	vt	eat with a crackling noise	5	3	5	5	1	5	2	5	31
pejnandin	bipejnîne	vt	prune, trim	5	3	5	5	4	2	4	4	32
pelidandin	bipelidîne	vt	examine	5	3	5	5	4	5	4	5	36
pengizandin	bipengizîne	vt	bounce, splash	5	5	5	3	5	5	1	5	34
qefandin	biqefîne	vt	keep, save	5	3	5	5	5	5	5	2	35
qutifandin	biquitifîne	vt	scare the daylights out of (sb)	5	5	5	3	5	5	5	1	34
berizîn	biberize	vi	get wild, argue	5	5	4	5	1	1	5	1	27
çelpandin	biçelpîne	vt	smack (lips)	5	5	4	5	1	5	2	5	32
feliqandin	bifeliqîne	vt	divide in two	5	5	5	4	3	5	4	5	36
aidandin	biaidîne	vt	mix (to), add (to)	5	4	5	5	5	5	5	5	39
arimandin	biarimîne	vt	rest	5	5	4	5	4	5	4	1	33
awiqandin	biawiqîne	vt	detain, keep (sb) busy	5	4	5	5	5	5	5	1	35
awiqîn	biawiqe	vi	be detained, be delayed	5	4	5	5	5	5	5	1	35
banandin	bibanîne	vt	accustom (to)	5	4	5	5	5	1	5	5	35
banîn	bibane	vi	get used to,	5	4	5	5	5	1	5	5	35
baqandin	bibaqîne	vt	bleat	5	4	5	5	4	5	5	5	38
cedandin	bicedîne	vt	carry out, execute	5	5	5	4	5	5	5	5	39
çewsandin	biçewsîne	vt	exploit, press shape, mistake (sth/sb) for (sth else)	5	4	5	5	3	3	3	1	29
dirûvandin	bidirûvîne	vt	agree to, accept to	5	4	5	5	5	1	5	3	33
eriyandin	bieriyîne	vt	agree to, accept to	5	4	5	5	5	4	5	1	34
evrandin	bievrîne	vt	bless	5	4	5	5	5	5	5	5	39

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
eywezandin	bieywezîne	vt	prepare, organize	5	4	5	5	5	5	5	5	39
gelêrandin		vt	nationalize	5	5	4	5	3	5	5	5	37
gerisandin	bigerisîne	vt	crush	5	5	5	4	4	4	5	5	37
hefidandin	bihefidîne	vt	cover	5	4	5	5	5	5	4	5	38
hûrandin	bihûrîne	vt	analyse,	5	4	5	5	1	3	3	1	27
niwandin	biniwêne	vt	represent	5	4	5	5	4	4	5	2	34
wekilandin	biwekilîne	vt	repeat	5	5	4	5	1	1	4	1	26
xurcilandin	bixurcilîne	vt	go into	5	5	5	4	4	5	5	5	38
beliyandin	bibeliyîne	vt	approve, confirm	5	5	5	5	5	5	5	3	38
dawerivandin	dawerivîne	vt	distill	5	5	5	5	5	1	2	1	29
dexwisîn	bidexwise	vi	behave unfaithfully	5	5	5	5	4	5	2	5	36
didandin	bididîne	vt	crunch,	5	5	5	5	4	5	5	5	39
evitandin		vt	cause (sth) to swell up	5	5	5	5	5	5	5	5	40
evitîn		vi	swell, get swollen	5	5	5	5	5	5	5	5	40
êvitandin		vt	cause (sth) to	5	5	5	5	5	5	5	5	40
êvitîn		vi	swell up	5	5	5	5	5	5	5	5	40
hejiqandin	bihejiqîne	vt	agitate	5	5	5	5	4	4	4	5	37
hewisandin	bihewisîne	vt	encourage, stimulate, teach	5	5	5	5	4	5	4	1	34
hewisîn	bihewise	vi	learn	5	5	5	5	4	5	4	3	36
hêçandin	bihêçîne	vt	try	5	5	5	5	4	5	5	2	36
îsandin	biîsîne	vt	light	5	5	5	5	4	5	1	1	31
kitandin	bikitîne	vt	analyse	5	5	5	5	2	1	1	1	25
lîrandin	bilîrîne	vt	yell	5	5	5	5	2	5	5	5	37
nûrandin	binûrîne	vt	fold up	5	5	5	5	4	4	5	5	38
nûsandin	binûsîne	vt	glue, adhere	5	5	5	5	3	5	1	5	34
pawandin	bipawîne	vt	save, defend	5	5	5	5	5	5	5	2	37
peyitandin	bipeyitîne	vt	prove	5	5	5	5	5	5	1	2	33
qelizandin	biqelizîne	vt	slip away,	5	5	5	5	5	1	3	1	30
qelizîn	biqelize	vi	slip away, disappear	5	5	5	5	5	1	3	1	30

Anlage 3 -Muttersprachlerbefragung.xlsx

Infinitiv	Imperativ	Vt / Vi	Bedeutung	ERZ	DUH	MARD1	FARBAT	MARD2	MIKS	GEVER	BITL	WERT
reqifandin	bireqifîne	vt	line up, arrange in a row	5	5	5	5	5	5	5	2	37
rewitandin	birewitîne	vt	shed leaves or fruits	5	5	5	5	4	5	5	5	39
rewitîn	birewite	vi	(leaves or	5	5	5	5	4	5	5	5	39
xunaftin		vt	assimilate	5	5	5	5	5	5	5	1	36
xunifandin		vt	assimilate	5	5	5	5	5	5	5	1	36
zivandin	bizivîne	vt	use, employ	5	5	5	5	4	5	5	5	39